



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Spätmittelalterlich-frühneuzeitliche
Stuben in Bürgerhäusern

in Krems, Stiftgasse 6 und
Stein, Berggasse 1 an der Donau“

Verfasserin

Iris Karoline Horvath

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A309

Studienrichtung lt. Studienblatt: Ur- und Frühgeschichte

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Sabine Felgenhauer-Schmiedt

Bedanken möchte ich mich zu aller erst bei meiner Betreuerin, Frau Univ.-Prof. Dr. Sabine Felgenhauer-Schmiedt, für das rasche Korrekturlesen und die hilfreichen Informationen. Sowie bei meinem Freund Florian Eckkrammer, nicht nur für die Unterstützung bei computertechnischen Belangen und der Umsetzung der Datenbank.

Dem AS-Archäologie Service in Krems bzw. den Verantwortlichen vor Ort in Mauerbach, besonders Herrn Dr. Martin Krenn und Frau Mag. Doris Schön, danke ich für die zur Verfügungsstellung der Funde. Außerdem Frau Dr. Barbara Wewerka für die Überlassung der Grabungsdokumentationen.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern die mich, trotz der Wahl eines vielleicht nicht so alltäglichen Studiums, immer positiv unterstützt haben und es mir überhaupt ermöglicht haben, dass ich soweit gekommen bin.

Danken möchte ich auch allen Freunden und Kollegen der Studienzeit, die mir mit Rat und Tat und manch aufmunterndem Wort zur Seite standen.

Inhalt:

1.	Einleitung	7
2.	Die Häuser in Krems und Stein	9
2.1.	Bauarchäologische Untersuchung und Datierung	9
2.1.1.	Krems, Stiftgasse 6	9
2.1.2.	Stein, Berggasse 1	12
2.2.	Ausgrabungsbefunde	15
2.2.1.	Krems, Stiftgasse 6	15
2.2.2.	Stein, Berggasse 1	16
3.	Das Fundmaterial - Keramik	18
3.1.	Methodische Vorbemerkungen	18
3.2.	Die Keramikarten/Warenarten – Definition und Probleme	18
3.2.1.	Eigenschaften des Scherbentyps	21
3.2.2.	Die Scherbentypen aus Krems und Stein	24
3.3.	Fundvorlage und Datierung	48
3.4.	Krems, Stiftgasse 6	49
3.4.1.	Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde des Materials aus Krems, Schnitt 1, 2, 3:	49
A.	Töpfe	49
B.	Krüge und Kannen	64
C.	Schüsseln und Schalen	68
D.	Deckel	70
E.	Becher	76
F.	Grapen	79
G.	Teller	80
H.	Lampen	81
I.	Vorratsgefäße	83
J.	Sonderformen: Tiegel, Feuerbock, Schöpflöffel	83
K.	Kacheln	84
L.	Fliesen	85
3.4.2.	Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde des Materials aus Krems, Schnitt 4:	87
A.	Töpfe	87
B.	Krüge und Kannen	89

C.	Schüsseln und Schalen	90
D.	Deckel	90
E.	Becher	91
H.	Lampen.....	91
K.	Kacheln.....	91
L.	Fliesen	92
3.5.	Stein, Berggasse 1	93
3.5.1.	Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde des Materials aus Stein, Schnitt 1, 2, 3, 4:.....	93
A.	Töpfe	93
B.	Krüge und Kannen.....	97
C.	Schüsseln und Schalen	98
D.	Deckel	98
F.	Grapen	99
G.	Teller	100
I.	Vorratsgefäße	101
J.	Sonderformen: Steingut Töpfchen(?), Tiegel (Apothekenabgabegefäß), Mineralwasserflasche.....	101
K.	Kacheln.....	101
3.6.	Aufteilung der Gefäßformen auf die Scherbentypen.....	103
3.7.	Verteilung von Magerungsart und Brandform	107
3.8.	Verzierungen, Hafnermarken, Gebrauchsspuren	109
3.8.1.	Krems, Stiftgasse 6	109
3.8.2.	Stein, Berggasse 1	110
3.9.	Verteilung der Gefäßformen	111
3.10.	Zusammenfassende Betrachtung der Keramikfunde	112
3.10.1.	Krems, Stiftgasse 6.....	112
3.10.2.	Stein, Berggasse 1.....	115
4.	Sonstige Funde.....	118
4.1.	Metall.....	118
4.1.1.	Krems, Stiftgasse 6	118
4.1.2.	Stein, Berggasse 1	121
4.2.	Stein	122
4.2.1.	Krems, Stiftgasse 6	122

4.2.2.	Stein, Berggasse 1	122
4.3.	Baumaterial	122
4.3.1.	Krems, Stiftgasse 6	122
4.3.2.	Stein, Berggasse 1	123
4.4.	Holz	123
4.4.1.	Krems, Stiftgasse 6	123
4.4.2.	Stein, Berggasse 1	124
4.5.	Holzkohle	124
4.5.1.	Krems, Stiftgasse 6	124
4.5.2.	Stein, Berggasse 1	124
4.6.	Knochen	124
4.6.1.	Krems, Stiftgasse 6	124
4.6.2.	Stein, Berggasse 1	125
4.7.	Glas	125
4.7.1.	Krems, Stiftgasse 6	125
4.7.2.	Stein, Berggasse 1	126
4.8.	Sonderfunde	127
4.8.1.	Krems, Stiftgasse 6	127
4.8.2.	Stein, Berggasse 1	128
4.9.	Zusammenfassende Betrachtung des gesamten Fundmaterials	129
4.9.1.	Krems, Stiftgasse 6	129
4.9.2.	Stein, Berggasse 1	130
5.	Historische Informationen	133
5.1.	Zu Krems und Stein	133
5.2.	Zu den Häusern	134
6.	Die Stube im Bürgerhaus	135
6.1.	Das Bürgerhaus	135
6.1.1.	Die Raumaufteilung von Bürgerhäusern	136
6.2.	Forschungsgeschichte der Stube	138
6.2.1.	Einleitende Bemerkungen	138
6.2.2.	Definition	138
6.2.3.	Etymologische Ansätze	140
6.2.4.	Volkskunde	144
6.2.5.	Schriftliche Nachweise und soziale Einordnung	147

6.2.6.	Archäologische Hinweise	148
6.2.7.	Warmräume mit einer ähnlichen Funktion wie die Stube.....	150
6.3.	Zur Bauweise von Stuben.....	152
6.3.1.	Vergleiche anhand noch erhaltener Stuben (aus dem Alpengebiet)....	154
6.3.1.1	Stube aus dem Johannser Hof, Villanders bei Klausen/Südtirol (14. Jh.)	154
6.3.1.2	Stube aus dem Berghof Furners, St. Ulrich im Grödnertal (15. Jh.)	155
6.3.1.3	Stube aus dem Wohnturm bei Steiflerhof in Jenesien/Sarntal (14. Jh.) und aus Blaubeuren (Anfang 15. Jh.)	155
6.3.1.4	Stube aus dem Tanzerwirtshaus, Issing/Pustertal (15. Jh.)	156
6.3.1.5	Stube aus Reineck/Sarntal (15. Jh.).....	156
6.3.1.6	Stube aus dem Gasthof „Zu den Sternen“ in Flüelen/Vierwaldstätter See (14. Jh.)	157
6.3.2.	Weiterentwicklung und Ausblick ins 16. Jahrhundert.....	157
6.4.	Wer besaß Stuben (soziale Schicht)?.....	158
7.	Zusammenfassung	160
7.1.	Haus und Stube aus Krems, Stiftgasse 6	160
7.2.	Haus und Stube aus Stein, Berggasse 1	160
7.3.	Vergleich der beiden Stuben	162
8.	Abbildungen	163
9.	Abbildungsverzeichnis	195
10.	Literatur.....	199
11.	Tafeln – Krems und Stein	209
12.	Anhang	422
12.1.	Zusammenfassung.....	422

1. Einleitung

Im Sommer und Herbst des Jahres 1998 (17. August bis 2. Oktober) wurde im Auftrag des Bundesdenkmalamtes, Abteilung für Bodendenkmale, und der Stadt Krems im Stadtgebiet „Auf der Burg“ der Bereich des Hauses Stiftgasse Nr. 6 (Parzellen 48 und 147)^{Abb.1)} archäologisch untersucht. Zwei Sondagen^{Abb.2)} wurden im Garten angelegt und auch im Keller und am Dachboden (oberhalb einer Wohnstube, die im ersten Stock situiert war, wurde die Dachbodenbeschüttung untersucht) wurden Grabungen vorgenommen. „Das Anwesen selbst dürfte in seiner Grundstruktur aus einem mittelalterlichen rechteckigen Wohnbau mit Keller entstanden sein und durch Um- und Ausbauten seine heutige Form erhalten haben.“¹

Das Haus Berggasse 1 in Stein an der Donau wurde im Frühjahr (Mitte März bis Ende August) 1995 archäologisch und bauhistorisch untersucht. Diese Möglichkeit ergab sich aufgrund einer durch den damaligen Besitzer (Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Krejs, Bauamt Krems) geplanten Neuadaptierung des Hauses Berggasse 1^{Abb.3)}.

Die Untersuchungen fanden ausschließlich im Innenbereich des Hauses statt und ließen den Schluss zu, dass ein Großteil der vorhandenen Bausubstanz weitgehend ungestört aus dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit stammt. Um Aussagen zu den einzelnen Mauerstrukturen zu erhalten und diese in einen chronologischen Zusammenhang stellen zu können, wurde in den Bereichen, die für die Baugeschichte relevanten sind, die Verputzschichten zum Teil zonal, zum Teil flächig vorsichtig abgetragen. Die freigelegten Befunde wurden sowohl fotografisch als auch zeichnerisch dokumentiert.^{Abb.26)2}

„Die archäologischen Eingriffe in den Boden erfolgten in für die Statik des Hauses ungefährlichen Bereichen und erbrachten vor allem für die frühe Siedlungsnutzung dieses Stadtbereiches und für die Datierung der älteren Bauphasen des Hauses wertvolle Aufschlüsse.“³

Die Häuser stammen beide größtenteils aus dem Spätmittelalter. Und während diesem und der frühen Neuzeit wurden mehrere Umbauten vorgenommen. Unter anderem wurde in beiden Häusern im ersten Obergeschoß eine Wohnstube errichtet. Bei beiden Stuben war noch sehr viel von der originalen Holzkonstruktion erhalten. Neben der bauarchäologischen Untersuchung der Stuben konnten auch Dendrodaten ermittelt werden.

¹ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 335f.

² Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 353f.

³ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 353f.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit werden die archäologischen Funde vorgelegt und versucht, mit Hilfe der durch sie erschlossenen Informationen die durch die Bauaufnahme gewonnen Daten und die historischen Informationen über die Gebäude und ihre Bewohner zu ergänzen und zu vervollständigen. Diese Angaben wurden weiters mit Daten über städtischen Hausbau und Stuben aus der Literatur verglichen.

2. Die Häuser in Krems und Stein

2.1. Bauarchäologische Untersuchung und Datierung

2.1.1. Krems, Stiftgasse 6

Bei dem Haus in Krems wurden nur die Stube und der davor liegende Raum, sowie der Keller etwas genauer bauarchäologisch untersucht. Es sind mehrere Fotos und zum Teil auch Planzeichnungen vom Mauerwerk gemacht worden (leider sind nur ein paar Fotos beschriftet, auch die Nummern der Fotoliste sind mit den Fotos nicht in Einklang zu bringen, was eine einwandfreie Zuweisung schwierig machte).

Die Holzstube des Hauses Krems, Stiftgasse 6, hat eine Grundfläche von ca. 35 m².⁴ Sie wurde aus Tannen- und Fichtenholz errichtet. Das Holz wurde dendrochronologisch untersucht und erbrachte Daten von 1447, 1458, 1469, 1476, 1482, 1486 und 1491.⁵

Sehr deutlich erkannte man, vor allem an der Ostmauer,^{Abb.15,16,17)} die Abdrücke, welche die Holzvertäfelung an der Stein-Mörtelmauer hinterlassen hat. Sie stammen von 30 und 40 cm breiten Brettern, die anscheinend abwechselnd aufgestellt wurden. An den gut zu erkennenden Abdrücken zeigt sich die klassische Bauabfolge einer Stube. Denn zuerst wird der Stubenraum als freistehendes Holzgerüst aufgerichtet und erst danach mit einer Steinmauer zugestellt. Außer den Abdrücken ist vom ehemaligen Wandverbau allerdings nichts mehr erhalten. Aber die Eck- und Wandsteher (also das Außengerüst der Stube), der Balkenkranz^{Abb.14,16)} und auch die Decke^{Abb.14)} sind noch original vorhanden. Die Decke besteht aus abgefasten Balken mit seitlichen Nuten, in die Bretter eingeschoben sind. Die ganze Konstruktion liegt auf dem Rähm und auf einem Mittelunterzug auf. Die Decke lässt sich gut mit anderen Stuben aus dem 15. Jahrhundert vergleichen. Auch der Mittelunterzug weist eher ins 15. Jahrhundert, da ab dieser Zeit vermehrt die Decke auch tragendes Gebälk für den Raum darüber ist, und somit mehr Stabilität benötigt als eine nur sich selbst tragende Decke.⁶ Meist wird eine derart gestaltete Decke als Bohlen-Balkendecke bezeichnet, doch

⁴ Womit sie zu den großen Stuben zählt. Vgl. Bedal, 1998, Spätmittelalterlicher bäuerlicher Hausbau in Nordbayern, 122.

⁵ Die Hölzer wurden von Dr. Michael Grabner, Arbeitsgruppe Holzbiologie und Jahrringforschung, Institut für Botanik der Universität für Bodenkultur Wien, dendrochronologisch untersucht.

⁶ Bedal, 2002, Unter Dach und Fach, 232. Die Balkendecken von oberösterreichischen Bauernstuben datieren, laut B. Sarne, zwar nicht über die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück, allerdings räumt sie ein, dass für Balkendecken aus dem bürgerlichen Bereich frühere Ansätze gelten. Siehe, Sarne, 1977, Holzdecken in Oberösterreich, 6.

nach Bedal⁷ ist diese Bezeichnung falsch, es handelt sich hier nämlich meist nicht um tatsächliche Bohlen sondern um Bretter, die in die Balken eingeschoben sind, somit wäre die Bezeichnung 'Spunddecke' korrekt. Auf dieser Konstruktion wird dann ein Lehmstrohgemisch als Füllung zwischen Estrich und Decke aufgebracht. So ähnlich finden wir es auch im Haus Krems, Stiftgasse 6, (allerdings ist hier wenig Stroh mit eingebracht, dafür Holzsplitter und anderes organisches Material). Die Decke liegt, wie schon oben erwähnt, auf einem Mittelunterzug und einem Balkenkranz auf, wobei die Balken auf der Südseite und auf der Nordseite Aussparungen für die Balken der Decke aufweisen. Der Mittelunterzug wird an der Westmauer durch einen Wandsteher abgestützt und liegt im Osten auf der Mauer auf. Die Deckengestaltung ist vergleichbar mit der Decke der Stube aus Pfalzen Issingen^{Abb.66}. Auch hier schließen die vier Wände mit einem starken Kranzbalken oben ab, auf diesem liegt die Balkendecke. „Die Decke besteht [hier] aus abgefasten und profilierten Balken und dazwischen in Nuten eingeschobenen Riemen.“ Diese Decken- und Wandkonstruktion stellt ein typisches Beispiel für das späte Mittelalter dar.⁸ Auch die Decke der Stube aus dem Gerichtshaus in Niederdorf, im Pustertal,^{Abb.70} stammt mit einiger Sicherheit aus dem 15. Jahrhundert. Auch hier ist wieder ein über alle Seiten laufender Kranz, der in vier Eckständer eingezapft ist, vorhanden, auf dem die Balken und Bretter, aus denen die Decke besteht, aufliegen.⁹

Wie bereits erwähnt, ist weder die Wandverbauung noch ein unterer Rahmen vorhanden. Doch wie die Abdrücke an den Seitenwänden zeigen, bestanden auch die Holzwände der Stube aus der Stiftgasse, wie die Wände aus den oben erwähnten Stuben, aus einer stehenden Täfelung,^{Abb.17} die in den Rahmen, den die Eckpfosten, die liegende Schwelle und der Kranzbalken bilden, mittels einer Nut, eingesetzt sind. Die Stöße dieser Tafeln waren wohl mit einer Profilleiste abgedeckt. Häufig waren solche Täfelungen auch mit Schnitzereien und Malereien verziert, dies lässt sich für unsere Stube aber nicht mehr nachweisen. Gschnitzer und Menardi meinen, dass die Wandgestaltung der Stube aus dem Gerichtshaus in Niederdorf mit den stehenden Tafeln eine Erneuerung von nach 1520 sei, da in dieser Zeit das Gericht aufgelöst worden war und danach das Gerichtshaus weitgehend erneuert wurde. Die Stube aus dem Johannser Hof in Villanders^{Abb.65,66} zeigt sehr schön diesen Übergang vom alten zum neuen Stil. Während der Hauptraum noch im Ständerbohlenbau ausgeführt ist, besteht die Wandverkleidung des Erkerbaues aus

⁷ Bedal, 2002, Unter Dach und Fach, 232, Bedal schreibt, dass es sich bei den von ihm untersuchten Stuben „durchwegs“ um Bretter – Balkendecken handelt. Allerdings ist diese Bezeichnung wohl eher eine norddeutsche, im österreichischen Sprachraum dürfte die Riemendecke der Spunddecke entsprechen. Siehe Sarne, 1977, Holzdecken in Oberösterreich, 6.

⁸ Gschnitzer/Menardi, 1986, Stuben, 19f.

⁹ Gschnitzer/Menardi, 1986, Stuben, 18.

senkrechten Tafeln. Diese dürfte allerdings erst aus dem 17. Jahrhundert stammen. (Sie sind auch um einiges breiter als die Tafeln der Stube aus Krems.) Allerdings sind auch in den Stuben aus Pfalzen-Issingen^{Abb.68)} und Reineck^{Abb.69)} stehende Täfelungen vorhanden und diese Stuben datieren um 1500.¹⁰ So scheint die stehende Täfelung zwischen Ende des 15. Jahrhunderts, bzw. um 1500, bis Anfang des 16. Jahrhundert aufgekommen zu sein.

In der Nordmauer befindet sich die Öffnung für den Hinterladerofen.^{Abb.18)} Somit befand sich dahinter wohl einst die Küche. Denn meistens wurde der Ofen der Stube vom Küchenofen aus mitbeheizt. (Hinterladeröffnung einer Stube aus Esslingen¹¹ zum Vergleich s. Abb. 9 und 10.) Auf die ehemalige Beheizbarkeit der Stube weisen hier nur noch die Öffnung für den Ofen und ein paar Kachelbruchstücke aus den Sondagen hin.

Wie bereits in der Einleitung kurz angesprochen, befand sich oberhalb der Stube, im Dachbodenbereich, eine Deckenbeschüttung. Unter einem Mörtelstrich fanden sich zwei gut von einander trennbare Schichten^{Abb.20)}, aus sehr trockenem und staubigem Material. Die Beschüttung wurde entfernt, um die Konstruktion der Holzdecke^{Abb.19,21)} untersuchen zu können. Die Decke war mit Moosgeflecht abgedichtet und man erkannte sogenannte Keilhölzer.^{Abb.21)12}

Vor der Stube befindet sich ein gewölbter Vorraum. Ein Vorraum oder auch nur ein Gang ist durchaus üblich im Zusammenhang mit Stuben.¹³

Die Grabungen im Keller zeigten, dass dieser nicht fundamentierte ist und die Mauern nach ca. 0,25 bis 0,30 m unter dem Kellerbodenniveau auf Schwemmsand aufsitzen. Der Raum besteht aus lagerhaft gemauerten Bruchsteinen und ist gewölbt.^{Abb.11,12)14} Diese Art der lagerhaften Mauerung mit Bruchsteinen scheint im niederösterreichischen Raum im 15. Jahrhundert durchaus üblich zu sein. So wird auch ein Kellerraum (Raum A9), der an die Westmauer des mittelalterlichen Klosters Pernegg angebaut wurde (s. Abb.13) und die gleiche Deckenwölbung und gleichartige Öffnungen wie der Kellerraum aus Krems aufweist, ins Spätmittelalter datiert.¹⁵ Auch ein weiterer spätmittelalterlicher Komplex aus Krems im Bereich Hoher Markt, Piaristengasse weist bei den Kellerräumen (Raum 2) solch eine Mauerstruktur auf.¹⁶

Aufgrund der Grabungen im Garten (Schnitt 1, etwa 4 m tief bis zum anstehenden Boden, Schnitt 2 wurde nach ca. 1,50 m aus statischen Gründen eingestellt) konnten drei grobe

¹⁰ Gschnitzer/Menardi, 1986, Stuben, 23.

¹¹ Lohrum, 1983, Hausbestand, 257f.

¹² Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 336f.

¹³ Bedal, 1994, Wohnen im hölzernen Gehäus', 97.

¹⁴ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 336f.

¹⁵ Tuzar, 1996, Kloster Pernegg, 270, Abb.183.

¹⁶ Kreitner, 1996, Hoher Markt/Piaristengasse, 196f, Abb.27.

Schichtabfolgen identifiziert werden. Unter dem Humus befand sich bis zu einer Tiefe von ca. 0,75 m eine rezente Aufschüttung für den jetzigen Garten. Darunter lag eine Anschüttung, die sich aufgrund des darin befindlichen Keramikmaterials als spätmittelalterlich - neuzeitlich bzw. spätmittelalterlich einstufen lässt. Die vorhandene Baugrube zeigt, dass der Keller in die spätmittelalterliche Anschüttung eingetieft worden ist (siehe auch Grabungsbefunde).¹⁷

2.1.2. Stein, Berggasse 1

Das Haus aus Stein, Berggasse 1 wurde bauarchäologisch sehr gut untersucht und dokumentiert (s. Abb. 26, Bauphasenplan¹⁸). Der nördliche Teil des Hauses wurde um 1200 bzw. Anfang des 13. Jahrhunderts als turmartiges Gebäude errichtet, welches wahrscheinlich einst freistehend war und annähernd zentral in die Parzellenstruktur gesetzt worden ist. Die Mauern dieses Gebäudes haben sich, trotz häufiger Um- bzw. Einbauten, bis in das Obergeschoß erhalten^{Abb.27)}. Hier kann man noch Details der ursprünglichen Gestaltung entdecken (Raum 5 und 8). So ist die südwestliche Ecksteinsetzung,^{Abb.28)} die aus großen Bruchsteinen besteht, im Erdgeschoß und zum Großteil auch im Obergeschoß, noch original. In der Westmauer befand sich ursprünglich eine Öffnung mit einem Spitzbogen, später wurde sie zugemauert (siehe Abb. 27). Auch in der Nordwand befanden sich Öffnungen, eine spätmittelalterliche Tür mit Sandsteingewänden wurde teilweise entfernt und mit Ziegeln zugestellt. Die Tür wurde dann weiter nach Westen verlagert, wie die neuzeitliche aus Ziegelmauerwerk bestehende zweite Türfassung zeigt. Auch diese wurde später anscheinend nicht mehr benötigt und zugemauert.^{Abb.29)}¹⁹ Eine weitere Türöffnung, die später zugestellt und mit Lehm verschmiert wurde, befindet sich in der Nordmauer des Obergeschoßes.^{Abb.30)} Die Ostmauer wurde ebenfalls stark verändert, durch den großzügigen Einbau einer wahrscheinlich frühneuzeitlichen Fenstersituation mit Sitzbänken. Der ursprüngliche Hocheinstieg des Turmhauses, mit Balkenschub, war im Obergeschoß der Südmauer noch erhalten.^{Abb.31,32)} Die Mauern dieses Baues bestehen aus lagig strukturierten Bruchsteinen mit unregelmäßigen Ausgleichsschichten (s. Abb.27 bis 30). Beim verwendeten Mörtel fiel dem Ausgräber auf, dass sehr viel grobes Kieselmaterial untergemischt worden ist. (Nicht nur die Mauerstrukturen weisen ins 12./13. Jh. auch ein von einem Ausgleichsbrett im Erdgeschoß gewonnenes Dendrodatum lautet 1193.²⁰) An der Südmauer sind Setzungsrisse vorhanden, die auf statische Probleme, wohl schon kurz nach dem Bau des Turmes, hinweisen. Auch sind laut Ausgräber die Mauerstärken relativ gering

¹⁷ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 335f.

¹⁸ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 365.

¹⁹ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 357.

²⁰ Artner/Krenn, 2001, Krems, 330.

für solch ein Gebäude, weiters spricht ein massiver, Pfeilerartiger Anbau, zur Stützung der Mauer, (Bauphasenplan, Nr.1) unterhalb des Hocheinstieges für diese These.²¹

Nicht lange nach der Bauzeit dieses Gebäudes wurde im Süden ein langrechteckiger Baukörper errichtet. Der bis an die Steiner Landstraße reicht (Raum 10). Eine Verbindung zum Turmhaus ist, aufgrund von Umbauten, nicht nachzuweisen. Allerdings ist sie sehr wahrscheinlich, da ansonsten eine Siedlungsgrube, die dem 11. Jahrhundert angehört, vom Mauerbett einer nördlich gelegenen Mauer ge- bzw. zerstört worden wäre.²²

Das südlich gelegene, mittelalterliche Mauerwerk dieses Gebäudes wurde, wie man aufgrund mehrerer partiell vorhandene Fenster- und Türgewände sieht^(Abb.33), im Zuge neuzeitlicher Fassadenumgestaltungen mehrmals verändert (siehe auch Bauphasenplan). Bei der Ost-^(Abb.34) und der Westmauer sind kaum Umbauten vorgenommen worden, hier steht man noch vor der mittelalterlichen Mauerstruktur.²³

Im Spätmittelalter wurde die, westlich des Turmhauses befindliche, Reiche überdacht und ins Haus miteinbezogen.^(Abb.35) Der Eingangsbereich wurde im ausgehenden Spätmittelalter umgebaut, in dieser Zeit wurde auch südlich des Turmhauses eine aus Pfeilern und flachen Bögen bestehende Bruchsteinmauer errichtet (Bauphasenplan, Nr. 5).²⁴

Ebenfalls im Spätmittelalter wurde an die Südmauer des Turmhauses, im Obergeschoß, eine Rauchküche angebaut. Trotz mehrfacher baulicher Eingriffe sind von dieser wesentliche Teile der Mauern, der Abzug im Dachgeschoß und Reste eines Ziegelkuppelofens^(Abb.36) erhalten geblieben.²⁵

Ende des 15. bzw. Beginn des 16. Jahrhunderts wurden weitere Umbauten vorgenommen. Unter anderem wurde das Erdgeschoß für Verkaufsläden geöffnet und unter dem Turmhaus ein Keller eingefügt.²⁶ Außerdem wurde das Obergeschoß (Raum 1 und 2) völlig neu gestaltet. Hier wurden Bohlenwände für zwei neue Wohnräume errichtet. Die in der Nordost- und Südostecke getätigten Sondagen^(Abb.37,38,39) bestätigen, dass zuerst die Holzstube aufgebaut wurde und daran anschließend die straßenseitige Mauerummantelung. Wie die Holzabdrücke im Mörtel (s. Abb.39) an der Innenseite der Mauer zeigten. „Die Ost- und die Südwand der Holzstube wichen jedoch anlässlich eines jüngeren Umbaus (wahrscheinlich im Frühbarock²⁷) einem vertikal strukturiertem Mischmauerwerk aus Stein

²¹ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 358.

²² Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 358.

²³ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 358.

²⁴ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 360.

²⁵ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 360.

²⁶ Bescheid des BDA, 1995, 2.

²⁷ Artner/Krenn, 2001, Krems, 330.

und Ziegel beziehungsweise dem Einbau von Fensterfassungen. Die Eckständer blieben allerdings erhalten.“²⁸

Die Nord- und die Westwand der Stube sind noch original erhalten (Dendrodatum 1480²⁹).^{Abb.40,41} Die gesamte Stubenkonstruktion besteht aus einer Bodenschwelle,^{Abb.43} den Eckpfosten und dem Rähm. In diese Rahmenkonstruktion wurden senkrechte, gefaste Steher eingesetzt. Dazwischen wurden breite Bretter eingenutet.^{Abb.47}³⁰ Diese Art der Wandverkleidung mit Pilastern, oder auch Docken genannt, ist im 16. Jahrhundert vorherrschend.³¹ Docken mit spätgotischer Profilierung (wie sie in dieser Stube vorkommen) findet man bis in die 30iger Jahre des 16. Jahrhunderts. Sie kann aber, wie die Dendrodatierung zeigt, wohl auch schon Ende des 15. Jahrhunderts vorkommen.

Unter den jüngeren Anstrichschichten der Wände kamen Bemalungsreste aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts³² zu Tage.^{Abb.42-46} Die Steher und Bretter sind mit einem so genannten Rahmensystem gestaltet und mit Ornamenten und Holzimitation, (als solche wird es zumindest im Befund des Restaurierbetriebes angesprochen, möglich wäre aber auch eine Marmorimitation), in Caseintechnik bemalt^{Abb.44u.48}³³.

Die Deckenkonstruktion der Stube konnte während der Grabungstätigkeit nicht untersucht werden, da sie von einer einfach gegliederten Stuckdecke überdeckt war. Im Jahr 2000 wurde allerdings vom Restaurierungsbetrieb Hadeyer aus Krems ein Befund samt Fotodokumentation dieser Stube gemacht, wobei die Stuckdecke entfernt wurde. Darunter kam eine Holzbalkendecke zum Vorschein. Die Deckenbalken sind seitlich gefast und liegen, wie in der Stube aus Krems, auf dem Rähm und einem Mittelunterzug auf.³⁴ Auch die Decke war bemalt.^{Abb.45,46} Solch eine Decke mit schweren Balken und Mittelunterzug weist ebenfalls eher ins 15. Jahrhundert (siehe auch Decke aus Krems),³⁵ allerdings ist diese Deckenart recht langlebig und durchaus noch im 16. Jahrhundert üblich. Auch im Raum 2, der westlich an die Stube anschließt, ist eine Holzbalkendecke sichtbar.^{Abb.51}³⁶

²⁸ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 362.

²⁹ Artner/Krenn, 2001, Krems, 330.

³⁰ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 362.

³¹ Vgl. Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 72.

³² Die Bemalung der Stube wurde im Zuge der Fassadenrestaurierung 2000 ebenfalls restauriert, siehe Tätigkeiten des Bundesdenkmalamtes 2000, In: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Heft 3, 2001, 240f.

³³ Befund der Stube von Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems, 14.02.2000, 2.

³⁴ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 362.

³⁵ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 34.

³⁶ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 362.

Die Stube hat eine durchschnittliche Größe von ca. 27 m². Allerdings scheint sie einmal zweigeteilt gewesen zu sein, da laut Befund des Restaurierbetriebes Hadeyer an einem Wandsteher eine für eine Trennwand vorgesehene Nutung entdeckt wurde.³⁷ Es kommt durchaus vor, dass bei Hausteilungen (Erbe, Verkauf) auch Stuben den jeweiligen Besitzern anteilig zur Verfügung stehen mussten.³⁸ Vielleicht war dies hier der Fall und man hat gleich die gesamte Stube getrennt, so dass jedem Besitzer ein Teil zur Verfügung stand.

Die Grabungen im Raum 9 und 10 (Stall) ergaben eine erste Nutzung des Areals vermutlich schon in der Hallstattzeit. Erst im frühen Hochmittelalter lässt sich eine neuerliche Besiedelung feststellen (mehrere Gruben, 11.Jh.), für das spätere Hochmittelalter kann, laut Ausgräber, mit einer Stein-Holzverbauung gerechnet werden, worauf dreieckige Hüttenlehmbröcken und ein Mauerrest aus dem 12. Jahrhundert (vom Turmhaus gestört) hinweisen.

2.2. Ausgrabungsbefunde

2.2.1. Krems, Stiftgasse 6

Bei den Grabungsschnitten (Schnitt 1 und 2) die im Garten des Hauses Krems, Stiftgasse 6 durchgeführt wurden, zeigte sich, dass unter der heutigen Aufschüttung (ca. 0,75 m hoch) für den jetzigen Garten eine weitere Anschüttung, mit Funden vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit, liegt. Diese Anschüttung fällt nach Süden hin ab. Ab einer Tiefe von ca. 2 m scheint diese Anschüttung tendenziell älter zu werden. Im oberen Bereich (bis Abbauschicht 7 im Schnitt 1, Schnitt 2 musste in einer Tiefe von ca. 1,50 m aus statischen Gründen eingestellt werden.³⁹) finden sich Funde vom 11. bis ins 18. Jahrhundert, im unteren Bereich laufen sie nur bis ins 15. Jahrhundert (allerdings fanden sich in den unteren Schichten sehr viel weniger Fundstücke). Unter den Funden dieser Schicht befand sich auch ein neolithischer Tonlöffel (J3) (ähnlich dem aus Pottenbrunn)⁴⁰. Beide Schichten sind stark durchmischte Anschüttungen und nicht ganz eindeutig voneinander zu trennen, doch scheint die untere doch etwas älter zu sein. So lässt sich die stratigraphische Gliederung nur grob in spätmittelalterlich-neuzeitlich und spätmittelalterlich einteilen. Der Hauptanteil der Funde (aus der gesamten Anschüttung) datiert ins späte Mittelalter.

³⁷ Befund der Stube von Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems, 14.02.2000, 2.

³⁸ Kühnel, 1985, Spätmittelalter, 261.

³⁹ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 335f.

⁴⁰ Urban, 2000, Weg zur Geschichte, 92.

In einer Tiefe von ca. 3,30 m zeichnete sich die, West-Ost verlaufende, Baugrube des Kellers ab. Dieser ist also in die spätmittelalterliche Schicht eingetieft worden. In einer Tiefe von ca. 3,5 m unter dem heutigen Gartenniveau stießen die Ausgräber auf anstehenden Schwemmsand.⁴¹

Neben den wenigen Keramikfunden aus der Sondage im Keller (Schnitt 3) wurde hier ein Holzfass mit eisernen Fassringen (Objekt 1) entdeckt, das der Ausgräber dem 19./20. Jahrhundert zuschreibt und daneben eine mit Kalk gefüllte Grube.^{Abb.23,24)}

Bei der Untersuchung des Dachbodens (Schnitt 4) wurde die dort befindliche Beschüttung, die noch unter einem anscheinend intakten Mörtel Estrich lag, entfernt. Unter den Estrich fanden sich zwei gut von einander trennbare Schichten^{Abb.20)}, aus sehr trockenem und staubigem Material. Aufgrund der guten Bedingungen (der Dachboden dürfte immer trocken gewesen sein), haben sich neben der Keramik etliche andere Funde, vor allem sehr viel organisches Material^{Abb.4-8)}, und einige Glasbruchstücke^{Abb.22)42} erhalten. Nach dem Abtragen der Beschüttung zeigte sich die Holzdecke, eine Konstruktion mit sogenannten Keilhölzern, welche mit Moosgeflecht abgedichtet wurde^{Abb.19,21)}.

2.2.2. Stein, Berggasse 1

Die Sondagen im Bereich des Hauses Stein, Berggasse 1 ergaben, dass die ältesten Siedlungsspuren aus der Hallstattzeit stammen (Raum 9/Schnitt 3, Raum 10/Schnitt 4, EG), bestehend aus in den anstehenden lehmigen Untergrund eingetieft Pfohlenlöcher und Gruben. Darin wurden verschiedene keramische Reste gefunden. Urzeitliches Material, das wohl bei Erdumschichtungen vermengt worden ist, wurde auch in den hoch- und spätmittelalterlichen Gruben gefunden. Erst für das frühe Hochmittelalter lassen sich wieder Spuren einer Besiedlung nachweisen. Der Ausgräber vermutet eine Stein-Holz-Verbauung, auch wenn die räumliche Ausdehnung der Grabungs sondagen nur bedingt eindeutige Aussagen zulässt.

In einer Grube^{Abb.52,53)} fanden sich eine Anzahl großer Steine und gelbgraue, zum Teil mit Brandspuren versehene Lehm brocken. Die Keramik aus diesem Objekt datiert, laut Ausgräber, in das 11. Jahrhundert. (Schnitt 3, Raum 9)

Von einem West-Ost verlaufenden Mauerzug ist die südliche Mauerschale des Fundaments mit zwei Lagen aus großen Steinen ohne Mörtelbindung erhalten (Raum 9, Schnitt 3, EG).^{Abb.54)} Dieser Mauerrest ist auf der Grube des 11. Jahrhunderts gelegen und ist seinerseits vom Fundament der Südwestecke des turmähnlichen Steinhauses gestört.

⁴¹ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 337

⁴² Von K. Tarcsay bearbeitet, siehe: Tarcsay, 2003, Glasforschung in Österreich, 169, Abb.6.

Eine Nutzung des Geländes Richtung Steiner Landstraße (Richtung Süden) deutet ein Grubenkomplex sowie Überreste eines Ofens^{Abb.56,57)} an (Raum 10, Schnitt 4, EG). Es sind, laut Ausgräber, eine ältere und eine jüngere Ofenplatte und Spuren der Ofenwandung vorhanden, die einen kreisförmig bis ovalen Kuppelofen erwarten lassen. Die beiden Herdplatten sind durch eine Lage flacher Steine voneinander getrennt. Hier handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um einen Backofen. Es überrascht, dass unter der älteren Herdplatte keine Steinlegung vorhanden ist. Zur Vermeidung von Setzungen waren solche Öfen gerne mit Bruchsteinen oder Kiesel unterfüttert.⁴³

Der Ofen wird durch mehrere einander überschneidende, grubenartige Eintiefungen gestört. Aus diesen konnten Teile der Ofenkonstruktion geborgen werden. Ein Objekt östlich des Ofens enthielt zahlreiche Stücke weiß-grauen Mörtels mit Verputzflächen.^{Abb.55,56)}

In einer, den südlichen Bereich des Ofens störenden, Grube fand sich die Sonderbestattung eines menschlichen Individuums. Die Lage der Knochen wies auf eine mögliche Zerstückelung oder sekundäre unvollständige Grablegung des Leichnams hin.^{Abb.58)}

Einige Fundnummern, die laut Fundprotokoll vergeben worden sind, waren in den mir übergebenen Kisten nicht enthalten.⁴⁴ So ist es mir teilweise nicht möglich, die Aussagen des Ausgräbers zu verifizieren. Es ist weder die Keramik aus der Grube des 11. Jahrhunderts vorhanden, noch die begleitende Keramik zum Ofen und den ihn umgebenden Grubenkomplex (nur urzeitliche Keramik), also ist auch keine eindeutige Datierungsmöglichkeit für die Sonderbestattung vorhanden.

Laut Ausgräber kann man die Datierung der oben angeführten Befunde auf das 12. beziehungsweise den Beginn des 13. Jahrhunderts einengen.⁴⁵

Dies lässt sich von meiner Seite nur insofern bestätigen, als dass die restlichen Funde, die aus der Abbauschicht 5 stammen - in dieser Tiefe wurde auch die Sonderbestattung (Schicht 28) gefunden - ins 12. und 13. Jahrhundert datieren. Und dass die ältesten mittelalterlichen Fundstücke aus dem Haus dem 11. Jahrhundert angehören. Es handelt sich aber um umgelagerte Stücke aus dem Schnitt 2 (Raum 11, EG, überdachte Reiche), die anderen Funde aus derselben Fundschicht datieren in die Neuzeit.

⁴³ Röber, 2002, Ofen und Feuerstellen, 13f.; Möglicherweise ist die sogenannte ältere Herdplatte, keine Herdplatte, sondern nur eine Lehmauflage als Ausgleichslage für die Steine? Oder es ist doch eine ältere Herdplatte bei der man diese Vorsichtsmaßnahme mit den Steinen noch nicht ergriffen hatte und diese deshalb relativ bald brüchig wurde und ersetzt werden musste?

⁴⁴ Es war auch ein Sack mit Keramik vorhanden, bei dem die Fundnr. fehlte, vielleicht handelt es sich hierbei um die fehlenden Stücke, allerdings waren hier einige neuzeitliche Funde dabei, die in diesen Schichten nicht mehr vorkommen dürften.

⁴⁵ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 354ff.

Eine weitere Sondage wurde im Raum 7 (Schnitt 1, ebenfalls die Reiche, im OG) angelegt. Die Funde aus dem Obergeschoß stammen aus der 0,3 m mächtigen Beschüttung oberhalb der Bretter und des Bretterbodens.⁴⁶

3. Das Fundmaterial - Keramik

3.1. Methodische Vorbemerkungen

Die aufgenommenen Scherben wurden mit einer Lupe mit achtfacher Vergrößerung und Fadenzähler untersucht, um die Magerung und die Matrix zu bestimmen. Eine Farbbestimmung wurde mit Hilfe des Michel-Farbenführers durchgeführt.⁴⁷ Weiters wurde die Scherbenhärte sowie die Ofenatmosphäre ermittelt.

Die Aufnahme geschah mit einer eigens für die Keramikaufarbeitung, und zur bessern Fundverwaltung, entworfenen Datenbank. Eine Datenbank beschleunigt nicht nur die Aufnahme der Fundstücke, sondern bietet darüber hinaus noch verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zu unterschiedlichsten Fragestellungen und erleichtert eine nachträgliche Bearbeitung der Daten.

Der Katalog ist in Gefäßformen untergliedert. Der Beschreibung der einzelnen Typen ist eine kurze Beschreibung der Merkmale der jeweiligen Gefäßform vorangestellt, die aus dem Leitfaden zur Keramikbeschreibung⁴⁸ entnommen sind.

Da bei beiden Grabungen das Material zum Großteil stark durchmischt ist, wurden nur die besser erhaltenen, aussagekräftigen Stücke aufgenommen und dann versucht mit Hilfe von Vergleichsfunden eine zeitliche Einordnung zu treffen.

3.2. Die Keramikarten/Warenarten – Definition und Probleme

Seit einigen Jahren gibt es in der österreichischen Mittelalterarchäologie Bestrebungen, die Keramik in allgemein gültige Waren- oder Keramikarten einzuteilen. Hierbei orientierte man sich gerne an der deutschen Mittelalter-Keramikforschung. Die dort verwendeten Begriffe „vermitteln den Eindruck eingeführter Termini für genau festgelegte, überregional auftretende Keramikgruppen einer bestimmten Werkstatt oder Werkstattgruppe, die auch überregional auf kleinräumig vorliegende Keramikbestände übertragen und damit korreliert werden können.“⁴⁹

⁴⁶ Fundprotokoll Stein.

⁴⁷ Michel-Farbenführer, 37. Auflage, 2000.

⁴⁸ Bauer u.a., 1987, Leitfaden.

⁴⁹ Kaltenberger, 2003, Mautern, 11.

A. Kaltenberger bietet in ihrer Einleitung zum Fundmaterial aus dem Hufeisenturm von Mautern einen interessanten Überblick über die verschiedenen Ansätze bei den deutschen Mittelalterarchäologen.⁵⁰ Sie vergleicht vier jüngere Materialarbeiten aus Deutschland, bei denen unterschiedliche Auswahlkriterien der Eigenschaften aber auch unterschiedliche Definitionen von 'Warenarten' zur Erstellung derselben führen.⁵¹

An sich soll der Begriff 'Ware' eine Gruppe von Gefäß(fragment)en bezeichnen, welche dieselben „technologischen“ Eigenschaften/Merkmale haben. Diese Eigenschaften sollten besonders hervorstechend sein und somit die Gruppen untereinander unterscheidbar machen. So wird es auch in der Rahmenterminologie zur Mittelalterarchäologie in Norddeutschland erklärt.⁵² Bei manchen „Keramikattributen“ ist es nicht ganz eindeutig, was zu den „technologischen“ Eigenschaften gehört (z.B. Glasur). Herkunftsbezeichnungen (z.B. Pingsdorfer Ware) als zusammenfassende technologische Bezeichnung werden in jüngerer Zeit eher abgelehnt, wie auch in der Definition des Leitfadens zur Keramikbeschreibung.⁵³ Formen- oder Stilgruppen werden teilweise als Kriterien zur Bestimmung einer 'Ware' herangezogen teilweise wird es abgelehnt.⁵⁴

„Eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Auswahl der Kriterien und die primäre Bevorzugung entweder technologischer Kriterien wie Herstellungstechnik oder der Scherbenfarbe und der charakteristischen Magerungsanteile zur Bildung der jeweiligen 'Waren' und 'Warenarten' sind evident, und deren problemlose Vergleichbarkeit auf Grundlage der Beschreibung in der

⁵⁰ Kaltenberger, 2003, Mautern, 11ff.

⁵¹ Kaltenberger, 2003, Mautern, 12f, Sie vergleicht die Arbeiten von: Peine, H.-W., Untersuchungen zur mittelalterlichen Keramik Mindens, Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 17 (1988) 28ff.; Röber, R., Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Klosteranlage tom Roden, Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 21 (1990) 3ff.; H. Losert, Die früh- bis hochmittelalterliche Keramik Oberfrankens, 8. Beih. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters (1993) 25ff.; M. Wintergerst, Die Ausgrabungen 'Lederergasse 1' in Regensburg (1982). Eine formenkundliche Studie zur Keramik des 10.-13. Jahrhunderts in Bayern, Materialhefte zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 4 (1999) 27ff.

⁵² Erdmann, u.a., 1984, Rahmenterminologie, 417.

⁵³ Bauer u.a., 1987, Leitfaden, 14. „Unter technologischen Gruppen oder Waren werden in ihrer groben oder auch feineren Strukturierung übereinstimmende keramische (Werkstoff-)Gruppen verstanden und grundsätzlich keine Provenienzen. Beispiele: Irdenware (oxidierend gebrannte Irdenware; glasierte, oxidierend gebrannte Irdenware); Steinzeug (salzglasiertes Steinzeug; Steinzeug mit Ascheanflugglasur). Generell abgelehnt wird die Verwendung von Herkunftsbezeichnungen als zusammenfassende technologische Bezeichnung: 'Kröninger Ware' gibt z.B. in etwa den regional bekannten Formenschatz wieder, doch kann es sich sowohl um unglasierte/glasierte oxidierend gebrannte Ware als auch um reduzierend gebrannte Irdenware handeln. ... Weitere einschlägige Beispiel lassen sich nahezu in allen Gebieten finden.“

⁵⁴ Vgl. Schneider, 1989, Verfahren zur Beschreibung von Keramik, 10 und Schreg, 1998, Keramik aus Südwestdeutschland, 28.

Literatur ohne Autopsie darf bezweifelt werden. Dies wird durch die Unsicherheit und die daraus resultierende Problematik bei der Weiterverwendung bzw. Weiterführung bereits erstellter Listen zu (regional) auftretenden Warenarten deutlich.“⁵⁵

Ein der deutschen Mittelalter-Keramikforschung vergleichbares Bestreben, eine Systematik in die mittelalterliche und neuzeitliche Keramik einzuführen, ist auch bei einigen jüngeren österreichischen Arbeiten zu beobachten.⁵⁶ Bei einer Einteilung der bearbeiteten Keramik in Warenarten wird von verschiedenen Autoren-innen gerne auf die Arbeit von G. Scharrer-Liska⁵⁷ zurückgegriffen, die im Zuge ihrer Diplomarbeit Material aus St. Pölten aufgearbeitet und in neun 'Warenarten' gegliedert hat. Beim Versuch, diese für das St. Pöltener Material aufgestellte Gliederung für andere Regionen zu übernehmen zeigt sich, dass „überregionale Charakteristika des Donauraumes, wie beispielsweise der Anteil von Graphit in hoch- sowie spätmittelalterlicher Keramik an allen Fundorten erscheint, doch ist ihre typische lokale Ausprägung hinsichtlich der Gefüge und der auftretenden Gefäßformen oftmals überregional nicht so gut vergleichbar, um eine Gleichstellung vornehmen zu können.“⁵⁸ So kommt auch N. Hofer bei der Auswertung der Keramik aus Scheibbs zu dem Schluss, dass es im südlichen und zentralen Niederösterreich zum Einen durchaus allgemeine Tendenzen in der Keramikentwicklung gibt, andererseits aber, dass „vor allem ab dem Spätmittelalter die regionale Produktion der Gebrauchskeramik beträchtliche Unterschiede aufweisen kann“.⁵⁹ Nicht nur durch die regionalen Eigenheiten bei der Herstellung der Gefäße, sondern auch wegen der Verwendung lokal anstehender Tone und Magerungsanteile. Nur wenige Tone werden weiter verhandelt (Bspw. graphithältige Tone).⁶⁰ Daraus ergibt sich, dass auch einzelne Scherbentypen zwar überregional innerhalb eines bestimmten Zeitraums ähnliche Merkmale aufweisen, „doch durch die Verwendung lokaler anstehender Rohtone, Eigenheiten der einzelnen Hafnerwerkstätten hinsichtlich Magerungsanteilen, Formgebung und schließlich Brandführung ergeben sich regional eigenständige Scherbentypen.“⁶¹

Die Mittelalterforscher in Österreich sind sich dieser Problematik durchaus bewusst und es wird laufend daran gearbeitet, die Situation zu verbessern, um eine gewisse

⁵⁵ Kaltenberger, 2003, Mautern, 13f

⁵⁶ Kaltenberger, 2003, Mautern, 13f.

⁵⁷ Scharrer, 1994, St. Pölten, 25ff.

⁵⁸ Kaltenberger, 2003, Mautern, 14.

⁵⁹ Hofer, 1999, Scheibbs, 309f.

⁶⁰ Kaltenberger, 2003, Mautern, 15.

⁶¹ Kaltenberger, 2003, Mautern, 10.

Vereinheitlichung der Keramikvorlagen zu erreichen und somit eine bessere überregionale Vergleichbarkeit.⁶²

Auch in der vorliegenden Arbeit wurde das keramische Material in Keramik- bzw. Warenarten eingeteilt. Durch unterschiedliche Abfragen an die Funddatenbank wurden Keramikstücke mit gleichen technischen Merkmalen identifiziert und zu so genannten Scherbentypen zusammengefasst.

3.2.1. Eigenschaften des Scherbentyps

Folgende Angaben zu den Scherben wurden in die Datenbank aufgenommenen:

Die *Keramikgattung*, wobei eine grobe Einteilung in 'Poröse Ware', Irdenware oder Steingut und in 'Dichte Ware', also Porzellan oder Steinzeug, getroffen wurde.

Als *Magerungsart* konnten siebzehn verschiedene Gruppen festgestellt werden:

- 1: Quarz und/oder Feldspat
- 2: Quarz und/oder Feldspat + Glimmer
- 3: Quarz und/oder Feldspat + Karbonat
- 4: Quarz und/oder Feldspat + Schamott
- 5: Quarz und/oder Feldspat + Graphit
- 6: Quarz und/oder Feldspat + Goldglimmer
- 7: Quarz und/oder Feldspat + Glimmer + Graphit
- 8: Quarz und/oder Feldspat + Glimmer + Schamott
- 9: Quarz und/oder Feldspat + Karbonat + Glimmer
- 10: Glimmer
- 11: Glimmer + Graphit
- 12: Glimmer und Karbonat
- 13: Karbonat
- 14: Schamott
- 14: Schamott + Goldglimmer
- 16: Graphit
- 17: Pflanzliche Anteile + Quarz und/oder Feldspat

⁶² Paper der Arbeitsgruppe Mittelalterarchäologie zur Erstellung von Keramikarten. (Scharrer-Liska, Hofer, u.a.)

Die *Herstellungstechnik* gibt an, ob das Gefäß von Hand aufgebaut, auf der Töpferscheibe gedreht (nachgedreht bis schnell gedreht), gepresst oder gegossen worden ist.

Beim *Brand* wurde unterschieden in Oxidationsbrand, Reduktionsbrand sowie oxidierend gebrannte Oberfläche mit andersfarbigem Kern bzw. reduzierend gebrannte Oberfläche mit andersfarbigem Kern. Wenn diese Unterscheidung nicht so genau getroffen werden konnte, wurde allgemein Mischbrand angeführt.

Weiters wird die *Korngröße* der Magerung (von fein = < 0,2mm, mittel = 0,2-0,6mm, grob = 0,63-2mm, bis sehr grob = > 2mm), die *Form* der Partikel (kantig, plattig oder rund), sowie die ungefähre *Verteilung* (gleichmäßig, ungleichmäßig oder mit Struktur), *Sortierung* (gut, durchschnittlich oder schlecht) und *Menge* (wenig, durchschnittlich oder viel) der Magerung im Scherbengefüge beschrieben.

Die *Scherbenhärte* wurde durch Ritzen und Klopfen festgestellt und in weich, hart, sehr hart und klingen bzw. steinzeugartig hart eingeteilt.

Die *Oberflächenstruktur* wurde für außen und innen angegeben, wobei Varianten von glatt bis seifig, kreidig, rau oder körnig oder löchrig, rissig oder blasig vorkamen.

Auch die *Bruchstruktur* (glatt, muscheliger, geklüftet, geschichtet oder körnig) wurde aufgenommen.⁶³

Die *Farbgebung* des Scherbens wurde mit dem Michel-Farbenführer festgestellt und an der außen und innen Seite sowie beim Bruch aufgenommen.

Maße: Weiters wurden ein geschätzter Erhaltungsgrad (in %) der Bruchstücke angeführt, die erhaltene Höhe gemessen und der Rand-, Boden- und der größte Durchmesser, sofern rekonstruierbar, bestimmt. Die Wand- und die Bodenstärke wurde ebenfalls abgemessen.

Wenn der Scherben *glasiert* oder *verziert* war, oder irgendwelche *Gebrauchsspuren* aufwies, wurde das in einem eigenen Feld angeführt.

Beim vorhandenen Fundmaterial konnten anhand der Merkmale „Keramikgattung, Brand und Magerungsform“ sechzehn Keramikgruppen unterschieden werden. Bei Beachtung aller Magerungsarten (also auch der Mischformen z.B. Quarz mit Graphit) ergeben sich noch achtzehn weitere Gruppen. Somit lässt sich das Material in sechzehn grobe bzw. dreiunddreißig feinere Keramikgruppen/Warenarten einteilen.

Eine weitere Unterteilung in zweiundneunzig Scherbentypen erfolgte nach Berücksichtigung der zusätzlichen Informationen wie Herstellungsweise, Matrix (Kombination von Korngröße, Form, und Menge der Magerung und der Oberflächenstruktur), Bruchstruktur und Scherbenhärte.

⁶³ Die Kriterien der Scherbenaufnahme wurden vom Arbeitskreis Mittelalterarchäologie erarbeitet.

Bei der Auflistung der Scherbentypen werden die dazugehörigen Fundstücke unter „Formen“ angegeben und in glasiert und unglasiert eingeteilt.

3.2.2. Die Scherbentypen aus Krems und Stein

1) Poröse Ware, Irdenware:

A) Reduzierend gebrannte Irdenware:

- 1) mit Glimmeranteil
- 1a) mit Glimmer und Graphit
- 1b) mit Glimmer und Karbonat
- 2) mit Graphit
- 3) mit Karbonat
- 4) mit Quarz
- 4a) mit Quarz und Glimmer
- 4b) mit Quarz, Glimmer und Graphit
- 4c) mit Quarz und Graphit
- 4d) mit Quarz und Karbonat
- 4e) mit Quarz, Karbonat und Glimmer
- 4f) mit Quarz und Schamott

B) Oxidierend gebrannte Irdenware:

- 5) mit Glimmer
- 6) mit Quarz
- 6a) mit Quarz und Glimmer
- 6b) mit Quarz, Glimmer und Graphit
- 6c) mit Quarz und Graphit
- 6d) mit Quarz und Goldglimmer
- 6e) mit Quarz und Schamott
- 7) mit Schamott
- 7a) mit Schamott und Goldglimmer
- 8) mit Goldglimmer
- 9) mit Karbonat
- 10) mit pflanzlichen Anteilen und Quarz

C) Irdenware mit Mischbrand:

- 11) mit Glimmer
- 11a) mit Glimmer und Karbonat
- 12) mit Quarz
- 12a) mit Quarz und Glimmer
- 12b) mit Quarz und Graphit

12c) mit Quarz und Schamott

12d) mit Quarz, Glimmer und Schamott

2) Poröse Ware, Steingut:

A) Reduzierend gebranntes Steingut:

13) mit Quarz

B) Oxidierend gebranntes Steingut:

14) mit Quarz

3) Dichte Ware, Steinzeug:

B) Oxidierend gebranntes Steinzeug:

15) mit Glimmer

4) Dichte Ware, Porzellan:

B) Oxidierend gebranntes Porzellan:

16) mit Quarz, Feldspat, Kaolin

Feingliederung: **Herstellungsart:** A – freier Aufbau

B – langsam gedreht

C – schnell gedreht

D – gegossen

E – gepresst

Korngröße der Magerung: a – fein (< 0,2 mm)

b – mittel (0,2 – 0,6 mm)

c – grob (0,63 – 2 mm)

d – sehr grob (> 2mm)

Die Nummer des Scherbentyps ist zusammengestellt aus der „Gruppe“ (siehe jeweilige Überschrift, z.B. Gruppe 1 = Reduzierend gebrannte Irdenware mit Glimmeranteil), der „Herstellungsart“ (siehe oben, z.B. A = freier Aufbau) und der „Korngröße der Magerung“ (siehe oben, z.B. a = fein (< 0,2mm)). Das bedeutet, dass Beispielsweise alle Keramikstücke die beim Scherbentyp 1Ba eingeordnet sind, zur so genannten Irdenware gehören, reduzierend gebrannt wurden, als Magerung Glimmer enthalten, auf einer langsam drehenden Töpferscheibe hergestellt wurden und die Magerung fein, also kleiner als 0,2 mm,

ist. Oder die Keramikstücke des Scherbentyps 1aCc-d gehören auch zur Irdenware, sind reduzierend gebrannt, mit Glimmer- und Graphitmagerung, wurden auf einer schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt und die Korngröße der Magerung ist grob bis sehr grob (0,63 - >2 mm).

Poröse Ware:

Reduzierend gebrannte Irdenware:

Gruppe 1: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Glimmeranteil

Scherbentyp 1Ba: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Glimmer

Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig, viele MA, kreidig

Bruch: geschichtet, körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 9/2; 17/83;

Formen Stein: unglasiert: 39/14;

Scherbentyp 1Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer

Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig, wenig – durchschnittlich viele (- viele) MA, glatt/kreidig – rau

Bruch: körnig, muschelig, geschichtet, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/174; 19/12; 34/10; 55/2; 17/104; 5/10; 46/4; 19/290; 14/100; 19/108; 19/52; 19/50; 19/31; 19/20; 19/355; 88/7; 14/16; 79/4; 77/1; 17/19; 40/2; 17/2;

Formen Stein: unglasiert: 24;

Scherbentyp 1Cb: Herstellung: schell gedreht

Magerung: Glimmer

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), plattig (-kantig), (wenig-) durchschnittlich viele MA, seifig/kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 7/21; 15/7; 27/19; 54/2; 57/2; 84/6; 87/5; 89/3; 51/6; 27/10;

Formen Stein: unglasiert: 11/8

Scherbentyp 1Cc-d: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer

Matrix: grob – sehr grob (0,63 - > 2mm), plattig, durchschnittlich viele (-viele) MA, kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., (hart-) sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 26/15; 46/7; 51/3; 51/5; 88/1;

Formen Stein: unglasiert: 17/18;

Gruppe 1a: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Glimmer und Graphit

Scherbentyp 1aBa: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Glimmer u. Graphit

Matrix: fein (> 0,2 mm)

Bruch: körnig

Brand: red., hart

Formen Stein: unglasiert: 28/13;

Scherbentyp 1aCc-d: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer u. Graphit

Matrix: grob – sehr grob (0,63 - >2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 27/38; 34/13;

Gruppe 1b: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Glimmer und Karbonat

Scherbentyp 1bCa-b: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer u. Karbonat

Matrix: fein – mittel (< 0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 25/2; 32/3; 19/241; 15/5;

Scherbentyp 1bCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer u. Karbonat

Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 88/14; 27/13;

Scherbentyp 1bCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer u. Karbonat

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 49/1; 30/2; 28/3; 26/25; 14/11;

Gruppe 2: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Graphit

Scherbentyp 2Bd: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Graphit

Matrix: sehr grob (> 2mm), rund, viele MA, seifig

Bruch: körnig

Brand: red., weich

Formen Krems: unglasiert: 9/3;

Scherbentyp 2Bc-d: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Graphit

Matrix: grob - sehr grob (0,63 – > 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/107; 9/5; 78; 7/35;

Formen Stein: unglasiert: 39/12;

Scherbentyp 2Ca-b: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Graphit

Matrix: fein – mittel (>0,2 – 0,63 mm), plattig, durchschnittlich viele – viele MA, kreidig

Bruch: geschichtet – körnig/geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Stein: unglasiert: 14/5; 39/6; 54/1;

Scherbentyp 2Cc-d: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Graphit

Matrix: grob – sehr grob (0,63 - > 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, seifig/kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/56; 19/29; 19/43

Gruppe 3: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Karbonat

Scherbentyp 3Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Karbonat

Matrix: fein (> 0,2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/359; 19/32; 19/60;

Scherbentyp 3Cb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Karbonat

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, wenig – durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 16/14; 19/11; 19/53; 19/110; 19/353; 34/30; 21/32; 19/256;

Scherbentyp 3Cc-d: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Karbonat

Matrix: grob – sehr grob (0,63 - > 2mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/347; 27/22; 21/53; 19/449; 19/446; 15/14;

Gruppe 4: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz

Scherbentyp 4Eb-c: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz

Matrix: mittel bis sehr grob (0,2 – >2 mm), kantig, durchschnittlich viele - viele MA, glatt – kreidig/rau

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 17/87; 21/66; 21/67; 21/86; 21/52;
unglasiert: 17/16;

Scherbentyp 4Ba: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: fein (< 0,2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 17/15; 19/9;

Scherbentyp 4Bb: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: mittel (0,2 - 0,63 mm), kantig, (wenig-) durchschnittlich viele (- viele) MA, glatt - kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., (hart-) sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/171; 19/245; 16/20;

Scherbentyp 4Bc: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig - löchrig

Bruch: körnig

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 14/20;

Scherbentyp 4Bd: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, kreidig - körnig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/445; 17/96;

Scherbentyp 4Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig, kantig, (wenig –) durchschnittlich viele (-viele) MA, seifig/kreidig – rau/körnig

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart, (klingend hart)

Formen Krems: glasiert: 17/103

unglasiert: 19/278; 19/232; 19/233; 19/236; 19/237; 19/238; 19/240; 19/243; 19/173; 19/254; 19/55; 19/335; 19/336; 19/339; 19/342; 19/345; 19/360; 19/362; 19/447; 19/249; 17/107; 4/2; 7/105; 9/1; 12/8; 14/14; 14/17; 14/18; 15/21; 17/84; 19/167; 19/169; 19/18; 19/24; 19/26; 19/37; 19/39; 19/47; 19/54; 21/37; 19/58; 1/4; 17/91; 34/27; 33/11; 33/12; 33/14; 33/16; 34/8; 34/16; 34/17; 34/20; 34/24; 21/17; 34/26; 32/2; 34/29; 46/8; 19/90; 66/2; 67/1; 70/2; 70/4; 87/3; 88/10; 88/11; 34/25; 26/11; 55/5; 21/38; 21/41; 21/45; 21/56; 21/60; 21/65; 21/119; 24/1; 24/2; 33/3; 25/6; 32/4; 26/14; 26/22; 26/50; 27/11; 29/1; 29/6; 29/10; 30/1; 30/4; 25/4;

Formen Stein: glasiert: 8/75; 5/112;

unglasiert: 5/106;

Scherbentyp 4Cb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: mittel (0,2 - 0,63 mm), kantig, (wenig-) durchschnittlich viele (- viele) MA, (glatt) – seifig/kreidig – rau/körnig

Bruch: schründig, körnig, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart, (klingend hart)

Formen Krems: glasiert: 17/21; 16/1; 17/79; 7/12; 8/5; 21/47;

unglasiert: 17/20; 17/6; 17/4; 17/3; 17/77; 16/28; 17/82; 16/11; 16/9; 16/7; 16/2; 15/19; 14/34; 19/19; 16/90; 17/102; 19/17; 19/15; 19/14; 19/10; 19/8; 19/6; 19/5; 19/3; 17/105; 17/78; 17/101; 17/98; 17/90; 17/88; 17/85; 14/19; 17/81; 14/21; 19/1; 5/9; 7/13; 7/11; 7/10; 7/6; 7/4; 7/2; 6/2; 14/28; 5/50; 7/18; 3/47; 3/10; 3/5; 3/3; 2/36; 2/17; 2/9; 2/7; 1/9; 6/1; 12/3; 14/15; 14/13; 14/12; 14/10; 14/9; 14/7; 14/6; 12/7; 12/6; 7/16; 12/4; 7/17; 12/1; 11/1; 10/1; 9/4; 8/3; 7/31; 7/28; 19/33; 12/5; 29/4; 34/21; 34/3; 34/2; 33/45; 33/10; 33/9; 33/2; 32/1; 19/22; 29/13; 34/33; 28/9; 28/4; 27/48; 27/35; 27/28; 27/25; 27/23; 26/46; 31/1; 82/2; 86/3; 85/9; 85/6; 85/5; 85/4; 85/3; 85/2; 84/4; 34/23; 82/4; 34/28; 72/8; 72/7; 48/4; 48/3; 47/4; 47/3; 47/2; 25/1; 84/3; 19/168; 26/8; 19/253; 19/252; 19/251; 19/250; 19/244; 19/234; 19/219; 19/332; 19/170; 19/338; 19/111; 19/109; 19/62; 19/61; 19/51; 19/49; 19/40; 89/1; 19/28; 19/172; 21/26; 1/7; 21/51; 21/49; 21/40; 21/36; 21/31; 21/30; 19/331; 21/28; 25/7; 21/2; 19/372; 19/370; 19/364; 19/354; 19/349; 19/346; 19/344; 19/341; 21/29; 48/2;

Formen Stein: glasiert: 8/44; 5/257; 1/198;

unglasiert: 5/252; 6/51; 6/56; 6/54; 1/44; 6/71;

Scherbentyp 4Cc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: grob (0,63 - >2 mm), (rund), kantig, durchschnittlich viele MA, (glatt-) seifig/kreidig – rau/körnig

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart - sehr hart, (klingend hart)

Formen Krems: glasiert: 76/1

unglasiert: 19/343; 19/25; 19/41; 21/16; 19/45; 19/57; 19/113; 19/166; 19/239; 19/246; 19/351; 19/340; 19/367; 19/348; 19/21; 21/1; 17/10; 19/356; 19/396; 19/395; 19/365; 19/366; 21/15; 14/33; 3/12; 5/2; 7/14; 7/19; 7/20; 7/23; 7/26; 8/2; 11/2; 12/12; 12/14; 19/2; 14/32; 19/13; 15/1; 15/2; 15/4; 15/15; 16/5; 17/1; 17/5; 17/7; 17/97; 21/20; 19/7; 14/8; 82/6; 21/21; 34/22; 34/48; 35/2; 35/3; 46/5; 48/1; 52/2; 70/1; 72/6; 73/1; 34/5; 82/5; 33/20; 82/8; 84/5; 85/7; 86/2; 87/1; 87/2; 88/5; 88/6; 88/12; 88/15; 89/7; 89/8; 27/37; 21/24; 89/9; 25/12; 25/13;

26/6; 26/16; 26/24; 26/45; 26/88; 27/7; 27/12; 34/15; 27/21; 2/13; 27/41; 27/44;
27/50; 27/55; 28/2; 28/10; 29/5; 29/7; 33/5; 33/7; 33/13; 33/15; 27/14;
Formen Stein: glasiert: 98/13; 1/273;
unglasiert: 5/248; 6/59; 1/1; 1/42; 5/206; 6/57; 3/1;

Scherbentyp 4Cd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: sehr grob (> 2mm), (rund), kantig, (wenig-) durchschnittlich viele (-viele)

MA, (glatt-) seifig/kreidig – rau/körnig (-rissig/schründig)

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart - sehr hart

Formen Krems: 21/42; 21/23; 21/22; 21/19; 19/397; 7/5; 19/35; 25/3; 19/4; 17/11;
15/23; 15/20; 14/5; 14/1; 12/2; 19/368; 33/8; 82/1; 81/1; 79/13; 75/1; 72/3; 71/1;
69/1; 52/3; 21/55; 33/17; 21/59; 33/6; 28/11; 28/5; 27/57; 27/16; 26/53; 26/23;
89/2; 34/47;

Formen Stein: 5/9; 6/60; 6/62;

Gruppe 4a: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Glimmer

Scherbentyp 4aAd: Herstellung: freier Aufbau

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 58/1;

Scherbentyp 4aBa: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: fein (> 0,2 mm), kantig, viele MA, seifig

Bruch: körnig

Brand: red., weich

Formen Stein: unglasiert: 8/88

Scherbentyp 4aBb-c: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: mittel - sehr grob (0,63 - < 2mm), kantig, durchschnittlich viele MA, seifig -
rau

Bruch: körnig - geklüftet

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 14/3; 3/6;

Scherbentyp 4aCa: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig – kantig, durchschnittlich viele – (viele) MA, seifig/kreidig – rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., (hart-) sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 27/15; 19/371; 21/25; 51/2; 46/6; 29/3; 25/5; 19/352; 25/14; 22/1; 34/14; 34/12; 34/4; 33/42; 27/51; 27/52; 29/8; 25/9; 19/248; 3/1; 19/337; 15/9; 66/1; 7/8; 84/2; 16/8;

Scherbentyp 4aCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: mittel (0,2 – 0,6 mm), plattig – kantig, durchschnittlich viele (–viele) MA, seifig/kreidig – rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 57/1; 27/24; 19/350; 21/27; 19/334; 19/235; 68/5; 30/5; 72/5; 19/27; 55/4; 29/12; 57/3; 15/16; 15/13; 15/12; 15/11; 15/8; 88/3; 14/4; 29/9; 2/5; 30/3; 26/7; 34/18; 34/9; 26/52; 34/34; 26/18; 26/13; 19/376; 27/32; 25/11; 25/10; 21/54; 27/33; 21/44; 19/393; 27/36; 21/18;

Formen Stein: unglasiert: 44/24

Scherbentyp 4aCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: grob (0,63 – 2 mm), plattig – kantig, durchschnittlich – viele MA, (seifig)/kreidig – rau/(körnig)

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: glasiert: 34/1;

unglasiert: 7/15; 16/3; 2/4; 27/29; 89/6; 15/3; 27/26; 27/46; 27/49; 4/5; 27/54; 27/56; 28/12; 27/39; 19/36; 19/363; 19/369; 19/247; 21/39; 19/48; 21/50; 19/38; 27/20; 16/12; 26/2; 26/4; 26/17; 26/28; 21/64; 27/31; 55/1; 34/31; 34/32; 34/35; 34/94; 35/1; 47/5; 34/19; 28/13; 54/1; 27/27; 71/2; 79/1; 82/3; 84/1; 86/1; 88/8; 51/1; 29/11; 33/19; 34/7; 34/6; 27/18;

Formen Stein: 30; 54/2,

Scherbentyp 4aCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 88/9; 88/16; 55/3; 89/4; 27/9; 7/9; 27/8; 85/8; 15/10;
33/46; 58/2; 58/3; 64/1; 46/1, 46/2; 47/1; 28/1; 35/4;
Formen Stein: unglasiert: 17/2;

Gruppe 4b: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz, Glimmer und Graphit

Scherbentyp 4bCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz, Glimmer u. Graphit

Matrix: mittel (0,2 – 0,6 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 15/17;

Scherbentyp 4bCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz, Glimmer u. Graphit

Matrix: grob (0,63 - 2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, seifig/kreidig -
rau

Bruch: körnig

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/59; 25/24; 31/2;

Gruppe 4c: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Graphit

Scherbentyp 4cCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Graphit

Matrix: mittel (0,2 - 0,6 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, seifig/kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 26/3; 7/30; 5/6;

Scherbentyp 4cCc-d: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Graphit

Matrix: grob – sehr grob (0,63 - > 2mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA,
kreidig – rau – rissig/schründig

Bruch: körnig, geschichtet

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 17/100; 19/30; 19/16;

Formen Stein: unglasiert: 17/19; 5/259;

Gruppe 4d: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Karbonat

Scherbentyp 4dEc: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz u. Karbonat

Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 21/35;

Scherbentyp 4dCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Karbonat

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 16/13; 19/46;

Scherbentyp 4dCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Karbonat

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele - viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 21/46; 26/48; 26/51; 33/4;

Gruppe 4e: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz, Karbonat und Glimmer

Scherbentyp 4eCb-c: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz, Karbonat u. Glimmer

Matrix: mittel – sehr grob (0,63 - > 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig,

Bruch: körnig - geklüftet

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 34/11; 27/40;

Gruppe 4f: Reduzierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Schamott

Scherbentyp 4fCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 75/2; 14/26; 2/6;

Scherbentyp 4fCc-d: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott

Matrix: grob – sehr grob (0,63 – > 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: red., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 3/41; 3/9; 2/11; 5/1;

Oxidierend gebrannte Irdenware:

Gruppe 5: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Glimmer

Scherbentyp 5Bb: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Glimmer

Matrix: mittel (0,2 – 0,6 mm), plattig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: geschichtet/splittrig

Brand: oxi., weich

Formen Stein: unglasiert: 22

Gruppe 6: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Quarzanteil

Scherbentyp 6Ea: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz

Matrix: fein (< 0,2mm), kantig, wenig MA, glatt

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 16/25;

Scherbentyp 6Eb: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, glatt - rau

Bruch: körnig - geklüftet

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 8/7; 12/16; 17/95;

unglasiert: 1/24;

Formen Stein: glasiert: 5/200

Scherbentyp 6Ad: Herstellung: freier Aufbau

Magerung: Quarz

Matrix: sehr grob (> 2mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/373;

Scherbentyp 6Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig, kantig, wenig – viele MA, glatt – kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: oxi., hart – sehr hart

Formen Krems: glasiert: 17/109; 16/18; 21/57; 17/106; 5/3; 5/4; 5/8; 17/8;

16/30; 3/13; 72/1; 1/3; 40/1; 1/8;

unglasiert: 17/17; 26/1; 26/9; 16/50; 3/4; 27/5; 27/34; 3/43;

Formen Stein: glasiert: 1/45;

Scherbentyp 6Cb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: mittel (0,2 -0,63 mm), kantig, (wenig-) durchschnittlich viele (- viele) MA, glatt – kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: oxi., hart – sehr hart

Formen Krems: glasiert: 7/29; 7/1; 7/3; 8/4; 3/2; 1/2; 4/14; 5/13;

5/11; 84/7; 70/3; 25/45; 19/361; 16/22; 17/92; 8/8; 8/11; 12/10; 1/1; 16/29;

unglasiert: 7/22; 4/7; 17/18; 26/89; 26/5; 17/12; 8/19; 10/2; 17/9;

16/4;

Formen Stein: glasiert: 6/25; 5/258; 5/194; 1/205; 1/125; 1/124; 1/123; 8/78;

5/195; 8/97; 6/112; 1/321; 1/322; 13/1;

unglasiert: 28/19; 1/272; 5/238;

Scherbentyp 6Cc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: grob (0,63 - 2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: oxi., (hart-) sehr hart

Formen Krems: glasiert: 5/15; 88/18; 33/47; 7/43;

unglasiert: 34/36; 85/10; 27/43; 27/6;

Formen Stein: glasiert: 8/40; 5/243; 5/241; 1/269; 1/267;

Scherbentyp 6Cd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: sehr grob (> 2mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig – rau – körnig

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 23; 14/2; 17/13; 26/90; 47/6; 26/86;

Gruppe 6a: Oxidieren gebrannte Irdenware mit Quarz und Glimmer

Scherbentyp 6aAb: Herstellung: freier Aufbau bzw. nach gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: oxi, sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 19/220;

Scherbentyp 6aBc: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: grob (0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Stein: unglasiert: 44/13

Scherbentyp 6aEc-d: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: grob - sehr grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele - viele MA,
rau - körnig

Bruch: geklüftet

Brand: oxi, hart - sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 1/28; 1/29; 1/39; 1/40;

Formen Stein: unglasiert: 1/2;

Scherbentyp 6aCa: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: fein (< 0,2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, glatt – kreidig

Bruch: geklüftet

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 51/4;

unglasiert: 66/3;

Scherbentyp 6aCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig - rau

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 56/1;
unglasiert: 26/87; 7/25;

Scherbentyp 6aCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: grob (0,63 – 2mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig – rau - löchrig

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 87/4;
unglasiert: 19/448; 19/44;

Scherbentyp 6aCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer

Matrix: sehr grob (> 2mm), plattig, kantig, durchschnittlich viele – viel MA, rau - körnig

Bruch: körnig, geklüftet

Brand: oxi., hart – sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 88/13; 88/4; 28/6; 27/30; 26/85;

Formen Stein: unglasiert: 41/2;

Gruppe 6b: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Quarz, Glimmer und Graphit

Scherbentyp 6bCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz, Glimmer, Graphit

Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: oxi., hart

Formen Krems: unglasiert: 19/333;

Gruppe 6c: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Graphit

Scherbentyp 6cCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Graphit

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, seifig

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 46/3;

Gruppe 6d: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Goldglimmer

Scherbentyp 6dBb: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz u. Goldglimmer
Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau
Bruch: körnig
Brand: oxi., sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 21/58;

Scherbentyp 6dEd: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz u. Goldglimmer
Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, viele MA, rau
Bruch: geklüftet
Brand: oxi., sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 1/32;

Scherbentyp 6dCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Goldglimmer
Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau
Bruch: körnig
Brand: oxi., sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 26/10;

Gruppe 6e: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Quarz und Schamott

Scherbentyp 6eEb: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, glatt - körnig
Bruch: körnig, geklüftet
Brand: oxi., sehr hart
Formen Krems: glasiert: 82/9; 14/25; 1/17; 17/41;

Scherbentyp 6eEc-d: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: grob - sehr grob (0,63 - > 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, glatt - rau
Bruch: geklüftet, geschichtet
Brand: oxi., sehr hart
Formen Krems: glasiert: 89/28;
unglasiert: 1/41;
Formen Stein: glasiert: 8/26; 8/91;

Scherbentyp 6eCa: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: fein (< 0,2 mm), kantig, wenig – viele MA, kreidig - rau
Bruch: geschichtet, körnig, geklüftet
Brand: oxi., hart – sehr hart
Formen Krems: glasiert: 10/4; 2/1; 2/12; 72/2; 2/14; 1/10;
unglasiert: 1/5; 17/86;
Formen Stein: glasiert: 8/111

Scherbentyp 6eCb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: mittel (0,2 – 0,63 mm), kantig, wenig – viele MA, kreidig - rau
Bruch: körnig, geklüftet
Brand: oxi., hart – sehr hart
Formen Krems: glasiert: 1/6; 2/2; 2/8; 61/3; 2/16; 2/57; 3/7; 4/1; 4/4; 61/1; 8/10;
12/11; 12/15; 16/19;
unglasiert: 5/7; 17/80; 4/3;
Formen Stein: glasiert: 5/188; 6/132; 1/330; 8/59; 8/64; 8/80; 8/87; 8/106;

Scherbentyp 6eCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, kreidig - rau
Bruch: körnig, geklüftet
Brand: oxi., hart – sehr hart
Formen Krems: glasiert: 5/12; 7/24; 72/4;
unglasiert: 17/14; 19/450; 21/63; 56/2; 8/42;
Formen Stein: glasiert: 1/169; 1/171; 1/178; 1/231; 1/210; 1/271; 1/320; 1/202;

Scherbentyp 6eCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: sehr grob (< 2 mm), kantig, viele MA, kreidig – rau
Bruch: körnig
Brand: oxi., sehr hart
Formen Stein: unglasiert: 5/196; 6/41;

Gruppe 7: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Schamottanteil

Scherbentyp 7Ec: Herstellung: gepresst

Magerung: Schamott
Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig
Bruch: geklüftet
Brand: oxi., sehr hart

Formen Stein: glasiert: 8/23; 8/14;

Scherbentyp 7Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Schamott

Matrix: fein (< 0,2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, (glatt)

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 3/46;

Gruppe 7a: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Schamott und Goldglimmer

Scherbentyp 7aEd: Herstellung: gepresst

Magerung: Schamott u. Goldglimmer

Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau

Bruch: geklüftet

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 1/31;

Gruppe 8: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Goldglimmer

Scherbentyp 8Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Goldglimmer

Matrix: fein (> 0,2 mm), plattig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Stein: unglasiert: 18/10;

Gruppe 9: Oxidierend gebrannte Irdenware mit Karbonatanteil

Scherbentyp 9Cc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Karbonat

Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: unglasiert: 27/45;

Gruppe 10: Oxidierend gebrannte Irdenware mit pflanzlichen Anteilen und Quarz

Scherbentyp 10Ec-d: Herstellung: gepresst

Magerung: pflanzliche A. u. Quarz

Matrix: grob – sehr grob (0,63 - > 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau

Bruch: geklüftet
Brand: oxi., sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 1/38; 1/33;

Irdenware mit Mischbrand:

Gruppe 11: Mischbrand mit Glimmeranteil

Scherbentyp 11Bc: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Glimmer
Matrix: grob (0,63 – 2 mm), plattig, viele MA, kreidig
Bruch: körnig
Brand: oxidierend gebrannte Oberfläche mit andersfarbigem Kern, hart
Formen Krems: unglasiert: 88/19;

Scherbentyp 11Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer
Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig, wenig MA, kreidig
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 19/34;

Scherbentyp 11Cc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer
Matrix: grob (0,63 – 2 mm), plattig, durchschnittlich viele MA, kreidig
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 28/7;

Gruppe 11a: Mischbrand mit Glimmer und Karbonat

Scherbentyp 11aCd: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Karbonat u. Glimmer
Matrix: sehr grob (> 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig
Bruch: körnig
Brand: oxidierend gebrannte Oberfläche mit andersfarbigem Kern, sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 33/18;

Gruppe 12: Mischbrand mit Quarzanteil

Scherbentyp 12Ca: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz

Matrix: fein (< 0,2 mm), kantig, wenig – durchschnittlich viele MA, kreidig - rau
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, hart - sehr hart
Formen Krems: glasiert: 2/15; 8/9;

Scherbentyp 12Cb: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz
Matrix: mittel (0,2 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele – viele MA, seifig/kreidig -
rau
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, oxidierend gebrannte Oberfläche mit andersfarbigem Kern,
hart – sehr hart
Formen Krems: glasiert: 8/1; 8/38; 17/89;
unglasiert: 2/3; 19/255; 21/48; 25/8; 67/2;
Formen Stein: unglasiert: 14/4; 44/16;

Gruppe 12a: Mischbrand mit Quarz und Glimmer

Scherbentyp 12aCb-c: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Glimmer
Matrix: mittel - grob (0,2 – 0,63 mm), plattig, kantig, durchschnittlich viele – viele
MA, kreidig - rau
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, oxidierend gebrannte Oberfläche mit andersfarbigem Kern,
hart – sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 85/1; 69/3; 33/1; 27/42; 2/10;

Gruppe 12b: Mischbrand mit Quarz und Graphit

Scherbentyp 12bBd: Herstellung: langsam gedreht

Magerung: Quarz u. Graphit
Matrix: sehr grob (< 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, sehr hart
Formen Stein: unglasiert: 39/3;

Gruppe 12c: Mischbrand mit Quarz und Schamott

Scherbentyp 12cEa: Herstellung: gepresst

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: fein (> 0,2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig

Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, sehr hart
Formen Krems: glasiert: 75/4;

Scherbentyp 12cCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz u. Schamott
Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, rau
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 19/42;

Gruppe 12d: Mischbrand mit Quarz, Glimmer und Schamott

Scherbentyp 12dCc: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz, Glimmer u. Schamott
Matrix: grob (0,63 – 2 mm), kantig, durchschnittlich viele MA, kreidig
Bruch: körnig
Brand: Mischbrand, sehr hart
Formen Krems: unglasiert: 26/26; 26/27;

Steingut:

Gruppe 13: Reduzierend gebranntes Steingut

Scherbentyp 13Da: Herstellung: gegossen

Magerung: kA
Matrix: dicht, fein (> 0,2 mm), kA, kA, glatt
Bruch: muschelig
Brand: red., klingen/steinzeugartig hart
Formen Stein: glasiert: 5/148;

Gruppe 14: Oxidierend gebranntes Steingut mit Quarzanteil

Scherbentyp 14Ca-b: Loschitzer Ware

Herstellung: schnell gedreht
Magerung: Quarz
Matrix: fein bis mittel (< 0,2 bis 0,6 mm), kantig; (durchschnittlich) viele MA, blasig
Bruch: geklüftet
Brand: oxi; klingend hart
Formen Krems: unglasiert: 21/33; 14/31;

Dichte Ware:

Steinzeug:

Gruppe 15: Oxidierend gebranntes Steinzeug mit Glimmeranteil

Scherbentyp 15Ca: Siegburger Becher

Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Glimmer

Matrix: dicht, fein (< 0,2 mm), kA, kA, glatt

Bruch: muschelig

Brand: oxi., klingend hart

Formen Krems: glasiert: 52/1;

Scherbentyp 15Ca: Mineralwasserflasche

Herstellung: schnell gedreht

Magerung: kA

Matrix: dicht, fein (< 0,2 mm), kA, kA, glatt

Bruch: muschelig

Brand: oxi., klingend hart

Formen Stein: glasiert: 5/276;

Porzellan:

Gruppe 16: Oxidierend gebranntes Porzellan mit Quarzanteil

Scherbentyp 16Ca-b: Herstellung: schnell gedreht

Magerung: Quarz, Feldspat, Kaolin

Matrix: fein bis mittel (< 0,2 – 0,6 mm), plattig, wenig MA, glatt

Bruch: muschelig - geklüftet

Brand: oxi., sehr hart – klingend hart

Formen Krems: glasiert: 5/14; 7/44; 10/3;

Scherbentyp 16Da: Herstellung: gegossen

Magerung: Quarz, Feldspat, Kaolin

Matrix: fein (< 0,2 mm), plattig, wenig MA, glatt

Bruch: geklüftet

Brand: oxi., sehr hart

Formen Krems: glasiert: 4/15;

Scherbentyp 16Da: Herstellung: gegossen

Magerung: Quarz, Feldspat, Kaolin

Matrix dicht-fein (< 0,2 mm), kA, kA, glatt

Bruch: muschelig

Brand: oxi., sehr hart

Formen Stein: glasiert: 98/24; 8/122; 8/121; 8/105; 8/102; 8/100; 1/345; 1/332;
1/338; 1/339;

3.3. Fundvorlage und Datierung

Wie bereits weiter oben erwähnt handelte es sich bei der hier vorgelegten Keramik zum größten Teil um umgelagertes Material. Dadurch können keine eindeutigen, stratigraphisch relevante, Aussagen getätigt werden. Die zeitliche und formale Einordnung der Fundstücke erfolgt deshalb durch Vergleiche mit Funden aus anderen Ausgrabungen. Dadurch ist es nur möglich einen gewissen Datierungsrahmen anzugeben, der durchaus auch über zwei oder drei Jahrhunderte laufen kann. Auch muss die (vielleicht lange) Laufzeit mancher Formen bedacht werden.

Außerdem erschwert der hohe Fragmentierungsgrad (es sind hauptsächlich Randformen erhalten, selten über die Schulter hinausgehend) die Vergleichbarkeit. Deshalb richtet sich auch die Typologie nach den Ausprägungen der Ränder. Die Stücke, welche dieselben charakteristischen Formenmerkmale aufweisen wurden zu Formentypen zusammengefasst.

So weit möglich, wird zu jedem einzelnen Stück ein Vergleichsstück aus der Literatur angeführt mit der dort angegebenen Datierung. In den meisten Fällen handelt es sich allerdings um unstratifizierte Funde, deshalb kann die Datierung nur als Rahmen gesehen werden.⁶⁴

Aufgenommen wurden: A. Töpfe	353 (Krems)/52 (Stein) Stück
B. Krüge/Kannen	33/6 Stück
C. Schüsseln/Schalen	19/4 Stück
D. Deckel	97/9 Stück
E. Becher –Irdenware	17/0 Stück
-Steinzeug-Import	3/0 Stück
F. Pfannen/Grappen	4/4 Stück
G. Teller	4/17 Stück
H. Lampen	7/0 Stück
I. Vorratsgefäße	1/2 Stück
J. Sonderformen	3/3 Stück
K. Kacheln	17/9 Stück
L. Fliesen	13/0 Stück
Insgesamt	571/108 Stück

Der Vollständigkeit halber wurden in der Datenbank insgesamt 1099 Stücke aufgenommen. Dabei handelt es sich aber auch um nicht keramische Stücke und um nicht wirklich zuordenbare bzw. weniger aussagekräftige Stücke.

⁶⁴ Vgl. Kaltenberger, 2003, Mautern, 41f.

3.4. Krems, Stiftgasse 6

3.4.1. Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde des Materials aus Krems, Schnitt 1, 2, 3:

A. Töpfe

Die Charakteristika eines Topfes werden bestimmt durch die Proportionen der Höhe zum Durchmesser, wobei die Höhe in etwa $\frac{1}{2}$ bis doppelt so groß ist wie der Durchmesser (gibt allerdings auch Ausnahmen). Die einfachste Form eines Topfes ist die eines Zylinders, er kann aber auch gebauht, kugelig, leicht konisch oder leicht kegelförmig verlaufen, manchmal auch bikonkav. Weitere Merkmale sind Henkel, aber auch Ausgussmöglichkeiten (Schnauze, Tülle etc.) und Bügel, Knauf u. ä.⁶⁵

Töpfe wurden zwar vorwiegend zum Kochen verwendet, sie sind aber sehr vielfältig einsetzbar. Unter anderem zur Vorratshaltung oder zum Auftragen bei Tisch, eventuell wurde daraus sogar gegessen und getrunken. Während des Hochmittelalters ist der einfache Topf eine Art Universalgefäß. Zu Beginn des Spätmittelalters versucht man für spezielle Funktionen auch spezielle Gefäße zu entwickeln.⁶⁶

Die ältesten Bruchstücke aus Krems haben einen einfach ausgebogenen, zum Teil leicht verdickten Rand. Sie sind unter **Typ A/1** zusammengefasst. Sie kommen teilweise schon Ende des 11., meist aber im 12. und auch im 13. Jahrhundert vor. Somit gehören sie zu den ältesten Bruchstücken überhaupt, aus diesem Fundmaterial. In weiterer Folge werden die Randformen stärker ausgebogen – umgeklappt. Der Hals ist trichterförmig ausladend. Der Rand bei **Typ A/2** hat eine dachförmige Ausprägung und ist nach oben spitz ausgeformt. Solche Randformen finden sich von der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zum 15. und 16. Jahrhundert. Die Randformen des **Typs A/3** sind bereits stärker umgelegt und nach oben gerundet. Sie sind mehr oder weniger verdickt. Das Randende ist meistens gerundet, manchmal auch spitz und manchmal leicht unterschritten. Auch diese Randformen kommen in unterschiedlicher Häufigkeit vom 12. bis ins 15. Jahrhundert vor. Der **Typ A/4** mit stärker bis stark gerundeten Rändern, der so genannte Kremprand, ist vom 13. bis ins 16. Jahrhundert zu finden. Die Halszone ist in den meisten Fällen vom Bauch durch einen Umbruch bzw. umlaufenden Rillen optisch getrennt. Auch diese Randform gibt es in unterschiedlichen Ausprägungen, verdickt oder unverdickt, mit gerundetem oder mehr oder

⁶⁵ Bauer u.a., 1993, Leitfaden zur Keramikbeschreibung, 2. Aufl., 28.

⁶⁶ Kaltenberger, 2003, Mautern, 42.

weniger spitzem Randende, und auch schon sehr stark eingebogene Formen (siehe Typ A/4-4) aus dem 15./16. Jahrhundert, schon zum Rollrand hinweisend. Die hakenförmigen, leicht verdickten Krempränder **Typ A/4-7** lassen sich sehr schön ins 14. bis 16. Jahrhundert einreihen. Unter dem **Typ A/5** sind die wulstartig ausgeprägten Ränder zusammengefasst. Diese kommen zum Teil schon im 13. Jahrhundert vor, zumeist aber im 14./15. und 16. Jahrhundert. Beim **Typ A/6** handelt es sich um unterschrittene Wulstränder, diese kommen im 14. und 15. Jahrhundert vor. Waagrechte Randformen, **Typ A/7** finden sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis ins 15. Bei **Typ A/8** handelte es sich um profilierte, keulenförmige Ränder (Kragenrand). Zu A275 findet sich ein Vergleich aus dem 14. Jahrhundert, ansonsten dürften sie aber eher um 1600 anzusiedeln zu sein. Ins 16. Jahrhundert gehört der **Typ A/9** bei dem es sich um Rollränder handelt. Unter dem **Typ A/10** sind ausgebogenen, 'dreieckig verdickte' Kragenrandformen zusammengefasst. Diese kommen schon im 15. vor, häufiger findet man sie vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Die im Kremser Fundmaterial vorkommenden Töpfe mit ausgebogenem Kragenrand, **Typ A/11** sind alle innen glasiert und datieren von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis in das 18. und frühe 19. Jahrhundert. Töpfe mit linsenförmig verdicktem Rand, **Typ A/12** stammen aus dem 16./17. Jahrhundert. Vermutlich auch in diese Zeit gehören schnabelartig ausgebogene Kragenränder **Typ A/13**, doch sind die Vergleichstücke zu dieser Form sehr dürftig. Zwei weitere jüngere Formen sind der **Typ A/14**, Töpfe mit Wellenrand, und **Typ A/15**, Töpfe mit ausgebogenem, dreieckig verdicktem Kragenrand. Beide Typen sind vor allem im 16. und 17. Jahrhundert zu finden. Der **Typ A/15** kommt aber auch schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor und läuft bis ins 18. Jahrhundert.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ A/1 (A1-A4): Umgelegter Rand, verdickt oder unverdickt, leicht unterschritten ((2.H.11.)/12./(13.)Jh.).

A1 (FNR 1/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A6,A7 (2.H.11.-12.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1 (2.H.12.Jh.); Harl, Bodenfund Wien, Nr.11, Nr.15 (12.Jh.); Steiniger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr. 37 (Nach1295).

A2 (7/19): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A1,A2,A3,A4,A5 (2.H.11.-12.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1 (2.H.12.Jh.); ähnlich Steiniger, münzdatierte Keramik; Kat. Nr. 38 (um1290/1300); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb. 1/3 (1300).

- A3** (14/4): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.4/5,7 (2.H.12.Jh.); ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.41 (1.H.13.Jh.); Cech, Tulln, Taf.1/A1 (12./13.Jh.).
- A4** (26/10): ohne Abb.
- Typ A/2** (A5-A25): Dachförmig umgeklappter Rand, nach oben spitz ausgeformt (2.H.12./13.- 15./16. Jh.).
- A5** (14/16): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/5,7,8 (2.H.12.Jh.); Taf.8/9,11 (2.H.13.-Anfang 14.Jh.).
- A6** (26/15): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A22-A25 (12./13.-Beginn14.Jh.).
- A7** (34/19): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A16,A17 (12./13.Jh.).
- A8** (34/32): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A23 (spätes 12.-13.Jh.).
- A9** (25/11): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.5/3 (14.Jh.).
- A10** (27/47): ohne Abb.
- A11** (28/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A23 (13.Jh.).
- A12** (33/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A,A7 (12.Jh.).
- A13** (34/9): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.5/6 (1.H.13.Jh.).
- A14** (58/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A25 (12./13.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf 4/2 (2.H.12.Jh.).
- A15** (27/38): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A71 (14./15.Jh.).
- A16** (28/11): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.14/1 (vor und um 1400).
- A17** (27/8): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.3/A15 (13./14.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.30/3 (14.Jh.).
- A18** (28/4): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.13/4 (vor und um 1400).
- A19** (34/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A152 (15.Jh.).
- A20** (30/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A143 (spätes 14./15.Jh.).
- A21** (7/21): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A20 ((4.V.)13.-Beginn 14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.5/4,5 (1.H.13.Jh.).
- A22** (15/9): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.11/4 (1400).
- A23** (28/10): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.14/1 (vor und um 1400).
- A24** (34/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.16/A297,A298 (16.Jh); Krenn, Gföhl, Abb.14/7(1400).
- A25** (14/10): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.15/A256,A258 (spätes15./16.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.34/A239 (15./16.Jh.).

Typ A/3 (A26-A75): Umgelegter Rand, leicht gerundet, Randende z.T. spitz, verdickt oder unverdickt, leicht unterschritten (12./13. bis ins 15. Jh.).

Typ A/3-1 (A26-A38): verdickt

- A26** (26/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A17 (12./13.Jh.)
- A27** (34/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A54,A55 (um 1400).
- A28** (26/17): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1a,4 (2.H.13 und Anfang 14.Jh.)
- A29** (19/19): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A30** (27/37): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A28,A29 ((12.)/13.Jh.).
- A31** (34/18): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13-Beginn 14.Jh.)
- A32** (7/17): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A27,A28,A29 (12./13.Jh.).
- A33** (19/332): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A42 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A34** (19/343): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13.-14.Jh.).
- A35** (15/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A42 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A36** (17/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A34/A35 (2.H.13-Beginn 14.Jh.).
- A37** (19/49): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.35/12 (14.Jh.).
- A38** (33/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.9/A159 (15.Jh.).

Typ A/3-2 (A39-A75): unverdickt

- A39** (14/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A21-A29 (12./13.-Beginn 14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1 (2.H.12.Jh.); 10/8 (14./15.Jh.).
- A40** (27/28): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/1a (2.H.13. und Anfang 14.Jh.).
- A41** (15/11): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A34,A35 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A42** (19/352): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A34,A35,A36 (2.H.13.-Beginn 14.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/4 (2.H.12.Jh.).
- A43** (15/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/1a (2.H.13.-Anfang 14.Jh.).
- A44** (19/52): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A45** (34/15): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.7/A31 (14.Jh.).
- A46** (34/22): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/4 (2.H.13. und Anfang 14.Jh.).
- A47** (19/360): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.5/1,2 (1.H.13.Jh.)
- A48** (14/14): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.21/6 (14./15.Jh.).
- A49** (17/81): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.10/8 (14./15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.6/A19 (14.Jh.).
- A50** (19/31): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A22-A25 (12./13.-Beginn 14.Jh.)
- A51** (14/26): kein Vgl. (13.-14.Jh.?)
- A52** (15/2): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/1a (2.H.13.Jh und Anfang 14.Jh.).

- A53** (16/14): ohne Abb.
- A54** (17/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.).
- A55** (19/290): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.10/8 (14./15.Jh.).
- A56** (25/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A61 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); Cech, Kamptal, Taf. 2/A11 (13./14.Jh.).
- A57** (15/12): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.6/28 (14.Jh.).
- A58** (19/51): ohne Abb.
- A59** (19/53): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.17/7 (1500).
- A60** (14/15): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A61,A62 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.), Taf.4/A80,A81 (15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.10/8 (14./15.Jh.).
- A61** (15/6): ohne Abb.
- A62** (19/41): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.).
- A63** (3/5): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.7/A35 (14.Jh.).
- A64** (19/24): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A153 ((2.H.)15.Jh.)
- A65** (19/26): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.20/7 (15./16.Jh.).
- A66** (19/340): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A30,A31 (13.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.2/A9 (13./14.Jh.).
- A67** (21/20): ohne Abb.
- A68** (14/7): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.5/11 (1325).
- A69** (19/237): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A44,A45 (2.H.13.-14.Jh.).
- A70** (19/344): Vgl. Krenn. Gföhl, Abb.3/6 (15.Jh.).
- A71** (19/363): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.12/1 (vor und um 1400); Krenn, Gföhl, Abb.4/6 (14./15.Jh.).
- A72** (7/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A394 (2.H.15-(1.H.) 16.Jh.).
- A73** (19/48): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.5/8 (1.H.13.Jh.).
- A74** (19/334): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A150,A151 (15.-Beginn 16.Jh.).
- A75** (34/4): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.13/1 (vor und um 1400).

Typ A/4 (A76-A226): Kremprand, stärker bis stark gerundet, Halszone zum Teil mit Umbruch vom Bauch getrennt, bzw. umlaufende Rillen auf der Schulter (13.-16.Jh.).

Typ A/4-1 (A76-A109): Randende spitz ausgeformt (13.-16.Jh.).

- A76** (19/39): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A152 (15.Jh.)
- A77** (19/249): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/11 (14.Jh.).
- A78** (19/339): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.1/A3,A4 (13.Jh.).
- A79** (29/9): ohne Abb.
- A80** (29/7): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.14/9 (vor und um 1400).
- A81** (17/88): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.30/A208 (15.Jh.).

- A82** (19/370): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/8 (14/15.Jh.).
- A83** (21/21): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.7/A132 ((1.H.)15.Jh.).
- A84** (29/6): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.2/A12 (13.-14.Jh.).
- A85** (35/3): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.13/3 (vor und um 1400); Cech, Kamptal, Taf.15/A93 (1.H.15.Jh.).
- A86** (16/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A34,A35 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.6/2 (1.H.13.Jh.).
- A87** (19/32): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.3/6 (15.Jh.).
- A88** (25/10): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A27 (13.Jh.).
- A89** (14/8): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/6 (2.H.13.-Anfang 14.Jh.).
- A90** (16/3): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.4/3 (14.Jh.), Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.14/8 (vor und um 1400).
- A91** (27/23): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A111,A112 (2.H.14./15.Jh.).
- A92** (17/5): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.13/A225,A227 (15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf. 25/A164 (15.Jh.).
- A93** (26/13): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.1/A3,A4,A5 (13./14.Jh.).
- A94** (27/39): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.28/5,6 (2.H.15.Jh.).
- A95** (34/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A21 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A96** (3/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A151,A152 (15.Jh.).
- A97** (28/2): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/5,6 (2.H.13.-Anfang 14.Jh.).
- A98** (19/34): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A145 (14./15.Jh.).
- A99** (19/251): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A101,A102 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.17/2 (1500).
- A100** (19/349): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A64,A65 (14.Jh.).
- A101** (19/351): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.17/2 (1500); Cech, Kamptal, Taf.14/A88 (15.Jh.).
- A102** (33/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A19/A20 (13.-Beginn 14.Jh.).
- A103** (17/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.10/A184 (15.-Beginn 16.Jh.).
- A104** (22/1): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.3/6 (15.Jh.).
- A105** (19/62): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.11/6 (15.Jh.).
- A106** (27/33): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.16/5 (vor und um 1400).
- A107** (17/86): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.16/A297 (16.Jh.).
- A108** (3/4): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A149 (15.Jh.).
- A109** (15/17): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.12/1 (vor und um 1400); Cech, Kamptal, Taf.44/A304 (15./16.Jh.).

Typ A/4-2 (A110-A129): Verdickt, Randende spitz (14.-16.Jh.).

- A110** (19/337): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.10/A184,A185 ((2.H.)15.Jh.).
- A111** (21/17): kein Vgl.
- A112** (21/32): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.5/4 (1325).
- A113** (21/37): kein Vgl.
- A114** (19/350): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.9/1 (1325); Cech, Kamptal, Taf.8/A46 (14/15).
- A115** (19/371): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.7/A133 ((Mitte)15.Jh.).
- A116** (26/6): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/1a (2.H13.-Anfang 14.Jh.).
- A117** (19/35): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A18,A19,A20 (spätes 12.-Beginn 14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.14/8 (vor und um 1400).
- A118** (19/36): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.13/A224,A225,A226, A227, A229 (15./Beginn 16.Jh.).
- A119** (27/5): 18/A326,A328 (15./16.Jh.); ähnlich Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.94 (1450).
- A120** (19/21): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A19 (13.Jh.); Cech Kamptal, Taf.3/A14,A15 (13./14.Jh.).
- A121** (29/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A54 (14.Jh, um 1400); Cech, Kamptal, Taf.28/A189 (15.Jh.), Taf.32/A217 (15./16.Jh.).
- A122** (19/37): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A90,A91 (2.H.15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.35/12 (14.Jh.).
- A123** (19/56): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.5/4 (1325).
- A124** (19/346): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf. 17/A101 (15.Jh.).
- A125** (21/24): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.12/3 (vor und um 1400).
- A126** (27/20): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.28/5,6 (2.H.15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.17/A101,A104 (15.Jh.).
- A127** (27/43): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.14/A234,A235 (15./16.Jh.).
- A128** (21/18): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.32/2 (1.H.15.Jh.).
- A129** (19/44): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.10/A184 (15./Beginn 16.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.144 (um 1500).

Typ A/4-3 (A130-A170): verdickt, Randende gerundet, Schulter-Bauch-Umbruch zum Teil mit Rillen verziert (13.-16.Jh.).

- A130** (7/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh).
- A131** (12/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13.-1.H.14.Jh.)
- A132** (19/25): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.1/A9,A13 (13./14.Jh.).
- A133** (19/341): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (13./14.Jh).
- A134** (34/31): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A90,A91 (2.H.15.Jh.).

- A135** (7/16): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/11 (14.Jh.).
- A136** (19/336): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44,A45 (2.H.13.Jh.-14.Jh.).
- A137** (21/26): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.12/4 (14.Jh.); ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf. 28/2 (2.H. 15.Jh.).
- A138** (25/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A82,A83,A84 (2.H.15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.30/1,3 (um 1500).
- A139** (26/9): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.).
- A140** (26/11): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.21/6 (14./15.Jh.).
- A141** (27/25): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.7/A30 (14.Jh.); Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A72,A73 (14./15.Jh.).
- A142** (28/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A44 (13.Jh); Cech; Kamptal, Taf.6/A28 (14.Jh.).
- A143** (34/11): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A55 (14.Jh.).
- A144** (19/9): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.3/6 (15.Jh.).
- A145** (19/27): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.20/12 (15.Jh.).
- A146** (8/3): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.4/6 (14./15.Jh.).
- A147** (14/13): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A80,A81 (15.Jh.).
- A148** (19/7): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A124 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.4/6 (14./15.Jh.).
- A149** (21/41): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.23/2 (1.H.15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.9/4 (14.Jh.).
- A150** (7/11): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.).
- A151** (27/9): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.13/1 (vor und um 1400).
- A152** (27/13): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.29/8 (1325).
- A153** (29/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A107,A108 (14./15.Jh.).
- A154** (19/30): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A151,A152 (15.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.25/10 (14.Jh.), mit Rille am Bauch.
- A155** (14/3): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.24/5 (1.H.15.Jh.).
- A156** (14/6): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.28/4,5,6 (2.H.15.Jh.).
- A157** (21/28): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.23/2 (1.H.15.Jh.).
- A158** (21/39): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.11/A191 (15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.18/A108 (15.Jh.).
- A159** (19/15): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A116,A117,A118 (2.H.14.-15.Jh.).
- A160** (19/366): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A122 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.1/14 (14./15.Jh.).
- A161** (21/36): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.11/A191 (15./16.Jh.).

- A162** (26/89): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A91/A92 (2.H.15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.31/A215 (15./16.Jh.).
- A163** (16/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.9/5 (14.Jh.).
- A164** (34/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.11/A190 (2.H.15.-16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.31/A215,A218 (15./16.Jh.).
- A165** (19/333): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.19/1 (1475); Cech, Kamptal, Taf.39/A271 (15./16.Jh.).
- A166** (24/45): ohne Abb.
- A167** (27/44): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.17/A314 (16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.30/A210 (15.Jh.).
- A168** (14/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.11/A196 (15.-1.V.16.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.183 (Nach 1538); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/TypA1 (15./16.Jh.).
- A169** (27/35): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.9/A167 (15./16.Jh.).
- A170** (35/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern Taf.13/A227 (16.Jh.).

Typ A/4-4 (A171): Töpfe mit stark umgebogenem Kremprand (fast schon Rollrand) (2.H.15.-16.Jh.).

- A171** (8/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.14/A247 (2.H.15./16.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.181 (Nach 1535).

Typ A/4-5 (A172-A217): Randende gerundet, Bauch vom Hals zum Teil mit Umbruch abgesetzt, Hals meist leicht gerundet eingezogen, Gefäßkontur tonnenförmig ((2.H.13.-)14./15.(-16.Jh.)).

- A172** (16/12): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/4 (2.H.13. und Anfang 14.Jh.)
- A173** (19/20): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.4/3 (14.Jh.).
- A174** (19/40): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.).
- A175** (21/23): Am Rand ausgebogene, lappenförmige Handhabe. Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A91,A92 (2.H.15.Jh.).
- A176** (19/47): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.15/A272,A280 (15./16.Jh.)
- A177** (17/77): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.5/4 (1325).
- A178** (19/61): ohne Abb.
- A179** (19/348): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A107/108 (14./15.Jh.).
- A180** (19/369): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.).
- A181** (21/16): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A121 (14./15.Jh.).
- A182** (26/3): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A48 (2.H.13.

- Beginn 14.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.21/11 (1275).
- A183** (26/23): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A82,A83,A84 (2.H.15.Jh.).
- A184** (27/6): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.10/2 (14.Jh.).
- A185** (27/42): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.26/A179 (15.Jh.).
- A186** (33/6): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.3/3 (14.Jh.); Cech, Kamptal, 1/A1 (13./14.Jh.).
- A187** (33/16): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A36 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.)
- A188** (34/13): Vgl. Cech; Kamptal, Taf.14/A83 (14./15.Jh.).
- A189** (2/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A56,A57,A58 (14.Jh.); Harl, Bodenfunde Wien, Nr.44, Nr.45 (14.Jh.).
- A190** (7/20): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A64 (14.Jh.).
- A191** (19/42): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.).
- A192** (19/43): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.).
- A193** (19/55): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/8 (14./15.Jh.).
- A194** (19/362): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A64,A65 (14.Jh.).
- A195** (19/372): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A32,A33 (2.H.13.Jh.-Beginn 14.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.1/12 (14.Jh.).
- A196** (27/16): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.7/A31 (14.Jh.).
- A197** (26/14): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.7/12(15.Jh.).
- A198** (33/3): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.9/A159 (15.Jh.).
- A199** (19/253): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A21 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A200** (19/365): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A18,A19,A20 (4.V.13. Beginn 14.Jh.).
- A201** (19/367): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A116 (2.H.14./15.Jh.).
- A202** (33/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A60 (14.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.11/3 (15.Jh.).
- A203** (11/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A42 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.).
- A204** (21/25): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.7/A127 (15.Jh.).
- A205** (46/4): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.3/8 (1300).
- A206** (14/12): ohne Abb.
- A207** (15/4): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.28/1 (2.H.15.Jh.).
- A208** (19/58): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/12,14 (14./15.Jh.).
- A209** (19/60): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.28/1 (2.H.15.Jh.).
- A210** (25/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A110 ((2.H.)14/15.Jh.).
- A211** (25/5): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A18,A19,A20 ((spätes 12.)/13.-Beginn 14.Jh.).
- A212** (26/22): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.12/4 (14.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.7/A30 (14.Jh.).
- A213** (29/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.11/A194,A195,A199 (15./16.Jh.).

- A214** (30/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A142,A143,A144 (spätes14./15.Jh.).
- A215** (12/12): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/14 (14./15.Jh.).
- A216** (26/88): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.12/1 (vor und um 1400).
- A217** (26/90): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A107,A108 (14./15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.11/165 (14./15.Jh.).

Typ A/4-6 (A218): Töpfe mit Rollrand, Hals gerundet eingezogen (15./16.Jh.).

- A218** (17/91): Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.94 (1450); Cech, Kamptal, Taf.34/A236,A237 (15./16.Jh.).

Typ A/4-7 (A219-A226): Töpfe mit leicht verdicktem hakenförmigen Kremprand, Hals gerundet eingezogen, Bauch durch Umbruch abgesetzt (14./15.Jh.).

- A219** (7/9): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A143,A144,A145 (14./15.Jh.)
- A220** (2/15): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.10/A183 (15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.15/6 (vor und um 1400).
- A221** (27/46): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A113 ((14./15.Jh.).
- A222** (34/33): Vgl. Krenn; Gföhl, Abb.1/11 (14.Jh.).
- A223** (19/342): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A18/A19 ((spätes 12)/13.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.1/12,14 (14./15.Jh.).
- A224** (28/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A32 (13.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.10/7 (vor und um 1400).
- A225** (19/338): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A113,A114,A115 ((14./15.Jh.).
- A226** (27/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A116/A117/A119 (2.H.14./15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.10/7 (vor und um 1400).

Typ A/5 (A227-A261): Wulstrand, Hals eingezogen, trichterförmig ausgebogener Rand ((2.H.13./14./15./16.)Jh.).

Typ A/5-1 (A227-A247): Wulstrand

- A227** (14/9): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A93 (15.Jh.).
- A228** (19/16): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.6/A28 (14.Jh.).
- A229** (17/78): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.).
- A230** (19/247): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.18/4 (1500).
- A231** (21/29): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A53 (14.Jh.).
- A232** (7/10): ohne Abb.
- A233** (16/11): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.).
- A234** (29/10): ohne Abb.
- A235** (34/10): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.18/1 (15.Jh.).

- A236** (34/21): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A93 (15.Jh.).
- A237** (35/2): ohne Abb.
- A238** (12/7): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.5/11 (1325).
- A239** (15/13): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.9/A47 (14./15.Jh.).
- A240** (19/240): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A45 (2.H.13. 1.H.14.Jh.).
- A241** (27/40): Am Rand drei Kerben. Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A54 (um 1400), Taf.9/A160 (14./15.Jh.).
- A242** (21/42): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.8/4 (2.H.13.-Anfang 14.Jh.).
- A243** (17/90): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A94 (15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.31/3 (1500).
- A244** (19/364): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.21/A140 (15.Jh.).
- A245** (27/26): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.30/2 (15.Jh.).
- A246** (11/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.).
- A247** (25/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.3/A53 (14.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.17/7 (1500).

Typ A/5-2 (A248-A255): Schwach ausgeprägter Wulstrand (14./15./16.Jh.)

- A248** (14/18): Vgl. Krenn, Gföhl; Abb.11/12 (14./15.Jh.).
- A249** (19/10): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/93/A94 (15.Jh.).
- A250** (19/50): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15.Jh.).
- A251** (21/31): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A90; Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.13/3 (vor und um 1400).
- A252** (34/12): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.16/A300 (16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.16/A100 (15.Jh.).
- A253** (12/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A142 (spätes 14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.21/9 (15./16.Jh.).
- A254** (26/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A78 (14./15.Jh.).
- A255** (34/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A122 (14./15.Jh.).

Typ A/5-3 (A256-A257): Dachartiger Wulstrand (2.H.13.-15.Jh.).

- A256** (34/16): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A37 (2.H.13./14.Jh.).
- A257** (33/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A40, (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.1/14 (14./15.Jh.).

Typ A/5-4 (A258): Eckig ausgeprägt, Topf mit umgeklappten, viereckig verdicktem Rand, Rand spitz, randständiger Henkel (15./16.Jh.).

A258 (16/13): Henkel mit Stempel (2 Malteserkreuze) Vgl. Kaltenberger; Mautern, Taf.15/A274 (15./16.Jh.).

Typ A/5-5 (A259-A261): Untergriffig, 'hakenförmiger' Wulstrand, Gefäßkontur tonnenförmig, Schulter vom Hals durch Umbruchkante (Drehstufe) abgesetzt durch horizontal umlaufende Rille betont (16.Jh.).

A259 (19/450): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.12/A213 (16.Jh.).

A260 (6/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.19/A341,A344,A345 (16.Jh.).

A261 (21/19): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.16/A300,A301 (16.Jh.).

Typ A/6 (A262-A264): Wulstrand, schräg unterschritten, Hals leicht eingezogen, Bauch mit Umbruch von Hals abgesetzt (14./15.Jh.).

A262 (19/59): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A123,A124 (14./15.Jh.).

A263 (17/82): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg; Taf. 28/3 (2.H.15.Jh.).

A264 (26/18): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A78 (14./15.Jh.); Felgenhauer; Gaiselberg, Taf.10/1 (vor und um 1400).

Typ A/6-1 (A265): Wulstrand, schräg unterschritten, zwei Wulste horizontal entlang der Halszone (15.Jh.).

A265 (27/24): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.9/159 (15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.11/4 (1400).

Typ A/7 (A266-A274): Waagrecht umgelegter, glatt abgestrichener Rand (2.H.13.-14./15.Jh.).

A266 (14/5): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.9/A53 (14./15.Jh.), Taf.10/A57 (14./15.Jh.).

A267 (21/30): Vgl. ähnlich Gaiselberg, Taf.8/7 (2.H.13. und Anfang 14.Jh.).

A268 (12/3): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.11/12 (14./15.Jh.).

A269 (19/331): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A82,A83 (2.H.15.Jh.).

A270 (19/345): ohne Abb.

A271 (19/347): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A121,A122 (14./15.Jh.).

A272 (7/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A70,A71,A72 (14./15.Jh.).

A273 (19/17): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.28/1 (2.H.15.Jh.).

A274 (19/250): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.13/A224,A225 (15./Beginn 16.Jh.).

Typ A/8 (A275-A277): Mit Knick ausgebogener Rand, glatt oder keulenförmig profilierter (Kragenrand), Rand gerundet oder schräg nach innen abgestrichen ((14.-)16.Jh.).

Typ A/8-1 (A275-A277): Profilierter Rand.

A275 (16/9): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.6/A22 (14.Jh.).

A276 (16/2): Vgl. Steininger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.198 (Um 1580).

A277 (1/5): Vgl. ähnlich Bors, Glasierte Keramik Taf.2/TypK4 (1600).

Typ A/8-2: Glatter Rand. (A29-A30, Stein)

(siehe Keramik aus Stein)

Typ A/9 (A278): Rollrand (16.Jh.).

A278 (17/79): Vgl. Kaltenberger, Mautern Taf.20/A349 (16.Jh.).

Typ A/10 (A279-A290): Töpfe mit ausgebogenem, 'dreieckig verdicktem' Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes eingezogen, unterschritten, Absatz im Halsbereich, Oberkante gerundet ((15./)16.-18.Jh.).

A279 (2/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25./A405 (15.-1.H.16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypH2, (16./17./18.Jh.).

A280 (2/14): Vgl. Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.279 (Nach 1693); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/B6 (1529,1600).

A281 (19/361): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A406 (2.H.15.-16.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.279 (Nach 1693); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/TypB6 (1600).

A282 (7/24): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A406 (15.-1.H.16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/TypB6, (1529, 1600).

A283 (27/30): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A401,A402,A403 (15./16.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.10/6 (vor und um1400).

A284 (2/1): Vgl. Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.279 (nach 1693); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/TypA6 (16.Jh.).

A285 (7/12): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A403 (15.-um Mitte16.Jh.); Harl, Bodenfunde Wien, Nr.140 (2.H.15.Jh.).

A286 (12/11): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A402,A403 (15.-um Mitte 16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypD9, (16.-18.Jh.).

A287 (17/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/406 (15.- um Mitte 16.Jh.).

A288 (17/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A394 (2.H.15.-(1.H.)16.Jh.).

A289 (7/1): Vgl. Steininger, münzdatierte Keramik, Kat. Nr.279 (Nach 1693); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/B6 (1529,1600).

A290 (19/57): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.34/1 (16./17.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.47/A321 (16.Jh.).

Typ A/11 (A291-A3298): Töpfe mit ausgebogenem Kragenrand, Außenseite des Randes eingezogen, kurzer Hals, Ober- und Unterkante rund (Henkel ovaler Querschnitt) (2.H.15.-frühes 19.Jh.).

A291 (1/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A406 (2.H.15.-16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypE2 (16./17.Jh.).

A292 (3/13): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A407 (16./17.(?)Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypD2 (16./17./(18.)Jh.).

A293 (8/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A399 (2.H.15.-16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypE1 (um1600).

A294 (17/92): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.140 (2.H.15.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypG1/G2 (16./17./(18.)Jh.).

A295 (2/8): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.327 (2.H.17.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypH2 ((16./)17./(18.)Jh.).

A296 (1/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A391 ((Mitte) 15.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypK5 (1600).

A297 (8/5): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A391 ((Mitte)15.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/K10 (16./17.Jh.).

A298 (3/2): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A391,A392 ((Mitte) 15.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypF4 (1733).

Typ A/12 (A299): Linsenförmig verdickter Rand (16./17.Jh.).

A299 (2/17): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A409 (16./17.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/9 (17.Jh.).

Typ A/13 (A300-A301): Topf mit ausgebogenem Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes mit Knick ausgebogen (16./17.Jh.?).

A300 (19/38): kein Vgl.

A301 (19/239): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A407 (16./(17.)Jh.).

Typ A/14 (A302): Wellenrand, (umgeklappter, wellenförmiger Rand) (16./17.Jh.).

A302 (46/1): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.28/4 (16./17.Jh.).

Typ A/15 (A303-A305): Töpfe mit ausgebogenem, dreieckig verdicktem Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes schwach eingezogen und unterschritten, Hals eingezogen, (leicht bauchig) (2.H.15. – 18.Jh./16./17.?).

A303 (16/30): Vgl. Kaltenberger, Hafnerei Melkerstrasse 5, Taf.3/8 (17./18.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/TypB6 (1529); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.262 (Um 1670).

A304 (17/13): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A403,A404 (2.H.15.-um Mitte 16.Jh.); Kaltenberger, Hafnerei Melkerstrasse 5, Taf.3/8 (17./18.Jh.).

A305 (17/80): Griffappen mit drei Fingertupfen; Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A406 (2.H.15.-16.Jh.).

Typ A/15-1 (A48, Schnitt 4): Topf mit ausgebogenem und dreieckig verdicktem Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes schwach profiliert (16./17./18.Jh.). (siehe Schnitt 4)

B. Krüge und Kannen

Die Grundform von Kannen und Krügen ist vom Prinzip her gleich wie bei den Töpfen (also: zylindrisch, gebaucht, konisch, kegelförmig), allerdings haben sie normalerweise einen abgesetzten Halsteil und zumindest einen Henkel. Kannen haben zur Unterscheidung von den Krügen eine Ausgussvorrichtung.⁶⁷ Da diese bei unvollständigen Stücken oft nicht vorhanden ist, ist es schwierig eine Unterscheidung zwischen Kanne und Krug zu treffen. Daher werden sie auch in diesem Katalog in den nicht eindeutigen Fällen zusammengefasst.

Beim **Typ B/1** handelte es sich um Bruchstücke von Bügelkannen. Diese Form tritt erstmals ab dem 12. Jahrhundert auf. Auch die Stücke aus Krems stammen, nach Vergleichen vom Gaiselberg, aus Gföhl und Wien aus dem 12. Jahrhundert. Aber auch aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts konnten Vergleiche gefunden werden. Für das Stück aus Stein (B34) war es schwierig, ein Vergleichsstück zu finden, hier war die Randform einer Bügelkanne aus Tulln (aus dem 14. Jh.) noch am ehesten vergleichbar. Deswegen wurde dieses Stück den Bügelkannen zugeordnet, allerdings mit einem großen Fragezeichen.

Kannen/Krüge mit einfachen keulenförmigen Rändern **Typ B/2** laufen vom 13. bis ins 15. Jahrhundert. Der **Typ B/3** hat ebenfalls einen keulenförmigen Rand, der allerdings stark gerundet ausgebogen ist. Ähnliche Stücke gibt es aus dem Kamptal aber auch vom Gaiselberg, die ins 14. und 15. Jahrhundert datieren. Kannen/Krüge mit viereckig verdicktem

⁶⁷ Bauer u.a., 1993, Leitfaden, 28f.

Rand **Typ B/4** finden sich auch am Gaiselberg und im Kamptal im 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts.

Bei **Typ B5** ist der Umbruch von Rand zum Hals durch einen Wulst bzw. durch kleine „Erhöhungen“ (B31, Schnitt 4) optisch hervorgehoben. Kannen dieser Art gibt es vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. (Genau die gleichen Randausformungen wie bei B9, Schnitt 2 und B30, Schnitt 4 gibt es allerdings auch bei Bechern!) Zu dem **Typ B/6** mit nach innen verdicktem Rand und mehrfach profilierter Außenseite findet sich ein Vergleichsstück aus Mautern, welches als Kanne angesprochen wird, bei dem Stück aus Krems könnte es sich aber auch um eine Schüssel handeln. Nach dem Vergleichsstück datiert es ins 15. oder auch schon 16. Jahrhundert.

Kannen/Krüge mit keulenförmigen Rändern und mehrfacher Profilierung an der Außenseite **Typ B/7** kommen im 14./15. und 16. Jahrhundert vor. Der etwas abweichende **Typ B/7-1** hat einen auffallend hohen nach innen verdickten Rand und datiert ins 14. bis 16. Jahrhundert.

Typ B/8 stammt wohl aus dem 15./16. Jahrhundert kommt aber bis ins 17. Jahrhundert vor. Das Stück B20, Schnitt 1 scheint ein Vorgänger des **Typs B/9** zu sein. Es hat bereits einen eingezogenen und verdickten Rand, jedoch ist er noch nicht so markant „schnabelförmig“ ausgebildet wie bei **B/9**. Vergleichbare Stücke gibt es aus Mautern und dem Kamptal aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Kannen vom **Typ B/9** haben wie schon erwähnt einen sehr stark nach innen gebogenen Rand und datierten ins 15./16. Jahrhundert. Die keulenförmigen Ränder vom **Typ B/10** sind ein- oder zweifach profiliert. Sie laufen vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. Vermehrt kommen sie im 15. und 16. Jahrhundert vor. Bei B27 und B28, Schnitt 2 handelt es sich um Henkel von Kannen/Krügen, die sich grob ins 15. Jahrhundert einordnen lassen. Kannen/Krüge mit einfachen, ausgebogenen Kragenrändern **Typ B/11** laufen vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Krüge mit profilierten Karniesrändern **Typ B/12** kommen anscheinend hauptsächlich im 17. Jahrhundert vor.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ B/1 (B1-B3): Bügelkanne (12./13.-15.Jh.).

B1 (27/18): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.2/10 (2.H.12.Jh.).

B2 (6/2): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.32/12 (1325); Harl, Bodenfunde Wien, Nr.19 (11./12.Jh.).

B3 (19/90): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.32/12 (1325).

Typ B/2 (B4-B6): Einfacher keulenförmiger Rand, Hals kurz, zum Teil mit Bandhenkel (13.-15.Jh.).

B4 (17/84): Vgl. ähnlich Kaltenberg, Mautern, Taf.39/B135 (14./15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.55/C2 (13./14.Jh.).

B5 (19/45): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B11 (15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.56/C13 (14.Jh.).

B6 (34/17): Vgl. ähnlich Kaltenberg, Mautern, Taf.26/B11,B12 (15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.57/C17 (14./15.Jh.).

Typ B/3 (B7): Keulenförmiger Rand, stark ausgebogen (14./15.Jh.).

B7 (19/355): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.12/A80 (14./15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.15/7 (vor und um 1400).

Typ B/4 (B8): Kanne/Krug mit viereckig verdicktem Rand, Hals ausgebogen (15.Jh.).

B8 (64/1): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.25/1 (1.H.15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.55/C9 (14.Jh.).

Typ B/5 (B9): Kanne/Krug mit leicht eingezogenem, runden Rand und optisch hervorgehobenen bzw. verstärkten Rand-Hals Umbruchkante (14.-16.Jh.).

B9 (30/4): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.20/3,4 (vor und um 1400); Krenn, Gföhl, Abb.16/1 (15.Jh.).

Typ B/6 (B10): Kanne/Krug mit nach innen verdicktem Rand, Wandung mehrfach profiliert (15./16.Jh.).

B10 (7/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.39/B141 (15./16.Jh.).

Typ B/7 (B11-B17): Keulenförmiger Rand, gerade oder schräg nach innen abgestrichen, an der Außenseite Profilierung (ein bis zwei Rillen) ((14./15./16./17.Jh.).

B11 (15/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B10 (14./15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.62/C42 (15.Jh.).

B12 (19/246): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B10 (14./15./16.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.64/C41 (15.Jh.).

B13 (19/252): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B10 (14./15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.58/C22 (14./15.Jh.).

B14 (19/354): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B9 (15.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.20/14 (15.Jh.).

B15 (25/9): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B10 (14./15./16.Jh.).

B16 (26/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B11 (15.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.262 (Um 1670)

Typ B/7-1 (B17): Keulenförmiger hoher Rand nach innen verdickt, nach innen schräg abgestrichen, markanter Rand-Halsumbruch ((14./)15./16.Jh.).

B17 (28/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.39/B138 (16.Jh.); ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.20/2 (vor und um 1400).

Typ B/8 (B18-B20): Gerundeter keulenförmiger Rand, nach innen gebogen (15./16./17.Jh.).

B18 (25/8): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.139 (1.H.15.Jh.).

B19 (25/45): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.32/B74,B75,B76 (14./15.Jh.).

B20 (19/11): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.29/B48 (15./16.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.68/C56 (16.Jh.).

Typ B/9 (B21-B22): Kanne/Krug mit eingezogenem, abgerundetem Rand, Rand dreieckig verdickt spitz zulaufend, Oberkante gerundet, waagrecht eingezogen (15./16./17.Jh.).

B21 (54/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.33/B85 ((15./)16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.61/C35 (15.Jh.).

B22 (7/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.27/B18,B19,B20 (15./16.Jh.).

Typ B/10 (B23-B26): Keulenförmiger Rand, schräg nach innen abgestrichen, an der Außenseite mehrfach profiliert (14./15./16.Jh.).

B23 (14/28): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.20/1 (vor und um 1400); Cech, Kamptal, Taf.62/C42 (15.Jh.).

B24 (27/31): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B10 (14./15./16.Jh.).

B25 (5/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.39/B11 (Mitte15.Jh.); ähnlich Steininger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.184 (1539).

B26 (4/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B1 (spätes 14./15.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/TypK6,K7 (1733).

B/11: Henkel kein Typ:

B27 (21/64): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.139 (1.H.15.Jh.).

B28 (35/4): Henkel mit V-förmigen Einschnitt, Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.31/17 (15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf. 61/C34 (15.Jh.).

C. Schüsseln und Schalen

Im Leitfaden zur Keramikbeschreibung wird die Schüssel durch „deutlich unterscheidbare Zonen“⁶⁸ wie Rand, Fahne, Wandung, Mulde/Spiegel und eventuell Fußzone definiert. „Bei meist mit Schüsseln vergleichbaren Proportionen zeigt die Schale folgende, ebenfalls oft eher subjektiv geprägte Unterscheidungsmerkmale. Die Wandungs-, Mulden-/Spiegel-Übergänge, sind meist weniger differenziert und das Format an sich ist kleiner.“⁶⁹ Die Übergänge zwischen den einzelnen Formen sind gleitend und auch der Unterschied bei den Randformen zu Krügen, Kanne aber auch Bechern ist oft minimal, so das kleinere Randbruchstücke oftmals nicht eindeutig zugeordnet werden können.

Im Mittelalter wurde die Hauptmasse der Schüsseln aus Holz gemacht. (Entweder gedrechselt oder aus Dauben zusammengefügt.) Schüsseln aus Keramik wurden vielfältigen Verwendungen zugeführt, zum Auftragen bei Tisch, zum Anrühren von Speisen in der Küche, als Vorratsgefäß oder auch zum Abrahmen der Milch. Bei einer Pfanne oder einem Grapen ist die Grundform dieselbe wie bei Schüssel und Schale, allerdings ist ein Griff oder eine Tülle (für einen Stiel) vorhanden. Eindeutige Fälle werden hier in eine eigene Gruppe (F) zusammengefasst, ansonsten werden sie den Schüsseln zugeteilt.⁷⁰

Das älteste Stück C1, Schnitt 2 gehört zum **Typ C/1** und hat einen keulenförmigen Rand und an der Außenseite mehrere umlaufende Rillen. Zu diesem Typ finden sich Vergleichsfunde aus Mautern und vom Gaiselberg aus dem 13. Jahrhundert aber auch aus dem 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts. Ins 14./15. Jahrhundert gehört der **Typ C/2** mit nach außen und innen verdickten Rändern. Die konisch geformten Schüsseln des **Typs C/3** haben einen schnabelartig nach innen gezogenen Rand, diese Formen kommen im fortgeschrittenen 14. Jahrhundert und zu Beginn des 15. Jahrhunderts vor.

Bei **Typ C/4** handelt es sich um Schüsseln mit verdicktem und profiliertem Rand. Diese findet man ab der Mitte des 15. bis 16. Jahrhunderts. Aufgrund der Größe des Bruchstückes C14, Schnitt 1 (**Typ C/5**) lässt sich schwer sagen, ob es sich um die Reste der Fahne einer Schüssel handelt oder aber um das Randstück eines Tellers oder einer Platte. Auch die Vergleichsfunde sind nur sehr vage und datieren ins 14./15. Jahrhundert. Auch zu der kleinen glasieren Schale mit profiliertem Rand C15, Schnitt 2 (**Typ C/6**) konnte kein eindeutiges Vergleichstück gefunden werden. Ein ähnliches Stück aus Mautern datiert in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

⁶⁸ Bauer u.a., 1993, Leitfaden, 30.

⁶⁹ Bauer u.a., 1993, Leitfaden, 30.

⁷⁰ Kaltenberger, 2003, Mautern, 84.

Vom innen und außen glasierten Stück **Typ C/7**, mit seinem markanten Kragenrand und zwei umlaufenden Rillen am Körper, ist ausnahmsweise etwas mehr erhalten. Ähnliche Stücke aus Mautern und aus Wien datieren ins 15. bis 17. Jahrhundert. **Typ C/8**, eine kleine Schale mit Fußring, wird aufgrund der Glasur ins 17./18. Jahrhundert gestellt. Zu dem Schälchen **Typ C/9** gibt es nur einen groben Vergleich aufgrund der Bemalung an der Außenseite. So ist es vermutlich ins 18. Jahrhundert zu stellen. Auch zu **Typ C/10** konnte kein Vergleich gefunden werden, aufgrund der Machart und der Glasur, gehört dieses Bruchstück wohl auch ins 17. oder vielleicht auch noch 18. Jahrhundert. Beim **Typ C/11** handelt es sich um ein bemaltes Schüsselchen aus Porzellan aus dem 18./19. Jahrhundert.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ C/1 (C1-C6): (Konische) Schüssel, Hals leicht keulenförmig verdickt, kann außen mehrfach profiliert sein (2.H.13.-14/15.Jh.).

C1 (5/50): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E1,E2, (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.9/13 (1300).

C2 (9/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E1,E2 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.7/1,2 (1.H.13.Jh.).

C3 (28/3): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.26/B11,B12 (15.Jh.) (hier Krug).

C4 (26/26): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.56/F4 (14.-Beginn 15.Jh.).

C5 (26/27): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E3 (14.Jh.).

C6 (7/25): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E4,E5 (14.-2.H.15.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.64/C44 (15./16.Jh.) (hier Krug).

Typ C/2 (C7-C10): Konische Schüssel, Rand nach innen und außen verdickt (14./15.Jh.).

C7 (7/13): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E7 ((fortgeschrittenes)14.- Beginn 15.Jh.); ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.26/9 (1.H.15.Jh.).

C8 (12/6): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E9 ((1.H.)15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.19/8 (vor und um 1400).

C9 (27/21): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E7 ((fortgeschrittenes)14.- Beginn 15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.30/6,7 (um 1500).

C10 (12/5): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.27/1 (1.H.15.Jh.) (hier Krug); Krenn, Gföhl, Abb.12/5 (14./15.Jh.)

Typ C/3 (C11): Konische Schüssel mit nach innen gerundet-verdicktem Hals („schnabelartig“) ((fortgeschrittenes)14.- Beginn 15.Jh.).

C11 (2/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E7 ((fortgeschrittenes)14.-Beginn 15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.30/7 (um 1500).

Typ C/4 (C12-C13): Konische Schüssel mit verdicktem, profiliertem Rand (Mitte 15.– 16.Jh.).

C12 (26/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.47/E13,E14 (Mitte -2.H.15.Jh.).

C13 (26/8): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.47/E13,E14 (Mitte - 2.H.15.Jh.); ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.30/6,7 (um 1500).

Typ C/5 (C14): Schüssel mit nach oben und unten verdicktem Rand; Wellenlinie am Rand (14./15.Jh.).

C14 (15/10): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.47/E14,E15 (Mitte-2.H.15.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.27/2 (14.Jh.).

Typ C/6 (C15): Flache Schale, mit profiliertem Rand (Mitte-2.H.15.Jh.).

C15 (16/10): Vgl. ähnlich Kaltenberger Taf.47/E13 (Mitte-2.H.15.Jh.)

Typ C/7 (C16): Schüssel mit Kragenrand, ca. in der Mitte der Wandung zwei horizontal umlaufende Rillen (15.-17.Jh.).

C16 (8/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.47/E16 ((Mitte)15.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/K5 (1600).

Typ C/8 (C17): Schale mit Fußring (17./18.Jh.?).

C17 (3/46): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.359 (18.Jh.) (hier Tiegel)

Typ C/9 (C18): Schale (?) mit leicht ausgebogenem gerundetem Rand (18.Jh.?).

C18 (10/3): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.439 (Ende 18.Jh.).

D. Deckel

Deckel werden in zwei Hauptformen unterschieden, platten- oder tellerartige Formen werden als Flachdeckel zusammengefasst und gebauchte, konische oder kegelige Formen als Hohl- oder Glockendeckel bezeichnet. Normalerweise besitzen Deckel irgendeine, entweder im Zentrum oder auch am Rand angebrachte, Handhabe. Diese kann sehr unterschiedlich ausgestaltet sein, vom Knopf über Öse, Ring oder Bandhenkel ist

verschiedenes möglich.⁷¹ Der Deckel hatte nicht nur die Funktion, beim Kochen die Hitze besser zu speichern, sondern auch die Speisen vor Rußflug und andern Verunreinigungen zu schützen. Was beim Kochen mit offenem Feuer nicht unerheblich war. Auch hier war die Mehrzahl der Deckel sicherlich aus Holz, doch diese bleiben nur in Ausnahmefällen erhalten. Unbrauchbare Deckel wurden verbrannt oder in der Latrine entsorgt.⁷² Auch die Deckel sind bei dem Fundmaterial aus Krems nur in kleineren Bruchstücken vorhanden und leider ließen sich keine Knäufe mit irgendwelchen Randbruchstücken verbinden, so dass sie hier nur getrennt behandelt werden können. Fast alle Knäufe sind spulenförmig und haben eine Erhöhung (Knopf) in der Mitte, der niedriger, gleich hoch oder höher als der Rand sein kann. Auch ganz flache Knäufe kommen vor. Die älteren Knäufe scheinen die zu sein, wo der Knopf gleich hoch wie der Rand ist **Typ D/1-1**, nach Vergleichen aus Mautern gehören sie ins 13.-Anfang 14.Jahrhundert. Knäufe bei denen sich der Knopf über den Rand erhebt **Typ D/1-2** laufen vom 13. bis ins 16. Jahrhundert. Der **Typ D/1-3** ist nur leicht spulenförmig eingezogen und der Knopf ist gleich hoch wie der Rand. Dieser Typ läuft vom 13. bis ins 15. Jahrhundert.

Die unter **Typ D/1-4** zusammengefassten Stücke haben einen schräg aufgestellten Rand und eine gerundete oder schräg nach außen abgestrichene Oberkante. Sie können allgemein dem 14./15.Jahrhundert zugewiesen werden. Zum Teil kommen sie wohl auch schon früher vor, wie ein Stück vom Gaiselberg belegt, welches in die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert und mit dem Stück D8, Schnitt 1 zu vergleichen ist.

Deckel mit nach innen ausgezipfelten Rändern **Typ D/1-5** finden Parallelen im 14. und 15. Jahrhundert. **Typ D/1-6** hat eine gerade oder schräg nach außen abgestrichene Oberkante und einen relativ hohen, eckig geformten Rand. Die Dicke des Deckelbodens und des Randes sind gleich. Die ältesten Vergleiche stammen aus dem 13. Jahrhundert, der Großteil aber aus dem 14./15. Jahrhundert. Die Bruchstücke vom **Typ D/1-7** haben an der Außenseite eine umlaufende Rille, auch sie gehören dem 14. und 15. Jahrhundert an. Die Innenseite des Randes beim Typ **D/1-8** steigt sanft an, so dass der Rand beinahe keulenförmig verdickt wirkt. Dieser Typ läuft schon bis ins 16. Jahrhundert hinein.

Die Flachdeckel mit niedrigem und stark gerundetem Rand **Typ D/1-9** finden Vergleiche wieder im 14./15. Jahrhundert. Der **Typ D/1-10** besteht nur aus einem Fundstück D67, Schnitt 1, welches aufgrund der auffällig abgesetzten, dreieckigen Form des Randes zu keiner Typengruppe hinzugegestellt werden kann. Es gibt vergleichbare Stücke aus dem Kamptal, welche ins 14. und 15. Jahrhundert datieren. Die Fundstücke D68-D74, Schnitt 1 und 2, die zu dem **Typ D/1-11** zusammengeschlossen wurden, haben auch wieder einen

⁷¹ Bauer u.a., 1993, Leitfaden, 32.

⁷² Kaltenberger, 2003, Mautern, 75.

schräg ausgestellten Rand. Die Oberkante ist gerade oder schräg abgestrichen (der Rand wirkt „kantig“) und der Deckelboden ist dünner als der Rand. Sie scheinen vor allem im 15./16. Jahrhundert vorzukommen.

Die Glockendeckel kommen allgemein etwas später auf als die Flachdeckel. Das älteste Deckelbruchstück aus Krems **Typ D/2-1** mit steiler Wandung und einfach, gerundetem Rand stammt aus dem 14. Jahrhundert. Auch der **Typ D/2-2** mit ebenfalls steiler Wandung aber schön geschwungen und nach innen verdicktem Rand bzw. Auflager kommt schon in dieser Zeit vor, läuft allerdings bis ins 15./16. Jahrhundert weiter. Der Typ **D/2-3** hat eine eher mäßig steile Kontur, der Rand ist nach innen vergrößert („ausgezipfelt“) so dass eine gute Auflage möglich ist. Das Stück D83, Schnitt 2 ist besonders stark nach innen verbreitert. Die dazu gefundenen Vergleiche aus Mautern stammen aus dem 15./16. Jahrhundert. Der Typ **D/2-4** hat ebenfalls ein breites Auflager, doch ist dieses nicht nach innen sondern auch außen verbreitert. Dieser Typ gehört ins 15./16. Jahrhundert.

Unter **Typ D/2-5** wurden flache Knäufe zusammengefasst welche vermutlich zu Glockendeckeln gehören, hier finden sich Vergleiche aus dem 15./16. Jahrhundert.

Diese Deckel mit kleinen, flachen Knäufen kommen auch glasiert vor **Typ D/2-6**, auch diese Art datiert ins 16. Jahrhundert.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ D/1: Flachdeckel.

Typ D/1-1 (D1): Knauf: Einsattelung, Knopf gleich hoch wie Rand, Knauf spulenförmig eingezogen (13.- Beginn 14.Jh.).

D1 (27/19): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C14 (13.- Beginn 14.Jh.).

Typ D/1-2 (D2-D4): Knauf, Knopf erhebt sich nach Einsattelung, Knauf spulenförmig eingezogen (13.-16.Jh.).

D2 (33/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C18,C19 (15.Jh.)

D3 (34/25): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C18,C19 (15.Jh.)

D4 (33/9): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C18.C19 (15.Jh.).

Typ D/1-3 (D5-D6): Knauf, Knopf gleich hoch wie Rand, leichte Einsattelung um den Knauf, wenig spulenförmig eingezogen (13.-15.Jh.).

D5 (7/18): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C14-17 (13.-16.Jh.).

D6 (47/1): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.18/1 (vor und um 1400)

Typ D/1-4 (D7-D31): Flachdeckel mit aufgestelltem Rand, Rand schräg, Oberkante schräg nach außen abgestrichen (33/13; 26/53) oder gerundet, (2.H.12.-15.Jh.).

- D7 (33/13):** Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C3 (14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.2/12 (2.H.12.Jh.).
- D8 (26/53):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2 (14./15.Jh.).
- D9 (19/395):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6 (14.Jh.).
- D10 (19/12):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11 (14.- Beginn 15.Jh.).
- D11 (14/20):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2,C3 (14./15.Jh.).
- D12 (27/7):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5,C6 (14./15.Jh.).
- D13 (19/13):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6,C7 (14./15.Jh.).
- D14 (21/44):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5,C6 (14./15.Jh.).
- D15 (21/53):** ohne Abb.
- D16 (26/24):** Kleeblattförmiger Stempel, Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6 (14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.20/4 (vor und um 1400) (Stempel auf Krug).
- D17 (26/25):** gehört whs. zu 26/24 (14./15.Jh.).
- D18 (19/5):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11 (14.- Beginn 15.Jh.).
- D19 (26/52):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C12 (15.-Beginn 16.)Jh.); Cech, Kamptal, Taf.78/M8 (14./15.Jh.).
- D20 (27/15):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11,C12 (14./15.-Beginn 16.Jh.)).
- D21 (15/7):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11,C12 (14./15.-Beginn 16.)Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.2/15 (14./15.Jh.).
- D22 (14/11):** Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.7/2 (14.Jh.).
- D23 (34/20):** Vgl. Cech, Kamptal, Taf.76/M2 (14.Jh.).
- D24 (46/2):** Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.26/7,8 (1.H.15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.76/M1 (14.Jh.)
- D25 (34/23):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6,C7 (14./15.Jh.).
- D26 (27/32):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6, C8 (14.Jh.).
- D27 (17/97):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6,C7 (14./15.Jh.).
- D28 (19/448):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C7 (15.Jh.).
- D29 (21/38):** Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11 (14.-Beginn 15.Jh.).
- D30 (33/18):** Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.7/11 (15.Jh.).
- D31 (17/96):** Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C12 (15.-Beginn 16.) Jh.)

Typ D/1-5 (D32-D37): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, schräg nach außen abgestrichen, nach innen eingezipfelt (14./15.Jh.).

- D32** (21/48): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C1 (14.Jh.).
D33 (34/2): ohne Abb.
D34 (14/33): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2 (14./15.Jh.).
D35 (15/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6 (14.Jh.).
D36 (33/20): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2,C3 (14./15.Jh.).
D37 (33/19): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C7 (15.Jh.).

Typ D/1-6 (D38-D49): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, Kante eckig geformt, gerade abgestrichen oder schräg nach außen (14/33;19/6; 27/36), (13.-15.Jh.).

- D38** (28/9): Krenn, Gföhl, Abb.2/14 (13./14.Jh.) (Henkeldeckel).
D39 (34/35): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5 (14./15.Jh.).
D40 (34/27): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5 (14/15.Jh.).
D41 (19/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2,C3 (14./15.Jh.).
D42 (27/36): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5 (14./15.Jh.).
D43 (33/10): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2.C3 (14./15.Jh.).
D44 (34/28): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6 (14.Jh.).
D45 (9/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11 (14.-Beginn 15.Jh.).
D46 (19/359): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2,C3 (14./15.Jh.).
D47 (9/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C10 (14./15.Jh.).
D48 (29/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11,C12 (14./15.(-Beginn 16.)Jh.).
D49 (27/41): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5 (14./15.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.9/4 (2.H.13.-Anfang 14.Jh.).

Typ D/1-7 (D50-D56): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, gerundete oder gerade Kante, umlaufende Rille (14./15.Jh.).

- D50** (19/46): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.13/6 (14./15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.79/N4 (14./15.Jh.) (hier Lampe).
D51 (33/15): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C10 (14./15.Jh.).
D52 (3/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5,C6,C7 (14./15.Jh.).
D53 (19/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5 (14./15.Jh.).
D54 (15/16): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5,C6 (14./15.Jh.).
D55 (17/101): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C2,C3 (14./15.Jh.).
D56 (27/22): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C7 (15.Jh.).

Typ D/1-8 (D57-D60): Flachdeckel mit keulenförmig verdicktem Rand (14./15./16.)Jh.).

D57 (16/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11,C12 (14./15.- (Beginn 16.)Jh.).

D58 (19/2): ohne Vgl. (14./15.Jh?)

D59 (26/48): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C5 (14./15.Jh.).

D60 (26/16): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

Typ D/1-9 (D61-D66): Flachdeckel mit sehr niedrigem, stark gerundetem Rand (14./15.Jh.).

D61 (34/34): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.11/16 (14./15.Jh.).

D62 (27/11): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.78/M12 (15.Jh.).

D63 (33/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C11,C12 (14./15.- Beginn 16.)Jh.)

D64 (17/104): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C6 (14.Jh.).

D65 (15/5): Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.7/11 (15.Jh.).

D66 (3/10): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/12 (15.-Beginn 16.)Jh.).

Typ D/1-10 (D67): Flachdeckel mit dreieckig verdicktem Rand ((14./)15.Jh.).

D67 (2/3): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.78/M10,M12 (14./15.Jh.).

Typ D/1-11 (D68-D74): Flachdeckel mit verdicktem, schräg aufgestelltem Rand, gerade oder schräg abgestrichen, (Deckelboden meist dünn), (15./16.Jh.)

D68 (14/19): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

D69 (25/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

D70 (27/10): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

D71 (34/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

D72 (19/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

D73 (27/29): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

D74 (12/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

Typ D/2: Glocken- oder Hohldeckel.

Typ D/2-1 (D75): Kontur steil, Rand leicht verdickt gerundet (14.Jh.).

D75 (14/1): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.55/C9 (14.Jh.).

Typ D/2-2 (D76-D78): Kontur steil, Wandung nach innen geschwungen, Rand nach innen verdickt, Kante gerundet (14.Jh.-15/16.Jh.).

D76 (29/4): ohne Abb.

D77 (19/54): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C29 (15./16.Jh.).

D78 (7/15): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.30/5,6 (um 1500); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.74/J3 (15.Jh.).

Typ D/2-3 (D79-D83): Kontur mäßig steil, Wandung glatt, Rand nach innen verdickt, innen mit einem Absatz/Kante zur Wandung, Kante gerundet (14./15./16.Jh.).

D79 (2/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C28,C29 (15./16.Jh.).

D80 (3/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C29 (15./16.Jh.).

D81 (4/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C28 (15./16.Jh.).

D82 (10/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C28 (15./16.Jh.).

D83 (4/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C31 (15./16.Jh.).

Typ D/2-4 (D84-D85): Kontur mäßig steil, Wandung glatt, Rand bzw. Auflager nach außen gezogen, Rand(kante) gerundet (12/8) oder kantig (2/36), (15./16.Jh.).

D84 (12/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.43/C41 (15./16.Jh.).

D85 (2/36): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C35,C36 (15./16.Jh.).

Typ D/2-5 (D86-D90): Knauf waagrecht abgeschnitten, seitlich eingezogen, innen hohl (15./16.Jh.).

D86 (12/14): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C31 (15./16.Jh.), Taf.43/C57 (15./16.Jh.).

D87 (21/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.43/C46 (15./16.Jh.).

D88 (16/90): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.43/C53 (15./16.Jh.(?)); ähnlich Cech, Kamptal Taf.77/M38,M40 (15./16.Jh.).

D89 (17/2): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.43/C46 (15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.77/M41 (15./16.Jh.).

D90 (21/65): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C24 (15.- Beginn 16.Jh.).

E. Becher

Konische, zylindrische oder bauchige (z.T. auch doppelkonische) Formen, in den meisten Fällen mit einem ausgeprägtem Fuß oder zumindest einer betonten Fußzone, werden als Becher bezeichnet. Die Randform ist meist eher einfach gestaltet um das Ansetzen des Gefäßes an den Mund zu ermöglichen.⁷³ Es sind nicht viele Becher(bruchstücke) vorhanden. Allerdings wurden im Mittelalter Becher auch gerne aus Holz gemacht, dessen Erhaltungszustand zu wünschen übrig lässt. Becher aus Glas kommen im sozial

⁷³ Bauer u.a., 1993, Leitfaden, 34.

gehobeneren Milieu, bei Adel, Kirche oder Bürgertum, vor.⁷⁴ Auch kleine Töpfchen wurden immer wieder als Trinkgefäße benutzt.⁷⁵ Die Fundstücke aus Krems laufen vom 14. bis ins 18. Jahrhundert. Es sind auch einige Bodenbruchstücke vorhanden, die aufgrund fehlender Vergleichsfunde nur grob (im Zusammenhang mit den anderen Funden) ins 14. bis 16. Jahrhundert, bzw. manche auch ins 18. Jahrhunderte eingereiht werden können (E11-E16, Schnitt 1, 2). Bei dem Becherbruchstück E1, Schnitt 3 dürfte es sich um das älteste Stück handeln, nach einem Vergleichstück aus dem Kamptal wird es ins 14./15. Jahrhundert gestellt. Bei dem Vergleichsstück handelt es sich zwar um einen Krug, doch gibt es öfter Randformen die bei Krügen und Bechern ähnlich sind und da das hier aufgenommene Stück sehr zart ausgeprägt ist scheint es mir eher den Bechern zugehörig zu sein. E1, Schnitt 3 gehört zum **Typ E/1**, die zu diesem Typ gehörenden Stücke haben einen vom Körper markant abgesetzten Rand und sind dem 14. bis 16. Jahrhundert zugehörig. **Typ E/2-1** und **E/2-2** haben beide einen ausgebogenen Rand, während **E/2-1** eher einfach gehalten ist hat **E/2-2** noch einen umlaufenden Wulst als Zierde. Zu **E/2-1** fand sich ein Vergleich aus Gföhl bei dem es sich um eine kleine Henkeltasse handelt. Zwar ist auch hier ein eindeutiger Vergleich nicht möglich, da von **E/2-1** nur ein bescheidenes Randbruchstück vorhanden ist, dieses ist dem Stück aus Gföhl aber ausgesprochen ähnlich. Somit datierte es wohl, ebenso wie das andere Stück, ins 15. Jahrhundert. Zu **E/2-2** fanden sich nur Töpfe mit einer ähnlichen Randform, diese datieren ins 16. bis 18. Jahrhundert. **Typ E/3** sind einfache konisch geformte Becher, ein ähnliches Stück aus dem Kamptal datiert ins 16. Jahrhundert. Bei E7, Schnitt 2 könnte es sich auch um eine Becherkachel handeln (es wäre dann eher ins 13.-15. Jahrhundert zu stellen), da allerdings keine Feuerspuren daran zu entdecken sind, wurde es den Bechern zugeordnet. E9, Schnitt 1, E10, Schnitt 2 und E16, Schnitt 4 sind, obwohl auch nur relativ kleine Bruchstücke, sehr eindeutig zuzuordnen. Bei E9 und E10, Schnitt 1 und 2, handelt es sich um mährisches Proto-Steinzeug, so genannte 'Lošticér Ware'. Diese sehr hoch gebrannte Keramik (über 1470°C) nähert sich dem Steinzeug an. Charakteristisch ist die blasige Oberfläche (die anscheinend aufgrund von entweichenden Gasen entsteht) und die violette Scherbenfarbe.⁷⁶ Die jüngeren Formen treten ab der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert auf, Stücke mit geschwungener Wandung (E10) werden eher später, 2. Hälfte 15. Jahrhundert datiert.⁷⁷ Der Wellenfuß und die gerillte Wandung sind typisch für Steinzeug aus dem Rheinland, welches auch als 'Siegburger Ware', bzw. 'Siegburger Trichterhalsbecher' bekannt sind. Das Stück E16, Schnitt 4 läßt sich diesem Typ

⁷⁴ Auch beim Kremser Fundmaterial waren einige Glasbecherfragmente vorhanden, siehe Kapitel 3.2 Sonstige Funde, 3.2.7 Glas.

⁷⁵ Kaltenberger, 2003, Mautern, 79.

⁷⁶ Mechurova u.a., 1992, Lošticér Keramik, 213f.

⁷⁷ Holl, 1990, Ausländische Keramikfunde, 234; Nekuda, 1980, Keramik aus Mähren, Nr. 57c.d.

eindeutig zuordnen. Das hart gebrannte Küchen- und Tischgeschirr war auch bei uns sehr beliebt und bildet im 15. Jahrhundert die größte Gruppe an importierter Keramik in Nord-, Ost- und Zentraleuropa.⁷⁸

Aus Stein sind keine Becher vorhanden.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ E/1 (E1-E4): Becher mit senkrecht stehendem Rand, gerundet, Wandung eingezogen, Knick zwischen Rand- und Wandteil. (14.-16.Jh.).

E1 (40/2): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.58/C19 (14./15.Jh.) (hier Krug)

E2 (17/85): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.52/B6,B10 (15.Jh.).

E3 (19/18): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.52/B1,B2 (15.Jh.).

E4 (27/12): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.45/D5 (15./16.Jh.).

Typ E/2-1 (E5): Einfach ausgebogener Rand, gerundet, Hals eingezogen (14./15.Jh.).

E5 (30/2): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/4 (15.Jh.) (Henkeltasse)

Typ E/2-2 (E6): Rand einfach ausgebogen, Randende keulenförmig verdickt, Hals eingezogen, umlaufender Wulst (16.-18.Jh.).

E6 (5/6): ohne Vgl. (aufgrund der Randform bei Töpfen 16.-18.Jh.)

Typ E/3 (E7-E8): Einfacher konischer Becher, Rand schräg nach innen oder gerade abgestrichen (16.Jh.).

E7 (8/42): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.53/B19 (16.Jh.) - (Becherkachel?: Vgl. Harl, Bodefunde Wien, Nr.179 (13./14.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg Taf.21/1,3 (vor und um 1400) – allerdings keine Brand- bzw. Schmauchspuren vorhanden!).

E8 (10/2): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.53/B19 (16.Jh.).

Loschitzer Becher (15.Jh.).

E9 (14/31): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.45/D6 (15.Jh.).

E10 (21/33): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.45/d6 (15.Jh.).

⁷⁸ Gaimster, 1997, German Stoneware, 166.

- E11** (3/43): Bodenbruchstück eines Bechers(?): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf. 45/D6 (Wende 14./15.Jh.).
- E12** (19/167): Bodenbruchstück eines Bechers(?) (14.-16.Jh.).
- E13** (15/20): Bodenbruchstück eines Bechers (14./15.Jh.).
- E14** (17/106): Bodenbruchstück eines Bechers(?) (14./15.-18.Jh.).
- E15** (21/57): Bodenbruchstück eines Bechers (14./15.Jh.).
- E16** (51/4): Bodenbruchstück eines Bechers(?): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.45/D9 (15.-(Beginn) 16.Jh.).

F. Grapen

In ihrer Grundform sind Grapen den Schüsseln sehr ähnlich (allerdings haben sie keine Fahne). Außerdem besitzen sie einen Griff und drei Beine, so dass man mit ihnen über offenem Feuer kochen kann.

Aus Krems sind nur vier Bruchstücke eindeutig als Grapen anzusprechen. Es handelt sich um Fußbruchstücke (F1-F2).

Bei den Funden aus Stein sind zwar auch nicht viele Grapen vorhanden (ebenfalls nur 4 Stück), diese aber z.T. fast vollständig. Aufgrund der Randform lassen sie sich in zwei Typen unterteilen. **Typ F/1** hat einen untergriffigen Kragenrand und der Umbruch von Wand zu Boden ist sanft geschwungen. **Typ F/2** besitzt einen profilierten Kragenrand und der Umbruch von Wand zu Boden ist eckig. Während Typ F/1 einen Stielgriff hat ist Typ F/2 mit zwei kleinen, gegenständigen Henkeln ausgestattet. Zeitlich sind beide Typen aus der Neuzeit.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Fuß mit Fingereindruck (unterhalb des Bodens) (14.-17.Jh.?)

F1 (2/18): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.131 (14.Jh.).

F2 (4/4): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.131 (14.Jh.); Vgl. ähnlich Kaltenberger, Melker Straße, Taf.7/24 (17.Jh.).

Fuß mit senkrechter Rille (17.Jh.?)

F3 (19/375): kein Vgl.

F4 (40/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Melker Straße, Taf.7/23 (17.Jh.).

G. Teller

Bei Tellern ist im Allgemeinen eine gute Gliederung, in Rand, Fahne, Wandung und oft am Boden eine Mulde bzw. ein abgesetzter Spiegel, vorhanden. Sie sind den Schüsseln sehr ähnlich aber flacher ausgeprägt. Die Zuordnung hängt oftmals vom Formgefühl des jeweiligen Bearbeiters bzw. auch vom regionalen Sprachgebrauch ab.⁷⁹

Während sich **G3** und **G4** gut den Tellern zuordnen lassen, sind die Bruchstücke **G1** und **G2** nicht so eindeutig. Hier könnte es sich auch um Schüsseln oder bei **G2** um eine Platte handeln. Auch wurden zu keinem der vier Stücke eindeutige Vergleichstücke gefunden. Besonders schwierig ist das Stück **G1**, die einzige halbwegs passende Parallele bietet ein Stück aus Wien (das zur böhmischen Keramik zählt) und ins 14./15.Jh. datiert. Auch das Fundstück **G2** lässt sich nur allgemein zur Bunthafnerware zählen und datiert somit wohl in die 1.H. des 17. Jahrhunderts. **G3** und **G4** gehören wohl zum selben Teller, ein ähnlicher Fund aus Wien wird um 1800 angesiedelt.

Aufgrund der geringen Größe der Bruchstücke ist bei den Tellerfunden aus Krems eine Einteilung in Typen nicht sinnvoll und wurde deshalb unterlassen.

In Stein fanden sich relativ viele Tellerbruchstücke, alle sind glasiert. Die Teller vom **Typ G/1** haben eine relativ steile Fahne, einen abgeplatteten Fuß und einen profilierten Kragenrand sie gehören ins 16./17. Jahrhundert. Bei **Typ G/2** geht die sehr breite Fahne direkt in den gerundeten Rand über. Vergleichsstücke fanden sich aus dem 17. Jahrhundert. **Typ G/3** besteht aus flachen Tellern, mit Standring und kurzer, flacher Fahne. Der Rand ist nach innen und außen verdickt. Man findet sie vor allem im 16. und 17. Jahrhundert, sie können aber auch bis ins frühe 19. Jahrhundert weiterlaufen. Unter **Typ G/4** wurden alle aus Porzellan gefertigten Teller zusammengefasst. Diese stammen aus dem 18./19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts.

⁷⁹ Bauer u.a., 1993, Leitfaden, 31.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

- G1** (1/10): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr. 197 (14./15.Jh.)
- G2** (7/3): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.298-304 (Bunthafnerware 1.H.17.Jh.).
- G3** (61/1): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.449 (Um 1800).
- G4** (61/3): Gehört whs zu 61/1.

H. Lampen

Seit dem Mittelalter waren Öl- oder Talglampen eine weit verbreitete Art der Beleuchtung. Man kann zwei Hauptlampenformen unterscheiden. Die ältesten Lampenschalen mit ein bis vier ausgezogenen Schnauzen (Auszipfelungen) zum einlegen des Doctes für das Abbrennen von Talg und billigen Ölen sind seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts nachgewiesen. Bei der zweiten Lampenform befindet sich zusätzlich in der Bodenmitte eine Tülle, die als Haltevorrichtung für eine Kerze diente, so dass man entweder mit einer Kerze oder Öl bzw. Talg und Docht Licht erzeugen konnte. Diese einfachen und billigen Beleuchtungsgeräte waren in unglasierter Form und in verschiedenen Größen bis hin zu tiefen Schüsseln, bis weit in das 19. Jahrhundert in Verwendung (z.B. für den Keller). Das belegen auch Funde aus dem Kanal zwischen Oberem und Unterem Belvedere in Wien.⁸⁰ In glasierter Ausführung wurden sie sogar bis ins 20. Jahrhundert erzeugt.⁸¹⁾⁸²

Beim **Typ H/1** handelt es sich um einfache Lampenschälchen mit ausgebogenem und gerundetem Rand. H1, Schnitt1 ist das älteste Lampenbruchstück aus dem Kremser Fundmaterial. Es kann aufgrund von Parallelen aus dem Fundmaterial vom Gaiselberg in die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts gestellt werden. Funde aus Gföhl belegen aber, dass diese einfachen Formen mit ausgestelltem Rand und Ausgusszipfel bis ins 15.Jh. zu finden sind. H2, Schnitt 2 scheint eine ähnlich einfache Form zu besitzen, das vorhandene Bruchstück ist allerdings sehr klein und somit ist eine eindeutige Aussage nicht zu treffen. Die Randform findet sich aber bei Fundstücken aus Mautern, die ins 14. bzw. Anfang 15.Jahrhundert gestellt werden. Auch H3 hat einen einfachen gerundeten Rand, allerdings ist hier die Wandung höher aufgezogen. Ebenso lässt sich die Form H7, Schnitt 4 ins 14 und 15. Jahrhundert einordnen.

⁸⁰ Kaltenberger, 2000, Belvedere, 224 und Kat. 1-3.

⁸¹ Kaltenberger, 2000, Belvedere, 224 Anm.7.

⁸² Kaltenberger, 2003, Mautern, 93.

Typ H/2 scheint dagegen nur im 14. bzw. z.T. im 13. Jahrhundert verwendet worden zu sein. Zumindest nach den Vergleichsfunden aus Mautern, wobei zwei Formen von den Vergleichsfunden in der Mitte eine Tülle aufweisen. Ob das bei diesem Stück auch der Fall war, lässt sich nicht sagen, da der Mittelteil nicht vorhanden ist.

Typ H/3 hat auch eine längere Verwendungszeit, nämlich vom 13. bis ins 15. Jahrhundert. Parallelen konnten aus Mautern, aber auch aus dem Kamptal gefunden werden.

Bei dem Schalen Bruchstück **Typ H/4** könnte es sich auch um einen Deckel handeln, doch gibt es bei den Fundstücken aus dem Kamptal ein sehr ähnliches Stück, welches dort als Lampe bezeichnet wird, aus diesem Grund wird es doch denn Lampen zugeordnet. Außerdem befindet sich am rechten Bruchrand der gerade noch erkennbare Ansatz einer Auszifelung.

In Stein fanden sich keine Fundstücke, die sich den Lampen zuordnen ließen.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ H/1 (H1-H3): Schräg ausladenden Wandung, Rand gerundet, Auszifelung (2.H.12-15.Jh.).

H1 (19/1): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.4/6 (2.H.12.Jh.), Taf.7/2 (1.H.13.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.16/2 (14./15.Jh.).

H2 (33/12): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.56/F4 (14.- Beginn 15.Jh.).

H3 (26/51): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.56/F4 (14.-Beginn 15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf. 79/N3 (14./15.Jh.).

Typ H/2 (H4): Schräg ausladende Wandung, Rand schräg abgestrichen wieder einziehend (13.-14.Jh.).

H4 (26/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.56/F2,F6,F7 ((13.)-14.Jh.).

Typ H/3 (H5): Schräg ausladende Wandung, Rand gerade abgestrichen (13.-15.Jh.).

H5 (19/396): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.56/F2,F3 (13.-15.Jh.).

Typ H/4 (H6): Niedrig gerundet eingezogenen Wandung (14./15.Jh.).

H6 (21/2): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.79/N4 (14./15.Jh.).

I. Vorratsgefäße

Interessant ist, dass sich beim Material aus Krems trotz der großen Anzahl an Scherben nur ein Bruchstück findet, dass man als Vorratsgefäß ansprechen kann. (Wenn man von den normalen Töpfen als Vorratsgefäße absieht.) Es datiert ins 16. Jahrhundert.

Auch beim Material aus Stein sind sie spärlich vorhanden, hier gibt es zwei Bruchstücke aus dem 14./15. Jahrhundert.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ I/1: Große Kremprandtöpfe, kurze gerundet eingezogenen Halszone, Bauch setzt mit Wandungsumbruch an, der auf der Schulter durch eine horizontal umlaufende Rille betont ist.

I1 (3/12): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.23/A386 (1.H.16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.50/A332 (16.Jh.).

J. Sonderformen: Tiegel, Feuerbock, Schöpflöffel

Tiegel (kleine „Vase“?), innen und außen schwärzlichsienna glasiert, Standring, bauchige Kontur.

J1 (5/3): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.358 (2.H.17.Jh.).

Feuerbock (oder Herdring), dienten als Untersatz für Kochtöpfe damit diese nicht direkt in der Glut standen.

J2 (19/220): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.99 (15.Jh.).

Schöpflöffel mit Tülle.

J3 (58/1): Vgl. O.H. Urban, Der lange Weg zur Geschichte, Foto S.92 (Pottenbrunn, bemaltkeramische Siedlung, Mittelneolithikum) (4900-4000 v.Chr.)

K. Kacheln

Sowohl in Krems als auch in Stein fanden sich einfache, viereckige Schüsselkacheln und meist floral verzierte, grün glasierte Blattkacheln. Die Blütezeit der Schüsselkacheln ist das 15. Jahrhundert, aber sie werden bis ins 19./20. Jahrhundert verwendet. Die ersten Blattkacheln findet man schon im 14. Jahrhundert.⁸³

Für die Schüsselkacheln aus Krems fanden sich Vergleichsfunde aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Blattkacheln können nur grob ins 16. bis 18. Jahrhundert gereiht werden, da sie stark fragmentiert sind. Während das Stück K16 aus dem Schnitt 4 relativ eindeutig ins 17. Jahrhundert gehört.

Die Schüsselkacheln aus Stein laufen wohl bis ins 16. Jahrhundert und auch die Blattkacheln können wieder nur grob ins 16. bis frühe 19. Jahrhundert gestellt werden, zum einen wegen ihres bruchstückhaften Charakters zum andern in Ermangelung eindeutiger Vergleichsfunde.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ K/1 (K1): Schüsselkacheln (14./15.Jh.).

K1 (3/9): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.182 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/7 (14./15.Jh.).

Typ K/2 (K2-K11): Blattkacheln (16.-18.Jh.).

K2 (21/52): ohne Vgl.

K3 (14/25): Zarge etwas eingerückt – später?, Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.22/5,6 (16.-18.Jh.).

K4 (17/95): ohne Vgl.

K5 (8/7): ohne Abb.

K6 (12/16): ohne Abb.

K7 (17/41): ohne Abb.

K7 (21/35): ohne Abb.

K9 (21/66): ohne Abb.

K10 (21/67): ohne Abb.

K11 (21/86): ohne Abb.

⁸³ Franz, 1969, Der Kachelofen, 11.

L. Fliesen

Fliesen sind in Österreich seit dem 13. Jahrhundert bekannt (Stift Heiligenkreuz). Leider gibt es wenig Literatur dazu und wenn, werden meist nur die verzierten, schöneren Stücke behandelt. Allgemein tauchen die ersten Fliesen im Raum nördlich der Alpen ab dem 12./13. Jahrhundert auf. Allerdings fand man auf den Prager Burgen bleiglasierte Fliesen vom Ende des 11. Jahrhunderts.⁸⁴

Einige Fliesenbruchstücke wurden beim Material aus Krems in den Schnitten 1, 2 und 3 gefunden, eines davon ist glasiert. Nur ein Fliesenbruchstück (L13) stammt aus dem Schnitt 4, dieses ist ebenfalls glasiert. Aus Stein sind keine Fliesenfunde vorhanden.

Da es von einfachen Fliesen kaum Fundvorlagen gibt, ist es sehr schwierig, Vergleichsstücke zu finden. Die groben, unglasierten Fliesen **Typ L/1** könnten ins 13. Jahrhundert gehören, hier gibt es einen Vergleichsfund aus Gföhl aus dieser Zeit. Allerdings wurden sie alle in der obersten Schicht (Beschüttung Humus Garten) gefunden und könnten auch neuzeitlich sein. Doch da diese Anschüttung sehr stark durchmischt ist, ist es auch nicht ungewöhnlich, Funde aus dem 13. Jahrhundert ganz oben vorzufinden. Für das glasierte Fliesenstück L11, **Typ L/2** gilt das gleiche. Es wurde aufgrund ähnlicher Glasuren bei Töpfen ins 14. Jahrhundert eingereiht, wurde aber auch in der obersten Schicht gefunden. Das zweite glasierte Fliesenbruchstück aus Krems, L13, fand sich im Schnitt 4. Auch hier kann man sich wieder nur über vergleichbare Glasuren bei der Geschirrkераmik annähern. So könnte dieses Stück aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen.

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ L/1 (L1-L10): grobe, unglasierte Fliesen (13.Jh.(?)).

- | | |
|--------------------|--|
| L1 (1/28): | Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.8/8 (1290). |
| L2 (1/38): | Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.8/8 (1290). |
| L3 (1/39): | Vgl. ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.8/8 (1290). |
| L4 (1/24): | ohne Abb. |
| L5 (1/29): | ohne Abb. |
| L6 (1/31): | ohne Abb. |
| L7 (1/32): | ohne Abb. |
| L8 (1/33): | ohne Abb. |
| L9 (1/40): | ohne Abb. |
| L10 (1/41): | ohne Abb. |

⁸⁴ Scharrer-Liska, VO 2004, Skriptum.

Typ L/2 (L11): Glasierte Fliesen (14.(?)-17./18.Jh.).

L11 (1/17): Dunkelbraun glasiert. Vgl. ähnlich Cech, Mautern, Taf.85-87/S1-S9
(braun glasiert) (14.Jh.)

3.4.2. Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde des Materials aus Krems, Schnitt 4:

A. Töpfe

Typ A/1 (A306-A312): Umgelegter Rand, verdickt oder unverdickt, leicht unterschritten ((2.H.11.)/12./(13.)Jh.).

A306 (67/2): ohne Abb.

A307 (72/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A1,A2,A3 (2.H.11.-12.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1 (2.H.12.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.14/3 (13.Jh.).

A308 (72/5): ohne Abb.

A309 (88/1): ohne Abb.

A310 (88/3): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1 (2.H.12.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.14/3 (13.Jh.).

A311 (88/4): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A6,A7 (2.H.11.-12.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.1/1 (2.H.12.Jh.).

A312 (89/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A6,A7 (2.H.11.-12.Jh.).

Typ A/2 (A313-A318): Dachförmig umgeklappter Rand, nach oben spitz ausgeformt (2.H.12./13.- 15./16. Jh.).

A313 (88/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A27 (13.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.2/2 (2.H.12.Jh.).

A314 (86/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A3,A4 (12./Beginn 13.Jh.).

A315 (89/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A16 (2.H.12.Jh.); Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.4/12 (2.H.12.Jh.).

A316 (55/1): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.4/4 (14.Jh.).

A317 (85/1): ohne Abb.

A318 (32/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A86 (2.H.15.Jh.).

Typ A/3 (A319-A326): Umgelegter Rand, leicht gerundet, Randende z.T. spitz, verdickt oder unverdickt, leicht unterschritten (12./13. bis ins 15.Jh.)

Typ A/3-1 (A319-A321): verdickt

A319 (83/9): ohne Abb.

A320 (84/2): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.19 /A114 (15.Jh.).

A321 (88/11): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A80,A81,A82 (15.Jh.).

Typ A/3-2 (A322-A326): unverdickt

A322 (32/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A27 (13.Jh.).

A323 (57/3): ohne Abb.

A324 (77/1): ohne Abb.

A325 (87/5): ohne Abb.

A326 (52/3): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.15/5,6 (vor und um 1400).

Typ A/4 (A327-A347): Kremprand, stärker bis stark gerundet, Halszone zum Teil mit Umbruch von Bauch getrennt, bzw. umlaufende Rillen auf der Schulter (13.-16.Jh.).

Typ A/4-1 (A327-A328): Randende spitz ausgeformt (13.-16.Jh.).

A327 (88/12): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.1/8 (14./15.Jh.).

A328 (84/3): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A19,A20 (13.-Beginn 14.Jh.).

Typ A/4-2 (A329-A330): Verdickt, Randende spitz (14.-16.Jh.).

A329 (85/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A148,A149 (14./15.Jh.).

A330 (81/1): ohne Abb.

Typ A/4-3 (A331-A337): verdickt, Randende gerundet, Schulter-Bauch-Umbruch zum Teil mit Rillen verziert (13.-16.Jh.).

A331 (32/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A20 ((4.V.)13.-Beginn 14.Jh.).

A332 (51/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A36/A37 (2.H.13.-Beginn 14.Jh.); Krenn, Gföhl; Abb.1/14 (14./15.Jh.).

A333 (55/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A147 ((14.)/15.Jh.).

A334 (88/10): Vgl. Krenn; Gföhl, Abb. 21/6 (14./15.Jh.).

A335 (49/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A123,A124 (14./15.Jh.).

A336 (85/3): ohne Abb.

A337 (57/1): ohne Abb.

Typ A/4-5 (A338-A345): Randende gerundet, Bauch vom Hals zum Teil mit Umbruch abgesetzt, Hals meist leicht gerundet eingezogen, Gefäßkontur tonnenförmig ((2.H.13.)14./15.(-16.Jh.)).

A338 (71/1): ohne Abb.

A339 (70/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/122 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.12/2,3 (15.Jh.).

A340 (31/1): ohne Abb.

- A341** (66/1): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.9/A156 (15./16.Jh.).
- A342** (70/2): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A122 (14./15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.11/A67 (14./15.Jh.).
- A343** (82/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.5/A107,A108 (14./15.Jh.).
- A344** (89/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.14/A234,A236,A237 (15./16.Jh.).
- A345** (72/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.21/A361,A362 (16.Jh.).

Typ A/4-7 (A346-A347): Töpfe mit leicht verdicktem hakenförmigen Kremprand, Hals gerundet eingezogen, Bauch durch Umbruch abgesetzt (14./15.Jh.).

- A346** (67/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.15/A271 (15./16.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.14/A83 (14./15.Jh.).
- A347** (82/4): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.12/2 (vor und um 1400).

Typ A/5 (A348-A352): Wulstrand, Hals eingezogen, trichterförmig ausgebogener Rand ((2.H.13./)14./15./16.)Jh.).

Typ A/5-1(A348): Wulstrand

- A348** (48/4): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.9/A159 (15.Jh.).

Typ A/5-2 (A349-A352): Schwach ausgeprägter Wulstrand (14./15./16.Jh.)

- A349** (51/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A20 ((4.V.)13.-Beginn14.Jh.).
- A350** (86/2): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern Taf.4/A85,A86 (15.Jh.)
- A351** (87/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.9/A159 (15.Jh.).
- A352** (48/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A86 (2.H.15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.18/A107 (15.Jh.).

Typ A/15-1 (A353): Topf mit ausgebogenem und dreieckig verdicktem Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes schwach profiliert (16./17./18.)Jh.).

- A353** (76/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A407 (16./17.)Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/D2 (16./17./18.Jh.).

B. Krüge und Kannen

Typ B/2 (B29): Einfacher keulenförmiger Rand, Hals kurz, zum Teil mit Bandhenkel (13.-15.Jh.).

B29 (82/3): Vgl. ähnlich Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.20/4 (vor und um 1400);
ähnlich Cech, Kamptal, Taf.55/C9 (14.Jh.).

Typ B/5 (B30-B32): Kanne/Krug mit leicht eingezogenem, runden Rand und optisch hervorgehobenen bzw. verstärkten Rand-Hals Umbruchkante (14.-16.Jh.).

B30 (84/4): Vgl. Felgenhauer, Gaiselberg, Taf.27/3,5 (1.H.15.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.21/5 (15.Jh.) (Becher mit ähnlicher Randform); Cech, Kamptal, Taf. 58/C19 (14./15.Jh.).

B31 (48/2): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.28/B23 (15./16.Jh.).

B32 (85/5): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.40/B151 (15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.57/C17 (14./15.Jh.).

Typ B/9 (B33): Kanne/Krug mit eingezogenem, abgerundetem Rand, Rand dreieckig verdickt spitz zulaufend, Oberkante gerundet, waagrecht eingezogen (15./16.Jh.).

B33 (84/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.33/B85 ((15./16.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.66/C50 (15./16.Jh.).

C. Schüsseln und Schalen

Typ C/10 (C19): Konische Schüssel/Schale mit nach innen ausgezipfelten Rand (17/18?).

C19 (72/2): ohne Vgl.

D. Deckel

Typ D/1: Flachdeckel

Typ D/1-2 (D91): Kauf, Knopf erhebt sich nach Einsattelung, Knauf spulenförmig eingezogen (13.-16.Jh.).

D91 (85/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C14 (13.-Beginn 14.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.78/M4,M5,M7 (14./15.Jh.).

Typ D/1-4 (D92): Flachdeckel mit aufgestelltem Rand, Rand schräg, Oberkante schräg nach außen abgestrichen (33/13; 26/53) oder gerundet, (2.H.12.-15.Jh.).

D92 (57/2): ohne Abb.

Typ D/1-5 (D93-D94): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, schräg nach außen abgestrichen, nach innen eingezipfelt (14./15.Jh.).

D93 (88/7): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C1 (14.Jh.).

D94 (84/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C1 (14.Jh.).

Typ D/1-6 (D95): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, Kante eckig geformt, gerade abgestrichen oder schräg nach außen (14/33; 19/6; 27/36), (13.-15.Jh.).

D95 (87/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.).

Typ D/2: Glocken- oder Hohldeckel.

Typ D/2-2 (D96-D97): Kontur steil, Wandung nach innen geschwungen, Rand nach innen verdickt, Kante gerundet (14.Jh.-15/16.Jh.).

D96 (85/4): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.78/M18,M19 (14.Jh.).

D97 (82/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.42/C30 (15./16.Jh.).

E. Becher

Becher mit Wellenfuß (Siegburger Becher), (15.Jh.).

E17 (52/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.45/D7,D8 (15.- Beginn 16.Jh.)

H. Lampen

Typ H/1 (H7): Schräg ausladenden Wandung, Rand gerundet, Auszipfelung (2.H.12-15.Jh.).

H7 (55/3): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.56/F1 (2.H.12.-13.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.79/N3 (14./15.Jh.).

K. Kacheln

Typ K/1 (K12-K15): Schüsselkacheln (14./15.Jh.).

K12 (73/1): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.182 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/7 (14./15.Jh.).

K13 (79/13): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.182 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/7 (14./15.Jh.).

K14 (88/6): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.182 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/7 (14./15.Jh.)

K15 (89/4): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.182 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/7 (14./15.Jh.).

Typ K/2 (K16-K17): Blattkacheln (16./17.Jh.).

K16 (82/9): Vgl. Kaltenberger, Melker Straße, Taf.20/59 (16./17.Jh.); Cech, Tulln, Taf.40/Q15,Q17 (16.Jh.); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.48/A226 (Mitte 15.-17.Jh.) (florale Muster); Kraschitzer, Graz, Abb.4, Kat.Nr.64a (17.Jh.).

K17 (89/28): Vgl. Kaltenberger, Melker Straße, Taf.15/52b (2.H.16./17.Jh.).

L. Fliesen

L12 (75/4): Grün glasiert mit weißer Glasurfarbe „Schlingen“ darüber gemalt. Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.341 (18.Jh.), Nr.348 (1.H.17.Jh.). (hier Küchengeschirr, aber ähnliche Glasur)

3.5. Stein, Berggasse 1

3.5.1. Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde des Materials aus Stein, Schnitt 1, 2, 3, 4:

A. Töpfe

Typ A/1 (A354-A356): Umgelegter Rand, verdickt oder unverdickt, leicht unterschritten ((2.H.11.)/12.)/(13.)Jh.).

A354 (5/106): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A1 (2.H.11.-12.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.10/2 (13.Jh.).

A355 (54/2): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A1-A4 ((11.)/12./Beginn 13.Jh.); Harl, Bodenfunde Wien, Nr.10 (11.Jh.).

A356 (54/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A1-A4 ((11.)/12./Beginn 13.Jh.); Harl, Bodenfunde Wien, Nr.15 (2.H.12.Jh.).

Typ A/2 (A357-A363): Dachförmig umgeklappter Rand, nach oben spitz ausgeformt (2.H.12./13.- 15./16. Jh.).

A357 (18/10): Vgl. ähnlich, Cech, Tulln, Taf.4/A25,A30 (14.Jh.).

A358 (28/13): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A6 (1.H.12.Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.21/11 (1275).

A359 (28/19): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A6 (1.H.12.Jh.), Taf.2/A44 (13.Jh.); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.22/A99 (13.Jh.).

A360 (17/2): Vgl. ähnlich Cech, Tulln, Taf.4/A25,A30 (14.Jh.).

A361 (30): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.21/11 (1275).

A362 (14/4): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A23 (13.Jh.).

A363 (41/2): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.2/A23 (13.Jh.).

Typ A/3 (A364-A369): Umgelegter Rand, leicht gerundet, Randende z.T. spitz, verdickt oder unverdickt, leicht unterschritten (12./13. bis ins 15. Jh.).

Typ A/3-1 (A364-A369): verdickt

A364 (44/24): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.5/11 (1325); Cech, Kamptal Taf.1/A1 (13./14.Jh.).

- A365** (5/206): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85 (15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.30/2 (15.Jh.).
- A366** (6/57): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A144 (spätes14./15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.11/A65,A66 (14./15.Jh.).
- A367** (6/59): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.11/A63 (14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.4/6 (14./15.Jh.).
- A368** (5/252): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.6/A110 ((2.H.)14./15.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik; Kat. Nr.94 (1450).
- A369** (5/259): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.14/A249 (spätes15./16.Jh.).

Typ A/4 (A370-A376): Kremprand, stärker bis stark gerundet, Halszone zum Teil mit Umbruch von Bauch getrennt, bzw. umlaufende Rillen auf der Schulter (13.-16.Jh.).

Typ A/4-1 (A370): Randende spitz ausgeformt (13.-16.Jh.).

- A370** (39/6): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.1/A20 ((4.V.)13.-Beginn14.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.5/4 (1325).

Typ A/4-3 (A371): verdickt, Randende gerundet, Schulter-Bauch-Umbruch zum Teil mit Rillen verziert (13.-16.Jh.).

- A371** (6/62): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A82 (2.H.15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.11/A66 (14./15.Jh.).

Typ A/4-4 (A372-A373): Töpfe mit stark umgebogenem Kremprand (fast schon Rollrand) (2.H.15.-16.Jh.).

- A372** (6/60): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.18/330 (16.Jh.), Taf.15/A274 (15./16.Jh.), gleicher Stempel; Krenn, Melk, Taf.23/120,121 (15.-18.Jh.).

- A373** (1/44): Vgl. Kühtreiber Wr. Neustadt, Taf.11/A41 (15./16.Jh.); Kaltenberger, Mautern, Taf.21/A367-A370 (16.Jh.).

Typ A/4-5 (A374): Randende gerundet, Bauch vom Hals zum Teil mit Umbruch abgesetzt, Hals meist leicht gerundet eingezogen, Gefäßkontur tonnenförmig ((2.H.13.-)14./15.(-16.Jh.)).

- A374** (3/1): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.13/A224,A225 (15./16.Jh.); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.16/A66 (15./16.Jh.).

Typ A/4-7 (A375-A376): Töpfe mit leicht verdicktem hakenförmigen Kremprand, Hals gerundet eingezogen, Bauch durch Umbruch abgesetzt (14./15.Jh.).

- A375** (6/71): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.39/A269 (15./16.Jh.), Taf.34/A235 (15./16.Jh.).
- A376** (6/56): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.39/A269 (15./16.Jh.), Taf.34/A235 (15./16.Jh.).

Typ A/5 (A377-A381): Wulstrand, Hals eingezogen, trichterförmig ausgebogener Rand ((2.H.13./)14./15./16.)Jh.).

Typ A/5-1 (A377-A379):

- A377** (6/54): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A144 (spätes14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.11/4 (1400).
- A378** (5/248): Vgl. Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.4/A11 (spätmittelalterlich); Kaltenberger, Mautern, Taf.4/A85,A86 (15. bzw. 2.H.15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.17/7 (1500).
- A379** (6/51): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A142 (spätes14./15.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.9/5 (14.Jh.).

Typ A/5-2 (A380-A381): Schwach ausgeprägter Wulstrand (14./15./16.Jh.)

- A380** (14/5): Vgl. Cech, Kamptal, Taf.29/A203 (15.Jh.).
- A381** (24): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.8/A153 ((2.H.)15.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.9/A49 (14./15.Jh.).

Typ A/8 (A382-A383): Mit Knick ausgebogener Rand, glatt oder keulenförmig profilierter (Kragenrand), Rand gerundet oder schräg nach innen abgestrichen ((14.-)16.Jh.).

Typ A/8-2 (A29-A30): Glatter Rand.

- A382** (1/231): Vgl. Krenn, Melk, Taf.17/88 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); ähnlich Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.20/87 (16.Jh.).
- A383** (8/75): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A409 (16./17.Jh.); Cech, Kamptal, Taf.48/A325 (16.Jh.).

Typ A/10 (A384): Töpfe mit ausgebogenem, 'dreieckig verdicktem' Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes eingezogen, unterschritten, Absatz im Halsbereich, Oberkante gerundet ((15./)16.-18.Jh.).

- A384** (8/40): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A409 16./17.Jh.; Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/C1 (16.-18.Jh.).

Typ A/11 (A385-A400): Töpfe mit ausgebogenem Kragenrand, Außenseite des Randes eingezogen, kurzer Hals, Oberkante und Unterkante rund (Henkel ovaler Querschnitt) (2.H.15.-frühes 19.Jh.). sehr langlebige Form, ohne wesentliche Änderung der Gefäß- oder Randformen!

A385 (1/169): Vgl. Krenn, Melk, Taf.2/11,46 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Steininger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.279 (Nach 1693).

A386 (8/44): Vgl. Krenn, Melk, Taf.1/2 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Kühtreiber Wr. Neustadt, Taf.10/37 (17.Jh?); Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A400 (2.H.15.-16.Jh.).

A387 (1/125): Vgl. Krenn, Melk, Taf.3/25, Taf.9/58 (2.H.16.-frühes 19.Jh.).

A388 (1/45): Vgl. Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.1/A4 (neuzeitlich); Krenn, Melk, Taf.1/6,7 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A407 (16.(?)/17.Jh.).

A389 (1/123): Vgl. Krenn, Melk, Taf.2/11,13, Taf.3/22 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A396 (15./16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.3/TypH5 (17.Jh.); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.40/A189 (16.Jh. oder jünger).

A390 (5/188): Vgl. Krenn, Melk, Taf.4/33, Taf.6/42 (2.H.16.-frühes 19.Jh.).

A391 (1/124): Vgl. Krenn, Melk, Taf.2/11,13, Taf.3/22 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Kaltenberger, Mautern, Taf.24/A396 (15./16.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.3/TypH5 (17.Jh.).

A392 (5/194): Vgl. Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/E2 (16.Jh.).

A393 (5/258): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.33/7 (17./18.Jh.).

A394 (6/25): Vgl. Krenn, Melk, Taf.1/10 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/F1 (16.Jh.).

A395 (1/210): Vgl. Bors, Glasierte Keramik, Taf.3/L3 (2.H.16.-17.Jh.); ähnlich Krenn, Melk, Taf.3/25 (2.H.16.-frühes 19.Jh.).

A396 (1/178): Vgl. ähnlich Krenn, Melk, Taf.9/62 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); ähnlich, Bors, Glasierte Keramik, Taf.4/M1 (1.H.16.-18.Jh.).

A397 (1/171): Vgl. Krenn, Melk, Taf.7/46,48 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.1/A4 (neuzeitlich); Bors, Glasierte Keramik, Taf.3/K2 (2.H.16.Jh.).

A398 (1/205): Vgl. Bors, Glasierte Keramik Taf.3/L2 (16.-1.H.18.Jh.); Krenn, Melk, Taf.9/59,60 (1.H.16.-frühes 19.Jh.).

A399 (5/112): Vgl. Krenn, Melk, Taf.3/25 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.3/K2 (Ende 16.Jh.).

A400 (98/13): Vgl. Krenn, Melk, Taf.9/95,60 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.3/TypL1 (1.H.16.Jh.).

Typ A/12 (A401): Linsenförmig verdickter Rand (16./17.Jh.).

A401 (1/202): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A49 (16./17.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.4/M1 (1.H.16.-18.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.13/9 (17.Jh.).

Typ A/15 (A402-A405): Töpfe mit ausgebogenem, dreieckig verdicktem Kragenrand, Außenseite des Kragenrandes schwach eingezogen und unterschritten, Hals eingezogen, (leicht bauchig) (2.H.15. – 18.Jh./16./17.?).

A402 (8/80): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A409 (16./17.Jh.); Bors, Glasierte Keramik, Taf.2/C1 (16.-18.Jh.).

A403 (8/111): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.25/A409 (16./17.Jh.).

A404 (1/198): Vgl. ähnlich Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.10/A37 (17.Jh.?); Krenn, Melk, Taf.1/5 (2.H.16.-frühes 19.Jh.).

A405 (13/1): Vgl. ähnlich Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.10/A37 (17.Jh.?); Bors, Glasierte Keramik, Taf.1/B1 (1500).

B. Krüge und Kannen

Typ B/1 (B34): Bügelkanne (12./13.-15.Jh.).

B34 (44/13): Vgl. Cech, Tulln, Taf.27/G2 (13.Jh.).

Typ B/8 (B35-B36): Gerundeter keulenförmiger Rand, nach innen gebogen (15./16./17.Jh.).

B35 (1/321): Vgl. Steiniger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.190 (Nach 1547); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.19/A82 (17.Jh.?).

B36 (6/112): Vgl. Steiniger, münzdatierte Keramik, Kat.Nr.190 (Nach1547); Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.19/A82 (17.Jh.).

Typ B/11 (B37): Kanne/Krug mit einfachem, ausgebogenem Kragenrand (16.-19.Jh.).

B37 (1/273): Vgl. Krenn, Melk, Taf.17/88 (2.H.16.-frühes 19.Jh.); ähnlich Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.20/A87 (16.Jh.).

Typ B/12 (B38): Kanne/Krug mit profiliertem Karniesrand (17.Jh.).

B38 (5/238): Vgl. Kührtreiber, Wr. Neustadt, Taf. 43/A202 (17.Jh.).

C. Schüsseln und Schalen

Typ C/2 (C20-C21): Konische Schüssel, Rand nach innen und außen verdickt (14./15.Jh.).

C20 (39/12): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.46/E3 (14.Jh.).

C21 (5/241): Vgl. ähnlich Cech, Tulln, Taf.29/J3 (15.Jh.).

Typ C/7 (C22): Schüssel mit Kragenrand, ca. in der Mitte der Wandung zwei horizontal umlaufende Rillen (15.-17.Jh.).

C22 (8/97): Vgl. ähnlich Krenn, Melk, Taf.68/282 (16.Jh.); ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.47/E16,E17 (15.Jh.).

Typ C/11 (C23): Porzellanschüssel mit gewelltem Rand (18./19./20.Jh.).

C23 (1/339): kein Vgl.

D. Deckel

Beschreibung der Typen und Vergleichsfunde:

Typ D/1: Flachdeckel.

Typ D/1-3 (D98): Knauf, Knopf gleich hoch wie Rand, leichte Einsattelung um den Knauf, wenig spulenförmig eingezogen (13.-15.Jh.).

D98 (1/42): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C18,C19 (15.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.78/M11 (15.Jh.).

Typ D/1-5 (D99-D100): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, schräg nach außen abgestrichen, nach innen eingezipfelt (14./15.Jh.).

D99 (22): Vgl. ähnlich Klatenberger, Mautern, Taf. 41/C1 (14./15.Jh.).

D100 (17/18): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C1 (14.Jh.).

Typ D/1-6 (D101): Flachdeckel mit schräg aufgestelltem Rand, Kante eckig geformt, gerade abgestrichen oder schräg nach außen (14/33;19/6; 27/36), (13.-15.Jh.).

D101 (11/8): Vgl. Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C9 (15./16.Jh.); Krenn, Gföhl, Abb.2/15 (15.Jh.).

Typ D/1-11 (D102): Flachdeckel mit verdicktem, schräg aufgestelltem Rand, gerade oder schräg abgestrichen, (Deckelboden meist dünn), (15./16.Jh.)

D102 (39/14): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.41/C8 (15./Beginn 16.)Jh.); ähnlich Krenn, Gföhl, Abb.32/1 (1400)

Typ D/2: Glocken- oder Hohldeckel.

Typ D/2-1 (D103): Kontur steil, Rand leicht verdickt gerundet (14.Jh.).

D103 (44/16): kein Vgl.

Typ D/2-3 (D104): Kontur mäßig steil, Wandung glatt, Rand nach innen verdickt, innen mit einem Absatz/Kante zur Wandung, Kante gerundet, Griff (14./15.Jh.).

D104 (5/196): Vgl. ähnlich Cech, Kamptal, Taf.78/M14 (14.Jh.); Bors, Negers, FÖ 34, Abb.687 (spätmittelalterlich).

Typ D/2-5 (D105): Knauf waagrecht abgeschnitten, seitlich eingezogen, innen hohl (15./16.Jh.).

D105 (8/88): Vgl. ähnlich Kaltenberger, Mautern, Taf.43/C40 (15./16.Jh.).

Typ D/2-6 (D106): Kleiner Knauf, waagrecht abgeschnitten, seitlich eingezogen, innen hohl, außen glasiert (16.Jh.)

D106 (1/322): Vgl. Krenn, Melk, Taf.64/245 (16.Jh.).

F. Grapen

Typ F/1 (F5-F6): Untergriffiger Kragenrand, Umbruch von Wand zu Boden ist sanft geschwungen, Stielgriff, innen glasiert (16.-18.Jh.).

F5 (8/106): Vgl. ähnlich Krenn, Melk, Taf.34/159,160 ((17./)18.Jh.); Kaltenberger, Melker Straße Taf.7/26 (16./17.Jh) Griff; ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.333 (16.Jh.).

F6 (5/257): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.333 (16.Jh.); ähnlich Krenn, Melk, Taf.34/159 ((17./)18.Jh.).

Typ F/2 (F7-F8): Profilierten Kragenrand, Umbruch von Wand zu Boden ist eckig, zwei kleinen, gegenständigen Henkeln, innen und außen glasiert (17.-19.Jh.).

F7 (1/330): Vgl. Krenn, Melk, Taf.35/161 (frühestens 17.Jh.); Kühltreiber, Wr. Neustadt, Taf.10/A38 (17.Jh.?).

F8 (1/320): Vgl. Kühltreiber, Wr. Neustadt, Taf.10/A38 (17.Jh.?), Taf.35/A167 (15.-20.Jh.).

G. Teller

Typ G/1 (G5-G9): Teller steilerer Fahne, gerade abgeplatteter Fuß, profilierter Kragenrand (16./17.Jh.).

G5 (8/78): Vgl. Bors, Glasierte Keramik, Taf.5/b1 (1565)

G6 (1/272): Vgl. Bors, Glasierte Keramik, Taf.5/b2 (1600).

G7 (6/132): Vgl. Bors, Glasiert Keramik, Taf.5/b2 (1600).

G8 (8/59): Vgl. Bors, Glasierte Keramik, Taf.5/b2 (1600).

G9 (8/64): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.253-255 (17.Jh.).

Typ G/2 (G10): Fahne direkt in Rand übergehend, gerundet (17.Jh.).

G10 (5/195): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.257 (17.Jh.).

Typ G/3 (G11-G13): Flache Teller mit Standring, kurzer, flacher Fahne, Rand nach innen und außen verdickt (16./17.-frühes 19.Jh.).

G11 (1/271): Vgl. Krenn, Melk, glasierte Formen mit Standring (2.H.16-frühes 19.Jh.)

G12 (1/269): Vgl. Krenn, Melk, Taf.44/186 (16./17.Jh.); ähnlich Bors, Glasierte Keramik Taf.5/C3,C4 (1565); ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.311 (2.D.17.Jh.).

G13 (1/267): Vgl. Krenn, Melk, Taf.44/186 (16./17.Jh.); ähnlich Bors, Glasierte Keramik Taf.5/C3,C4 (1565); ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.311 (2.D.17.Jh.).

Typ G/4 (G14-G21): Porzellan (18./19./Anfang 20.Jh.).

G14 (1/345): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.446 (Nach 1800)

G15 (98/24): kein Vgl. (18./19./Anfang 20.Jh.?)

G16 (8/105): kein Vgl. (18./19./Anfang 20.Jh.?)

G17 (8/122): kein Vgl. (18./19./Anfang 20.Jh.?)

G18 (8/100): kein Vgl. (19./Anfang 20.Jh.?)

G19 (1/332): kein Vgl. (18./19./Anfang 20.Jh.?)

G20 (8/102): kein Vgl. (19./Anfang 20.Jh.?)

G21 (8/121): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.436 (1.D.19.Jh.).

I. Vorratsgefäße

I2 (39/3): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.4/8 (14./15.Jh.); ähnlich Cech, Kamptal, Taf.81/Q11 (14./15.Jh.).

I3 (17/19): Vgl. ähnlich Cech, Tulln, Taf.34/O4 (14./15.Jh.).

J. Sonderformen: Steingut Töpfchen(?), Tiegel (Apothekenabgabengefäß), Mineralwasserflasche

J4 (5/148): kein Vgl. (18.Jh.(?))

J5 (1/338): Vgl. ähnlich Harl, Bodenfunde Wien, Nr.401, Nr.403 (18.Jh.); Zanesco, Matrei in Osttirol Markt, FÖ 35, Abb.996 (vor 1897).

J6 (5/276): Vgl. Harl, Bodenfunde Wien, Nr.423-425 (19.Jh.); allgemein ab (2.H.) 19.Jh.

K. Kacheln

Typ K/1 (K18-K20): Schüsselkacheln (15./16.Jh.).

K18 (6/41): Vgl. Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.23/A108,A109 (15./16.Jh.).

K19 (1/1): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.23/4 (16.Jh.).

K20 (5/9): Vgl. Krenn, Gföhl, Abb.23/4 (16.Jh.).

Typ K/2 (K21-K26): Blattkacheln (17./18.-frühes 19.Jh.).

K21 (8/91): Vgl. ähnlich Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.12/A46 (17.Jh.).

K22 (5/200): Vgl. Krenn, Melk, Taf.30/147, Taf.38/175, Taf.39/176 (18.Jh.); Harl, Bodenfunde Wien, Nr.311 (2.H.17.Jh.), ähnliche Glasuren.

K23 (8/26): Vgl. ähnlich Kühtreiber, Wr. Neustadt, Taf.12/A46 (17.Jh.).

K24 (1/2): kein Vgl.

K25 (8/23): kein Vgl. (neuzeitlich)

K26 (8/14): kein Vgl. (neuzeitlich)

3.6. Aufteilung der Gefäßformen auf die Scherbentypen

In der unter folgenden Tabelle ist die Verteilung und die Anzahl der verschiedenen Gefäßformen auf die Scherbentypen aufgelistet. Die meisten Fundstücke gehören zum Scherbentyp 4Cb. Sind also auf der schnell drehenden Töpferscheibe hergestellt und hart bis sehr hart (in einigen Fällen sogar klingen hart), reduzierend gebrannt. Die Magerung besteht aus mittelgroßen (0,2 – 0,63 mm) Quarzsteinchen. Dieser Scherbentyp weist auch die meisten unterschiedlichen Gefäßformen auf, es finden sich hier Töpfe, Krüge/Kanne, Schüsseln/Schalen, Deckel, Becher, Lampen und Grapen. Am zweithäufigsten kommt der Scherbentyp 4Cc (schnell drehende Töpferscheibe, reduzierend, hart bis klingend hart gebrannt, mit grober (0,63 - > 2mm) Quarzmagerung) knapp gefolgt vom Scherbentyp 4Ca (schnell drehende Töpferscheibe, reduzierend, hart bis klingenhart gebrannt, feine (< 0,2 mm) Quarzmagerung) vor. Die Formen, die mit diesem Scherbentyp vorkommen sind Töpfe, Krüge/Kanne, Schüsseln/Schalen, Deckel, Becher und Kacheln.

Deutlich weniger Gefäße kommen mit den Scherbentypen 4aCc (schnell drehende Töpferscheibe, reduzierend, hart bis sehr hart gebrannt, grobe (0,63 – 2 mm) Quarz und Glimmermagerung) bei Töpfen, Krüge/Kanne, Schüssel/Schalen, Deckel und Becher, 4aCb (schnell drehende Töpferscheibe, reduzierend, hart bis sehr hart gebrannt, feine (< 0,2 mm) Quarz und Glimmermagerung) bei Töpfen, Krüge/Kannen, Schüssel/Schalen und Deckel, 4Cd (schnell drehende Töpferscheibe, reduzieren, hart bis sehr hart gebrannt, sehr grobe (> 2 mm) Quarzmagerung) bei Töpfen, Deckel, Becher und Kacheln und 6Cb (schnell drehende Töpferscheibe, oxidieren, hart bis sehr hart gebrannt, mittlere (0,2 – 0,63 mm) Quarzmagerung) bei Töpfen, Krüge/Kannen, Schüssel/Schalen, Deckel, Becher, Teller und einem Tiegel vor. Die restlichen Scherbentypen kommen nur bei wenigen Fundstücken vor.

Tabelle: Aufteilung der Gefäßformen auf die Scherbentypen

Scherbentyp	Becher	Bügelkanne	Deckel	Feuerbock	Fliese	Grappen	Kachel	Kanne	Krug	Lampe	Schale	Schöpfer	Schüssel	Teller	Tiegel	Topf	Vorratsgefäß	Mineralwasserflasche
S1Ba			2													1		
S1Ca	1		4						1				1			15		
S1Cb			6													4		
S1Cc-d	1		2													3		
S1aBa																1		
S1aCc-d																2		
S1bCa-b			1													3		
S1bCc																2		
S1bCd	1		2										1			1		
S2Bd																		
S2Bc-d											1					2		
S2Ca-b																3		
S2Cc-d																3		
S3Ca			1													2		
S3Cb									1							6		
S3Cc-d			3													2		
S4Eb-c							5											
S4Ba																2		
S4Bb											1					1		
S4Bc			1															
S4Bd			1													1		
S4Ca	2		11						4	1	1		1			60		
S4Cb	1	1	24			1			6	2	1		5			117		
S4Cc	1		17				3	1	3		1		1			75	1	
S4Cd	1		4				1									30		
S4aAd												1						
S4aBa			1															
S4aBb-c			1													1		
S4aCa			4						2							20		
S4aCb			6					1	1				1			28		
S4aCc	1	1	6					2	3		1		1			39		
S4aCd			2				1	1	2	1			1			11		
S4bCb																1		

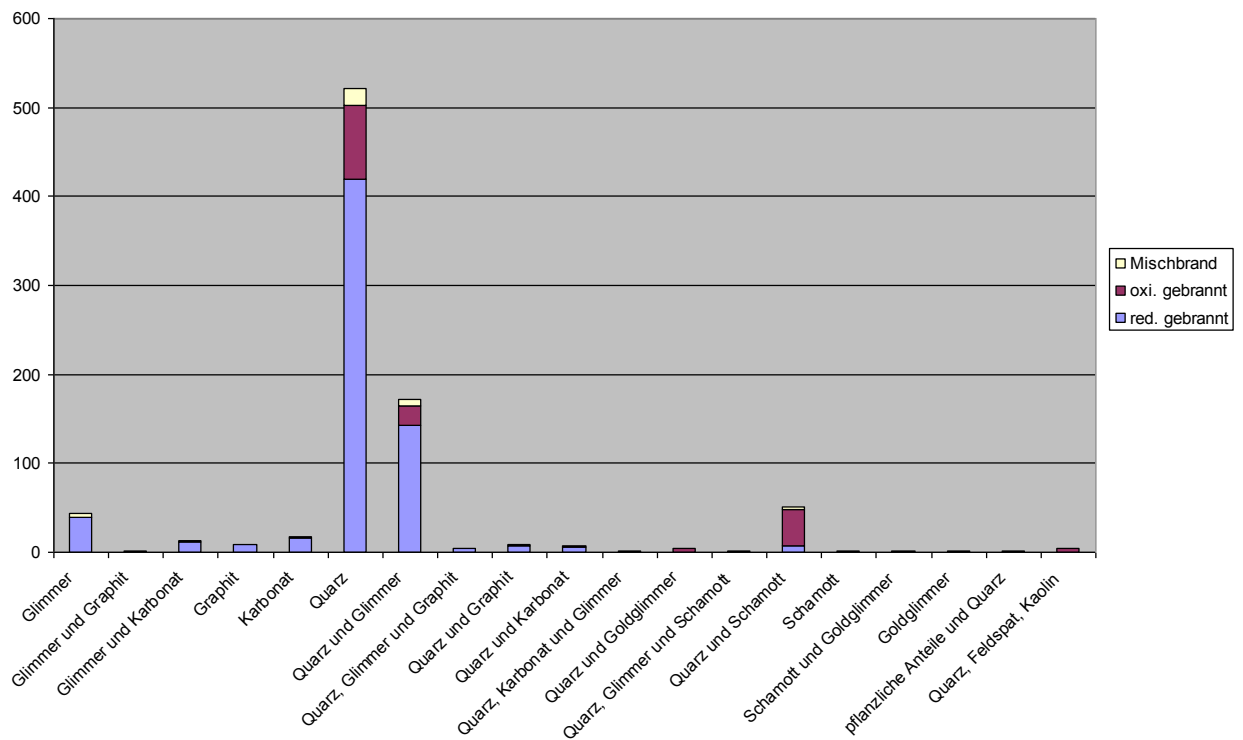
Scherbentyp	Becher	Bügelkanne	Deckel	Feuerbock	Fliese	Grappen	Kachel	Kanne	Krug	Lampe	Schale	Schöpfer	Schüssel	Teller	Tiegel	Topf	Vorratsgefäß	Mineralwasserflasche
S4bCc																3		
S4cCb	1															1		
S4cCc-d																4	1	
S4dCb			1													1		
S4dCd			1							1						2		
S4eCb-c																2	v	
S4fCb			1													1		
S4fCc-d							1									2		
S5Bb			1															
S6Ea							1											
S6Eb					1		4											
S6Ad																1		
S6Ca	3					1									1	14		
S6Cb	1		1					1	4				3	4	1	26		
S6Cc													1	2		8		
S6Cd																6		
S6aAb				1														
S6aBc								1										
S6aEc-d					4		1											
S6aCa	1															1		
S6aCb													1			2		
S6aCc			1													2		
S6aCd																6		
S6bCc																1		
S6cCd																1		
S6dBb																1		
S6dEd					1													
S6dCd																1		
S6eEb					1		3											
S6eEc-d					1		3											
S6eCa											1			1		6		
S6eCb	1					1			1					5		11		
S6eCc	1					1								1		12		

Scherbentyp	Becher	Bügelkanne	Deckel	Feuerbock	Fliese	Grappen	Kachel	Kanne	Krug	Lampe	Schale	Schöpfer	Schüssel	Teller	Tiegel	Topf	Vorratsgefäß	Mineralwasserflasche
S7Ec							2											
S7Ca											1							
S7aEd					1													
S8Ca																1		
S9Cc																1		
S10Ec-d					2													
S11Bc																1		
S11Ca																1		
S11aCd			1															
S12Ca																1		
S12Cb			2						1							4		
S12aCb-c																4		
S12bBd																	1	
S12cEa					1													
S12cCc																1		
S12dCc													2					
S13Da																1		
S14Ca-b	2																	
S15Ca	1																	1
S16Ca-b											1							
S16Da													1	8	1			

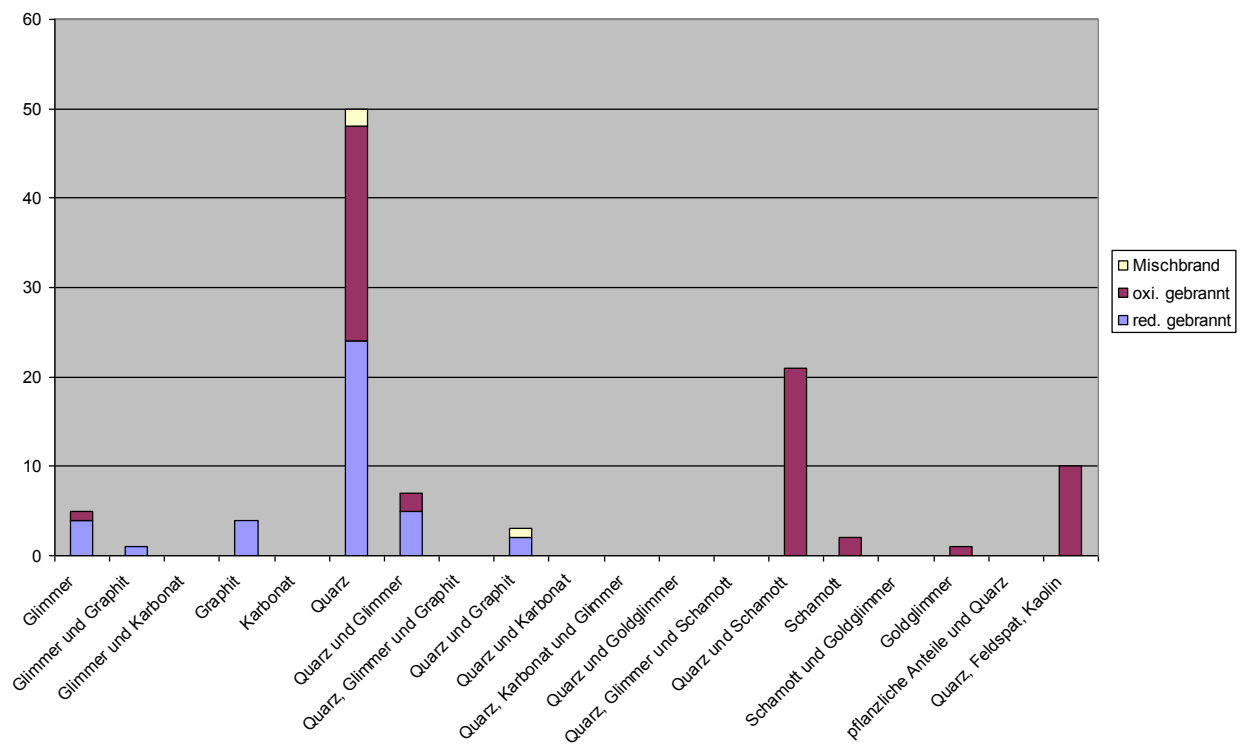
3.7. Verteilung von Magerungsart und Brandform

Die beiden Balkendiagramme zeigen deutlich, die am häufigsten vorkommenden Magerungsarten. In Krems sind es Quarz, Quarz und Glimmer, Quarz und Schamott und Glimmer, in Stein sind auch die meisten Keramikstücke mit Quarz gemagert, gefolgt von Quarz und Schamott, dann Quarz, Feldspat, Kaolin, also Porzellan. Auch Quarz und Glimmer sowie nur Glimmer kommen noch relativ häufig vor. Bei der Keramik aus Krems überwiegt bei weitem die reduzierend gebrannte Ware, bei der Keramik aus Stein ist es relativ ausgeglichen. (Angabe bei der Y-Achse ist die Stückzahl.)

Krems, Stiftgasse 6



Stein, Berggasse 1



3.8. Verzierungen, Hafnermarken, Gebrauchsspuren

3.8.1. Krems, Stiftgasse 6

An Verzierungen gibt es eher einfache Formen, relativ häufig kommen umlaufende Rillen oder Leisten vor. Meistens sind sie am Rand oder am Hals-Schulter-Umbruch zu finden, zum Teil (selten erhalten) auch am Bauch. Es gibt sie einzeln, doppelt oder mehrfach, manchmal scheint der gesamte Gefäßkörper damit verziert zu sein. Auch bei den wenigen vorkommenden Stücken mit senkrechtem Kammstrich, hat dieser wohl den gesamten Gefäßkörper überzogen. Weiters gibt es schräge oder V-förmige Kerben, vor allem auf den Bandhenkeln. Ein- bis dreifache Fingertupfen bzw. –eindrücke kommen vor, häufig auch im Zusammenhang mit einer umlaufenden Leiste. Ansonsten finden sich noch rautenförmige Rädchenmuster, gestempelte, kleine Dreiecke, Leisten mit umlaufender, sanduhrförmiger Stempelverzierung oder auch geglättete Oberflächen. Ein Einzelfall ist das Deckelstück D57/Schnitt 2 auf dem man die Reste eines menschlichen Armes und einer Hand erkennen kann (und ein Kopf?).

Auch die Hafnermarken sind zum Großteil sehr einfach gehalten. Es gibt ein, zwei, drei oder fünf Kerben am Rand. Oder auch ein kleines eingeschnittenes Kreuz (bzw. X) und ein eingeschnittenes V mit einem weiteren kurzen Strich zwischen den Schenkeln des Vs. Weiters gibt es einfache viereckige Stempelungen (mindestens zwei Vierecke, der Rest ist weggebrochen) und auch „vierblättrige“ Stempelformen. Nur ein Bruchstück hat einen aufwändigeren Stempel, beim Stück A258/Schnitt 2, befindet sich auf dem Henkel ein Stempel mit zwei Malteserkreuzen, mit zwei dazwischen liegenden Punkten. Zu diesem Stück gab es einige vergleichbare Stempel aus Mautern, die alle ins 16. Jahrhundert datieren.⁸⁵

Als Glasurfarben sind vorhanden: Gelb-, Braun-, Grüntöne (mit weißlichen Schlingen L1), gelb-rote Marmorierung (G3, G4) und vor allem die Ränder sind häufig sienafarben. Beim Porzellan kommt blaue Bemalung (C18/Schnitt 2) vor.

An Gebrauchsspuren finden sich oft Russablagerungen an der Außenseite des Geschirrs, vor allem der Töpfe. Ein Stück weist an der Innenseite einen gräulichen Belag auf, ob dies Reste des ehemaligen Inhalts sind oder ob er aufgrund der späteren Lagerung entstanden ist lässt sich ohne eine chemische Analyse nicht klären.

⁸⁵ Kaltenberger, 2003, Mautern, Abb. 8 (B108, B88, B110), 38, siehe auch Taf. 34 u. Taf. 36.

3.8.2. Stein, Berggasse 1

Auch beim Material aus Stein sind nur wenige und eher einfach gehaltenen Verzierungen zu finden. Da hier mehrere Töpfe beinahe vollständig erhalten sind, lässt sich auch mehr über die Körper der Gefäße sagen. Auffällig ist dabei, dass alle Gefäße (bis auf A385, leichter senkrechter Kammstrich über gesamten Gefäßkörper) keinerlei Verzierung unterhalb des Halses aufweisen, wie es beispielsweise bei der zeitlich gleichen Keramik aus Wiener Neustadt der Fall ist.⁸⁶ Auch nur einfache umlaufende Rillen bei Hals oder Schulter sind sehr selten. Ansonsten finden sich schräge Eindrücke (A380, A381), umlaufende Wülste beim Rand- Halsumbruch (hpts. bei den Krügen) und Rillen- oder Rollrädchenverzierung (D99, D102). Bei einem Stück (A372) befindet sich auf dem Henkelansatz eine Stempelung mit einem Malteser Kreuz, daneben zwei Punkte und eine Leiste, gleiche Stempelungen finden sich in Mautern aus dem 16. Jahrhundert.⁸⁷

Etliche Stücke sind glasiert, während die Töpfe eher einfach gehalten sind (maximal zwei unterschiedliche Farben, Rand meistens etwas dunkler) sind die Farbkombinationen bei den Krügen, und vor allem bei den Tellerglasuren, sehr viel aufwendiger. Als Farben kommen Gelb-, Orange-, Braun- (gelb mit rotbraunem Karomuster G7-G9) oder Grüntöne (z.T. mit türkisen Punkten G11-G13) vor, die Ränder sind häufig sienafarben. Das vorkommende Porzellangeschirr ist meistens bemalt, mit den Farben Blau, Rot, Gold oder Schwarz.

Auch hier finden sich, vom Gebrauch als Kochgeschirr, Spuren von Russablagerungen.

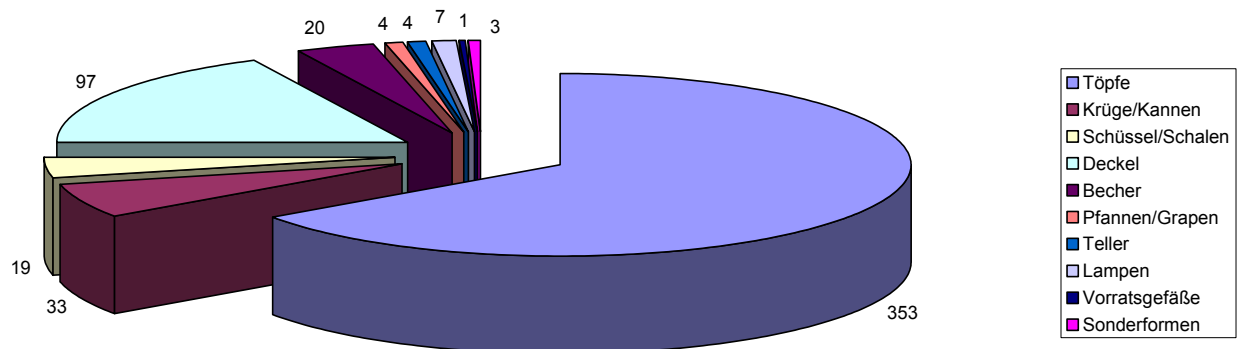
⁸⁶ Vergl. Kührtreiber, 2000, Ausgrabung am Neunkirchner Tor in Wr. Neustadt. 77-192.

⁸⁷ Kaltenberger, 2003, Mautern, Taf.18/330.

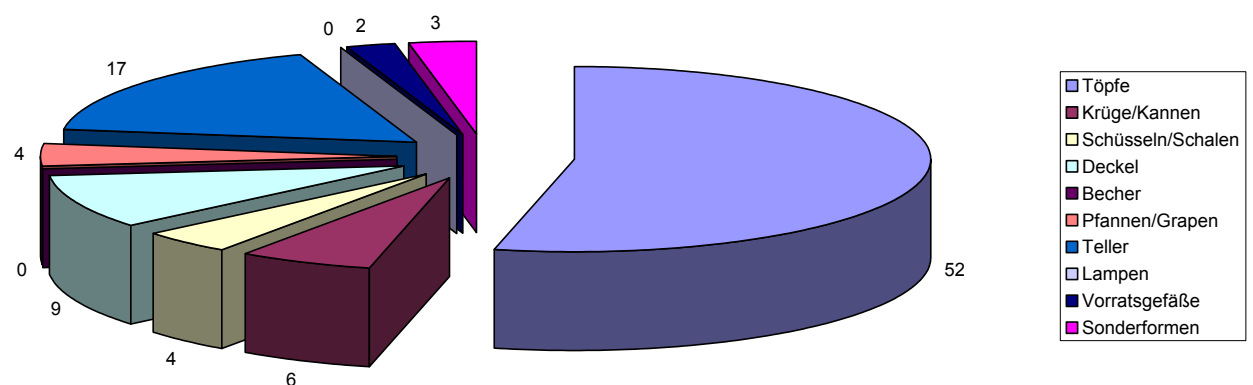
3.9. Verteilung der Gefäßformen

Das Spektrum der Gefäßformen ist in Krems und in Stein relativ gleich. Wie an den folgenden Diagrammen ersichtlich. Bei beiden Fundorten überwiegen die Topffundstücke bei weitem. Während in Krems die mengenmäßig zweitgrößte Fundgruppe die Deckel stellen, sind es in Stein die Teller. Die Anzahl der Krüge/Kannen, Schüsseln/Schalen und Grapen ist ziemlich gleich. Vorratsgefäße finden sich nur in sehr geringer Anzahl, ein Stück in Krems und zwei in Stein. Auffallen ist, dass beim keramischen Material aus Stein keine Becher und keine Lampen vorhanden sind.⁸⁸

Verteilung der Gefäßformen Krems, Stiftgasse 6



Verteilung der Gefäßformen Stein, Berggasse 1



⁸⁸ Bei der nebenstehenden Nummer der Verteilungsdiagramme handelt es sich um die Stückanzahl.

3.10. Zusammenfassende Betrachtung der Keramikfunde

3.10.1. Krems, Stiftgasse 6

Garten, Schnitt 1 und 2

Da sich die Schnitte im Garten nebeneinander befanden, wird das aus ihnen stammende Fundmaterial zusammengefasst. Im Garten finden sich Fundstücke von allen aufgenommenen Gefäßarten. Auch zeitlich ist hier die Streuung am breitesten. Wie bereits oben erwähnt, stammen die ältesten Fundstücke aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts und die jüngsten laufen bis ins 18. Jahrhundert.

Was die Gefäßformen anbelangt, so finden sich Topf- und Deckelbruchstücke am häufigsten, weiters sind einige Bruchstücke von Kannen und Schüsseln vorhanden. Becher finden sich vierzehn Stück, zwei Bruchstücke stammen von so genannter Lošticeř Keramik,⁸⁹ einer Importware des 15. Jahrhunderts aus Mähren. Eindeutig als Grapen zuordenbar sind nur drei Fußstücke, wobei, aufgrund der gleichartigen Randformen, nicht gesagt werden kann, ob sich nicht unter den Schüsselbruchstücken noch weitere Grapen „verbergen“. Auch die eindeutig den Tellern zuordenbaren Funde sind gering und belaufen sich nur auf zwei Stück (Tellerbruchstücke sind überhaupt selten, nur im Schnitt 3 fanden sich noch zwei). Sechs Bruchstücke konnten den Leuchtgeräten zugeteilt werden. Ein Randstück eines Topfes wurde aufgrund seiner herausstechenden breiten Wandstärke als Vorratsgefäß angesehen, es ist das einzige Stück, bei dem diese Bezeichnung zutreffend ist, (wenn man davon absieht, dass auch herkömmliche Töpfe als Vorratsgefäße benutzt wurden⁹⁰). Man könnte das Stück aber auch als sehr großen Topf ansprechen. An Kacheln fanden sich, bis auf ein Becherkachelbruchstück, nur Blattkachelbruchstücke (3 Stück). Auch einige Fliesenbruchstücke (insgesamt 11) sind im Fundmaterial vertreten, wobei eines davon glasiert ist. Da sich diese Bruchstücke alle in der obersten Abbauschicht fanden, die der Ausgräber als „Beschüttung Humus“ bezeichnet und keine Vergleichsstücke gefunden werden konnten, ist eine Datierung ausgesprochen schwierig. (Dass sie so hoch situiert sind könnte daran liegen, dass sie sehr jung sind, oder sie sind durch Erdbewegungen bei der Anschüttung des Gartenniveaus in diese Schicht gelangt.)

Der Herdring (J2) aus der Abbauschicht 6 (in ca. 2 m Tiefe) lässt sich dafür sehr schön ins 15. Jahrhundert einreihen.⁹¹ Ein weiterer Sonderfund ist das Stück J1, ein innen und außen

⁸⁹ Mechurova u.a., 1992, Lošticeř Keramik, 213f; Holl, 1990, Ausländische Keramikfunde, 234; Nekuda, 1980, Keramik aus Mähren, Nr. 57c.d.

⁹⁰ Kaltenberger, 2003, Mautern, 42.

⁹¹ Harl, 1982, Bodenfunde Wien, Nr.99.

glasiertes kleines Gefäß, mit einem Standring und mindestens einem seitlichen Henkel. Es ist wohl eine Art Tiegel für Kosmetika bzw. Salben.⁹²

Interessant ist der Sonderfund J3, ein Schöpflöffel, zu dem sich nur Vergleiche aus dem Neolithikum finden ließen.⁹³ Somit sollte man eine ehemalige neolithische Besiedlung nicht außer acht lassen, allerdings gibt es im Fundmaterial keine weiteren Fundstücke aus dieser Zeit. Vielleicht ist dieses Stück von einem ehemaligen Bewohner dieses Hauses gefunden worden (im Garten des Hauses oder auch anderswo?) und aufgrund seiner ansprechenden Form aufbewahrt worden? Erst später ging es wohl wieder verloren, und gelangte so in diese Anschüttung?

Keller, Schnitt 3

Der Schnitt 3 wurde im Keller angelegt, er war allerdings sehr arm an Funden. Aussagekräftig waren überhaupt nur sieben Stück, die auch in den Katalog aufgenommen wurden. Sonst fanden sich noch ein paar, innen braun und außen grün glasierte, Wandbruchstücke. Die keramischen Funde aus dem Keller laufen vom 14. bis Anfang des 19. Jahrhunderts. Zu den älteren Stücken gehören zwei Deckelbruchstücke und ein Becherbruchstück. Ein Topfbruchstück stammt aus dem 16./17. Jahrhundert, ebenso wie das Fußstück eines Grapen. Weiters wurden zwei Tellerbruchstücke geborgen, wohl vom gleichen Teller, die aufgrund der Glasur um 1800 datieren.⁹⁴ Diese zwei Stücke fanden sich in der südwestlichen Erweiterung (3A) des Schnittes.

Dachboden Beschüttung, Schnitt 4

Schnitt 4 wurde im Bereich des Dachbodens über der Holzstube angelegt. Unterhalb eines Mörtelstrichs befanden sich zwei unterschiedliche Schichten, ca. 0,25 m mächtig aus sehr trockenem (staubigem) Material. Die Obere, Schicht 1, war hellgrau gefärbt, die Untere, Schicht 2, war etwas dunkler.⁹⁵ In beiden Schichten finden sich beinahe die gleichen Keramikformen (Töpfe, Krüge/Kannen, Deckel, Becher, Kacheln). Allerdings sind in der Schicht 2 etwas mehr Topfbruchstücke vorhanden, außerdem fanden sich das Bruchstück einer Lampe, einer Fliesen und Bruchstücke von Dachziegeln. Diese Formen kommen in Schicht 1 nicht vor, hier fand sich andererseits ein Bruchstück einer Schüssel. Zeitlich laufen die Funde aus der unteren Schicht von der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts bis ins 15. Jahrhundert. Das Bruchstück eines Topfes, eines Kruges und ein Becherbruchstück haben

⁹² Harl, 1982, Bodenfunde Wien, Nr.358.

⁹³ O.H. Urban, 2000, Der lange Weg zur Geschichte, 92 (Pottenbrunn, bemaltkeramische Siedlung, Mittelneolithikum) (4900-4000 v.Chr.)

⁹⁴ Harl, 1982, Bodenfunde Wien, Nr.449.

⁹⁵ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 336f.

eine längere Laufzeit und können auch noch im 16. Jahrhundert vorkommen. Allerdings datiert ein Fundstück aus dieser Schicht vermutlich ins 17. oder 18. Jahrhundert. Hierbei handelt es sich um das Bruchstück einer Fliese, das nur grob, über Vergleiche der Glasur mit Tischgeschirr, eingeordnet werden konnte. Da diese Stück aber sehr unsicher ist und alle anderen Stücke aus der Zeit vor dem 16. Jahrhundert stammen, die meisten aus dem 14./15. Jahrhundert, scheint diese Schicht zeitgleich mit der Stube zu sein, also Ende des 15. Jahrhunderts. Die Schicht 2 wird zur Schicht 1 hin dunkler (s. Abb. 19 und 20), was auf einen ehemaligen Begehungshorizont hinweisen könnte. Einen Mörtelstrich gab es hier aber nicht.

Die ältesten Funde aus der oberen Schicht stammen ebenfalls aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts, hier sind aber vermehrt Bruchstücke vorhanden die bis ins 16. Jahrhundert vorkommen. Auch das Fußstück eines Siegburgerbechers (E16), einer typischen Importware des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts,⁹⁶ fand sich in dieser Schicht. Zu den Bruchstücken eines Topfes, einer Schüssel und von Kacheln fanden sich Vergleiche aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Gerade das Kachelbruchstück (K16) ist sehr typisch für das 17. Jahrhundert.⁹⁷ Aufgrund der Funde scheint diese Schicht also um einiges jünger als die Decke der Stube zu sein. Diese Schicht ist wohl erst in der Neuzeit, frühestens im 17., eher im 18. Jahrhundert, aufgetragen worden.

⁹⁶ Gaimster, 1997, German Stoneware 166.

⁹⁷ Kraschitzer, 2003, Graz, Abb.4, Kat.Nr.64a.

3.10.2. Stein, Berggasse 1

Raum 7, Schnitt 1

Schnitt 1 befand sich im Obergeschoß des Hauses aus Stein. Hier wurde die 0,3 Meter⁹⁸ mächtige Beschüttung oberhalb des Bretterbodens der überdachten Reiche untersucht. Die Funde von hier (FNR 1) laufen vom (15./)16. bis ins 19. Jahrhundert, zum Teil sogar noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts.

Die ältesten Topfbruchstücke können noch in das 15. Jahrhundert eingereiht werden, die jüngsten gehören ins frühe 19. Jahrhundert. Töpfe machen auch in Stein den Hauptanteil der Keramik aus. In Schnitt 1 fanden sich weiters noch Krüge vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, und eine Schale, die vermutlich ins 18./19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts einzureihen ist. Weiters zwei Deckelbruchstücke wohl aus dem 15./16. Jahrhundert. Zwei relativ gut erhaltenen Grapen die ins 17. bis 19. Jahrhundert gehören und einige Tellerbruchstücke die vom 17. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts laufen. Weitere Funde waren eine Schüsselkachel aus dem 16. und eine Blattkachel mit einer Laufzeit vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. Außerdem ein Tiegel aus Porzellan (Apothekenabgabefäß)⁹⁹ aus dem 18./19. Jahrhundert.

Raum 11, Schnitt 2

Das älteste Stück aus Schnitt 2 stammt aus dem 11./12. Jahrhundert. Die anderen Funde laufen vom 13. bis ins 19. Jahrhundert, und auch hier teilweise wieder bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Einige Bruchstücke passen zu Stücken aus Schnitt 1 und Schnitt 3.

Die ältesten Fundstücke sind Töpfe die ins 11./12. bzw. Anfang des 13. Jahrhunderts gehören. Die meisten Topfbruchstücke sind aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Die vorhandenen Kannenbruchstücke stammen aus dem 16./17. Jahrhundert. Ein Schüsselbruchstück lässt sich grob ins 17. bis 19./20. Jahrhundert einordnen. Ein Deckelbruchstück stammt vermutlich aus dem 14. Jahrhundert. Ein zur Hälfte erhaltener Grapen datiert ins 16. bis 18. Jahrhundert. Bei den Tellerbruchstücken stammen die ältesten aus dem 16./17. Jahrhundert und die jüngsten aus dem 18./19. und vom Anfang des 20. Jahrhundert. Ein Töpfchen aus Steingut gehört wahrscheinlich dem 18. Jahrhundert an.¹⁰⁰ Auch ein Bruchstück einer Mineralwasserflasche hat sich erhalten, welches sich, da sich der Stempel nicht erhalten hat, nur sehr allgemein in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stellen

⁹⁸ Grabungsdokumentation

⁹⁹ Zanesco, 1996, Matrei in Osttirol Markt, FÖ 35, Fundchronik, 596.

¹⁰⁰ Harl, 1982, Bodenfunde Wien, 222.

lässt.¹⁰¹ Zwei Schüsselkacheln aus diesem Schnitt lassen sich ins 15./16. Jahrhundert einreihen.

Raum 9, Schnitt 3

Die Fundstücke mit der Nummer 8 stammen aus einer Schicht oberhalb des Fußbodenniveaus, welcher aus einer Pflasterung aus Kiesel, Kieselbruch, Bruchstein und Ziegelbruch bestand. (Einige Fundstücke passen zu Stücken aus Schnitt 1 und 2, siehe oben.) Zeitlich gehören sie ebenso wie die Funde aus Schnitt 1 und 2 ins 16. bis 19. bzw. Anfang 20. Jahrhundert. Auch hier finden sich wieder die Bruchstücke von Töpfen am häufigsten. Ein Schüsselbruchstück aus dieser Schicht stammt aus dem 15./16. Jahrhundert.¹⁰² Ein Grapen läuft, nach Vergleichsfunden, vom 16. bis ins 18. Jahrhundert.¹⁰³ Die meisten Tellerbruchstücke datieren ins 16./17. Jahrhundert, eines, aus der Erweiterung, datiert ins 18./19. bzw. Anfang 20. Jahrhundert. Die vorgefundenen Kachelbruchstücke stammen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert bzw. sind allgemein neuzeitlich.

Darunter wird es stratigraphisch interessanter, die Schicht unterhalb des Fußbodenniveaus datiert ins 15. eventuell schon 16. Jahrhundert. Hier wurde unter anderem ein, beinahe komplett erhaltenes, braun glasiertes Keramiktöpfchen gefunden, dass ins 16. Jahrhundert datiert.¹⁰⁴ Auch ein Deckelbruchstück aus dieser Schicht datiert ins 15./16. Jahrhundert. Bei den Funden aus den darunter liegenden Schichten laufen die Topfbruchstücke vom 13. bis ins 15. Jahrhundert, weiters fanden sich Deckelbruchstücke aus dem 14./15. Jahrhundert. Auch das Bruchstück eines Vorratsgefäßes datiert ins 14./15. Jahrhundert. Die Funde aus der weiter unten liegenden Schicht 11 datieren auch noch ins 14./15. Jahrhundert. Darunter lagen die Schichten 20, 21 und 22. Während Schicht 20, die im Osten situiert ist, und die Schicht 21 überlagert auch ins 14./15. Jahrhundert datiert, stammen die Funde aus Schicht 21 und 22 schon aus dem 12./13. Jahrhundert. Auch ein, neben diesen Schichten Richtung Norden situierter, Mauerrest gehört ins 12. Jahrhundert. Er wird, wie bereits oben erwähnt, vom Turm, der um 1200 errichtet wurde, gestört.¹⁰⁵ Die Keramik der über und neben der Mauer liegende Schicht 18 datiert ins 14./15. Jahrhundert. In der, unter Schicht 21 und 22 gelegenen, Schicht 27 fand sich Keramik aus dem 13.

¹⁰¹ Harl, 1982, Bodenfunde Wien, Nr.423-425.

¹⁰² Krenn u.a., 2006, Melk, Taf.68/282, Kaltenberger, 2003, Mautern, Taf.47/E16,E17.

¹⁰³ Krenn u.a., 2006, Melk, Taf.34/159,160, Kaltenberger, 2003, Melker Straße Taf.7/26 (16./17.Jh) Griff; ähnlich Harl, 1982, Bodenfunde Wien, Nr.333.

¹⁰⁴ Siehe Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 366, bzw, Bors, 194, Glasierte Keramik, Taf.1/B1.

¹⁰⁵ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 354. bzw. Artner u. Krenn, 2001, Krems, 330.

Jahrhundert. Das Material aus diesen Schichten war sehr stark fragmentiert, und an keramischen Formen ließen sich nur mehr Töpfe eindeutig zuordnen.¹⁰⁶

Raum 10 (Stall), Schnitt 4

Die erste Abbauschicht von Schnitt 4 befand sich direkt unter der Betonkante der Stallfundamentierung bzw. der Futtertrogmauer. Hier fanden sich in Schicht 1 und Schicht 2, die neben Schicht 1 und zum Teil darunter situiert ist, spätmittelalterliche Funde. Sie laufen vom 13. bis ins 15./16. Jahrhundert. Bei Schicht 2 handelt es sich um eine schuttähnliche Schicht mit Ziegelfragmenten, wahrscheinlich Reste eines spätmittelalterlichen Ziegelfußbodens.¹⁰⁷ Hier fanden sich Töpfe und Deckel und ein Bruchstück eines Vorratsgefäßes. Die Funde aus der Abbauschicht 3, die zum Großteil aus der Schicht 7 besteht, stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Hier umfasst das keramische Spektrum Töpfe, Krüge und Deckel. Auch die Funde der nächsten Abbauschicht stammen aus dieser Zeit. Darunter liegt die Schicht 22, die wenigen Funde dieser Schicht lassen sich mit Töpfen aus dem 11./12. und Beginn des 13. Jahrhunderts vergleichen. Unter dieser großen Schicht, (sie deckt beinahe den ganzen Schnitt 4 ab) liegt der den Ofen störende Grubenkomplex. (Von den direkt zu den Öfen gehörenden Schichten sind, außer urzeitlicher Keramik, ebenfalls keine Fundstücke mehr vorhanden.) Laut Ausgräber, lässt sich die Befundsituation mit Ofen und Gruben ins 12. und Beginn des 13. Jahrhunderts einordnen.¹⁰⁸ Die ältesten Funde aus diesem Schnitt fanden sich in einer Tiefe von ca. 1,80 m. Es handelt sich um von Hand aufgebaute Keramik, Töpfe und Becher, die vermutlich in die Hallstattzeit datiert.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Leider waren wie schon erwähnt einige Fundnummern von Schnitt 3 und auch von Schnitt 4 nicht vorhanden, sodass ich mich bei der Datierung einiger Schichten auf die Aussagen des Ausgräbers verlassen muss.

¹⁰⁷ Grabungsdokumentation, Plan 23, O-Profil.

¹⁰⁸ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 354f.

¹⁰⁹ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 354.

4. Sonstige Funde

4.1. Metall

4.1.1. Krems, Stiftgasse 6

In allen vier Schnitten wurde Metall gefunden. In den beiden Gartenschnitten wurden neben einigen Nägeln noch andere Eisenbruchstücke (FNR 4, FNR 94) gefunden, diese sind allerdings aufgrund der starken Korrosion nicht mehr zu identifizieren. (Beim Eisenstück FNR 4 könnte es sich eventuell um ein Messer handeln.) Interessant ist ein „fingerhutartiges“ Metallstück (N1, Schnitt 1), welches keinem Gerät oder einer Funktion zugeordnet werden konnte. Auch die zeitliche Einordnung ist schwierig, da es sich in der Anschüttung für das heutige Gartenniveau befand, somit kann es auch neuzeitlich oder rezent sein.

Im Schnitt 3 wurden zwei ca. 6 cm breite Fassreifen (N12, N13) geborgen, die zu dem schon oben erwähnten Holzfass aus dem 19./20. Jahrhundert gehören.

Im Schnitt 4, der Beschüttung oberhalb der Stube fanden sich 23 Fundnummern mit Nägeln, verstreut in Schicht 1 und Schicht 2. (Was allerdings unter einem hölzernen Dachgebälk nicht so verwundert.) Drei rezente Nägel waren auch im Fundmaterial vorhanden. Neben ein paar nicht mehr bestimmbar Eisenbruchstücken (FNR 53, FNR 68) und einem Drahtstück, fanden sich in der Schicht 1 eine zweizinkige Gabel (N3) und eine Pfeilspitze (N11). Weiters ein Feuer- oder Bootshaken (N8), eine Lanzenspitze (N7), eine zweite Pfeilspitze (N10) und eine Fußangel (N9), ebenfalls alle aus Eisen. Auf den Funden N8, N7, N10 und N9, ist ein halbmondförmiges Besitzzeichen angebracht.¹¹⁰ Diese Stücke wurden gesondert, in der Proseminararbeit von S. Sabeditsch, behandelt. Leider sind sowohl die Lanzen- und Pfeilspitze, die Fußangel als auch der Feuer- oder Bootshaken ausgesprochen langläufige Gegenstände, sodass eine eindeutige Zeitstellung sehr schwierig anzugeben ist. Der Fund N8 ist überhaupt diffizil, da es anscheinend zwischen einem Feuerhaken und einem Bootshaken formal keine wirkliche Unterscheidung gibt. Es gibt keinen Befund wo sich das Gerät eindeutig zuordnen ließ. Auch hier in Krems ist es schwierig, der Fund in einem Haus könnte auf einen Feuerhaken hindeuten. Allerdings sind hier auch zwei Flüsse (Donau, Krems) in unmittelbarer Nähe, somit ist auch eine Deutung als Bootshaken durchaus möglich. Außerdem ist diese Art von Werkzeug über Jahrhunderte

¹¹⁰ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 337.

hinweg beinahe gleich.¹¹¹ Allerdings sollen Bootshaken dieser Form häufig in hochmittelalterlichen Fundkomplexen vorkommen.¹¹²

Auch Fußangeln oder, wie sie auch bezeichnet werden, Krähenfüße (N9), werden als Defensivwaffen über viele Jahrhunderte benutzt. So verwendeten bereits die Reiter des Alexander bei der Schlacht von Gaugamela 331 V. Chr. solche Waffen gegen die Reiter des Daraios.¹¹³ Häufige Funde gibt es aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Verwendet werden sie, in gleich bleibender Form, bis ins 20. Jahrhundert (bei Guerillakriegen)¹¹⁴ (Selbst heute noch, in abgewandelter Form).

Die Lanze war im Mittelalter die zweitwichtigste Waffe im Kriegsfall und auch für die Jagd war sie wichtig. Die Lanzenspitze aus Krems (N7) lässt sich laut Sabeditsch mit Lanzen des Typs IIIb nach Ruttkay¹¹⁵ vergleichen. Diese datieren allerdings recht weit gestreut, vom 9. bis ins 14. Jahrhundert. Weitere vergleichbare Stücke stammen ebenfalls aus dieser Zeitspanne, (zum Teil sogar schon aus dem 8. Jahrhundert).¹¹⁶

Auch die Pfeilspitze (N10) ist ein ausgesprochen langlebiger Typ, Sabeditsch vergleicht ihn mit Typ T 5-4 nach Zimmermann.¹¹⁷ Laut diesem, tauchen Pfeilspitzen mit solch einer Form schon sehr früh auf, (z.T. anscheinend schon in der Eisenzeit), und finden sich, immer wieder, im gesamten Mittelalter, allerdings gibt es häufige Funde aus der Schweiz und aus Deutschland aus dem 11. und 12. Jahrhundert. In Italien gibt es diese Form auch noch im 13. und 14. Jahrhundert.¹¹⁸

In der unteren Schicht 2 fand sich an Metallgegenständen, unter anderem, zwei flache U-förmige Eisenstücke mit einer Öse (N4, N5). Beide sind nicht vollständig erhalten, wahrscheinlich handelt es sich hier um Gewandhaken-`hafterln´.¹¹⁹ Weiters fanden sich Reste einer nicht weiter zuordenbaren Tülle (FNR 88). Interessant ist der Fund einer vollständig erhaltenen eisernen Stichtsäge mit Holzgriff (N6). Auch dieser Fund wurde in Zuge der Proseminararbeit von S. Sabeditsch behandelt. Die Säge (N6) stammt nach ihren (umfangreichen) Nachforschungen frühestens aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, gängig wird sie anscheinend im 20. Jahrhundert. Den ältesten Nachweis den sie finden konnte,

¹¹¹ Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, 41, Sie zitiert hier D. Ellmers 1972, Handelsschiffahrt, 85ff, Abb. 58-61, laut dem es keine formale Änderung der Haken von der vorrömischen Eisenzeit bis ins Mittelalter gibt.

¹¹² Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, 43, Sie zitiert hier P. Westphalen, 2002, Eisenfunde, 132.

¹¹³ Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, 46, Sie zitiert hier F. M. Feldhaus, 1965, Technik, 345.

¹¹⁴ Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, 48.

¹¹⁵ Ruttkay, 1976, Waffen und Reiterausrüstung, 300f.

¹¹⁶ Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, 49ff.

¹¹⁷ Zimmermann, 2000, Geschoßspitzen, 32, 61f, Taf. 16.

¹¹⁸ Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, 52ff.

¹¹⁹ Ähnliche Haken, `Hafterl´ finden sich in der Burg Prandegg in Oberösterreich (Inv.Nr. B600002/7526).

stammte aus der 'oekonomischen Encyclopaedie', Band 130, des Berliner Gelehrten Johann Georg Krünitz,¹²⁰ die in den Jahren von 1782 bis 1858 entstand.¹²¹ Dieses Fundstück befand sich aber in der unteren Schicht 2, die aufgrund der Keramikfunde in das Ende des 15. Jahrhunderts datiert. Da aber aufgrund der Pläne des Ausgräbers keine Störung der Schichten stattgefunden hat, ist die Säge als zeitgleich mit der Keramik einzustufen und somit scheint hier eine Sticksäge vom Ende des 15. Jahrhunderts vorzuliegen.

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde ,Schnitt 1, 2, 3:

N1 (2): „Fingerhutartiges“ Metallstück, (aus der Anschüttung)

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde, Schnitt 4:

N2 (90): Nägel

N3 (68): zweizinkige Gabel (hoch-/spätmittelalterlich?)

N4 (84/10): U-förmiges Eisenstück mit Öse, Gewandhaken

N5 (84/11): U-förmiges Eisenstück mit Öse, Gewandhaken

N6 (83): Säge, anscheinend erst ab Mitte 19. Jh. nachweisbar(siehe PS-Arbeit Sabeditsch), aber in einer Schicht des 15./16.) Jhs.?

N7 (91): Lanze, siehe PS-Arbeit Sabeditsch, (9. bis 14.Jh.?) Typ IIIb nach A. Ruttkay 1967.

N8 (91): Feuer- oder Bootshaken, siehe PS-Arbeit Sabeditsch, (15./16.Jh.?).

N9 (91): Fußangel, siehe PS-Arbeit Sabeditsch, Vergleichsfunde aus dem 13. bis 18. Jh.

N10 (91): Pfeilspitze, siehe PS-Arbeit Sabeditsch, (11. bis 14. Jh.?) Typ T 5-4 nach Zimmerman 2000.

N11 (82): Pfeilspitze, kein Vergl.

N12 (44): Fassreifen, (19./20.Jh.), keine Abb.

N13 (95): Fassreifen, (19./20.Jh.), keine Abb.

¹²⁰ Krünitz, 1782-1858, Bd 130, Fig. 7461, Fig. 7462, Fig. 7463, 456, 463.

¹²¹ Vergl. Sabeditsch, PS-Arbeit 2005, auch genauere Informationen zu den Funden N6, N7, N8, N9, N10.

4.1.2. Stein, Berggasse 1

In Stein wurden einige Metallgegenständen geborgen, die meisten Objekte sind aus Eisen und befanden sich im Schnitt 1. Ein Wandhaken (N34), ein Messer (N32) und ein Glöckchen (33) (Kupferlegierung, komplett mit Grünspann überzogen) befanden sich im Schnitt 2. Die Stücke können aufgrund der Fundlage nur allgemein als spätmittelalterlich–neuzeitlich eingeordnet werden.

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde:

N14 (1/510):	Beschlag wahrscheinlich von einem 'Ofentürl'
N15 (1/515):	Türangel
N16 (1/504):	Wandhaken mit Ring
N17 (1/513):	Eisenstift (Wandhaken?)
N18 (1/505):	Türangel (?), Vgl. Bors, Obergrünbach, FÖ 35, Abb.851 (frühneuzeitlich).
N19 (1/516):	dicker Nagel
N20 (1/511):	Eisenstift mit Öse
N21 (1/507):	großer Nagel/Ziernagel, Vgl. Bors u. Kienzl, FÖ 29, Abb.1362 (14./15.Jh.); Bors, Obergrünbach, FÖ 35, Abb.845 (frühneuzeitlich).
N22 (1/512):	Haken mit Öse
N23 (1/518):	Hufeisen mit Stoffresten, Vgl. ähnlich Bors, Ortswüstung Hadmars, Abb.5/46 (1.H.14.Jh.). ¹²²
N24 (1/514):	Türangel
N25 (1/517):	Schraube
N26 (1/509):	Spirale (Beschlag?)
N27 (1/502):	Schanier (Kästchen?)
N28 (1/501):	Schanier (Kästchen?)
N29 (1/500):	Schanier (Kästchen?)
N30 (1/503):	Schanier (Kästchen?)
N31 (1/508):	Griff einer Zange (Weinrebenzange?)
N32 (4/101):	Messer
N33 (4/100):	Glöckchen (Buntmetall, Kupferlegierung)
N34 (4/102):	Wandhaken

¹²² Bors, 2000, Die Ortswüstung Hadmars, 5-20.

4.2. Stein

4.2.1. Krems, Stiftgasse 6

Verschieden große Steine wurden im Schnitt 3 (FNR 49, Abb.Sch. 1) und im Schnitt 4 (FNR 65, 70) gefunden. Sie sind im gesamten Schnitt verteilt und scheinen keinem bestimmten Zweck gedient zu haben. Im Schnitt 1 (FNR 65, Abb.Sch. 10) fanden sich größere Steinplatten. (In dieser Tiefe wird es sich wohl nicht um ein Begehungsniveau handeln, leider ist von Abb.Sch. 10 keine Planzeichnung vorhanden.) Im Schnitt 2 wurden direkt unter der rezenten Anschüttung, große Steinplatten entdeckt, die auf ein Begehungsniveau aus dem 19./20. Jahrhundert hinweisen (siehe Abb.25).¹²³

4.2.2. Stein, Berggasse 1

In Schnitt 3 befand sich unter der Keramik von Abbauschicht 1 eine Fußbodenpflasterung, welche aus Kiesel, Kieselbruch, Bruchstein und Ziegelbruch bestand. Auch in Schnitt 4 war eine solche Fußbodenpflasterung vorhanden. Die anderen Steine die in diesen Schnitten gefunden wurden lagen verstreut in den Schichten und gehörten wohl zum Mauerwerk.

4.3. Baumaterial

4.3.1. Krems, Stiftgasse 6

Auch Baumaterial verschiedenster Art wurde gefunden, am meisten in Schnitt 4. In Schnitt 1 fanden sich nur ein paar Hüttenlehmbrocken. Im Keller, Schnitt 3, fand sich wie schon erwähnt eine Grube gefüllt mit Kalk, weiters fanden sich Mörtelreste, Steine, Ziegelbruchstücke und ein Bruchstück einer groben Fliese (L1).

Im Schnitt 4 wurden neben Mörtelresten, Kalk und Ziegelstücken, Verputzreste, Steine und Hüttenlehm (z.T. gebrannt, faustgroße Stücke und größer), auch mehrere Bruchstücke von groben dicken Fliesen (FNR 86) gefunden. Außerdem waren Bruchstücke von Hohlziegeln (M1, M2) vorhanden.

Diese Dachziegelart besteht aus halbierten Zylindern, die, um sie besser ineinander fügen zu können, entweder konisch geformt oder an einem Ende eingeschnürt sind. Der unten liegende Ziegel hat eine „Nase“ um ihn bei den Dachlatten einhängen zu können, er wird als

¹²³ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 336.

„Nonne“ oder „Unterdächler“ bezeichnet. Ein weiterer Ziegel überdeckt die Fugen zwischen den „Nonnen“, dieser wird „Mönch“ oder „Oberdächler“ genannt. Zur Überdeckung von Firsten oder Graten werden etwas größere Ziegel verwendet. Diese werden entweder mit Mörtel verlegt oder angenagelt.¹²⁴

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde, Schnitt 4:

M1 (73/13): Hohlziegel

M2 (73/11): Hohlziegel

4.3.2. Stein, Berggasse 1

In Stein fanden sich, wie schon oben erwähnt, Ziegelbruchstücke in der Bodenpflasterung und im Schnitt 4 wurden in den Schichten des 12./13. Jahrhunderts Mörtelreste (vermengt mit sehr grobem Kiesel) gefunden. In- und unterhalb der Lehmbrocken der jüngeren(?) Herdplatte des Kuppelofens finden sich Abdrücke von dünnen Ästen oder Stroh, die wohl wegen des besseren Zusammenhalts beigemischt worden sind. Im Schnitt 3, Abbauschicht 7 (13./14.Jh.) wurden dreieckige Hüttenlehmbröckchen gefunden, welche auf die oben bereits erwähnten Holzbauten hinweisen.

4.4. Holz

4.4.1. Krems, Stiftgasse 6

In Schnitt 1 und Schnitt 3 wurden ein paar nicht näher einordenbare Holzstückchen gefunden. Auffällig sind die 26 Fundnummern mit Holz aus der Beschüttung des Dachbodens (Schnitt 4). Es handelt sich um Holzspäne verschiedener Größen (bis zu ca. 30 cm, das Material füllt gut zwei Bananenkisten) die in der Schicht 1 und der Schicht 2 eingestreut waren. Es handelt sich wohl zum Großteil um Nadelholz, möglicherweise ist auch Pappel dabei.¹²⁵ (siehe Abb.4)

¹²⁴ 10. Bericht, Stiftung Ziegelei-Museum, 1993, 7.

¹²⁵ Begutachtung von Ofö. Ing. Gottfried Horvath und Dipl. Ing. Christoph Horvath.

4.4.2. Stein, Berggasse 1

In Stein fand sich nur ein Holzobjekt, im Obergeschoß des Hauses (Schnitt 1). Es handelt sich um ein geschnitztes Holzfüßchen welches wohl einst einem Kasten oder einer Truhe zugehörig war.

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde:

R1 (2): geschnitzter Holzfuß (eines Kastens, Truhe?)

4.5. Holzkohle

4.5.1. Krems, Stiftgasse 6

Die meiste Holzkohle fand sich im Schnitt 4 (19 Fundnummer). Auf Abb. 19 erkennt man, dass der mittlere und anscheinend auch der rechte Balken angekohlt sind. Teile der Holzkohlestücke werden wohl davon stammen. Nur im Schnitt 1 ist ansonsten ebenfalls etwas Holzkohle aufgetaucht.

4.5.2. Stein, Berggasse 1

Weder in Schnitt 1 noch in Schnitt 2 fand sich Holzkohle, aber in den Schnitten 3 und 4 wurde einiges gefunden. In ca. 1,40 m Tiefe befand sich im Schnitt 3 an der östlichen Seite eine kleine Brandschicht (Schicht 7).

4.6. Knochen

4.6.1. Krems, Stiftgasse 6

In allen vier Schnitten finden sich sehr wenige Knochen, dabei handelt es sich um Speiseabfälle von Haustieren. Zum Teil sind an den Knochen noch Hackspuren zu erkennen.

4.6.2. Stein, Berggasse 1

In Stein befanden sich nur in den Schnitten 3 und 4 Reste von Tierknochen (Speiseabfälle: Huhn, Schwein, Rind). Hier allerdings mehr als in Krems (ca. 1 Bananenschachtel voll).

Interessant ist die Auffindung eines menschlichen Skeletts in einer Grube, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. Da es sich um kein vollständiges Skelett handelt und auch einige Schädeldachfragmente in anderen Schichten gefunden worden sind handelt es sich hier, laut Ausgräber, entweder um eine sekundäre Grablegung oder der Leichnam wurde zerstückelt.

Bei dem Skelett handelt es sich um die Überreste eines ca. dreißig Jahre alten Mannes.¹²⁶

4.7. Glas

4.7.1. Krems, Stiftgasse 6

In Schnitt 1 und 2 fanden sich Bruchstücke von Glasscheiben (P1). Ansonsten fanden sich in Schnitt 1 noch zwei Bruchstücke eines Nuppenbechers (P3, P4) und in Schnitt 2 ebenfalls das Randstück eines Bechers (P2).

In Schnitt 4 wurden laut Fundprotokoll 27 Fundnummern mit Glas verzeichnet, anscheinend verschiedenstes bürgerliches Tafelgeschirr¹²⁷. Diese Fundstücke, bei denen es sich um spätmittelalterliche Nuppenbecher- und Flaschenfragmente handelt (s. Abb.22) wurden von K. Tarcsay teilweise vorgelegt.¹²⁸ In dem von mir bearbeiteten Material fand sich noch ein Randbruchstück einer Glasflasche (P4), eine kleine Glaskugel (P5) mit einem abgebrochenem „Fortsatz“ und Glasbruchstücke (wahrscheinlich) von einem Becher (P6).

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde, Schnitt 1, 2, 3:

- | | |
|--------------------|---|
| P1 (19): | Flachglas, Vgl. Stadler/Reitmaier, Mittelalterliche Burgengrabungen, Taf.11 (15./16.Jh.). |
| P2 (14/29): | Nuppenbecher, Glas durchgehend braun gefärbt, Vgl. Felgenhauer, Hohlglasfunde, Gaiselberg, Taf.6/4 (15./16.Jh.), Kos/Smit, Lubljana Glassworks, Fig.5 (15./16.Jh.). |

¹²⁶ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, zur Sonderbestattung, Anthropologischer Kurzbericht von Egon Reuer, 366.

¹²⁷ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 337.

¹²⁸ Tarcsay, 2003, Glasforschung in Österreich, 169, 173, Abb.6.

P3 (14/30): Nuppenbecher, Glas durchgehend braun gefärbt, Vgl. Felgenhauer, Hohlglasfunde, Gaiselberg, Taf.6/4 (15./16.Jh.), Kos/Smit, Lubljana Glassworks, Fig.5 (15./16.Jh.).

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde, Schnitt 4:

P4 (77/2): Glasflasche, Vgl. ähnlich Gyürky, Glasherstellung in Ungarn, Abb.2/10 (Beginn 15.Jh.).

P5 (81/2): Glaskugel mit „Fortsatz“, es gibt Kelchgläser die bspw. bei der Deckelzier Kugel eingearbeitet haben, Vgl. Hosso, Glasfunde aus der Slowakei, Abb.2/12 (Anfang 16.Jh.), ob es sich hierbei um etwas Derartiges handelt lässt sich allerdings nicht wirklich bestätigen.

P6 (90/1,90/2): Glasbecher(?), Glas durchgehend braun gefärbt, (spätmittelalterlich?).

4.7.2. Stein, Berggasse 1

In Stein wurden nur wenige Glasbruchstücke geborgen, diese befanden sich alle in der obersten neuzeitlichen Schicht von Schnitt 1, 2 und 3, außer das Stück P14. Dieses Fußbruchstück eines Glasbechers fand sich in Schnitt 4 zusammen mit Keramik des 13./14. Jahrhunderts. Die drei Glasbecherfragmente (P8, P9, P12), sind wohl neuzeitlich, das Halsbruchstück einer Flasche (P11) dürfte aus dem 20. Jahrhundert stammen ebenso wie die Glasscheibenbruchstücke (P13). Die zwei ältesten Bruchstücke sind Nummer P7 und P10. Bei P10 handelt es sich um ein Stück einer spätmittelalterlichen Butzenscheibe. P7 scheint ebenso spätmittelalterlich zu sein, ist jedoch aufgrund des hohen Fragmentierungsgrades nicht wirklich zuordenbar.

Beschreibung der Stücke und Vergleichsfunde:

P7 (4/55): Glasbruchstück (spätmittelalterlich?).

P8 (1/519): Glasbecher (neuzeitlich?).

P9 (8/1): Glasbecher (neuzeitlich?).

P10 (8/2): Butzenscheibe (spätmittelalterlich?).

P11 (8/3): Flaschenhals (neuzeitlich).

P12 (8/4): Glasbecher (neuzeitlich?).

P13 (98/19,20,21): Flachglasscheiben (neuzeitlich?).

P14 (41/1): Glasbecher, Fußstück (13./14. Jh.).

4.8. Sonderfunde

4.8.1. Krems, Stiftgasse 6

Aufgrund der guten Erhaltungsbedingungen auf dem Dachboden, haben sich auch zahlreiche organische Materialien erhalten (s. Abb.4 bis 8). Neben haufenweise Wallnussschalen finden sich verschiedenen Steinobstkerne (Pfirsich, Zwetschke, Kirsche), Haselnüsse, kleine Schneckenhäuser, Federn (z.T. vom Huhn), Moos, Blätter (Buche?, Buchsbaum), verschiedene Samen, Bohnen (weiße und rote), Hülsen von Bohnen, Erbsen, Getreide, Eierschalen, Weintraubenkerne, Farne, Maiskolben, Muschelstücke, Weizen, Heu, kleine Harzklumpen, Flachs, Reste eines Vogelnestes, ein Mäusenest mit zwei mumifizierten Mäusen, Tiermist, Farbreste (graugrün und graublau) und Stoffreste. Die Stoffreste sind alle sehr klein, höchstens 3 cm, die meisten kleiner. Vermutlich sind diese Reste von den Tieren (Vögel, Mäuse) eingeschleppt worden. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Wollgewebe in einfacher Tuchbindung und um Wollschnüre. Ein Stück ist in Ripsbindung gewebt worden. Bei der Tuchbindung wird der Schussfaden in regelmäßiger Folge einmal über und einmal unter den Kettfäden durchgeführt. Die Ripsbindung ist eine Ableitung der Tuchbindung, hier benutzt man zwei oder mehrere Fäden als Kette, dann entstehen Längsrippen, oder als Schussfaden, dann entstehen Querrippen.¹²⁹

Nur im Schnitt 1 haben sich an organischem Material noch ein paar Körner und kleine Schneckenhäuser erhalten.

- | | |
|-----------------|--|
| Q1 (75): | Beiges und grünes Wollgewebe in Tuchbindung; Vgl. Tidow, Lübeck-Schrangen, Taf.54/2,3, Taf.55 (15.-Anf.17.Jh.); |
| Q2 (77): | Dunkelbraunes Wollgewebe in Ripsbindung, Vgl. Tidow, Lübeck-Schrangen, Taf.65/1(15.-Anf.17.Jh.); |
| Q3 (76): | Lederstück und beige-rotes (kariertes?) Wollgewebe in Tuchbindung, Vgl. Tidow, Lübeck-Schrangen, Taf.54/2,3, Taf.55 (15.-Anf.17.Jh.); |
| Q4 (81): | Stücke aus Wollgewebe in Tuchbindung, in beige, in rot und blau, in grün und in beige-rot (kariert?), braune und bläuliche Wollschnüre, Vgl. Tidow, Lübeck-Schrangen, Taf.54/2,3, Taf.55 (15.-Anf.17.Jh.); |

¹²⁹ Tidow, 1978, Textilfunde auf dem Schranken, 141f.

4.8.2. Stein, Berggasse 1

In Stein wurden einige interessante Sonderfunde entdeckt. In Schnitt 1 wurde ein Lederstück (S1), mit kleinen Löchern und Resten einer durchgefädelten Schnur entdeckt. Hier dürfte es sich um die Reste einer Schuhsohle handeln. Die vielen Nahtlöcher weisen darauf hin, dass es sich um ein Flickstück handelt.¹³⁰ Aufgrund der Form kann es zeitlich nicht eingeordnet werden und da es in der Abbauschicht 1 gefunden worden ist, lässt es sich nur sehr grob vom 15. bis ins 19. Jahrhundert datieren.

In Schnitt 2 wurde ein 3-fach gelochtes Knochenstück (S2) gefunden, welches der Ausgräber als Abfallprodukt einer Paternosterwerkstätte anspricht. Um die Überreste einer tatsächlichen Werkstätte handelt es sich hier aber wohl nicht, da dies der einzige bearbeitete Knochen im gesamten Fundmaterial ist. Es handelt sich wohl eher um eine Herstellung für den Eigenbedarf. Da der Knochen sehr dünn ist, mit relativ breiten Löchern (Dm 17 mm), ist dies auch kein Überrest einer Fertigung von Paternosterperlen, sondern wahrscheinlich das Abfallprodukt einer Knopfherstellung. Knöpfe tauchen erst gegen Ende des Mittelalters auf. Gerade so dünne Knochenringe wurden auch als 'Knopfkerne' verwendet und mit Stoff überzogen.¹³¹ In Schnitt 3 fand sich in der Abbauschicht 4 (12./13. Jahrhundert) ein an der Seite gerillter Spinnwirtel aus Stein (S3) und in der hallstattzeitlichen Schicht ein Beinpfriem (S4).

Laut Fundprotokoll wurde im Schnitt 4 in der Abbauschicht 3 (13./14. Jahrhundert) ein Silberpfenning geborgen und zwischen den Homo-Knochen soll ein Silex gefunden worden sein.¹³² Ein bearbeiteter Feuerstein (S5) fand sich in der Schicht des 16. Jahrhunderts. Ein gelochtes und bearbeitetes Grünsteinobjekt (Amulett/Anhänger?, S6) lag in einer Schicht des 13. Jahrhunderts.

S1 (1/520):	Lederstück mit Resten einer Schnur, Halbsohle (?), Ballenpartie (15.-19.Jh.).
S2 (7/1):	Knochenstück mit kreisförmigen Löchern, (Abfallprodukt einer Knopfproduktion), (Spätmittelalter – frühe Neuzeit?).
S3 (25/1):	Spinnwirtel aus Stein (12./13.Jh.).
S4 (37/1):	Beinpfriem (hallstattzeitlich?).
S5 (40/1):	Feuerstein (?).
S6 (46/1):	Grünsteinobjekt (13./14.Jh.).

¹³⁰ Schnack, 1994, Lederfunde aus Konstanz, Tafel 39. Fingerlin, 1995, Lederabfall, 129-265.

¹³¹ Spitzers, 1999, Spätmittelalterliche Knochenbearbeitung aus Konstanz, 241-250.

¹³² Diese beiden Funde sind leider nicht im mir übergeben Fundmaterial enthalten gewesen.

4.9. Zusammenfassende Betrachtung des gesamten Fundmaterials

4.9.1. Krems, Stiftgasse 6

Das Material aus Krems wurde, wie bereits oben erwähnt, aus vier Sondagen gewonnen. Die Sondagen im Garten (Schnitt 1 und 2) befanden sich südlich des Hauses, direkt an die Hausmauer angrenzend. Die Keramik aus diesen Schnitten läuft (wie oben schon behandelt) vom 12. bis ins 18. Jahrhundert. Die Fundstücke sind stark fragmentiert. Nur ein Gefäß (A216), aus Schnitt 1, konnte wenigstens bis zu ca. zwei Drittel wieder hergestellt werden. (Bei dem Fundmaterial aus den anderen Schnitten ließ sich noch weniger zusammenfügen.) Neben der Keramik wurden ein paar Glasbruchstücke, die durchgehend ins 15. und 16. Jahrhundert datieren, und (im Humusbereich) ein fingerhutartiges Buntmetallstück (N1) (neuzeitlich?, Blei?) entdeckt. Weiters fanden sich Reste von Speiseabfällen und Steinplatten von einem Begehungshorizont des 19./20. Jahrhunderts.

Schnitt 3 befand sich im Keller des Hauses, hier wurde nur sehr wenig Keramik und, wie bereits erwähnt, ein Holzfass, wahrscheinlich aus dem 19./20. Jahrhundert, geborgen.¹³³ Ansonsten fanden sich hier noch weitere Kalk- und Mörtelreste, ein paar Ziegelbrocken, Reste von groben Fliesen (FNR 66, 86) und ein paar mittelgroße Steine.

Die Keramik von Schnitt 4, unter dem Estrich des Dachbodens, direkt oberhalb der Wohnstube,¹³⁴ datiert in der unteren, älteren Schicht 2 von der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts bis ins 15./16. Jahrhundert (der Großteil ins 14./15. Jh.). In der oberen, jüngeren Schicht 1 stammen die ältesten Fundstücke auch aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts laufen aber bis ins 17./18. Jahrhundert (der Großteil stammt aus dem 14. bis 16. Jh.). Die Gefäßformen verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf beide Schichten, ebenso wie die organischen Funde (etwas mehr in Schicht 1).

Besonders auffällig unter den vielen organischen Funden sind die Unmengen an Holzspänen (s. Abb. 4), die vor allem in Schicht 1, aber auch in Schicht 2 gefunden worden sind. Es handelt sich zum Großteil wahrscheinlich um Stücke von Nadelgehölzen. Auch Holzkohlestücke sind in großer Zahl vorhanden. Reste von Baumaterial wurde ebenfalls gefunden. Hauptsächlich handelte es sich um Kalk bzw. Kalkmörtel, vermutlich Reste vom über der Beschüttung befundenen Estrich, aber auch Ziegelbruchstücke, Hüttenlehmbröckchen, Bruchstücke von groben dicken Fliesen und Dachziegelreste (M1, M2) (Mönch – Nonne Deckung). Die meisten Mörtelreste fanden sich in Schicht 1. Auch Knochen, wohl Speisereste, fanden sich in ca. der gleichen Menge in beiden Schichten. Im gesamten Fundmaterial sind nur relativ wenige Knochen vorhanden. Sehr viele Nägel

¹³³ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 336.

¹³⁴ Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 337.

tauchten in beiden Schichten auf, sie scheinen lose in den Schichten eingestreut gewesen zu sein (nur wenigen haften Holzreste an). An Metall fanden sich weiters, in Schicht 1 eine zweizinkige Gabel (N3), eine Pfeilspitze (N11), ein Feuerhaken, eine Lanzenspitze, eine weitere Pfeilspitze und eine Fußangel (N8, N7; N10, N9) alle mit einem halbmondförmigen Besitzzeichen und laut Ausgräber direkt auf Schicht 2 gelegen. In Schicht 2 fanden sich, zwei U-förmige Eisenstücke mit Öse, wahrscheinlich Gewandhaken (N4, N5), ein nicht näher zuordenbares Tüllenbruchstück (FNR 88) und eine vollständig erhaltene Säge mit Holzgriff (N6) (Ende 15.Jh?).

Interessant ist auch die große Anzahl an organischen Funden. In der Beschüttung haben sich neben großen Mengen von Walnussschalen auch Haselnüsse, Obstkerne (Kirsche, Pfirsich, Zwetschke), Getreideähren, Samen verschiedenster Art, Weintraubenkerne, kleine Schneckenhäuser, Moos, Federn (z.T. von Hühnern), Laubblätter (Buche(?), Buchsbaum,¹³⁵ u.a.), kleinere Harzklumpen, Bohnen (weiße und rote) und dessen Hülsen, Tiermist, Eierschalen, Maiskolben, Muschelstücke, Erbsen, Stroh, Heu, Flachs, graugrüne Farbreste, sowie Reste eines Vogelnestes mit einer Schnur und ein Mäusenest mit zwei mumifizierten Mäusen darin. Auch kleine Stofffetzen (Q1-Q4) fanden sich in den Schichten. Die meisten davon direkt neben dem Vogel- und dem Mäusenestes, was darauf schließen lässt, dass die Stückchen von den Tieren hereingeschleppt worden sind. Auch die Formen der Stofffetzen weisen darauf hin.

Laut Fundprotokoll gibt es außerdem siebenundzwanzig Fundnummern mit Glasresten bürgerlichen Tafelgeschirrs aus dem Spätmittelalter,^{Abb.21)} die von K. Tarcsay untersucht worden sind. Diese kommen ebenfalls relativ gleichmäßig in beiden Schichten vor. (11 Fundnr. in Schicht 1, 16 Fundnr. in Schicht 2.) In den mir übergebenen Bananenkisten fanden sich nur noch drei Bruchstücke. Ein ausgesprochen kleines Bruchstück (P6), das zu einem Becher gehören könnte, ein kugelförmiges Objekt (mit einem Durchmesser von ca. 1 cm) mit einem abgebrochenen Fortsatz (P5) und das Randstück einer Flasche (P4).

Die organischen Funde und auch die Glasreste waren ziemlich gleichmäßig auf beide Schichten verteilt.

4.9.2. Stein, Berggasse 1

Das Material aus Stein wurde ebenfalls aus vier Sondagen gewonnen, allerdings wurde hier nur innerhalb des Hauses gegraben. Im Erdgeschoß befinden sich Schnitt 2/Raum 11,

¹³⁵ Laut M. Rösch im Spätmittelalter eine gängige Zierpflanze in Europa. Siehe Rösch, 1998, Pflanzenreste 68.

(eine überdachte Reiche), Schnitt 3/Raum 9 und Schnitt 4/Raum 10, (der Stall). Im Obergeschoß wurde im Bereich der überdachten Reiche, Raum 7/Schnitt 1 angelegt.¹³⁶

Bei den Gefäßbruchstücken aus den Schnitten 1 und 2, sowie aus der obersten Abbauschicht von Schnitt 3, handelt es sich um stark durchmisches Material, das sich nur sehr großräumig ins 16. bis 19. Jahrhundert, zum Teil auch noch in die Anfänge des 20. Jahrhunderts, einreihen lässt. Auch sind teilweise Bruchstücke derselben Töpfe in allen drei Schnitten anzutreffen. Es ist, vermutlich sogar bis nach dem 1. Weltkrieg, durchaus üblich, Keramikbruch zu sammeln, um ihn als Dämmmaterial in Fehlböden einzufüllen.¹³⁷ Hier handelt es sich wohl um solch ein Füllmaterial.

Die Keramik aus diesem Haus ist nicht so stark fragmentiert wie die aus Krems, teilweise konnten beinahe ganze Gefäße zusammengefügt werden. Zeitlich sind die Funde weiter gestreut als in Krems. Die meisten Keramikfunde aus Schnitt 1 haben eine sehr lange Laufzeit (16.-19.Jh.). Somit können die Gefäße auch über Vergleichsfunde nur sehr grob datiert werden. Die Funde aus Schnitt 1 (Raum 7) stammen alle aus einer Schicht, die ältesten können ins 16. Jahrhundert eingereiht werden, die jüngsten ins 20. Jahrhundert. In diesem Schnitt wurden sehr viele Eisengegenstände gefunden, unter anderem ein Ofentürlbeschlag (N14) und ein Zangengriff (N31), der vermutlich von einer Rebschere(-zange) stammt. Außerdem wurde ein geschnitzter Holzfuß (R1) von einem Kasten oder einer Truhe gefunden und ein Stück Leder (S1), wahrscheinlich ein Flickstück von einem Schuh. Diese Stücke kommen zum Teil schon im Spätmittelalter vor, sind aber hier wohl eher der Neuzeit zuzuordnen, ebenso wie das Bruchstück eines Glasbechers (P8).

Etwas älter sind die Funde von Schnitt 2 (Raum 11), sie laufen vom 11. bis ins 20. Jahrhundert. Hier wurden drei Abbauschichten getätigt, aber auch hier handelt es sich, wie bei Schnitt 1, um eine neuzeitliche Schuttschicht, die keine stratigraphischen Aussagen zulässt. Auch in Schnitt 2 wurden Metallgegenstände geborgen, neben einem einfachen Wandhaken (N34) und einem Messer (N32) wurde hier auch ein kleines Glöckchen (N33) gefunden. Außerdem wurden ein möglicherweise spätmittelalterliches (leider sehr kleines), intensiv hellblau gefärbtes Glasbruchstück (P7) und ein Abfallprodukt einer Knopfherstellung (3-fach gelochtes Beinobjekt, S2) entdeckt.

Im Schnitt 3 (Raum 9) finden sich Fundstücke aus dem 12. bis ins 20. Jahrhundert. In der untersten, wahrscheinlich hallstattzeitlichen Schicht (die Keramikfunde sind hier wenig aussagekräftig) wurde ein Beinpfriem geborgen (S4). Die Funde aus den darüber liegenden Schichten gehören ins 12./13. Jahrhundert, unter den Keramikstücken fand sich ein perlenartiger, an der Seite gerillter, Spinnwirtel aus Stein (S3, Schicht 21). In dieser

¹³⁶ Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 354f.

¹³⁷ Kaltenberger, 2003, Frühneuzeitlicher Werkstattabfall, 225.

Abbauschicht trat auch die Mauer des 12. Jahrhunderts zutage, sie ist zum Teil gestört durch die Mauer des Turmhauses (um 1200) und von Schichten des 14./15. Jahrhunderts überlagert. In der Schicht 2, direkt unter dem Fußboden, wurde in einem Pfostenloch ein gut erhaltenes, innen braun glasiertes Töpfchen (A405) aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert geborgen. Die anderen Funde aus dieser Abbauschicht datieren ins 14. bis 16. Jahrhundert. Die Funde aus der obersten Abbauschicht, die sich über dem Fußboden befand, stammen wieder aus dem 16. bis 20. Jahrhundert. Außer der Keramik fanden sich in Schnitt 3 verschiedene Glasbruchstücke, auch diese wieder in der obersten, der neuzeitlichen Schicht, wobei sich unter ihnen auch ein Butzenscheibenstück (P10) befindet.

Die Funde aus Schnitt 4 (Raum 10), dem Stallbereich, laufen vom 12. bis 16./17. Jahrhundert (ein Stück C20 datiert vermutlich ins 17. Jh.). Auch hier fand sich in der untersten Abbauschicht von Hand aufgebaute Keramik wohl aus der Hallstattzeit. Die darüber liegenden Schichten beinhalten Keramik des 11./12. und vom Beginn des 13. Jahrhunderts. In den Abbauschichten 5 bis 7 ist der Ofen gelegen (Aufbau, jüngere Herdplatte, ältere(?)Herdplatte). Er datiert ebenfalls ins 12./Beginn 13. Jahrhundert und wird von einigen jüngeren Gruben gestört, in der sich auch die schon erwähnte Bestattung befand (zwischen den Homo-Knochen fand sich ein Silex (FNR87)). Die darüber liegenden Schichten enthalten Keramik des 13. und 14. Jahrhunderts, hier wurden neben der Keramik ein gelochtes und bearbeitetes Objekt aus Grünstein (S6, Schicht 3, 13.Jh.), ein ebenfalls bearbeiteter Feuerstein (S5, Schicht 2, 13.-16.Jh.) und das Fußstück eines Glasbechers (P14, Schicht 2, 13.-16.Jh) geborgen. Die Funde der obersten Schicht laufen vom 13. bis zum 16./17. Jahrhundert, unter ihnen befand sich auch ein (anscheinend nicht mehr vorhandener) Silberpfenning (FNR42).

5. Historische Informationen

5.1. Zu Krems und Stein

Krems wurde urkundlich das erste Mal 995 erwähnt und Stein 1072 und 1091. Allerdings sind beide Siedlungen schon wesentlich älter. Ihre Entwicklung und historische Bedeutung verdanken diese Ortschaften ihrer Funktion als Umschlagplatz vom Fluss- zum Landverkehr und dem auf den Weinbau basierenden Handel.

Die ältesten Funde aus der Umgebung von Krems stammen aus dem Paläolithikum. Die Gegend um den 'Hohen Markt', wo auch die Stiftgasse liegt gehört zu den ältesten Teilen der Stadt Krems. Hier war Ende des 10. Jahrhunderts eine Kaufmannssiedlung um einen dreieckförmigen, aus einer Weggabelung hervorgegangenen Platz entstanden. Im 11., 12. und 13. Jahrhundert entwickelte sich die Siedlung weiter, mehrere Kirchen und drei Stadtburgen wurden gebaut. Im 14. und 15. Jahrhundert dehnte sich die Stadt bis zum Kremsfluss und zum so genannten Steiner Tor aus. Im 16. Jahrhundert wurden durch einen Stadtbrand und die Wirren des 30 jährigen Krieges rund ein Drittel der Bürgerhäuser zerstört oder beschädigt, diese wurden im Laufe der folgenden Jahrzehnte wieder hergestellt und auch ausgebaut. „Die Bautätigkeit des 17. und 18. Jahrhunderts beschränkte sich im wesentlichem auf Zubauten an älterer Bausubstanz.“¹³⁸ So wird das Bild der Altstadt geprägt durch die mittelalterlichen Parzellenstrukturen, auf denen überwiegend renaissancezeitliche Bürger- und Handwerkshäuser stehen.

Die Stiftgasse ist ein schmales Gässchen, das sich vom Hohen Markt nach Nordosten zur Stadtmauer erstreckt. An der Nordseite liegt das Institut der Englischen Fräulein, die gegenüberliegenden Bürgerhäuser, zu denen auch die Nr. 6 gehört, stammen aus dem 15. Anfang des 16. Jahrhunderts (mit zum Teil älterem Kern).¹³⁹

Auch die Ortschaft Stein steht an einer Stelle, die schon seit dem Paläolithikum immer wieder aufgesucht worden ist. Die jetzige Siedlung geht wohl auf eine karolingerzeitliche Kirchensiedlung zurück und begann ebenfalls im 11. Jahrhundert sich weiter zu entwickeln. Aufgrund der vorgegebenen schmalen Siedlungsfläche zwischen Donauuferstrand und Fels, dehnt sich die Stadt vor allem der Länge nach aus. Im 12. Jahrhundert hat die Stadt eine Ausdehnung entlang der Steiner Landstraße, vom Reisperbach bis zur Rugierstiege. (In diesem Bereich befindet sich auch die Berggasse.) Die letzte Erweiterung der mittelalterlichen Stadt geschah im 3. Viertel des 13. Jahrhunderts gegen Osten. Im 15./16.

¹³⁸ Oberndorfer, 1988, Das österreichische Bürgerhaus, 116.

¹³⁹ DEHIO-Niederösterreich, 1990, 552ff.

Jahrhundert dehnt sich die Stadt noch etwas weiter gegen Westen aus. „Wie Krems hat auch Stein unter den kriegesischen Ereignissen 1645/46 zu leiden. Beschädigte Häuser wurden im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts und im frühen 18. Jahrhundert wieder instand gesetzt.“¹⁴⁰

5.2. Zu den Häusern

Leider konnte ich zu keinem der beiden Häuser historische Daten auffinden, die für die Entwicklungsgeschichte der Häuser und vor allem der Stuben relevante gewesen wären.

Adalbert Klaar datiert das Haus Stiftgasse 6 aus Krems ins 16./17. Jahrhundert¹⁴¹, also um einiges jünger als die bauhistorischen und archäologischen Daten zeigen. Weiter Informationen zu diesem Haus bekam ich freundlicher Weise von Frau Dr. Schönfellner-Lechner, die mir ihre Daten, die sie für ihre Kremser Häuserchronik zusammengesucht hatte, zur Verfügung stellte. Leider stammten die ältesten auffindbaren Informationen erst aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, also schon einige Zeit nach der Erbauung der Stube.

Das Haus Berggasse 1 aus Stein wird zwar im Dehio¹⁴² erwähnt, dabei handelt es sich aber nur um eine sehr kurze Beschreibung der Außenfassade.

Bei Klaar wird es ins 15. Jahrhundert datiert. Weitere historische Informationen zu diesem Haus konnte ich nicht finden.¹⁴³

¹⁴⁰ DEHIO-Niederösterreich, 1990, 590ff.

¹⁴¹ Klaar, 1972, Baualterpläne österreichischer Städte Nr. 11.

¹⁴² DEHIO-Niederösterreich, 1990, 603, unter: Steiner Landstrasse Nr. 86.

¹⁴³ Möglicherweise wäre im Kremser Stadtarchiv noch etwas aufzutreiben, doch dieses war leider zur Zeit meiner Suche wegen Umbauarbeiten gesperrt.

6. Die Stube im Bürgerhaus

6.1. Das Bürgerhaus

„Der Begriff „Bürgerhaus“ bezeichnet das in erster Linie dem Eigenbedarf dienende städtische Wohnhaus, das überdies auch der Berufsausübung (Werkstatt, Ladengeschäft, Lager, Büro) dienen kann. Der Begriff „Bürgerhaus“ ist in Anbetracht baulicher Entwicklungen nicht immer sehr präzise einzugrenzen, so etwa, wenn man die heute – abgesehen vom Wirtschaftsteil – kaum noch vorhandenen Unterschiede zwischen Bauern- und Bürgerhaus in Betracht zieht. Für die Vergangenheit lässt sich dies allein am Beispiel des Ackerbürgerhauses beweisen, das – in der Stadt gelegen – ganze Mittel- und Kleinstädte wie Osnabrück, Braunschweig oder Wiedenbrück prägt. Andererseits jedoch ist eine Ableitung des Bürgerhauses ausschließlich und überall vom Bauernhaus nicht möglich, wie Verbindungen zum Kloster- und Wehrbau, aber auch zur römischen Tradition verdeutlichen.“¹⁴⁴

Auch die Inhomogenität des bürgerlichen Standes¹⁴⁵, der sich ja aus den verschiedensten Berufen und Schichten zusammensetzte, erschwert die Klassifizierung des Bürgerhauses. Theoretisch sollte man das Bürgerhaus vom städtischen Herrenhaus des Adels und der Geistlichkeit unterscheiden, doch gab es genug Großbürger die, durch Handel reich geworden, sich einen teureren Lebensstandard als so mancher Adeliger leisten konnten.

An und für sich gehören auch gewisse Sonderbauten, wie Mietshäuser und deren Vorläufer, wie etwa die Stiftung von Reihenbauten und Siedlungen (z.B. die Augsburger Fuggerei), zur Gruppe der Bürgerhäuser. Die Bedeutung dieser Bauten wird oftmals unterschätzt, da sie städtebaulich und künstlerisch-architektonisch nicht so interessant erscheinen. Ihre Wichtigkeit offenbart sich erst dann, wenn man bedenkt, dass ein Drittel der Bevölkerung mit geringem Verdienst auf sie angewiesen war.¹⁴⁶

„Das Bürgerhaus, ein im städtischem Boden gewachsener Bereich der Architektur, der aufs engste mit der historisch gewachsenen ökonomischen und sozialen Struktur der städtischen, nicht-klerikalen und nicht-adeligen Gesellschaft verbunden ist, muss im engsten Konnex baugeschichtlicher, kunstgeschichtlicher, rechtsgeschichtlicher, sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Aspekte gesehen werden.“¹⁴⁷

¹⁴⁴ Hofrichter, Grassnick, 1985, Bürgerhäuser, 8.

¹⁴⁵ Oberndorfer, 1988, Das österreichische Bürgerhaus, 26.

¹⁴⁶ Hofrichter, Grassnick, 1985, Bürgerhäuser, 9ff.

¹⁴⁷ Oberndorfer, 1988, Das österreichische Bürgerhaus, 135.

6.1.1. Die Raumaufteilung von Bürgerhäusern

„...die Größe der Grundstücke, die Wahl des Baumaterials, die künstlerische Gestaltung und die Konstruktion eines Hauses [hängt] von der sozialen Stellung seiner Bewohner ab. In diesem Zusammenhang stellt sich nun die Frage, wie sich diese materiellen Voraussetzungen auf die Raumstruktur der Häuser und ihre Ausstattung und Nutzung ausgewirkt haben.“¹⁴⁸

Die ursprüngliche Untergliederung eines kleinbürgerlichen Hauses in Vorraum und Wohnküche entwickelte sich gegen Ende des Mittelalters zu einem dreigeteilten Grundrisschema. Sie wurde allerdings beibehalten, wenn das Erdgeschoß ausschließlich gewerblich genutzt wurde. Straßenseitig befand sich hier der Laden oder eine Werkstatt und dahinter schloss ein Vorratsraum an. Über eine Treppe gelangte man in den Flur von wo man in die, nun in den Oberstock verlegte, Küche, in die Wohnstube und in die Schlafkammer gelangte. Oberndorfer ist allerdings der Meinung, dass eine solche Raumkonstellation bereits recht aufwendig und kostspielig war, und deswegen innerhalb des kleinbürgerlichen Wohngefüges gar nicht so häufig vorkam.¹⁴⁹

Die ökonomischen Umstände erforderten, dass die Stadthäuser des späten Mittelalters unterkellert waren, so fern es der Untergrund erlaubte.¹⁵⁰ Der Zugang zu diesen Kellern war häufig von der Straße her möglich, beispielsweise durch Klapptüren mit dahinter liegenden Treppenabgängen. Bei manchen Häusern gibt es auch spezielle Vorbauten wie Kellerhäuse und Tore. So konnte die Ware, die von der Strasse angeliefert wurde, gleich, ohne Zwischenlagerung im Haus, an ihren Platz verladen werden. In manchen Häusern befand sich der Zugang zum Keller allerdings auch in Flur oder Diele des Erdgeschoßes, wo sich die Tür häufig neben bzw. unter der Stubentür befand.¹⁵¹

„Die Keller waren häufig gewölbt und mit stützenden Säulen bzw. Pfeilern versehen.“¹⁵²

Der Hauptraum des Erdgeschoßes war in der Regel befahrbar, er diente vorwiegend dem Wirtschaftsbetrieb. Ein hohes rund- oder spitzbogiges Tor führte hinein, damit auch hoch gepackte Lastkarren hineinfahren konnten. Der Grundriss des Erdgeschosses ist natürlich verschieden gestaltet, da er je nach landschaftlicher Gewohnheit und wirtschaftlicher Zweckgebundenheit, für unterschiedliche gewerbliche Tätigkeiten und teilweise auch zum Wohnen genutzt wurde.

¹⁴⁸ Sprenger, 1995, Bürgerhäuser und Adelshöfe, 132.

¹⁴⁹ Oberndorfer, 1988, Das österreichische Bürgerhaus, 32.

¹⁵⁰ So ist auch der Keller des Hauses Stein, Bergasse 1 erst nachträglich, im 16. Jahrhundert eingebaut worden. Siehe Bescheid des BDA, 21. Nov. 1995, 2.

¹⁵¹ Benker, 1984, Bürgerliches Wohnen, 13.

¹⁵² Benker, 1984, Bürgerliches Wohnen, 13.

In die oberen Räume und den Dachboden, der häufig auch als Lagerraum benutzt wurde, gelangte man mit einer Wendeltreppe oder auch einer Leiter, die von der Halle oder dem Flur des Erdgeschosses hinauf führte. Wohnungstreppe waren zumeist aus Holz, während Kellertreppen normalerweise gemauert waren. In spätmittelalterlichen Kölner Bürgerhäusern beispielsweise waren eichene und steinerne Wendeltreppen eine besondere Zierde.

Die Kochstellen lagen früher zunächst im Flur, erst später wurden sie als extra Raum abgetrennt, waren aber vom Flur aus erreichbar. Da der Kachelofen der Stube häufig von der Küche aus bedient wurde, lag sie gerne dahinter. Der Rauchabzug war normalerweise aus Holz, musste aber gemäß den Feuerverordnungen mit Lehm verkleidet werden, ebenso wie die Wände der Küche. Weiters war vorgeschrieben, dass der Herd an der Brandmauer stehen sollte.¹⁵³

Über den Flur oder die Galerien gelangte man zur Rückseite des Hauses, an der in der Regel die Aborte (Abtritte mit Fallröhren) lagen. Manchmal befanden sich solche „heimlichen Gemächer“ auch im toten Winkel unter dem Treppenaufgang.¹⁵⁴

„Der wichtigste Raum des Bürgerhauses, die große Wohnstube, befand sich stets zur Straße oder zum Hof gelegen im ersten Obergeschoß und nahm im Regelfall die ganze Breite des Hauses ein.“¹⁵⁵

Einblick in die „Wohnwelt“ und das Raumgefüge von Bürgerhäusern des 14. und 15. Jahrhunderts bieten uns verschiedenen Hausteilungsurkunden. So war es bis ins 15. Jahrhundert üblich, nur eine Stube pro Haus zu besitzen, die im Falle einer Hausteilung sehr oft mehreren Parteien anteilig zur Verfügung stehen musste.¹⁵⁶ Wie wir anhand von Urkundenausstellungen erfahren, war das bei der Oberschicht und dem Klerus zumeist nicht so. Denn bei der Angabe einer Stube als Ausstellungsort steht häufig eine Ergänzung wie `große`, `obere` Stube etc., was darauf hindeutet, dass in den Häusern zumindest zwei Stuben vorhanden gewesen sein mussten.¹⁵⁷ Wie man an den oben erwähnten Hausteilungsurkunden erkennt, gehören Stube und Kammer zur Mindestausstattung eines Bürgerhauses, wobei die Zahl der Kammern, je nach Größe des Hauses beziehungsweise nach Bedarf, sehr stark variieren kann. Die Zahl der Stuben bleibt auf ein bis zwei beschränkt.¹⁵⁸

¹⁵³ Benker, 1984, Bürgerliches Wohnen, 13ff.

¹⁵⁴ Benker, 1984, Bürgerliches Wohnen, 14f.

¹⁵⁵ Oberndorfer, 1988, Das österreichische Bürgerhaus, 55.

¹⁵⁶ Obwohl es auch Ausnahmen gibt, wie eine Urkunde von 1303 über ein Haus aus Villach zeigt. Hier werden zwei Stuben erwähnt. s. Moser, 1975, Villacher Bürgerhaus, 269ff.

¹⁵⁷ Hähnel, Stube, 1975, 148f.

¹⁵⁸ Hähnel, Stube, 1975, 150.

„Innerhalb des österreichischen Bürgerhauses erfährt der Charakter der Stube im Laufe des Betrachtungszeitraumes einen starken Bedeutungswandel: War die Stube am Ausgang des Spätmittelalters – dank der Möglichkeit, rauchfrei beheizt werden zu können – vor allem in der kälteren Jahreszeit der wichtigste Aufenthaltsraum für die gesamte Familie gewesen, so wird sie im Verlauf der frühen Neuzeit zum Sonderwohnraum, der Repräsentationsansprüche gerecht zu werden hat, hochstilisiert; zu der „guten“ Stube tritt die „hohe“ hinzu.“¹⁵⁹

6.2. Forschungsgeschichte der Stube

6.2.1. Einleitende Bemerkungen

„Es gibt kaum ein Problem in der deutschen Hausforschung, das so viel diskutiert und unter so verschiedenartigen Aspekten behandelt worden ist wie die Entstehung und die Geschichte jenes Wohnraumes, der von mittelalterlichen Schriftquellen an im Bereich der germanischen Sprachen als `Stube` bezeichnet, in anderen Sprachgebieten mit Wörtern gleicher Wurzel belegt wird. Die Hausforschung hat von ihren Anfängen an die Ausbildung der oberdeutschen Stube im Mittelalter und ihre Ausbreitung untersucht und die Bedeutung dieser Neuerung für die Geschichte des Wohnwesens gewürdigt. [...] Kulturhistorische Arbeiten haben seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wiederholt die Geschichte der Badestube und des Wohnraums Stube nach literarischen und archivalischen Quellen vor allem des Mittelalters dargestellt, und die Philologie hat sich seit ebenso langer Zeit mit Herkunft und ursprünglicher Bedeutung des Wortes `Stube` befasst, ohne zu einem unwidersprochenen Ergebnis gelangt zu sein.“¹⁶⁰ So schreibt J. Hähnel in seiner Einleitung zu seinem Buch über die Stube 1975. Diese Aussage hat auch heute noch seine Gültigkeit, so wird auch hier (im Rahmen dieser Arbeit) nicht nach einer endgültigen Lösung des Problems gesucht, sondern vielmehr ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Stube, wie sie sich im allgemeinen darstellt, geboten.

6.2.2. Definition

Im Zuge der Arbeit über die Stuben wurde mir bewusst, dass man ohne eine Erklärung zu Wort `Stube` nicht weit kommt. Die Stube ist sehr wandlungsfähig und hat sich als etwas historisch Gewordenes nach regionalen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen entwickelt. Daraus ergaben sich verschiedenste Formen von „warmen

¹⁵⁹ Oberndorfer, 1988, Das österreichische Bürgerhaus, 56.

¹⁶⁰ Hähnel, Stube, 1975, 1; Hähnel hat erstmals die gesamten urkundlich erwähnten Stuben aufgearbeitet.

Wohnräumen“, die zum umfangreichen Bedeutungsfeld des Wortes „Stube“ gehören (u.a. Rauchstube, Dönse, Wohnstube). Allen gemeinsam ist die Heizbarkeit, ob dies durch einen rauchfreien Hinterladerofen oder durch einen offenen Herd (siehe Rauchstuben) geschieht, ist zweitrangig. Wichtig ist auch, dass es sich um Räume handelt, welche die Wärme gut halten und dass sie ursprünglich zu Wohnzwecken gedacht sind. Darum sind Stuben meist eher kleine Räume (wobei die Größe verschiedener Stuben beträchtlich schwanken kann, besondere Ausnahmen sind: Rathaus-, Zunftstuben u.ä., die aber natürlich anderen Bedürfnissen gerecht werden müssen als eine `normale` Stube), die Decke ist niedrig, und immer sind Decke und Wände aus Holz gestaltet.¹⁶¹ Erst relativ spät, im Übergang vom Spätmittelalter zur Neuzeit, kam es zu einer Vereinheitlichung der Stube durch die Herausbildung der „alpenländischen“ bzw. (allgemeiner) der „oberdeutschen Stube“. Diese findet man zumeist in einer Ecke des Hauses, so dass an zwei Seiten die Möglichkeit von Fensteröffnungen besteht. Zumindest aber an einer Seite gibt es Fenster. Diese sind eher klein, um die Wärme im Raum besser zu halten. Der Raum weist eine diagonale Innengestaltung auf. In einer Ecke bei den Fenstern stehen Tisch und Bänke. In der Ecke vis-à-vis steht der Ofen der ein Hinterlader-, oftmals in der Ausbildung eines Kachelofens, ist. Rund um diesen Ofen gibt es wieder Bänke.¹⁶² Eine Tradition der Oberdeutschen Stube ist die Verbindung von Herdstelle und Stubenofen an einer gemeinsamen gemauerten Feuerwand.¹⁶³ Normalerweise befindet sich die Stube an einem repräsentativen Platz im Haus. Und da in den meisten Bürgerhäusern das Untergeschoß als Arbeitsplatz genutzt wurde, findet man sie im ersten Obergeschoß, straßenseitig gelegen. Zeitweise ist sie aber auch im rückwärtigen Teil des Hauses zu finden.¹⁶⁴ Die Stube kann sich aber auch, wie es bei Bauernhäusern in Nordbayern vorkommt, im Erdgeschoß befinden. Auch gibt es Fälle mit einer Stube im Erdgeschoß und einer im Obergeschoß.¹⁶⁵

In der älteren Literatur überwiegt die Meinung, dass sich die (Wohn-)Stube aus der Badestube entwickelt hat. Badestuben sind frei stehende kleine Blockhäuschen, welche mit einem Steinofen (fürs Schwitzbad - finnische Sauna) erwärmt werden. Diese Art gab und gibt es vor allem in Nord- und Osteuropa, auch im oberdeutschen Raum war sie bis ins 18. Jahrhundert verbreitet. So soll auch der Name für diesen Steinofen auf die Stube übergegangen sein. Dass aber die Badestube vor der Wohnstube entstanden sei lässt sich, aufgrund der heute zur Verfügung stehenden Quellenlage, nicht verifizieren, denn gerade die

¹⁶¹ Vergl. Hundsichler, Haus und Wohnen, 1985, 259.

¹⁶² Vergl. Moser, Aufkommen der Stube, 1980, 211.

¹⁶³ Renfer, Hauslandschaft im Kanton Zürich, 1988, 438.

¹⁶⁴ Vergl. Moser, 1980, Aufkommen der Stube, 211.

¹⁶⁵ Bedal, 1998, Spätmittelalterlicher bäuerlicher Hausbau in Nordbayern, 123.

ältesten vorhandenen Belege beziehen sich auf Wohnstuben.¹⁶⁶ So wird beispielsweise bereits 1147 und 1159 eine hölzerne Stube in Neunkirchen erwähnt.¹⁶⁷ Die ersten Stuben waren alle freistehende Gebäude, was eine Differenzierung nicht gerade erleichtert.

6.2.3. Etymologische Ansätze

Die ersten schriftlichen Nachweise zu Stuben setzen um das Jahr 600 ein. In einer Stelle des alamannischen Volksgesetzes wird eine *stuba*¹⁶⁸ erwähnt, das Wort scheint hier zum ersten Male aufzutauchen. Da es sich wohl um ein Nebengebäude handelt, ist diese Stube als Badestube interpretiert worden.¹⁶⁹ Sie steht hier im Zusammenhang mit Tierbehausungen, nämlich dem Schaf- und dem Schweinestall. Allerdings mutet die Nennung eines Gebäudes, das dem Aufenthalt des Menschen dient, im selben Atemzug wie Unterkünfte für Tiere, etwas seltsam an. Aus dem Text an sich kann man leider nicht eindeutig erschließen um was für eine Art von Stube es sich handelt.¹⁷⁰

Das Wort Stube erklären ältere sprachliche Deutungen entweder als vom deutschen „stieben“ kommend oder es wird zu dem mittellateinischen „extufare“ = „mit Dampf heizen“ gestellt und soll somit aus der römischen Tradition stammen. Beide Erklärungen gehen von der Dampfbadestube aus, deren Name sich auf die (Wohn)stube übertragen haben soll. Dabei wird vorausgesetzt, dass die warmen Bäder der Germanen, die Tacitus¹⁷¹ bezeugt, Dampfbäder waren. Solche sind aber nur für die Slawen, nicht aber für die Germanen

¹⁶⁶ Bedal, 1993, Hausforschung, 115, Hänel führt einige schriftliche Belege an (allerdings hauptsächlich aus dem russischen Raum) die zwar in der älteren Literatur vielfach als Badestuben übersetzt worden sind, bei näherer Betrachtung aber wohl eher Wohnräume gemeint sind. Denn bei genauer Betrachtung des Textzusammenhangs erscheint eine Deutung als Wohnraum bzw. warmen Aufenthaltsraum als sinnvoller, was natürlich eine zeitweilige Benützung als Baderaum nicht ausschließt. Doch eine ursprüngliche Nutzung der Stube als Baderaum ist nicht belegbar. Hänel, 1975, Stube, 14.

¹⁶⁷ Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, I 275: Neunkirchen 1147: ad Niwenkirchen bene edificatam cum edificiis ligneis, scilicet celario, caminata super edificata, in fine quoque granario, stupa et equorum stabulo; Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, I 385: Neunkirchen 1159: hospitium rustici foris curiam, stupa, caminata, vestibulo ac ceteris appendiciis diligenter instructum.

¹⁶⁸ Lex Alamannorum, Tit. 77,1; Textklasse A. Ausgabe von Karl Lehmann: „Si quis stuba ovilem porcaritia domum aliquis concremaverit unicuique cum tres solidis componat et similem restituat.“

¹⁶⁹ Lauffer, 1919, Das deutsche Haus, 14.

¹⁷⁰ Vergl. Cordes, Stubengesellschaften, 1993, 11ff; Im Vergleich zu dem relativ geringem Bußgeld von drei solidi, das für diese Gebäude vorgesehen ist, liegen die Bußgelder (im weiteren Verlauf des Textes der Lex A.) für Gebäude, die eindeutig dem menschlichen Aufenthalt dienen, um einiges höher. Was für Cordes die Zweifel, das „stuba“ als Badehaus zu verstehen ist, verstärkt.

¹⁷¹ Tacitus, Germania, Cap. XXII.

bewiesen. Die Verwendung des Dampfbades bei den Germanen ist eher unwahrscheinlich.¹⁷² Außerdem ist, wie Cordes schreibt, das lateinische Wort „extufare“, zu dem „stuba“ ein Lehnwort sein soll, nicht belegt, sondern nur erschlossen.¹⁷³ Jedenfalls ist die Herkunft des Wortes Stube aus dem Romanischen durchaus zweifelhaft. Das Wort „Estuve“ mit der Bedeutung als (städtisches heißes) Bad taucht auch erst im 13. Jahrhundert auf. Bäder waren allerdings schon im merowingischen Frankreich bekannt und wurden in dieser Zeit nach ihren römischen Vorbildern „balnea“ genannt. Für das Wort „estuve“ fehlt allerdings ein Vorbild im älteren romanischen Wortschatz.¹⁷⁴

Die oben genannten Überlegungen berücksichtigen auch nicht, die Beziehungen des Wortes Stube zu dem Begriff „Stübchen“. Dieses Wort bedeutet ursprünglich Gefäß und entwickelte sich, laut Laufer, aus dem altnord. Wort „staup“ = Becher. Eine weitere Bedeutung dieses Wortes ist „Vertiefung in einem Weg“. Als Grundbedeutung beider Worte steht „Höhlung mit steilen Wänden“.¹⁷⁵ Von dieser Verwandtschaft von staup, Stübchen und Stube ausgehend ergibt sich auch für die Stube als Grundbedeutung „Höhlung“. Nur mit diesem Hintergrund erklärt sich die Bezeichnung „Brunnenstube“ für eine Grube, die als Wassersammelbecken dient, wie es unter anderem in der Bergbausprache üblich ist.¹⁷⁶ Aufgrund dieser Überlegungen kommt Laufer zu dem Schluss, dass man unter „Stube“ ursprünglich Wohngruben verstand. Diese Gruben wurden aber, da sie die Wärme gut hielten, vor allem im Winter benutzt¹⁷⁷ und deshalb „nahm der Name Stube die Bedeutung von Warmraum an.“¹⁷⁸ Wie die Germanen diese Wohngruben bezeichneten, ist nicht überliefert, aber Laufer glaubt sie, in der ‚stuba‘ die im alamannischen Gesetz auftaucht (s.o.), wiederzufinden.

Schepers hingegen vertritt die Meinung, dass das Wort Stube von dem in ihr benutzten Heizgerät stammt. Er schreibt, dass man in Oberdeutschland in frühgeschichtlich-

¹⁷² Laufer, 1919, Das deutsche Haus, 14f.

¹⁷³ Cordes, 1993, Stubengesellschaften, 11, bzw. Grimm, Wörterbuch 20, 158; Kluge, ebd.; Hähnel, 1975, Stube, 412; von „tufus“ = Dampf.

¹⁷⁴ Hähnel, 1975, Stube, 334.

¹⁷⁵ Falk u. Torp, 1909, Wörterbuch, Art. „Stue“ und „stop“.

¹⁷⁶ Laufer, 1919, Das deutsche Haus, 15, Er erklärt das ganze noch mit einem anderen Wort, das den gleichen Bedeutungswandel erlebt hat, von lat. *catinus*=Napf, Topf und griech. κοτυλ=Höhlung, Becher zu einem abgeschlossenen Wohnraum der Westgoten, „hethjo“.

¹⁷⁷ Tacitus, Germania, Cap. XVI.

¹⁷⁸ Laufer, 1919, Das deutsche Haus, 15, „Dass das Wort bei der Übernahme in die romanischen Sprachen ital. *stufa*, span. *estufa*, franz. *étuve* dann schließlich neben der Bedeutung von Stube noch die von Ofen angenommen hat,“ soll laut Laufer ein späterer sprachgeschichtlicher Vorgang sein und widerlegt die obigen Behauptungen deshalb nicht.

frühmittelalterlicher Zeit ein kleines Nebengebäude des Vielbauhofes (baulich Anlage, die für verschiedene Funktionen des Wohnens und Wirtschaftens unterschiedliche Einzelgebäude bereitstellt¹⁷⁹) als *stuba* ansprach. Dieses Gebäude diene als Back-, Darr-, Bade- und Winterwerkraum und wurde durch einen backofenähnlichen Ofen erwärmt. Ursprünglich war dieser Ofen beweglich und bestand zumeist aus einem Baumstumpf mit ausgelehnter Feuerhöhle, einem Gluttopf. Von diesem Heizgerät soll der erwärmte Kleinbau seine Namen bekommen haben.¹⁸⁰ Sprachliche Bezugsquellen gibt es hierfür aus dem mittelniederländischen von *stowe*, *stoof* was Baumstumpf heißt, oder auch aus dem nordwestniederdeutschen von *Stof* (*Stowwe*, *Staven*, *Stöfken*) was einen beweglichen Gluttopf bezeichnet.¹⁸¹

Dazu meint Lauffer, dass das Wort Stube auch die Bedeutung von Ofen angenommen hat, sei ein späterer sprachgeschichtlicher Vorgang gewesen.¹⁸² Und somit seien die Ursprünge der Stube nicht in der Heizbarkeit, sondern in der Abgeschlossenheit des Raumes zu suchen.

Schier¹⁸³ wiederum führt das Wort Stube auf den germanischen Stamm *stubja* zurück. Dies bezeichnet auch einen ausgehöhlten Baumstamm, allerdings nicht in der Benutzung als Feuertopf, sondern als „Badewanne“. Denn die ältesten Badebehältnisse der Germanen sollen solche hohlen Baustämme gewesen sein und laut seinen Nachforschungen, ist das älteste Bad der Westgermanen nicht das Dampfbad, sondern das Warmwasserbad in einer Badekufe. *Stubja* entwickelte sich weiter zu dem Wort *stuba*, das eben einen „hohlen Baumstumpf zum Baden“ bezeichnet und später einen „Ort wo man badet“. So ging also das Wort für das „Badebehältnis“ auf den Baderaum über. Der „allerdings in osteuropäischer Art nicht für Wannen-, sondern für Schwitzbäder gebraucht wird.“¹⁸⁴ Weiters erwähnt er, dass nach Lauffer¹⁸⁵ das niederhochd. Wort *stube* mit dem althochd. Wort *stouf*, weiters mit altniederl. *staup* „Becher“, niederhochd. *stübchen* „Hohlmaß“, „Feuerstübchen“, „Feuertopf“ und *staup* „Vertiefung in einem Weg“ zusammenhängt.¹⁸⁶ Also ähnlich wie bei Schepers, nach seiner Interpretation aber alles Dinge, die eine „Höhle (mit steilen Wänden)“

¹⁷⁹ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 16.

¹⁸⁰ Schepers, 1994, Westfälische Bauernhäuser, 130.

¹⁸¹ Schepers, 1994, Westfälische Bauernhäuser, 204.

¹⁸² Lauffer, 1919, Das deutsche Haus, 16.

¹⁸³ Schier, 1966, Hauslandschaft, 263ff.

¹⁸⁴ Schier, 1966, Hauslandschaft, 263; Es ist wohl zu überlegen, ob man Wannen- und Schwitz- bzw. Dampfbäder so einfach „zusammenlegen“ kann.

¹⁸⁵ Lauffer, 1919, Das deutsche Haus, 15.

¹⁸⁶ Lauffer bezieht sich dabei auf das norwegisch-dänische-ethnologische Wörterbuch von H.S. Falk und A. Torp, 1909, 1188; 1199f.

bezeichnet und somit auch auf den kistenartigen Hohlraum der Stube übertragbar ist. Er geht also nicht den Umweg über das Heizgerät, sondern glaubt an eine Übertragung des Wortes aufgrund der ähnlichen Bauweise.

Hähnel hat sich intensiv mit dem Bedeutungsfeld des Wortes Stube auseinandergesetzt. Dazu hat er eine große Zahl von Stubenwörtern bzw. solchen, die zum Bedeutungsfeld gehören, zusammengetragen.¹⁸⁷ Das Bedeutungsfeld umfasst nach Hähnel Gefäße, Behältnisse und Gebäude bzw. Räume verschiedener Art und Funktion. „Diese einzelnen Bedeutungsstränge mögen zunächst völlig heterogen erscheinen. Doch die Kluft, die zwischen Gefäßen und Behältnissen einerseits und Gebäuden und Räumen andererseits zu bestehen scheint, wird durch die besondere Eigenart der Räume, die den Namen Stube tragen, überbrückt: auch als Räume sind die Stuben – in ihrer ursprünglichen Gestalt – kastenförmige Behältnisse.“¹⁸⁸ Er geht also in gewisser Weise konform mit Lauffer. Nur stellt er das Wort noch weiter an den Anfang zurück und geht, nachdem alle Objekte, die in älterer oder jüngerer Zeit als Stuben bezeichnet wurden, aus Holz bestanden, davon aus, dass das Wort Stube vom Material geprägt ist. Und stellt das Material, also einen `Baumstamm` oder `-stumpf`, an den Anfang. Das Wort ist, nach seiner Theorie, dann auf daraus gewonnene Artefakte übergegangen, „wobei das Schwergewicht der Bedeutungsentwicklung auf dem Aushöhlen des Holzes liegt und somit zunächst zu einfachen Gefäßen und Hohlstammbehältnissen führt, die den Namen mit dem Fortschreiten zu komplizierteren Herstellungstechniken beibehalten und an in Material und Gestalt verwandte Objekte weitergeben.“¹⁸⁹ Hähnel zählt anschließend mehrere etymologische Belege für seine Theorie auf.¹⁹⁰ In dieser Bedeutung, also als `Stamm` und `Hohlstamm` und auch aus daraus

¹⁸⁷ Hähnel, 1975, Stube, 356ff.

¹⁸⁸ Hähnel, 1975, Stube, 413; Hähnel führt noch weitere Wörter an, bei denen die Gefäß-, bzw. Behältnisbezeichnung auf einen Raum übergeht. So wird in Oberdeutschland das Wort `Kasten` für das hölzerne Behältnis, später für das hölzerne Speichergebäude benutzt, `Korb` heißt das geflochtene Gefäß, als auch ein geflochtener Speicher, `Kar` wird für eine Kiste oder Trog benutzt, danach für den Bansenraum der Scheune usw. Womit für Hähnel auch gleich die Bedeutungsentwicklung des Wortes Stube angezeigt wird.

¹⁸⁹ Hähnel, 1975, Stube, 414.

¹⁹⁰ Hähnel, 1975, Stube, 414; Baumstamm, Baumstumpf ist (für die folgenden Belege vgl. v. a. Vries An. Et. Wb. 540-556) an. stabbi, isl. fär. stabbi, norw. schwed. dän. dial. stabbe, shetl. stabb, schott. stab, an. stobbi; an. stubbi, isl. fär. stubbi, norw. stubbe, mengl. mnd. stubbe, mhd. stube, mnd. mnl. stobbe; an. stubbr, isl. stofn, fär. stovnur, adän. stufn, aengl. stofn, mnl. stoof, stove, norw. stomm, aschwed. stumm; an. stúfr, isl. stúfur, fär. stúgvur, norw. stuv, schott. stow, stob; an. stumpr, fär. stumpur, schwed. dän. stump, shetl. stump, hd. stumpf, mnd. stump, mnl. stomp; gr stupos, lett. stups, urslav. stob, rumän. stup.

Der Baumstamm dient als Baumleiter: serb. kroat. stuba, stube.

Der hohle Baumstamm heißt: serb. kroat. stubla, stublina, stubl'ika, bulg. stubel.

gemachten Gegenständen, ist die Verbreitung des Wortes Stube sehr weit. (s. Fußnote 156) Aber nur in Oberdeutschland erfolgt die weitere Bedeutungsentwicklung vom Gefäß zum Wohnraum.¹⁹¹ Woraus Cordes den Schluss zieht, dass Oberdeutschland das Ursprungsgebiet für die Verwendung des Wortes Stube als Raumbezeichnung war.¹⁹²

6.2.4. Volkskunde

Schier verweist unter anderem auch auf die Verwendung von Grubenbauten bei den Germanen, die sie als Wohn- aber auch, und anscheinend vor allem, als Arbeitsplätze (zumeist als Webgruben) nutzten.¹⁹³ Auch hier hält er sich wieder an Lauffer,¹⁹⁴ der aufgrund der etymologischen Erklärung des Wortes „Stube“ als „Höhlung“ zu dem Schluss kommt, dass sich die Stube aus diesen Wohngruben entwickelt hat (s.o.). Schier meint dazu, dass die Wohngrube zwar großen Einfluss auf die Entwicklung der Stube gehabt hatte, dass aber der Badestube die größere Bedeutung hinsichtlich dieser zu geben sei.¹⁹⁵

Der ausgehöhlte Stamm dient als Becher, Maßbecher, Topf: an. staup, norw. aschwed. stop, mengl. stope, engl. dial. stoup, aengl. steap, mnl. stoop, mnd. stop, stof, stoveken, stappe, mhd. stouf, stauf, stübechin, nhd. stübchen; serb. kroat. stubal', stubao, stubla, sloven. štúbelj, štúmbelj; als Faß: mhd. stube, stubich, mnd. nhd. stübich, an. stampur, isl. fär. stampur, norw. stamp, stampa; als Stampfe oder Mörser: (verbal an. stappa, isl. fär. norw. stappa, norw. schwed. stampa, dän. stampe), nominal norw. ss. mnl. mnd. stamp, ahd. stampf, nhd. stampfe; als Feuertopf: mnd. stove, stoveken, mnl. stoof; als Walze, Röhre, Schlot: serb. kroat. stublina, stubl'ika, sloven. stublo, bulg. stubla; als Bienenstock: serb. kroat. stubla, stuban', stubl'ika, bulg. stubli, rumän. stup. stupa; als Brunnenfassung: mhd. nhd. stube, serb. kroat. stubla, stublina, stubal', stuban', stubao, bulg. stubel, stubla, stublica, ksl. stubl', acech. stbel.

¹⁹¹ Hähnel sieht die Brunnenstube als Bindeglied. (s. auch Lauffer) Die gedankliche Verknüpfung könnte entweder über den Weg direkt vom 'Behältnis aus Holz' zum 'behältnisartig dicht geschlossenen Holzbau' bzw. 'Raum, der allseitig dicht wie ein hölzernes Behältnis geschlossen ist', oder von der Spezifizierung der Behältnisse als 'im Boden stehendes, in den Boden eingetieftes Behältnis solcher Art' das zu einem 'in den Boden eingetieften holzgebauten (oder holzverkleideter) Raum, der wie ein solches Behältnis beschaffen ist' wird. Eine weitere Überlegung von Hähnel bezieht sich auf die 'Wärmehaltigkeit' der Stube. Der Grundgedanke aller Stubenarten (Wohn- oder Arbeitsraum, Baderaum, Gefangenzelle) ist das Einschließen bzw. Eingeschlossensein, also so wie „die Stube als Becher oder Faß, als Brunnenfassung oder Triftsperrwerk Wasser zusammenhält oder als Senkkasten Wasser abhält, hat die Stube als Raum die Aufgabe, die Wärme zusammenzuhalten, und zu diesem Zweck ist sie ähnlich dicht wie jene Behältnisse gebaut.“ s. Hähnel, Stube, 1975, 415; auf S. 416f gibt Hähnel noch mal eine Übersicht über das Bedeutungsfeld des Wortes Stube.

¹⁹² Cordes, 1993, Stubengesellschaften, 14.

¹⁹³ Schier, 1966, Hauslandschaft, 261.

¹⁹⁴ Lauffer, 1919, Das deutsche Haus, 15f.

¹⁹⁵ Schier, 1966, Hauslandschaft, 276.

Auch Hähnel erwähnt Wohngruben im Zusammenhang mit den Stuben, geht aber dabei von jüngeren (keinen germanischen) Schriftquellen aus. Es zeigte sich bei seinen Untersuchungen der mittelalterlichen Stuben-Belege¹⁹⁶, dass sich ein Teil der Angaben weder auf Badestuben noch auf die Stube als Wohnraum in Bezug setzen ließ. Diese Stuben sind einzeln stehende Gebäude und manche von ihnen sind eingetieft (also Grubenhäuser), andere aber stehen ebenerdig in der Art von Blockhäuschen. Häufig werden diese „Stuben“ als Webplätze genutzt, wie wir aus den schriftlichen Quellen aber auch durch archäologische Funde (Webgewichte) erfahren.¹⁹⁷ In den Quellen erscheinen sie in etwa gleichzeitig mit den ältesten sicheren Wohnstuben. Das spricht laut Hähnel gegen die Möglichkeit, dass diese Bauten nach dem Vorbild des Wohnraums „Stube“ benannt wurden, vielmehr muss es sich um einen parallel laufenden Bedeutungsstrang handeln. Gegen Ende des Mittelalters bzw. zu Beginn der Neuzeit verschwinden Stuben dieser Bauart.¹⁹⁸ In den slawischen Gegenden gibt es Webgruben, die in der Regel im Blockbau errichtet sind und eckständige Herde oder Öfen(!) besitzen. Diese Webgruben, die hauptsächlich im Osten vorkommen, sowie die oberirdischen beheizten Gebäude des Nordens werden „izba“ genannt. Auch hier ist der Name für unterirdische und oberirdische Warmräume gleich. Diese Übereinstimmung bei den Slawen, und die Parallelen im südwestdeutschen Raum, deuten für Hähnel auf eine ältere, der Ausbildung zum, im Haus eingegliederten, Wohnraum vorausgehenden, Bedeutungsschicht des Wortes Stube hin.¹⁹⁹ Die Theorien von Lauffer scheinen das zu bestätigen.

Aufgrund seiner zusammengetragenen Belege erklärt Hähnel, „dass die älteste Raumbedeutung für das Wort Stube zwar noch nicht Wohnraum im engeren Sinn war, sich aber im Vorfeld des späteren Wohnraums Stube bewegte, und dass der Baderaum `Stube` eine zwar weit verbreitete und kulturgeschichtlich bedeutsame Spezifizierung ist, aber eben nur eine unter mehreren belegten Spezifizierungen der Wortbedeutung ist.“²⁰⁰

Den wichtigsten Entwicklungsschritt machte die Stube in Oberdeutschland (Süddeutschland) denn hier kam es zu einer Vereinheitlichung der Stube zur sog. „oberdeutschen Stube“. Allerdings wohl erst während des Übergangs vom 15. zum 16. Jahrhundert.²⁰¹

¹⁹⁶ Hähnel, 1975, Stube, 405ff.

¹⁹⁷ Hähnel, 1975, Stube, 405ff.

¹⁹⁸ Hähnel, 1975, Stube, 405.

¹⁹⁹ Hähnel, 1975, Stube, 410ff.

²⁰⁰ Hähnel, 1975, Stube, 412.

²⁰¹ Dirlmeier, 1998, Geschichte des Wohnens, 437.

In dieser Region wurde die Stube ab dem hohen Mittelalter als Raum ins Haus aufgenommen, wo sie zunächst ein kleines Gehäuse im ungeteilten Haus war. Dieses Gehäuse war eben dazu gedacht, die Ofenwärme in den Wintermonaten zusammenzuhalten.²⁰² Der Ofen war nun bereits ein Hinterlader, er war lehm- oder steingewölbt und das Schür- und Rauchloch öffnete sich durch die Stuben-Herdwand zum Herdfeuer hin. Dadurch war es der Hausfrau möglich, den Ofen gleich vom Herdfeuer aus mit zu beschicken.²⁰³

Spätestens um 1300 sind bereits vereinzelt Stuben auch aus Bauernhäusern bezeugt.²⁰⁴ Und hier, in den Bauernhäusern aber auch in den Bürgerhäusern der Städte, wird die Stube, die zunächst als zusätzlicher Sonderraum der mittelalterlichen oberdeutschen Adelsbauten in den schriftlichen Quellen auftaucht, zu jenem „Hauptaufenthaltsraum der Wohngemeinschaft, wie wir ihn aus der rezenten Überlieferung kennen und wie ihn auch die Schriftquellen seit dem Mittelalter schildern.“²⁰⁵

Wie Beispielsweise die Lieder des in Bayern beheimateten Minnesängers Neidhart von Reuenthal (der Schöpfer der „höfischen Dorfpoesie“), die zeigen, dass die Stube im 13. Jahrhundert bereits allgemein bekannt und in Benutzung war. Er besingt die gemütliche, warme Stube in seinen Winterliedern. Darin ist die „Stube Bestandteil eines immer wiederkehrenden Motivs, das in gleicher Form auch von seinen Nachfolgern und Nachahmern verwendet wird: der Klage über den Einbruch des Winters in der Natur wird das Lob der Stube als winterlicher Aufenthalts- und Zufluchtsraum angeschlossen, dem Zwang vor Sturm und Kälte in die Stube zu `weichen`, die Freude des winterlichen Treibens in der Stube gegenübergestellt, Tanz und Spiel in der Stube stehen somit als winterliches Gegenstück zum sommerlichen Aufenthalt unter der Linde oder auf dem Anger. Da vergleichbare Schilderungen in der vorausgehenden Dichtung fehlen, stehen die häufigen Stuben-Nennungen in Neidharts Liedern etwas unvermittelt. Die Stube ist hier, projiziert auf

²⁰² Wofür sich nicht jeder Wohnraum und jede Art von Feuerstelle eignet. So haben beispielsweise Versuche in der Diele des Flettdielenhauses (Norddeutschland) gezeigt, dass der sich in ihr befindliche Herd, auch bei starkem, offenem Feuer nicht in der Lage war, die Diele wirklich angenehm zu erwärmen. Meist lag die Temperatur nur wenige Grade über der Außentemperatur und konnte in strengen Wintern auch unter den Gefrierpunkt sinken. Die „wohlige Wärme“ der Wohnstube hingegen wird durch die dichten Wände und die abgeschlossene relativ niedrige Decke sowie durch den speziellen Ofen, der die Hitze des Feuers speichert und gleichmäßig an den Raum abgibt, erreicht. s. Bedal, 1993, Hausforschung, 111.

²⁰³ Schepers, 1994, Westfälische Bauernhäuser, 130; Aus diesem backofenähnlichen Gebilde entwickelte sich im späten Mittelalter der Kachelofen.

²⁰⁴ Hähnel, 1975, Stube, 162.

²⁰⁵ Hähnel, 1975, Stube, 335f.

den bürgerlichen Lebenskreis, wichtigster winterlicher Aufenthaltsraum. Als solcher erscheint sie aber nicht als neue Einrichtung, sondern ganz selbstverständlich und allgemein bekannt.“²⁰⁶

6.2.5. Schriftliche Nachweise und soziale Einordnung

In Mitteleuropa sind sehr viele schriftliche Nachweise zu Wohnstuben vorhanden, der älteste Beleg stammt (wie bereits erwähnt) aus der Lex Alemannorum (7.Jh.), der zweitälteste aus dem Tello-Testament (8.Jh.) das von einer Stube im bischöflichen Hof in Sagogn bei Ilanz (Graubünden) berichtet. Auch beim Tello-Testament steht nur das Wort „stuba“ zu lesen, ohne nähere Erklärung. Deshalb wurde auch diese Stube früher oft als Badestube interpretiert, heute tendiert man mehr zu einer Interpretation als Wohnstube.²⁰⁷ Überhaupt sind viele Belege zu Stuben, die aus der Zeit vor 1200 stammen, nicht ganz eindeutig, auch ist eine weite regionale Streuung zu erkennen. Erst nach dieser Zeit wird die Erwähnung von Stuben in den Quellen häufiger und auch genauer, was ihre Funktion betrifft. Der größte Teil dieser schriftlichen Belege zu Stuben stammt aus den oberdeutschen Städten.²⁰⁸ Wie Hähnel aufgrund seiner Quellenbelege zeigt, stammen allerdings die ältesten Stubennennungen aus Tirol, speziell aus Südtirol. „Stuben in Bürgerhäusern sind genannt für Bozen ab 1226, für Brixen ab 1242, für Innsbruck ab 1248, für Bruneck ab 1266; in Burgen kommen Stuben 1208 in Greifenstein, 1228 in Grafetsch (Villanders), 1234 in Tirol, 1253 in Neuhaus (Terlan) vor. Die Stube eines Adelshofes wird 1194 aus Eppan, die eines Klosterhofes 1268 aus Fennberg, die des Bischofshofes zu Trient 1226, Stuben im Pfarrhaus 1224/29 aus Eppan und 1239 aus Lana genant.“²⁰⁹ Moser berichtet von einer Stube in einem Villacher Bürgerhaus um 1300.²¹⁰ Für das restliche Mitteleuropa, mit Ausnahme von Oberdeutschland, ist die Quellenlage nicht ganz so günstig wie für diese Gegenden.²¹¹

Moser hat sich die Mühe gemacht, zum Grossteil mit Hilfe der Belegsammlung von Stubennennungen bei Hähnel, eine Tabellenübersicht über das Auftauchen der Stube zu erstellen. Dabei scheint es, dass die Stube am frühesten in den südlichen Alpenländern auftaucht und zwar zuerst auf den Adelssitzen vor 1200, kurz nach 1200 bei der Geistlichkeit und in etwa zur selben Zeit in Bürgerhäusern, allerdings treten häufige Nennungen erst ab

²⁰⁶ Hähnel, 1975, Stube, 145.

²⁰⁷ Hähnel, 1975, Stuben, 13. Vgl. auch Krusch, Bruno, Die Lex Bajuvariorum Berlin 1924 und CDHR I 12, BUB I 15.

²⁰⁸ dtv Lexikon, 1999, 249.

²⁰⁹ Hähnel, 1975, Stuben, 162.

²¹⁰ Moser, 1975, Villacher Bürgerhaus, 269ff.

²¹¹ dtv Lexikon, 1999, 249f.

1250 auf und erst um 1300 erscheint die Stube auch auf dem Land, in den Bauernhäusern. Diese Entwicklung des Auftauchens der Stube, zuerst beim Adel und erst später bei der Landbevölkerung, lässt sich auch in anderen Gegenden verfolgen.²¹² Eine wirkliche Verbreitung im bäuerlichen Bereich dürfte die Stube aber erst nach 1500 erfahren haben.²¹³

Nach Dirlmeier, gibt es aber eine sehr frühe Nennung einer Stube aus Böhmen. Nämlich für ein Kloster in Olmütz 1078, wo zwei Stubenheizer erwähnt werden. Auch in Sachsen, Mähren und Österreich gibt es sehr frühe Stubennennungen. So darf auch die Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden, dass die Stube eine Entwicklung des slawisch-deutschen Kontaktraumes gewesen zu sein scheint²¹⁴ welche in Oberdeutschland eine Vereinheitlichung und allgemeinere Verbreitung fand.

6.2.6. Archäologische Hinweise

Die Schwierigkeit des archäologischen Nachweises von Stuben ergibt sich dadurch, dass die meisten Stuben im Obergeschoß sind und das aufgehende von Häusern oftmals nicht erhalten ist. Dann bleiben meist nur wenige Indizien die auf Stuben hinweisen könnten (z.B. Kachelofenreste). Wenn die oberen Etagen aber vorhanden sind, gibt es einige sehr offensichtliche Merkmale, die eine Stube identifizieren. Das sind natürlich zum einen die Holzkonstruktionen der Stuben, seien es die Wände, Boden oder Decke oder auch nur Pfostensetzungen (der Rähm). Doch selbst wenn diese nicht mehr vorhanden sind, lassen gewisse eindeutige Spuren Rückschlüsse auf Stuben zu. Eines dieser Indizien sind Abdrücke der Wandvertäfelung im Mauerwerk. Ein anderes ist die Hinterladeröffnung des Kachelofens. So beispielsweise in Esslingen, Ottilienplatz 9, wo im Obergeschoß eine Hinterladeröffnung freigelegt wurde, die von der Küche in den benachbarten Raum – eben die Stube führte.²¹⁵ Auch der Raum aus dem Haus aus Krems konnte anhand dieser beiden Überreste als Stube identifiziert werden. Und natürlich sind auch das Auffinden von Ofenkacheln und auch die hart gebrannten Lehmreste des Ofenkörpers selbst ein Indiz für das vorhanden sein einer Stube.²¹⁶

An und für sich können Angaben über ursprüngliche Raumnutzungen oftmals nur schwer getroffen werden.²¹⁷ Doch lässt sich teilweise eine gewisse „Rangordnung“ von Räumen in Häusern feststellen, die sich auch im bauarchäologischen Befund an der Bodenbehandlung

²¹² Moser, 1980, Aufkommen der Stube, 212ff.

²¹³ Gschnitzer u. Menardi, 1986, Stuben, 16.

²¹⁴ Dirlmeier, 1998, Geschichte des Wohnens, 296.

²¹⁵ Lohrum, 1983, Hausbestand, 257f.

²¹⁶ Ditmar-Trauth, 2002, Bürgerhaus, 46.

²¹⁷ Lohrum, 1983, Hausbestand, 282.

niederschlagen kann.²¹⁸ So haben Stuben normalerweise einen besonderen, sorgfältigen Bodenbelag. Häufig ist es ein Holzfußboden, es kommen aber auch Böden aus Backstein oder Gipsestrich vor, wie Beispiele aus Lüneburg zeigen.²¹⁹

Ein weiterer interessanter baulicher Hinweis auf Stuben sind besonders ausgeprägte Fenster. Schon in den sechziger Jahren wurde Frau Dobroslava Menclová auf pyramidenförmige Kleinfenstergruppen bei böhmischen und mährischen Burgen des 14. Jahrhunderts aufmerksam.^{Abb. 59, 60)220} Die Kleinfenstergruppen kommen häufig in Zusammenhang mit rundbogigen Blendnischen vor. Diese haben nicht nur statische Gründe sondern dienen wohl auch zur äußeren Betonung des Baudetails.²²¹ An der Innenseite dieses Baudetails zeigte sich, dass hier Kammern in Blockwerkkonstruktion vorhanden waren. Auch Otto Piper hat bei seinen Forschungen solche Fenstergruppierungen bei Burgen in der Steiermark und in Kärnten beobachten können.²²² Diese auffällige Fensterkombination scheint nur bei Burgen in diesen Gebieten (Böhmen, Mähren, Steiermark, Kärnten) vorzukommen.²²³ Frau Menclová ist der Meinung, das läge daran, dass in diesen Gebieten die Blockwerkarchitektur von jeher zu Hause war und das das Benützen einer Blockwerkkonstruktion bei der Steinarchitektur sich als „Eindringen heimischer Bautradition in die internationale monumentale Architektur erklären lässt und gleichzeitig als Beweis der Teilnahme von heimischen, örtlichen Arbeitskräften an den großen Bauhütten.“²²⁴ Die Verbreitung dieser Fenstergruppen scheint aber doch weitläufiger als von Piper und Menclová ursprünglich angenommen, denn auch Salzburg und Unterfranken finden sich solche architektonische Elemente.²²⁵ In der Westfront der Dynastenburg Henneberg in Thüringen entdeckte man 1993 eine weitere pyramidenförmige Kleinfenstergruppe und auch an Patriziertürmen in Regensburg findet man sie. So scheinen sie also auch im südostdeutschen Raum vorzukommen, ebenfalls ein Gebiet in dem der Holzbau lange Tradition hat.²²⁶ In seiner Zusammenfassung schreibt Zeune: „Hölzerne Stuben waren ein

²¹⁸ Ditmar-Trauth, 2002, Bürgerhaus, 43.

²¹⁹ Ring, 2001, Lüneburg, 389ff. Hier handelt es sich aber wohl nicht um eine „klassische“ Stube sondern wohl eher um eine Dönse, siehe Kapitel 6.7.

²²⁰ Menclová, 1963, Blockwerkkammern, 245-267.

²²¹ Zeune, 1995, Kleinfenstergruppen, 52.

²²² Piper, 1912, Burgenkunde, 459.

²²³ Zeune, 1995, Kleinfenstergruppen, 53.

²²⁴ Menclová, 1963, Blockwerkkammern, 264f.

²²⁵ Zeune, 1995, Kleinfenstergruppen, 56ff, Zeune zeigt hier ein Bild der Veste Hohensalzburg mit dem danebenliegenden Trompetenschlösschen, aus der Schedelschen Weltchronik, 1493, Blatt CLIII, bzw. den Befund der Nordburg der Ganerbenburg Lichtenstein in Unterfranken.

²²⁶ Zeune, 1995, Kleinfenstergruppen, 59.

wesentliches Element des Wohnkomforts auf mittelalterlichen Burgen. Trichterfenster mit einfacher oder doppelter Ausschrägung scheinen zu solchen Bohlen-, Blockwerk- oder Fachwerkstuben gehört zu haben, wobei sie sich in pyramidenförmiger Anordnung vorwiegend auf traditionelle Blockbauländer beschränkt zu haben scheinen. Während die pyramidenförmigen Kleinfenstergruppen eine echte bauliche Besonderheit darstellen, sind Trichterfenster häufiger aufzufinden, ohne große geographische Beschränkungen. Sie können auch nur in paarweiser Anordnung auftreten.

Sie waren bewusst klein gehalten, um die Wärme im Wohnraum zu halten. Damit trotzdem viel Licht einfallen konnte, versah man sie mit einer einfachen oder doppelten Ausschrägung. Chronologisch gesehen kommen die ersten Trichterfenster mit einfacher Ausschrägung vereinzelt schon im 13. Jahrhundert vor, gehören aber vorwiegend dem 14. Jahrhundert an.²²⁷

Auch bei Bauernhäusern konnten solche Trichterfenstergruppen beobachtet werden. Allerdings sind diese nicht pyramidenförmig angelegt, zum Teil kommen sie mit Entlastungsbögen vor. So in Matting an der Donau (nahe bei Regensburg) und in Meihern (Landkreis Kelheim).^{Abb.61,62,63)228} Diese Ortschaften nehmen wegen der frühen „Versteinerung“ der Bauernhäuser eine Sonderstellung ein.²²⁹ Hier scheint sich also das Zusammentreffen von Blockbau und Steinbau ähnlich auszuwirken wie oben bei den Burgen bereits ausführlicher behandelt.

In Esslingen im Gebäude Hafenmarkt 8, sind solche Fensteröffnungen noch in einer Stube sichtbar (s. Abb. 64).²³⁰ Solche Funde sind selten, da Fenster in späterer Zeit oft vergrößert wurden oder sich die Holzkonstruktionen der Stuben nicht bis in unsere Zeit erhalten haben. Dann können solche Kleinfenstergruppen und auch Trichterfenster bei mittelalterlichen Burgen und eben auch bei bäuerlichen Steinbauten ein wichtiger, äußerlich erkennbarer, Hinweis auf das ehemalige Bestehen einer Stube sein.²³¹

6.2.7. Warmräume mit einer ähnlichen Funktion wie die Stube

In Niederdeutschland (Norddeutschland) gibt es die Entwicklung der Dönse (dornse), die in ihrer Funktion zum Teil der oberdeutschen Stube entspricht. Sie übernimmt ab dem

²²⁷ Zeune, 1995, Kleinfenstergruppen, 59.

²²⁸ Kirchner, 1998, Steinbau in Matting, 163ff.

²²⁹ Vgl. Kirchner, 1998, Steinbau in Matting, 163-191.

²³⁰ Bedal, 1994, Wohnen im hölzernen Gehäus', Abb.20, 111.

²³¹ Auch in dem von Käferle in ihrer Diplomarbeit vorgestellten 'Salzstadel' aus Stein a. d. Donau sind an der Südwestecke solche, auf eine Stube hindeutende, Trichterfenstergruppen erhalten. Siehe Käferle, 2007, Salzstadel, 54f.

Spätmittelalter den Namen „Stube“. Auch die Dönse, Dornse oder Dorntze, ist ein beheizbarer Raum. Ihren Namen hat sie allerdings ganz sicher nicht von dem in ihr stehenden Heizgerät.²³² Es wird allgemein angenommen, dass das Wort *dornse* aus dem slawischen kommt. Welches Wort tatsächlich zugrunde liegt ist nicht geklärt. Eine häufig vertretene Meinung ist die Ableitung von *dvornica* „Hofzimmer“.²³³ Im oberdeutschen Raum entspricht dem Wort *dornse* das althochdeutsche Wort *turnitza*, mittelhochdeutsch *dürnitz*, *durnitz* bzw. *turnitz*, welches einen großen, beheizten Wohnraum in einer Burg bezeichnete. Die Dornse war also ursprünglich anders geartet als die bürgerlich-bäuerliche Stube.²³⁴ Auch ist ihr die Blockbauweise, die geradezu typisch für die oberdeutsche Stube ist, fremd.²³⁵ Im Gegensatz zur oberdeutschen Stube, die vor allem in den Bürgerhäusern in den ersten Stock wandert, bleibt die Dornse als Einbau in den großen Erdgeschoßhallen der norddeutschen Dielenhäuser erhalten.

Und während die Stube in Oberdeutschland bereits seit dem Spätmittelalter der Kernraum des Wohnens war, war das in Niederdeutschland nicht der Fall.²³⁶

Hingegen ist der Typus der Stuben aus dem Alpenraum nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch in ihrer Bauweise und ihrer Ausstattung mit der oberdeutschen Stube stark verwandt. Typisch ist der rauchfreie Hinterladerofen. Ihr Verbreitungsgebiet „beschränkt sich im Hochmittelalter auf das Gebiet des Flurhauses und wurde im Osten durch das Gebiet des Rauchstubenhauses, das östlich des Hausruck-Gebirgszugs zwischen Traun und Inn beginnt, begrenzt.“²³⁷ In dieser Gegend war die Stube mit einem Ofen ausgestattet, der von innen beschickt und auch nach innen seinen Rauch abgab. In den Ostalpen und auch in Osteuropa wurde die rauchfreie Stube erst später bekannt und führte zur Unterscheidung von ‚Rauchstube‘ und (rauchfreier) ‚Kachelstube‘ in den Ostalpen, bzw. ‚schwarzer‘ und ‚weißer Stube‘ (*cerna izba* und *biala izba*) in Osteuropa. Die Rauchstuben haben aber nicht dieselben Aufgaben wie die rauchfreien Wohnstuben bzw. die oberdeutsche Stube. Hier wurde ähnlich wie bei der Dornse der Name auf etwas umgelegt, das nur teilweise dieselbe Funktion hatte. Denn ein offener Ofen kann natürlich für andere Zwecke genutzt werden als ein geschlossener. So ist zwar die Heizbarkeit ein eindeutiges Indiz für eine Stube (im allgem.), nicht aber das Vorkommen eines Hinterladerofens.²³⁸

²³² Schepers, 1965, Westfalen, 205.

²³³ Hähnel, 1975, Stube, 339.

²³⁴ Schepers, 1965, Westfalen, 205.

²³⁵ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 18.

²³⁶ Dirlmeier, 1998, Geschichte des Wohnens, 436.

²³⁷ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 20.

²³⁸ Hähnel, 19975, Stuben, 334; Der rauchfreie Raum ist kennzeichnend für die sog. „oberdeutsche Stube“ die aber heute als die „klassische“ Stube angesehen wird.

6.3. Zur Bauweise von Stuben

Kennzeichnend für Stuben (im allgem.) ist das Baumaterial des Wohnraumes. Es zeigt sich immer wieder, dass Stuben reine Holzbauten sind.²³⁹ „Gerade die ältesten nachweisbaren Stuben des 14./15. Jahrhunderts in ländlichen, meist aber städtischen Wohnhäusern Süddeutschlands, etwa in Regensburg, Esslingen oder Lindau, und in Burgen und Bauernhäusern Tirols, haben sorgfältig gefügte Wände und Decken aus Holz, gleichgültig, ob es sich sowieso um einen Holzbau handelt, oder ob die Stube als „Holzkasten“ in einen Fachwerkbau oder gemauerten Bau eingefügt ist.“²⁴⁰ „Im Spätmittelalter überwiegen flachgedeckte Stuben in Blockbauweise, während die älteren Stuben vorwiegend Ständerbohlenbauten sind und eine Wölbung oder Brechung der Decke aufweisen.“²⁴¹ Hier gibt es die sog. Bohlen-Balken-Decke oder Riemchendecke. Diese Art der Decke besteht aus breiten Bohlen die in genutete Riemen fassen. Bei genauerer Betrachtung handelt es sich bei den Bohlen meist um Bretter. In diesem Fall ist (wie bereits anfangs erwähnt) nach Konrad Bedal die Bezeichnung `Spunddecke` die Korrekte. Diese Art bleibt bis in die Neuzeit die übliche Deckengestaltung in Oberdeutschland, egal ob es sich um Stuben auf dem Lande oder in der Stadt handelt.²⁴²

In Österreich sind tonnenförmige Holzdecken in Bauernhäusern und auch bei Schlössern oder Rathäusern üblich, bei Bürgerhäusern aber kaum anzutreffen.²⁴³ Ein wesentliches Element der Wohnstuben sind Holzbalkendecken mit sichtbarer Untersicht, die bis in die Renaissancezeit vorherrschend sind und bis ins 19. Jahrhundert immer wieder vorkommen. Hauptsächlich kommen Balkendecken mit einem mächtigen Unterzug (Durchzug, Rüstbaum) vor. Dieser läuft zumeist parallel zur Außenwand und liegt auf den tragenden, senkrecht zur Fassade stehenden Mauern auf. Der Querschnitt dieses Balkens war rechteckig und er wurde normalerweise liegend versetzt, vermutlich um die Konstruktionshöhe nieder zu halten. Dieser Balken war gerne mit Kerbschnitzereien verziert. Es gibt auch Fälle, wo die ganze Decke mit Schablonenmalerei bemalt ist. Der Rüstbaum und die zu ihm parallel laufenden Wände dienten als Unterlager für die Sekundärbalken, die ebenfalls mit liegendem Querschnitt verwendet wurden. Der Abstand der Balken war normalerweise so weit, dass er mit einem einzigen Pfosten, der in derselben Richtung wie der Sekundärbalken verlegt

²³⁹ Bedal, 1993, Hausforschung, 115.

²⁴⁰ Bedal, 1993, Hausforschung, 115.

²⁴¹ Kühnel, 1985, Spätmittelalter, 260.

²⁴² dtv Lexikon, 1999, 250.

²⁴³ Kräftner, 1986, Bürgerhaus, 134, Dem Autor ist an sich nur ein Beispiel bekannt, welches sich in Weitra befindet.

wurde, abgedeckt werden konnte. Diese Art der Deckengestaltung nennt sich Riemlingdecke.²⁴⁴

Einfachere Decken sind solche mit einer Untersicht in Form einer Stülpchalung, hier sind die Balkenabstände größer und die Sichtchalung wird orthogonal zur Balkenlage verlegt. Bei anderen Formen werden größere Felder durch Fugenleisten abgedeckt. Diese Decken leiten schließlich zu den Kasettendecken über. Sie kommen in Bürgerhäusern aber, laut Kräftner, hauptsächlich im Rheinland vor und sind sonst eher selten. Die konstruktive Unterlage solcher Decken „waren fast immer Dippelbaumdecken, die infolge des großen Materialverbrauches primär nur in holzreichen Gebieten ihren Ursprung besitzen.“ Erst als die ebene Deckenuntersicht Mode wurde verbreiteten sich solche Dippelbaumdecken überall in den Bürgerhäusern. Sie wurden entweder nur zugekalkt oder, was meistens der Fall war, verrohrt, verputzt und mit aufwendigen Stuckdekorationen der Barockzeit verziert. Ein einfacherer Schmuck war ein umlaufendes Gesimse, welches die Decke optisch trug, und einfache Deckenspiegel als Zierde.²⁴⁵

Ein weiteres typisches Stubenmerkmal der oberdeutschen Stube ist ihre sog. „Diagonalstruktur“. Der Stubenraum wird in vier Viertel unterteilt, dabei liegt die Feuerstätte in der inneren Ecke und ihr gegenüber, in der äußeren Ecke liegt der Tisch mit Wandbank.²⁴⁶ Diese Ordnung war über große Gebiete relativ gleich und wurde streng eingehalten.²⁴⁷ Der allseits beliebte und bekannte Herrgottswinkel dürfte erst im 17. Jahrhundert aufgekommen sein.²⁴⁸

Typisch ist auch die Lage der Stube im Haus. So ist nämlich die oberdeutsche Stube immer an der Vorderseite des Hauses, in der linken oder rechten Hausecke zu finden, so, das die Möglichkeit bestand, in zumindest einer Seite des Stubenwohnraumes Fenster einzufügen.²⁴⁹ Bis 1350 waren diese Fenster noch sehr klein, erst später mehren sich die Belege von relativ großen und auch mehreren Fenstern, die zu Fensterbänken zusammengeschlossen wurden.²⁵⁰

Die Bezeichnung Wohnraum für die Stube wird ihrer vielfältigen Nutzung nicht gerecht. Sie wurde auch als Eß- und Kochraum oder als Arbeitsplatz (bes. Kleinhandwerk) benutzt. Gelegentlich wurde Vieh eingestellt, man konnte darin schlafen und bei größeren Festen und

²⁴⁴ Kräftner, 1986, Bürgerhaus, 133.

²⁴⁵ Kräftner, 1986, Bürgerhaus, 134.

²⁴⁶ Hähnel, 1975, Stuben, 335.

²⁴⁷ Bedal, 1978, Hausforschung, 125.

²⁴⁸ Bedal, 1978, Hausforschung, 126.

²⁴⁹ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 12.

²⁵⁰ dtv Lexikon, 1999, 250.

bei Besuchen wurde sie zum „Prunkraum“.²⁵¹ Und da der Ofen den Herd als Feuerstätte ablöst, übernimmt er auch das in diesem Zusammenhang stehende Brauchtum, welches somit auch in die Stube verlagert wird.²⁵² Die Funktionen der Stube unterscheiden sich allerdings sozial und regional.²⁵³

6.3.1. Vergleiche anhand noch erhaltener Stuben (aus dem Alpengebiet)

Die ältesten heute noch erhaltenen Stuben sind im Alpengebiet zu finden. Viele von ihnen wurden in Museen übersiedelt, wobei die dortigen räumlichen Gegebenheiten zu teilweisen Veränderungen bei der Wiederaufstellung führten. Auch und vor allem das in diesen Räumen zu besichtigende Mobiliar ist in vielen Fällen äußerst kunterbunt und stimmt zeitlich nicht mit dem Stubenraum überein.²⁵⁴ Deshalb ist bei bautechnischen Forschungen an diesen Stuben eine gewisse Vorsicht geboten, nicht alles was man sieht, sollte blind übernommen und als gegeben hingestellt werden. Trotzdem sind sie sehr wichtig für die Forschung, da die schriftlichen Quellen selten Auskünfte über die Konstruktion der Stuben liefern.

6.3.1.1 Stube aus dem Johannser Hof, Villanders bei Klausen/Südtirol (14. Jh.)

Eine dieser ältesten erhaltenen Stuben befindet sich heute im Innsbrucker Volkskunstmuseum. Ursprünglich stammt sie aus dem Johannser Hof^(Abb. 65, 66) in Villanders bei Klausen/Südtirol.²⁵⁵ Die Wände der Stube sind im Bohlenständerbau ausgeführt und sind nicht höher als die Tür. Allerdings wurde durch die gewölbte Decke die Zimmerhöhe erweitert. Diese Bauart ist typisch für die älteren Stuben.²⁵⁶ Zum Bauen wurde Zirben- und Fichtenholz verwendet.²⁵⁷ Die Decke besteht aus rund beschlagenen Balken mit dazwischengeschobenen Bohlen. Die Balken und Bohlen liegen auf einer Streifenbohle auf, die mit großen Ziernägeln an den Stirnwänden befestigt ist. Der Ofen in dieser Stube besteht

²⁵¹ dtv Lexikon, 1999, 250.

²⁵² Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 34.

²⁵³ Bedal, 1993, Hausforschung, 117.

²⁵⁴ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 23ff.

²⁵⁵ Gschnitzer u. Menardi, 1986, Stuben, 22f.

²⁵⁶ Hundsbichler, 1985, Haus und Wohnen, 260.

²⁵⁷ Gschnitzer u. Menardi, 1986, Stuben, 22.

aus einem Quader und einem darauf liegenden Halbzylinder.²⁵⁸ Bei der Stube aus Villanders wird der Ofen von einem Trockengestell und, wie bei fast allen Stuben, mit einer Bank umstellt. In der diagonal entgegengesetzten Ecke liegt die Fenster- und somit die Außenseite der Stube. Hier stehen ein Tisch und eine Eckbank. Diese Art der Raumaufteilung ist ja, wie ich bereits erwähnt habe, typisch für die oberdeutsche Stube. Bei dieser Art der Stube, mit gewölbter Bohlen-Balkendecke, handelt es sich um ein geradezu klassisches Beispiel für nachträglich in das Haus eingefügte „Stubenkisten“, ohne einen konstruktiven Zusammenhang des Deckengefüges mit der Dachkonstruktion.²⁵⁹ Diese Bauweise deutet auf den Ursprung der Stube als eigenständiges Gebäude zurück. Durch einen Umbau wurde diese Stube später (whs. im 17. Jh.) erweitert und erhielt einen Erker Ausbau, hier ist die Wand nach „neuer Sitte“ getäfelt.²⁶⁰

6.3.1.2 Stube aus dem Berghof Furners, St. Ulrich im Grödnertal (15. Jh.)

Ein weiteres Beispiel einer besonders ursprünglichen Stube ist die aus dem „Berghof Furners“ in der Gemeinde St. Ulrich im Grödnertal. Sie stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie ist in der Art eines selbsttragenden Gehäuses aus Holz in einen eingeschossigen Blockbau quasi hineingestellt. Die unmittelbaren Vorläufer dieses „Stubentyps“ sind Stuben mit Blockwänden und Ansdach (einem in Blockbauweise errichteten Satteldach), sie stellen die älteste bekannte Bauweise von Stuben dar.²⁶¹

6.3.1.3 Stube aus dem Wohnturm bei Steiflerhof in Jenesien/Sarntal (14. Jh.) und aus Blaubeuren (Anfang 15. Jh.)

Die Stube aus dem Wohnturm bei Steiflerhof in Jenesien (nördlich von Bozen im Sarntal) repräsentiert die Ständerbohlenbauweise, die für Stuben bis ins 15. Jahrhundert allgemein verbreitet war. Die Stube selbst stammt aus dem 14. Jahrhundert. Hier bilden das Grundgerüst des „Gehäuses“ die Schwellen, zusammen mit den vier Eckständern. Diese

²⁵⁸ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 26, Diese Art von Ofen kommt in den Alpen, in der Schweiz, in Tirol, in Vorarlberg, im Allgäu aber auch in Skandinavien und in Südosteuropa bis in das 19. Jahrhundert vor. Er wird entweder aus Steinen aufgemauert oder aus Lehm aufgebaut. Die Wölbung des Halbzylinders bekommt man durch einen Unterbau aus Holzlatten, manchmal wird auch einfach ein ausgedientes Fass dazu benutzt, wie man aus verschiedenen Berichten erfährt. Das Gerüst verbrennt dann mit, bei der ersten Befeuerung des Ofens.

²⁵⁹ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 26.

²⁶⁰ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 25ff; Die Täfelung tritt bei Stuben, laut Meyer-Heisig, bereits ab dem 15. Jh. auf.

²⁶¹ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 27.

Eckständer sind mit Nuten versehen, sie dienen dazu, die Federn an den Hirnenden der die Wand bildenden, liegenden Balken aufzunehmen. Die zumeist tonnenförmige oder korbbogige Decke liegt auf den Stirnbohlen auf. Sie besteht aus in Längsrichtung verlegten, Balken und Bohlen. Diese Art der Konstruktion ist leichter als die normale Bohlenstube und hat auch den Vorteil, dass weniger Material verbraucht wird. Die Stube in einem Fachwerkhaus von 1412 in der Marktstraße in Blaubeuren^{Abb.67)} wurde in derselben Bauweise errichtet.²⁶²

„Erst im 15. Jahrhundert scheint die Konstruktionsweise für Stuben vom Ständerbohlenbau zu einer Bauweise aus stehenden Elementen übergegangen zu sein, was eine weitere Materialersparnis bedeutete. Damit ist zugleich die Aufgabe des selbsttragenden Prinzips verbunden und der Wandel zur reinen Wandverkleidung vollzogen.“²⁶³

6.3.1.4 Stube aus dem Tanzerwirthshaus, Issing/Pustertal (15. Jh.)

Mit der Stube aus dem Tantzlerwirthshaus^{Abb.68)} in Issing im Pustertal aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kann man diesen „Übergang“ sehr schön mitverfolgen. Hier sind die beiden Fensterwände und die ehemalige Wand zum Flur noch in Ständerbohlenbauweise errichtet, die ursprüngliche Wand zur Kammer besteht bereits aus stehenden Elementen. Dabei stellen sog. „Docken“ die Verbindung zwischen der Schwelle, in die sie eingezapft sind, zum Kranzbalken her. Die Docken sind eine Art stehende Bälkchen, die im 15. Jahrhundert meistens gotisch profiliert waren. Die Räume zwischen den Docken werden mit breiten Holztafeln verkleidet. Der obere Wandteil ist mit gotischen Ornamenten und anderen Verzierungen geschmückt.²⁶⁴ Wie die meisten Stuben aus dem Tiroler Raum besteht sie aus Zirbenholz. Auch Fichtenholz wurde gerne zum Bau von Stuben verwendet.²⁶⁵ Nadelhölzer wurden allgemein gerne zum Stubenbau verwendet, sicher auch wegen der guten Haltbarkeit dieser Hölzer, aber vor allem wohl wegen des geraden Wuchses dieser Bäume, was es natürlich leichter machte aus ihnen Bretter zu produzieren.

6.3.1.5 Stube aus Reineck/Sarntal (15. Jh.)

Solch eine Vertäfelung finden wir auch in einer Stube aus Reineck im Sarntal,^{Abb.69)} ebenfalls aus Südtirol. Auch sie stammt aus dem 15. Jahrhundert, hier gehört die Täfelung

²⁶² Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 28.

²⁶³ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 28.

²⁶⁴ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 28.

²⁶⁵ Gschnitzer u. Menardi, 1986, Stuben, 18ff.

allerdings zum Originalbau. Die Wände sind kunstvoll und abwechslungsreich gestaltet. Sie sind in schmale, senkrechte Felder aufgeteilt, der Stoß der Bretter wird mit profilierten Leisten überdeckt. Der obere Abschluss wird durch ein breites Brett gebildet, welches mit eingeschnittenen Dreipässen verziert ist, in der Fensterleibung besteht die Verzierung aus einem dreiteiligen Maßwerk. Die Verzierung der Decke ist noch aufwendiger. Hier sind die Bretter am Stoß von einem breiten, bogenförmig ausgeschnittenen Brett überdeckt, welches auf beiden Seiten am Rand weiter läuft. Diesem Brett ist auf der ganzen Länge ein tauförmig gewundener Stab aufgelegt, und in der Mitte sieht man eine Rosette mit Flachschnitt. Über den Fugen der Deckenbretter liegen Profilleisten, die auf den Bogenzwickel auflaufen. Die Bogenfelder sind mit Maßwerk reich verziert. An den tiefen Fensterleibungen erkennt man, dass diese Stube ursprünglich in einem komplett aus Stein gebauten Bauernhaus eingefügt war, die in Südtirol früher als in Oberdeutschland auftreten. (Vielleicht aufgrund von Einwirkung aus Italien) „Doch bleibt der Nachklang der alten Bau- und Wohnweise lebendig genug, um das „Wohnen im Holz“ durch die Umkleidung der nackten Steinwände aufrecht zu erhalten.“²⁶⁶ Wie bereits oben erwähnt, hatte die Täfelung der Wände keine bautechnische Funktion mehr, sondern war nur zur Zierde bestimmt.

6.3.1.6 Stube aus dem Gasthof „Zu den Sternen“ in Flüelen/Vierwaldstätter See (14. Jh.)

Ein Zeugnis für die Veränderung des Geschmacks bietet die Stube des Gasthofes „Zu den Sternen“ in Flüelen am Süden des Vierwaldstätter Sees. Hier entdeckte man beim Abbruch des Gebäudes, 1902 unter der Vertäfelung Blockwände mit einer Bemalung (mit Heiligen und Wappen) aus dem 14. Jahrhundert.²⁶⁷

6.3.2. Weiterentwicklung und Ausblick ins 16. Jahrhundert

Weitere Beispielstuben zu dieser Übergangszeit sind die Ratsstube in Überlingen am Bodensee (1490-1494), die kleine Ratsstube in Schaffhausen und die Stube im dritten Obergeschoß des Rathauses von Zug. Etwa zur selben Zeit, als sich die Wandgestaltung ändert, gibt es auch einen Wechsel in der Ausführung der Decke. Die schwere Bohlenbalkendecke wird von der leichteren Bälkchen- oder Riemchendecke verdrängt.

²⁶⁶ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 36ff.

²⁶⁷ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 45f.

Zunächst erscheint sie noch gewölbt (Blaubeuren) später wird sie abgeflacht und ist nur noch zu den Seitenwänden hin etwas geneigt.²⁶⁸

Die Dockenwand ist bis in die dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts die vorherrschende Art der Wandgestaltung, nachdem im Spätmittelalter die selbsttragende Konstruktion in den meisten Fällen bereits aufgegeben worden war, zugunsten einer reinen Wandverkleidung.²⁶⁹

Im 16. Jahrhundert entwickeln sich die Docken zu architektonischen Stützen weiter. Diese Wandverkleidung findet man vor allem in relativ frühen Stuben oder in schlichten späteren Räumen ohne „künstlerischen Anspruch“. „Häufiger als architektonische Stützen vor der glatt verkleideten Wand ist der Wechsel von Stützen mit hochrechteckigen Wandfeldern aus Rahmen und Füllung.“²⁷⁰ Auch bei der Deckengestaltung gibt es eine weitere Änderung, nun herrschen Kassettendecken vor, die Bohlenbalken- und Bälkchendecken bzw. Spunddecke gibt es aber immer noch, weiters findet man sog. Fugenleistendecken.²⁷¹

6.4. Wer besaß Stuben (soziale Schicht)?

Die frühesten Erwähnungen von Stuben beziehen sich auf Klöster. „Im 11. Jahrhundert gehören zu böhmischen und mährischen Klöstern Stuben, deren Versorgung einer eigenen Gruppe von Bediensteten, den anderwärts erst aus späterer Zeit bezeugten Stubenheizern, oblag und die sich damit als heizbare, also wohl winterliche Aufenthaltsräume zu erkennen geben.“²⁷² Ab dem 13. Jahrhundert sind Stuben in den oberdeutschen Städten allgemein anzutreffen.²⁷³ Erst im 14. Jahrhundert findet man sie in dieser Gegend auch in den Bauernhäusern.²⁷⁴ Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts scheinen Stuben zur Grundausstattung von Häusern zu gehören, zumindest in der Stadt. „Wie sehr die Stube in Oberdeutschland über alle sozialen Schichten hinweg als wichtigster und bedeutendster Raum gesehen wurde, zeigt sich an den Stuben öffentlichen und repräsentativen Charakters (Ratsstube, Amtsstube, Zunftstube, Trinkstube) und im feudalen (Burgstube, Schlossstube, Große Stube) wie klösterlichen Bereich (Winterstube). Von ihnen ist in den älteren

²⁶⁸ Meyer-Heisig, 1952, Bauernstube, 34.

²⁶⁹ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 72.

²⁷⁰ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 78f.

²⁷¹ Ziegler, 1995, Stuben der Renaissance, 101.

²⁷² Hähnel, 1975, Stube, 15.

²⁷³ Schmidt u. Dirlmeier, 1998, Geschichte des Wohnens, 296.

²⁷⁴ Schier, 1966, Hauslandschaft, 237; Wobei es auch recht frühe Funde aus Matting (in der Nähe von Bamberg) gibt, die um 1300 datieren. Bedal, 1998, Spätmittelalterlicher bäuerlicher Hausbau in Nordbayern, 122.

schriftlichen Zeugnissen häufig die Rede.²⁷⁵ Auch in Nordbayern beispielsweise lässt sich die Stube „überall im 14. und 15. Jahrhundert nicht nur im städtischen, sondern auch im ländlichen Hausbau nachweisen.“²⁷⁶

So wird die Stube, die anfänglich eher beim Klerus und beim Adel zu finden ist, eine Errungenschaft aller Schichten. Sie ist spätestens ab dem 15. Jahrhundert, in vielen Regionen auch schon im 14. und im 13. Jahrhundert, in Mitteleuropa sowohl in den Klöstern und Burgen, als auch in den Bürger- und Bauernhäusern üblich. Unterschiedlich ist allerdings die Ausgestaltung und Verwendung des Raumes und die Anzahl der Stuben in den einzelnen Gebäuden.

²⁷⁵ Bedal, 1993, Hausforschung, 117.

²⁷⁶ Bedal, 1998, Spätmittelalterlicher bäuerlicher Hausbau in Nordbayern, 122.

7. Zusammenfassung

7.1. Haus und Stube aus Krems, Stiftgasse 6

Das Haus Krems, Stiftgasse 6 ist an einem Platz erbaut, der sicherlich schon früh besiedelt war, wie nicht nur die Kremser Stadtgeschichte zeigt, sondern auch die Funde die in der Anschüttung im Garten vorhanden waren ((2.H.11.)/12./13./14.Jh., Neolithikum!?). Da keine gesamte Bauaufnahme des Hauses vorgenommen wurde, (auch Fotos gibt es nur vom Keller, der Stube und vom, leider verputzten, Vorraum), lassen sich nur die Stube und der Keller zeitlich einordnen. Diese stammen aufgrund der Bauweise, der Dendrodaten (Stube) und der Grabungsbefunde (Keller), vom Ende des 15. Jahrhunderts. In wie weit irgendwelche Vorgängerbauten in das Haus des 15. Jahrhunderts eingeflossen sind bzw. ihm zugrunde liegen, konnte nicht geklärt werden.

Die Dendrodaten der Stube zeigen das Ende des 15. Jahrhunderts an und auch die Gestaltung der Stube (stehende Täfelung und die Decke) weist in diese Zeit. Die Deckenbeschüttung oberhalb der Stube scheint aus zwei Perioden zu stammen. In der unteren Schicht fand sich Keramik aus dem Spätmittelalter. Die obere Schicht, die mit einem Kalkestrich abgeschlossen ist, scheint in der Neuzeit aufgetragen worden zu sein.

Der Hauptanteil der keramischen Funde stammt aus dem Spätmittelalter. Das Gefäßrepertoire umfasst ein gängiges Spektrum. Aber die vorhandene typische Importkeramik des 15. Jahrhunderts (Lošticér, Siegburger) und auch die spätmittelalterlichen Glas- und Flaschenfragmente,²⁷⁷ weisen auf die wohlhabende, gutbürgerliche Stellung der Bewohner dieses Hauses hin.

Das Haus wurde wohl nicht nur zu Wohn- sondern auch zu Wirtschaftszwecken genutzt, angesichts des großräumigen Kellers. Welcher Art diese waren,²⁷⁸ ließ sich weder durch historische Nachrichten herausfinden noch aufgrund der archäologischen Funde, die im Keller sehr dürftig waren. Aufgrund der Bauweise des Kellers und der, in die spätmittelalterliche Anschüttung eingetieften, Baugrube ist auch für den Keller das Ende des 15. Jahrhunderts als Erbauungszeit anzunehmen.

7.2. Haus und Stube aus Stein, Berggasse 1

Die ersten Nachweise einer mittelalterlichen Bebauung der Parzelle in Stein-Holz stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Der Ausgräber fand Siedlungsgruben und

²⁷⁷ Siehe Tarcsay, 2003, Glasforschung in Österreich, 169ff.

²⁷⁸ Zumindest am Anfang seines Bestehens, ab Mitte des 16. Jhs. gehörte das Haus einem Fleischhauer und Fuhrmann. Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Schönfellner-Lechner.

Mauerreste mit begleitender Keramik aus dem 11. Jahrhundert. Vom heute noch erhaltenem Haus stammen die ältesten Teile von dem turmartigen Gebäude, das um 1200 (Dendrodatum 1193) errichtet worden ist. In diese Zeit datiert auch der Backofen und, etwas später, der ihn umgebende Grubenkomplex. Eine weitere Verbauung des Geländes erfolgte wohl im 13. und 14. Jahrhundert.

Der aus einer Pflasterung aus Kiesel, Kieselbruch, Bruchsteinen und Ziegelbruch bestehende Fußboden im Erdgeschoß (Schnitt 3 und Schnitt 4) stammt vermutlich vom Ende des 15. eventuell schon Anfang des 16. Jahrhunderts. Auch die Keramik aus den direkt unter dem Fußbodenniveau liegenden Schichten stammt aus dieser Zeit.

Eine Erweiterung des Hauses nach oben, durch die Aufstockung mit dem Stubenraum, geschah wahrscheinlich um 1500. Es ist zwar ein Dendrodatum vom Ende des 15. Jahrhunderts (1480) vorhanden, aber da die Zeitstellung der Hölzer, die bei einem Stubenbau verwendet werden durchaus länger sein kann (wie man auch bei der Stube aus Krems sieht, siehe Kapitel 2.1.1), sollte diese Datierung nur als Richtwert zur Datierung der Stube herangezogen werden, auch die Gestaltung des Raumes darf nicht außer acht gelassen werden. Die Decke ist eher dem 15. Jahrhundert zugehörig, aber solche Balkendecken werden durchaus noch im 16. Jahrhundert verwendet und der Wandaufbau ist typisch für die 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Deshalb ist aufgrund der Raumgestaltung dieses Datum als Erbauungszeitraum der Stube anzunehmen. Wobei uns allerdings das Dendrodatum einen Strich durch die Rechnung macht. Bei dessen Berücksichtigung und in Anbetracht der Möglichkeit einer längeren Laufzeit der eingebauten Hölzer ist, als Erbauungszeitraum, der Übergang vom 15. ins 16. Jahrhundert durchaus möglich. Es handelt sich in diesem Falle aber um eine sehr frühe Stube mit dieser Wandgestaltung.

Der Keller des Hauses wurde in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts angelegt.²⁷⁹ Weitere Umbauten des Hauses wurden ebenfalls in der Neuzeit getätigt.²⁸⁰ Der Großteil, des vorhandenen archäologischen Fundgutes, datiert in die Neuzeit.²⁸¹

A. Klaar datiert das Haus in den Baualterplänen von Stein²⁸² in das 15. Jahrhundert. Was für das 'Hauptgebäude' durchaus zutrifft, aber die mit eingebauten Vorgängerbauten werden hier nicht berücksichtigt.

²⁷⁹ Bescheid des BDA, 1995, 2.

²⁸⁰ Seebacher, Bauhistorischer Kurzbefund, 1995.

²⁸¹ Die Fundstücke laufen bis ins 20. Jahrhundert.

²⁸² Klaar, 1972, Baualterpläne österreichischer Städte Nr. 11.

7.3. Vergleich der beiden Stuben

Was die Lage der Stuben im Haus und ihre Bauweise betrifft, handelt es sich hier um klassische (alpenländisch-oberdeutsche) Bürgerstuben. Beide befinden sich im ersten Obergeschoß zur Straße gelegen, mit Fenster in diese Richtung. Die Decken- und die Rahmengestaltung sind sehr ähnlich und sind ab dem 15. Jahrhundert typisch, einen großen Unterschied gibt es allerdings in der Wandgestaltung. Während die Wände in Krems aus ca. 30 und 40 cm breiten Brettern, die anscheinend abwechselnd aufgestellt worden sind, bestehen. (Die Stöße waren wahrscheinlich mit schmalen Leisten überdeckt.) Wurde in Stein ein (normalerweise) jüngerer Gestaltungsstil gewählt, nämlich breite Platten, die mit Pilastern untergliedert sind. Diese Täfelung war (zumindest ab der 2. Hälfte des 16. Jhs.²⁸³) auch bemalt. Für die Stube aus Krems läßt sich dies, aufgrund der nur noch im Abdruck vorhandenen Bretter, nicht mehr sagen. Die Stube aus Krems gehört mit ihren 35 m² zu den (sehr) großen Stuben, während die Stube aus Stein mit 27 m² eher durchschnittlich gehalten ist. Ob die, für eine private Stube, doch eher seltene Größe der Stube aus Krems ihren Grund in einem bestimmten Verwendungszweck hat, ließe sich wohl nur über historische Nachrichten klären. In beiden Fällen handelt es sich, obwohl grundsätzlich typische Stuben, auch um besondere Vertreter ihre Art. Die Stube aus Krems wegen ihrer Größe und besonders die Stube aus Stein wegen ihrer (für ihre Erbauungszeit eher ungewöhnlichen) Wandgestaltung. Eine ansprechende bzw. aufwändigere Bemalung der Wände dürfte aber, besonders bei materiell besser gestellten Bürgern, durchaus häufiger der Fall gewesen sein als man zumeist annimmt.²⁸⁴ So dürften die Besitzern der Häuser, die die Stuben errichten ließen, durchaus einem wohlhabenden Bürgerstand angehört haben.

²⁸³ Bescheid des BDA, 1995, 2.

²⁸⁴ Vgl. Dimt, 1984, Haus und Wohnung, 84.

8. Abbildungen

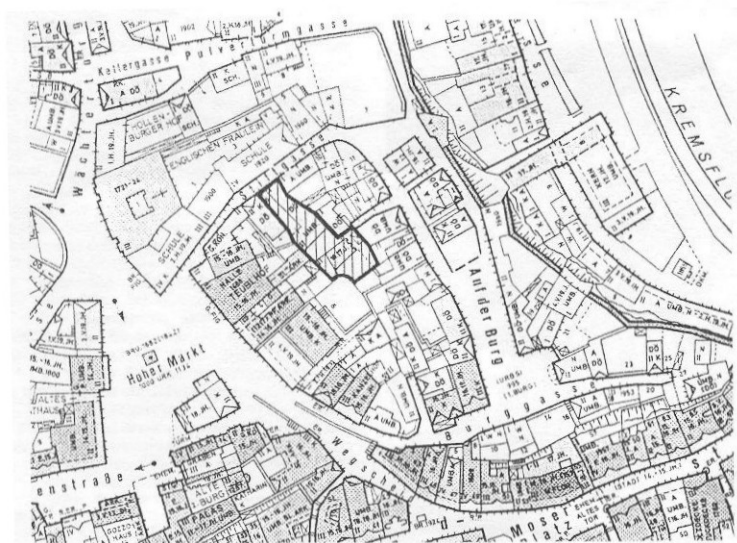


Abb.1) Krems, Stiftgasse 6, Bualterplan von Krems, Ausschnitt. Grafik: ASINOE, Klar, 1972, Bualterpläne österreichischer Städte Nr.11.

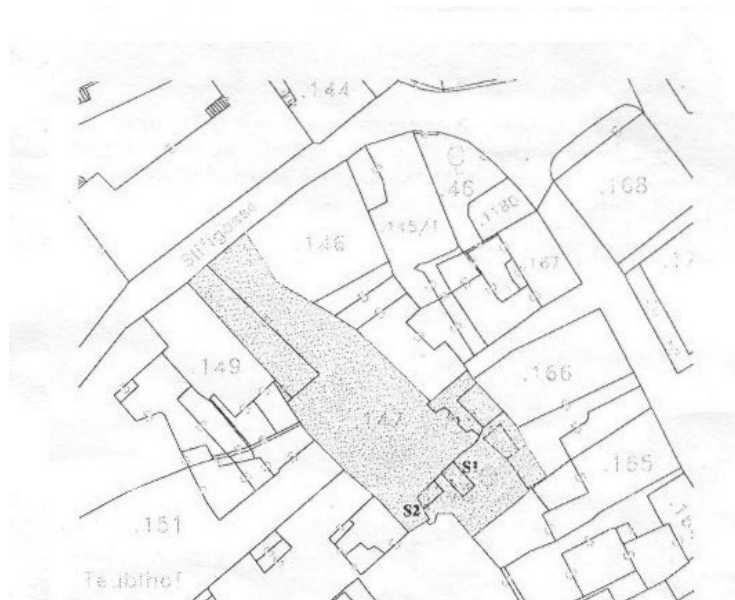


Abb.2) Krems, Stiftgasse 6, Katasterplan mit eingezeichneten Sondagen, M 1:1000. Grafik: ASINOE, Wewerka, 1998, Krems, Stiftgasse 6, 335.

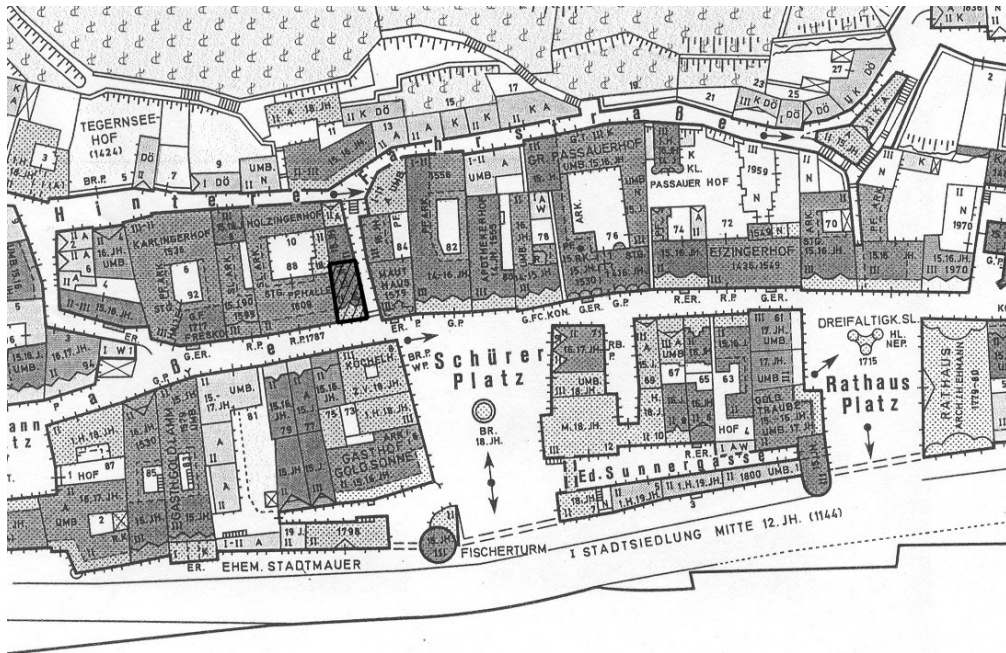


Abb.3) Stein, Berggasse 1, Baualterplan von Stein, Ausschnitt. Klaar, 1972, Baualterpläne österreichischer Städte Nr.11.



Abb.4) Krems, Stiftgasse 6, Ein Teil der Holzspäne aus der Beschüttung oberhalb der Stube. Foto: Iris Horvath.



Abb.5 und 6) Krems, Stiftgasse 6, Organisches Material aus der Beschüttung (Bsp.).
Fotos: Iris Horvath.



Abb.7 und 8) Krems, Stiftgasse 6, Organisches Material aus der Beschüttung (Bsp.).

Fotos: Iris Horvath.

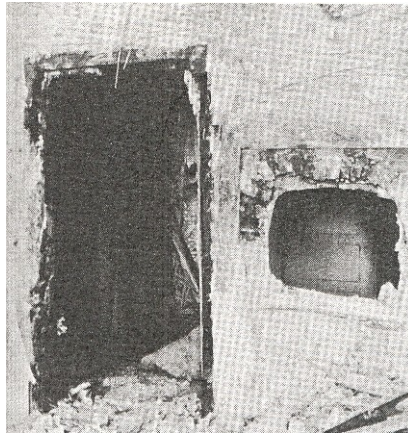


Abb.9) Hinterladeröffnung in Bohlenwand, Esslingen, Ottilienplatz 9.
Lohrum, 1983, Hausbestand, 257.

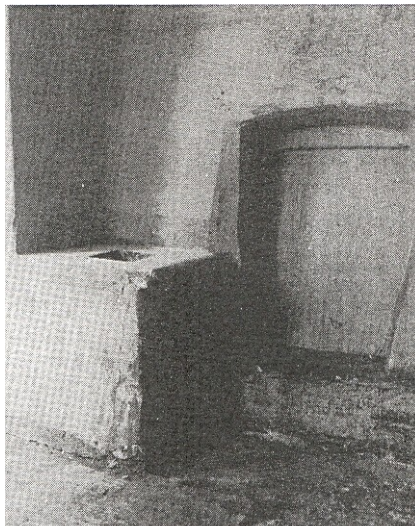


Abb.10) Hinterladeröffnung von Küche, Esslingen, Ottilienplatz 9.
Lohrum, 1983, Hausbestand, 257.



Abb.11) Krems, Stiftgasse 6, Keller mit vermauerten Öffnungen. Foto Grabungsdokumentation. Abb.12) Keller. Foto Grabungsdokumentation.

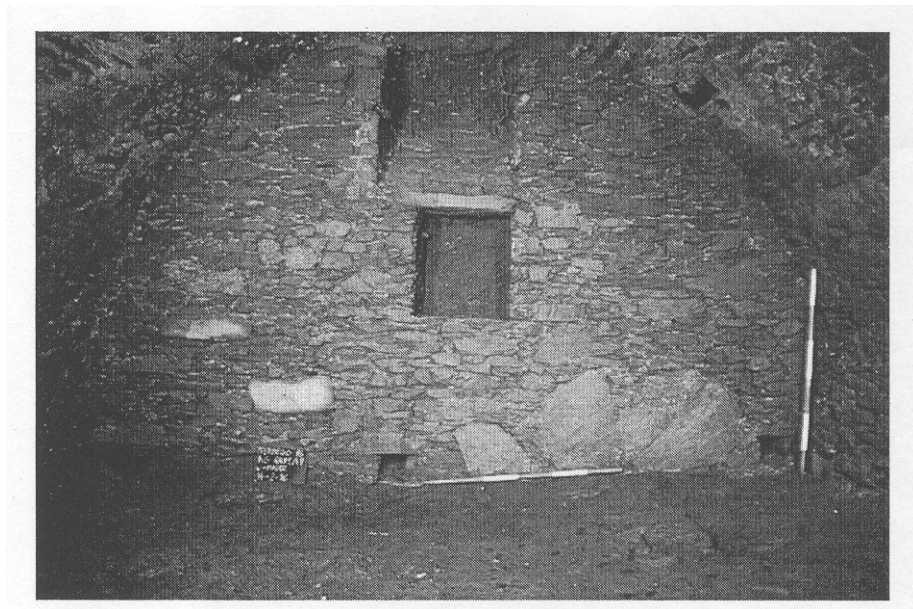


Abb.13) Kloster Pernegg, Westtrakt, Keller, Raum A9, Westmauer. Tuzar, 1996, Kloster Pernegg, Abb.183.



Abb.14) Krems, Stiftgasse 6, Raum 2, Westmauer und Decke. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.15) Krems, Stiftgasse 6, Raum 2, Ecksteher und Balkenkranz, Nord-Ostecke. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.16) Krems, Stiftgasse 6, Raum 2, Nord-Ostecke Detail. Foto Grabungsdokumentation.

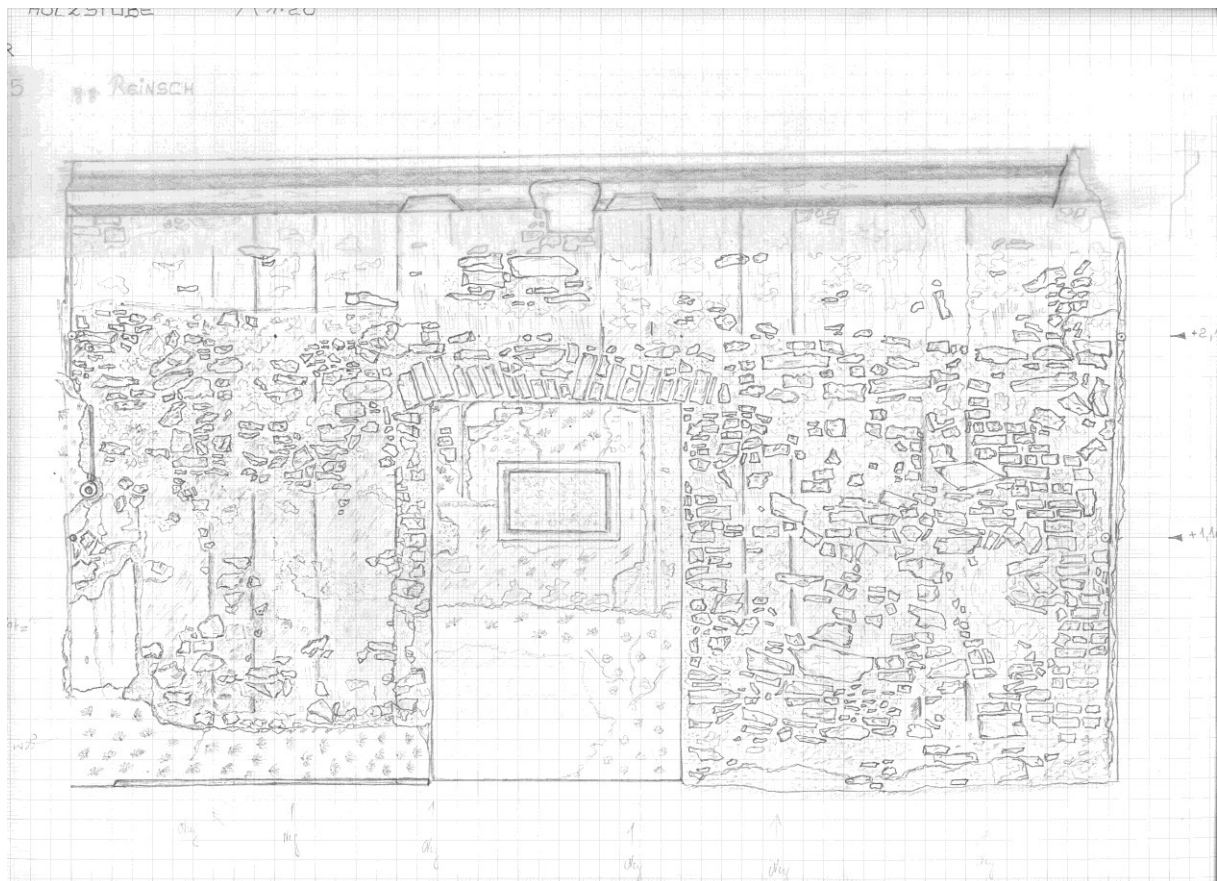


Abb.17) Krems, Stiftgasse 6, Plan Nr. 5, Westansicht der Ostmauer, mit gut erkennbaren Abdrücken der Holztäfelung. Planzeichnung Grabungsdokumentation.



Abb.18) Krems, Stiftgasse 6, Nordmauer mit Öffnung für Hinterladerofen. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.19) Krems, Stiftgasse 6, Mörtelestrich und Schicht 1 und 2 über der Stube. Foto Grabungsdokumentation.

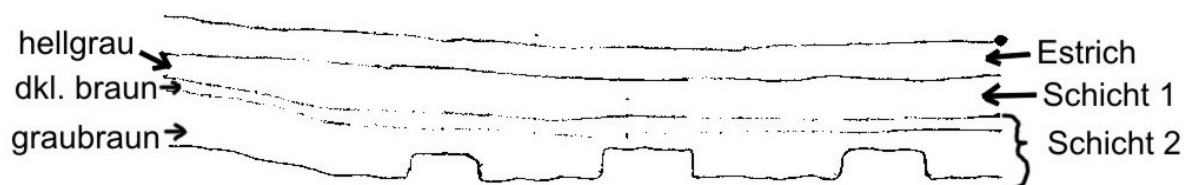


Abb.20) Schnitt durch die Beschüttung am Dachboden. Planzeichnung Grabungsdokumentation.



Abb.21) Decke über der Stube Krems, Stiftgasse 6, nach der Entfernung der Beschüttung, mit den Keilhölzern. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.22) Krems, Stiftgasse 6, Spätmittelalterliche Nuppenbecher- und Flaschenfragmente.
Tarcsay, 2003, Glasforschung in Österreich, 169. Abb.6.



Abb.23) Krems, Stiftgasse 6, Keller, links Holzfass, rechts Kalkgrube. Foto Grabungsdokumentation.

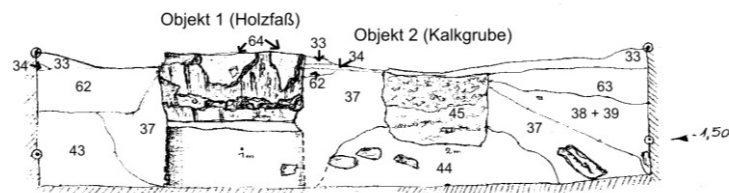


Abb.24) Krems, Stiftgasse 6, Keller, Westprofil mit Holzfass und Kalkgrube. Planzeichnung Grabungsdokumentation.

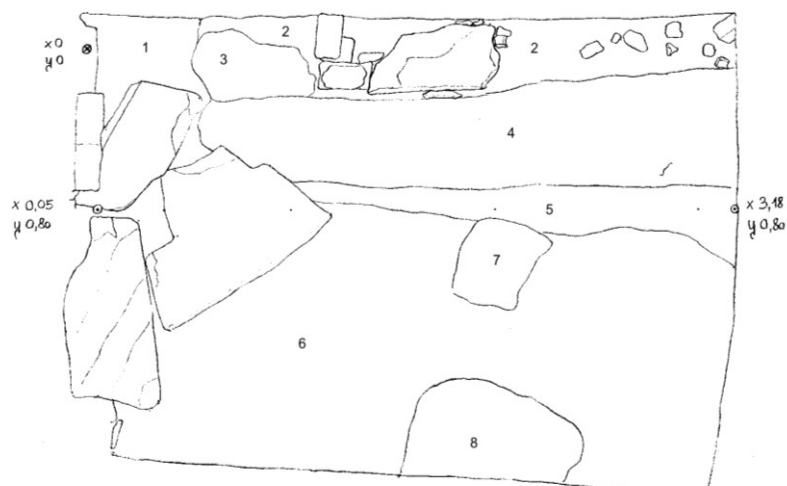


Abb.25) Krems, Stiftgasse 6, Schnitt 2, linke Seite, große Steinplatten. Planzeichnung Grabungsdokumentation.

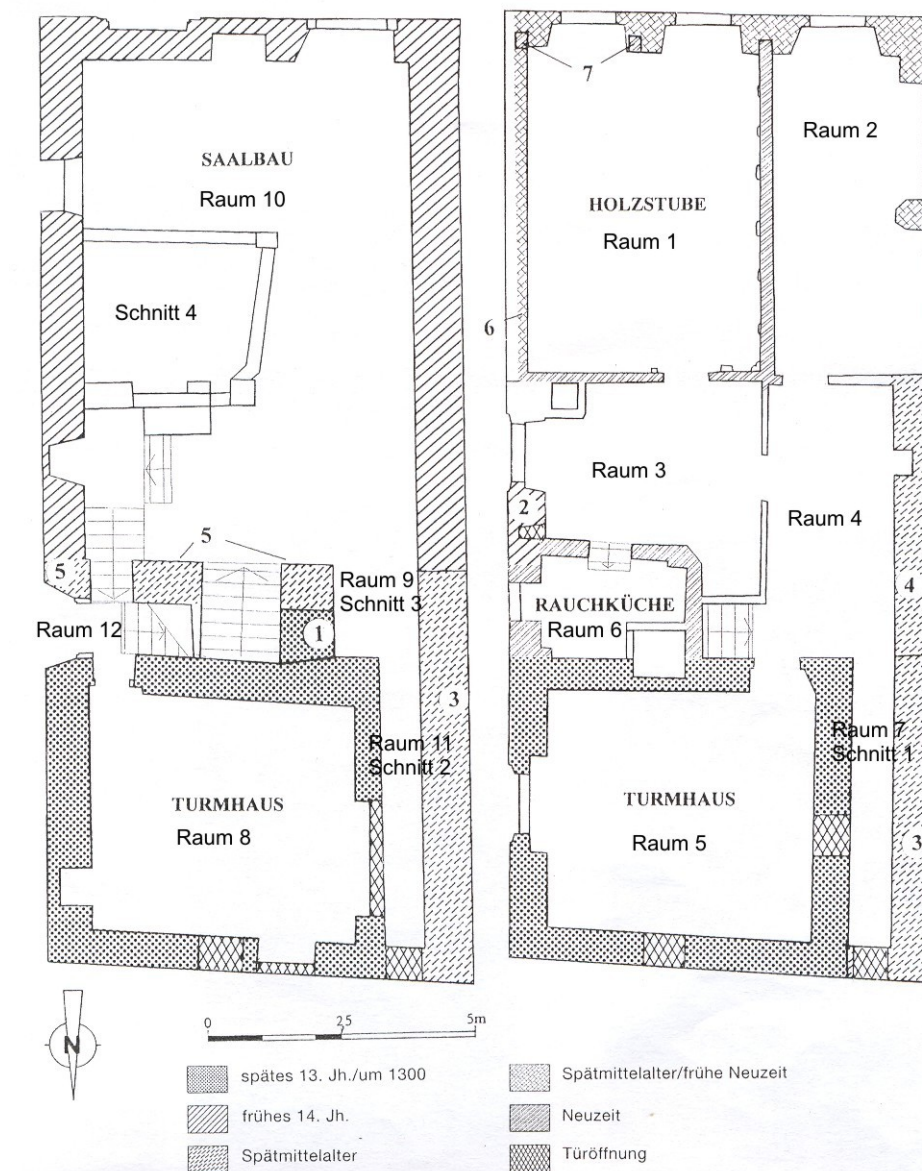


Abb. 43: Stein, Berggasse 1.
Bauphasenplan im Maßstab 1 : 100.
1 – Pfeilerartiger Anbau (Stiegensockel für Hocheinstiege). 2 – Mauerrest mit Schlitzfenster, vermutlich frühes 14. Jahrhundert. 3 – Westmauer der Reiche, undatiert. 4 – Westmauer Raum 4, vermutlich Spätmittelalter.
5 – Einbau, bestehend aus Pfeilern und flachem Bogen. 6 – zur Holzstube gehörender Mauerbereich.
7 – noch erhaltene Holzsteher der Stube.
Graphik: ASINOE.

Abb.26) Stein, Berggasse 1, Bauphasenplan. Graphik: ASINOE. Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 365.

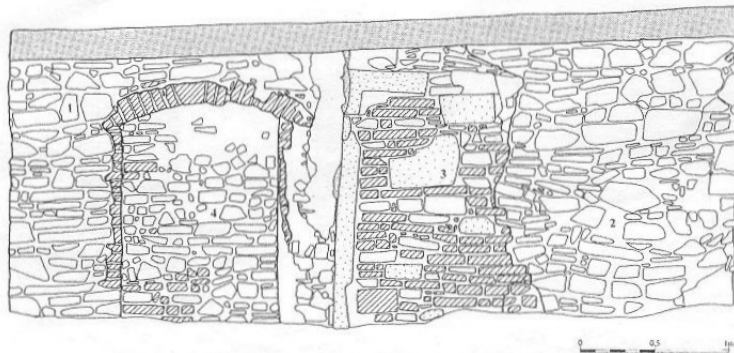


Abb.27) Stein, Berggasse 1, Westmauer des turmartigen Gebäudes, (Raum 7 und 11), 13.

Jh. Planzeichnung Grabungsdokumentation.



Abb.28) Stein, Berggasse 1, Erdgeschoß, Südwestecke des turmartigen Hauses. Foto Grabungsdokumentation.



Stein, Berggasse 1.
Erdgeschoß, Raum 8, Nordmauer, im Maßstab 1 : 40.
1 – gut erhaltenes Bruchsteinmauerwerk des turmartigen Baues. 2 – überarbeitetes Bruchsteinmauerwerk mit starker Mörtelauswitterung. 3 – Türöffnung mit Sandsteingewände und Ziegelvermauerung. 4 – neuzeitliche vermauerte Türöffnung.
Graphik: ASINOE.

Abb.29) Stein, Berggasse 1, Nordmauer, Raum 8. Planzeichnung Grabungsdokumentation.
Graphik: ASINOE. Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 358.

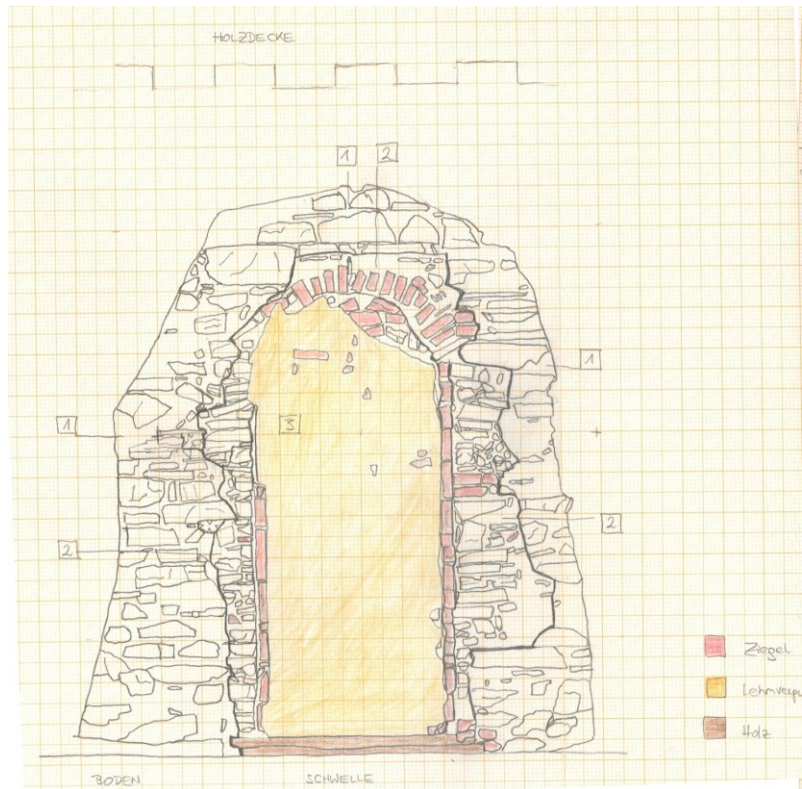
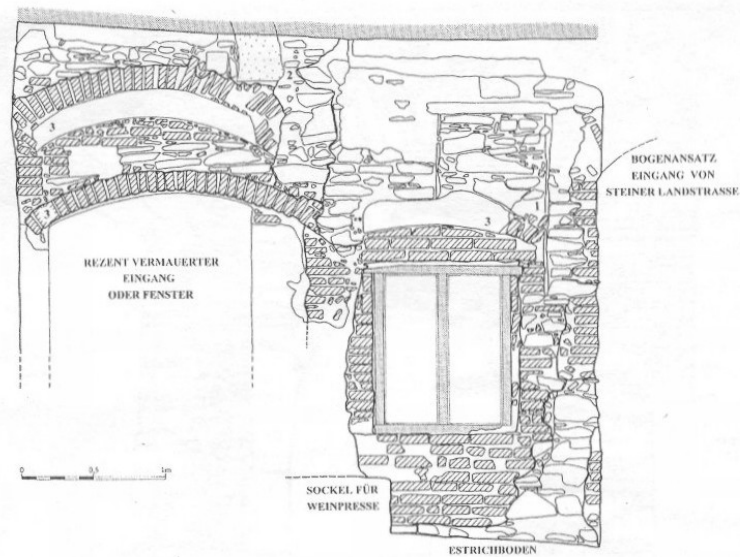


Abb.30) Stein, Berggasse 1, OG, Nordmauer, Raum 6, Türöffnung. Planzeichnung Grabungsdokumentation.



Abb.31 und 32) Stein, Berggasse 1, Raum 5, Balkenschub im Hocheinstieg. Fotos Grabungsdokumentation.



Stein, Berggasse 1.
Erdgeschoß, Raum 10, Teil der Südmauer im Maßstab 1 : 40.
1 – mittelalterliche Fensteröffnung. 2 – Bruchsteinmauerwerk mit weißem Mörtel ähnlich der Vermauerung von 1. 3 – Ziegelbögen neuzeitlicher Fenster- und Türöffnungen.
Graphik: ASINOE.

Abb.33) Stein, Berggasse 1, Erdgeschoß, neuzeitliche Fenster- und Türöffnungen im Raum 10. Planzeichnung Grabungsdokumentation. Graphik: ASINOE. Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 359.



Abb.34) Stein, Berggasse 1, Raum 10, Ostmauer, Mittelalterliche Mauerstruktur. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.35) Stein, Berggasse 1, Überdachte Reiche im EG, Raum 11, Schnitt 2. Foto Grabungsdokumentation.

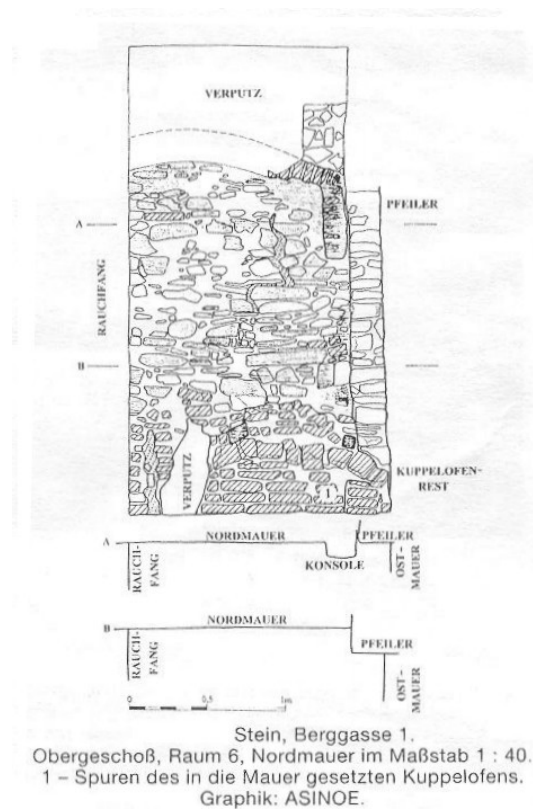


Abb.36) Stein, Berggasse 1, Rauchküche, Reste des Kuppelofens. Planzeichnung Grabungsdokumentation. Graphik: ASINOE. Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 361.



Abb.37) Stein, Berggasse 1, Raum 1, Stube, Südmauer mit Fenstereinbauten. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.38) Stein, Berggasse 1, Raum 1, Stube, Südost-Ecke. Foto Grabungsdokumentation.

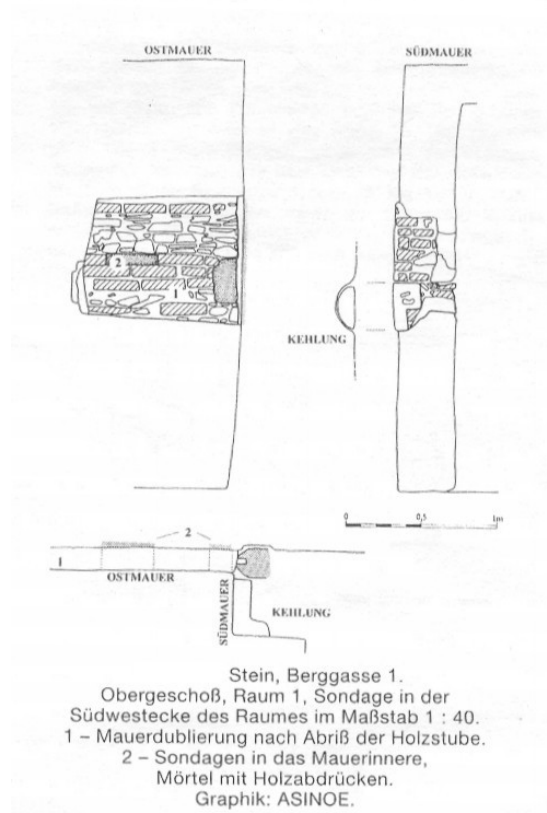


Abb.39) Stein, Berggasse 1, Raum 1, Stube, Südost-Ecke. Planzeichnung Grabungsdokumentation. Graphik: ASINOE. Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 364.



Abb.40) Stein, Berggasse 1, Raum 1, Stube, die Holztäfelung der Westmauer mit teilweiser entfernter Farbe. Foto: Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.



Abb.41) Stein, Berggasse 1, Nordmuer, mit Ansicht auf die Stuckdecke und teilweise entfernter Farbe. Foto: Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.



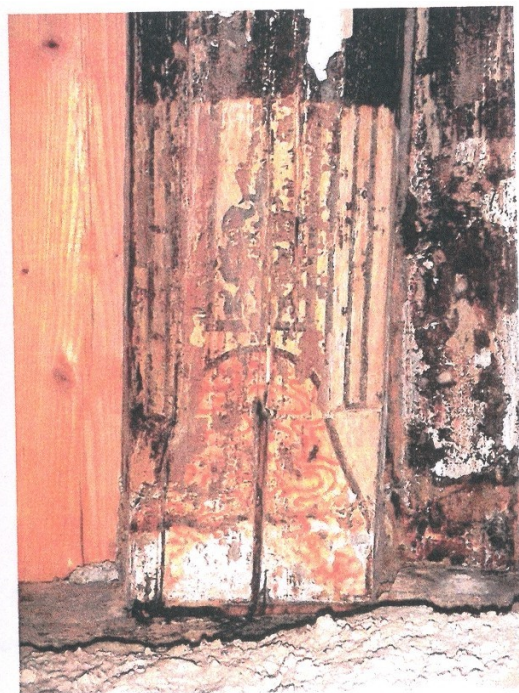
Abb.42 und 43) Stein, Berggasse 1, Raum 1, Stube, Süd-West-Ecke; links: an der Westwand Bemalungsspuren unter späterem Anstrich; rechts: Detail, liegender Balken in den die Wandverkleidung eingesetzt ist. Fotos Grabungsdokumentation.



Stehergestaltung mit Rahmensystem, Ornamentik und Holzimitation.

Bretter mit zwei gerahmten Feldern, oben Rundbogen, seitlich davon Ornamente. Holzimitation in den Füllungsflächen.

Abb.44) Stein, Berggasse 1, Freilegungsmuster Wandflächen. Foto: Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.



Rahmensystem, Ornamentik und Holzimitation an den Trämen.



An den Staubläden Holzimitation, seitlich Rahmung in Rottönen.

Abb.45 und 46) Stein, Berggasse 1, Freilegungsmuster Decke. Foto: Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.

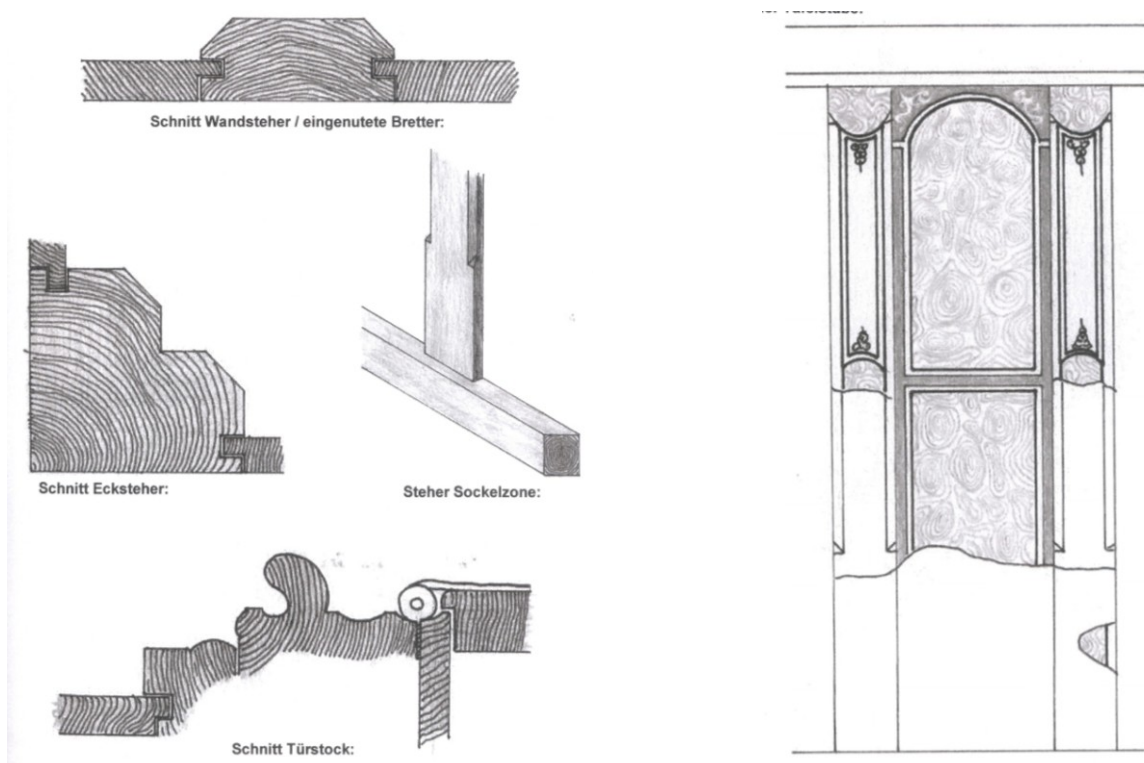


Abb.47) Detailskizzen der Holzverbauung. Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.

Abb.48) Rekonstruktionsskizze der Wandfelder. Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.



Abb.49) Stein, Berggasse 1, Raum 1, Stube, Süd-Ost-Ecke, nach Abriss der Stubenwand, Mauer vorgestellt. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.50) Stein, Berggasse 1, Decke der Stube nach Entfernung der Stuckdecke. Foto: Restaurierbetrieb Hadeyer, Krems.



Abb.51) Stein, Berggasse 1, Holzbalkendecke aus Raum 2, westlich neben der Stube. Foto Grabungsdokumentation.

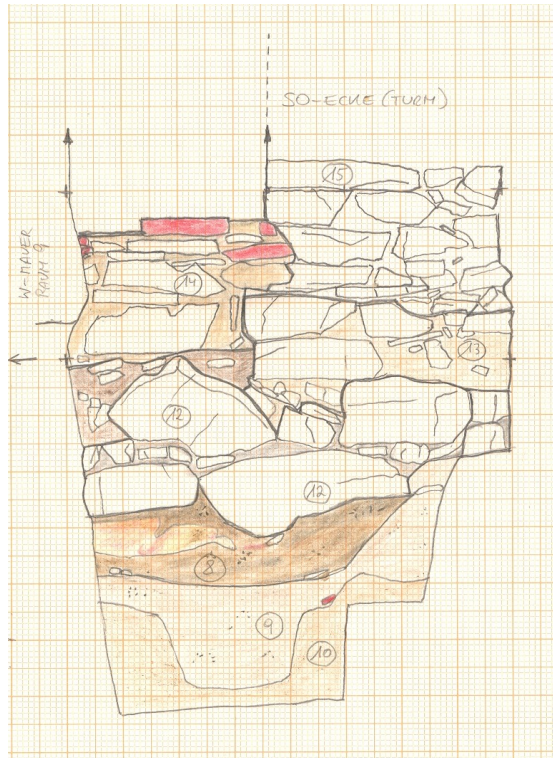


Abb.52) Stein, Berggasse 1, Raum 9, Schnitt 3, Grube des 11. Jhs (Nr.8), darüber große Steinblöcke einer Mauer aus dem 12. Jh., darunter urzeitliche Grube (Nr.9). Planzeichnung Grabungsdokumentation.



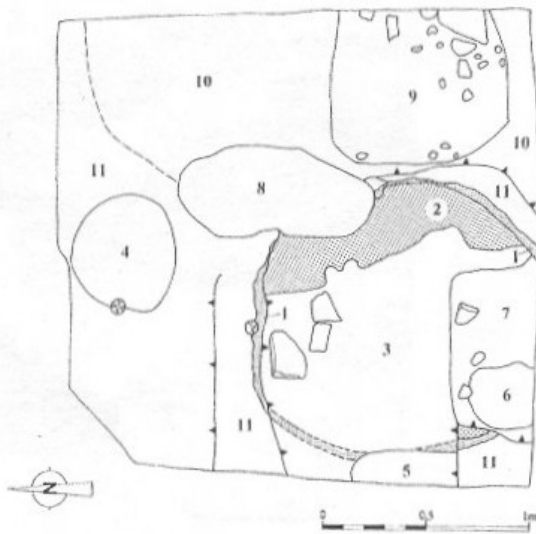
Abb.53) Stein, Berggasse 1, Raum 9, Grube des 11. Jhs. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.54) Stein, Berggasse 1, Raum 9, Südansicht der Mauer des 12. Jhs. (Mittlerer Bildteil, unterhalb der Fluchtstange). Foto Grabungsdokumentation.



Abb.55) Stein, Berggasse 1, Raum 10, Ofen (rechts oben) und Grubenkomplex, 12. Beginn 13. Jh. Foto Grabungsdokumentation.



Stein, Berggasse 1.

Schnitt 4, Raum 10, Befundsituation im Maßstab 1 : 40.
 1 – aufgehende Ofenwand. 2 – Herdplatte. 3 – Ofen-
 inneres. 4 , 5 und 6 – Pfostengruben des 12./13. Jahr-
 hunderts. 7, 8 und 9 – Objekte des 12./13. Jahrhun-
 derts. 10 – urzeitliche Grube. 11 – anstehender Boden.
 Graphik: ASINOE.

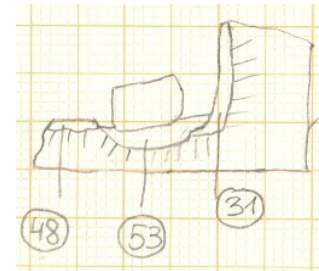


Abb.57) Ofen Profil,
 31=Rest der Ofenwandung,
 48=ältere Herdplatte,
 53=Steine.

Abb.56 und 57) Stein, Berggasse 1, Raum 10, Befundsituation Ofen, (1 aufgehende Ofenwand, 2 Herdplatte). Planzeichnung Grabungsdokumentation. Graphik: ASINOE. Kreitner, 1995, Stein, Berggasse 1, 356.



Abb.58) Stein, Berggasse 1, Raum 10, Befundsituation der Sonderbestattung. Foto Grabungsdokumentation.



Abb.59) Karlsberg (Kasperk), Böhmen. Blick auf die Blockwerkammer im 1. Stock.
Innenansicht. Menclová, 1972, České hrady, Band 2, Fig.87.

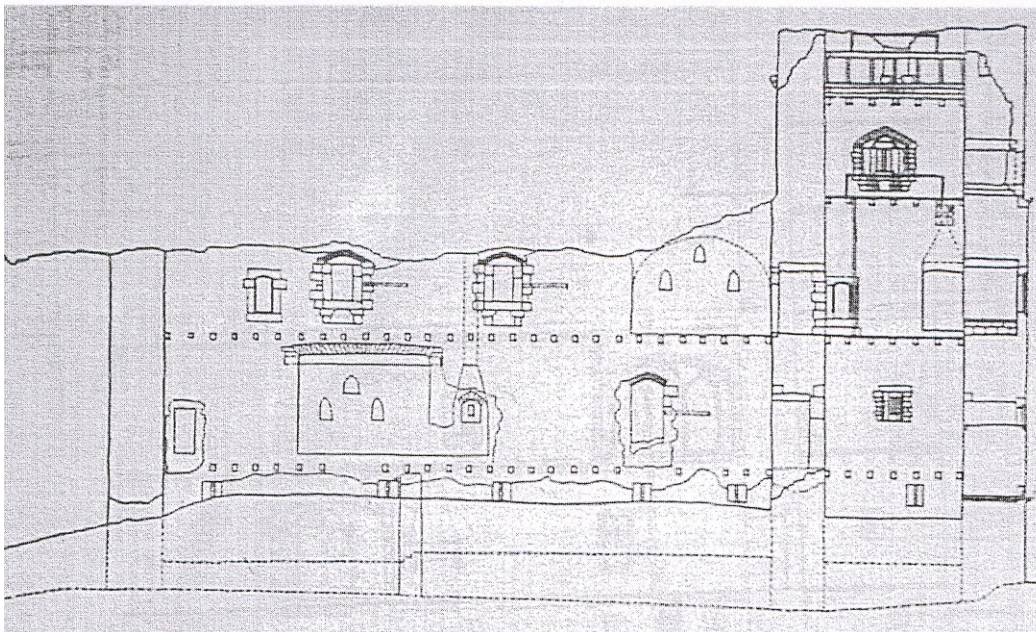


Abb.60) Karlskrone (Radyne), Böhmen. Längsschnitt durch den Palas. Innenaufriß, mit den beiden Kleinfenstergruppen im 1. und 2. Stock. Menclová, 1963 Blockwerkammern, . Abb.8.



Abb.61) Matting, Wolfgangstrasse 13. Giebeldetail mit aufgedeckten Resten der Stuben-Trichterfenster. Aufnahme 1980. Kirchner, 1998, Steinbau in Matting, 167.



Abb.62) Meiern Nr. 29, Landkreis Kelheim, 1396 d. Trichterfenstergruppe. Aufnahme 1981. Kirchner, 1998, Steinbau in Matting, 168.



Abb.63) Matting, An der Donau 19, Kleinfenstergruppe mit Entlastungsbogen. Aufnahme 1982. Kirchner, 1998, Steinbau in Matting, 169.

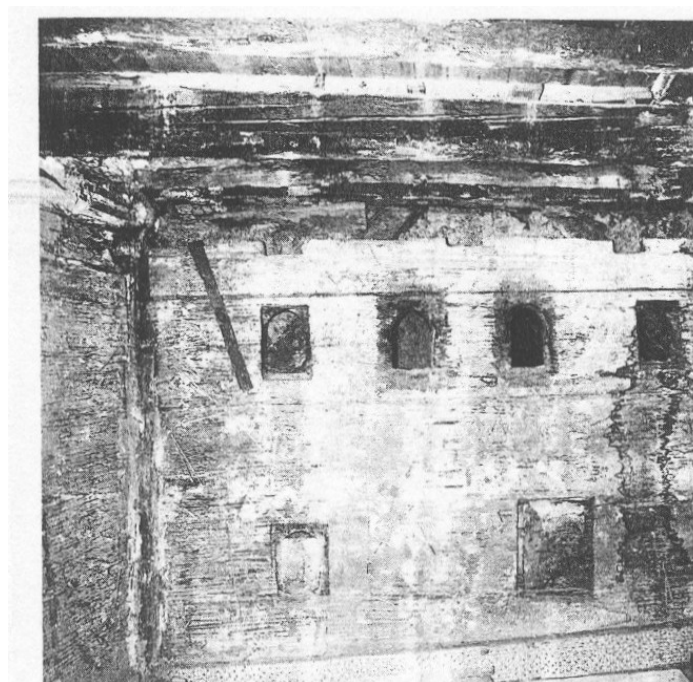


Abb.64) Zweitverwendete Bohlenwand im Gebäude Hafenmarkt 8 in Esslingen mit kleinen, unregelmäßig angeordneten Fensteröffnungen. (Ende des 13. Jhs.). Bedal, 1994, Wohnen im hölzernen Gehäus', Abb.20,111.

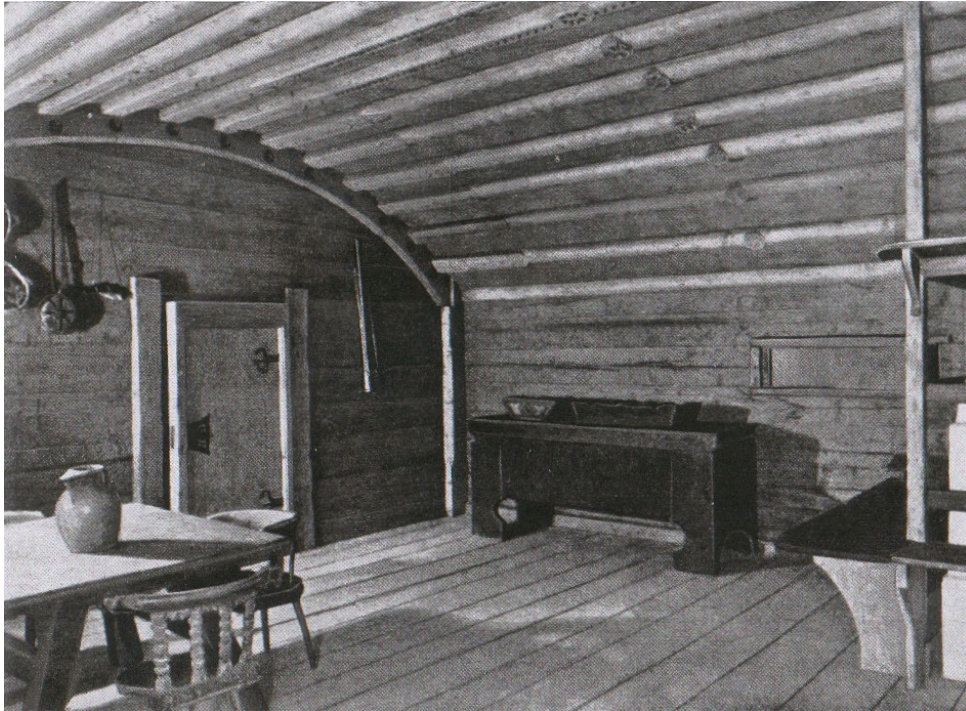


Abb.65) Stube aus Villanders bei Klausen/Südtirol, 15. Jahrhundert. Meyer-Heisig, 1952, Bauernstuben, 24.

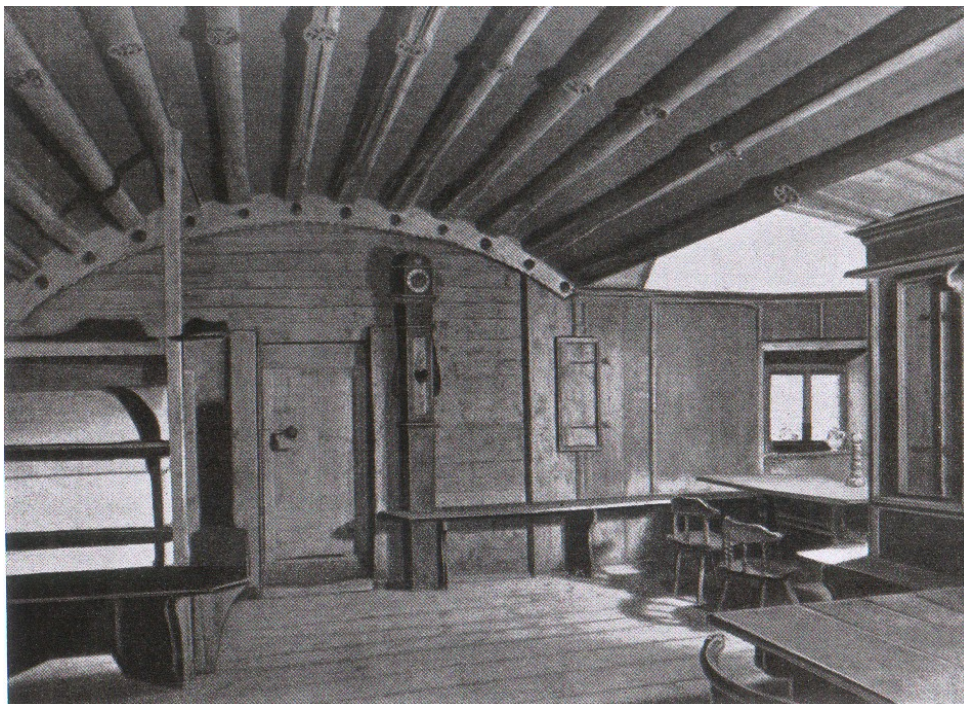


Abb.66) Stube aus Villanders bei Klausen/Südtirol, 15. Jahrhundert, Erker ausbau vermutlich 17. Jahrhundert. Meyer-Heisig, 1952, Bauernstuben, 25.

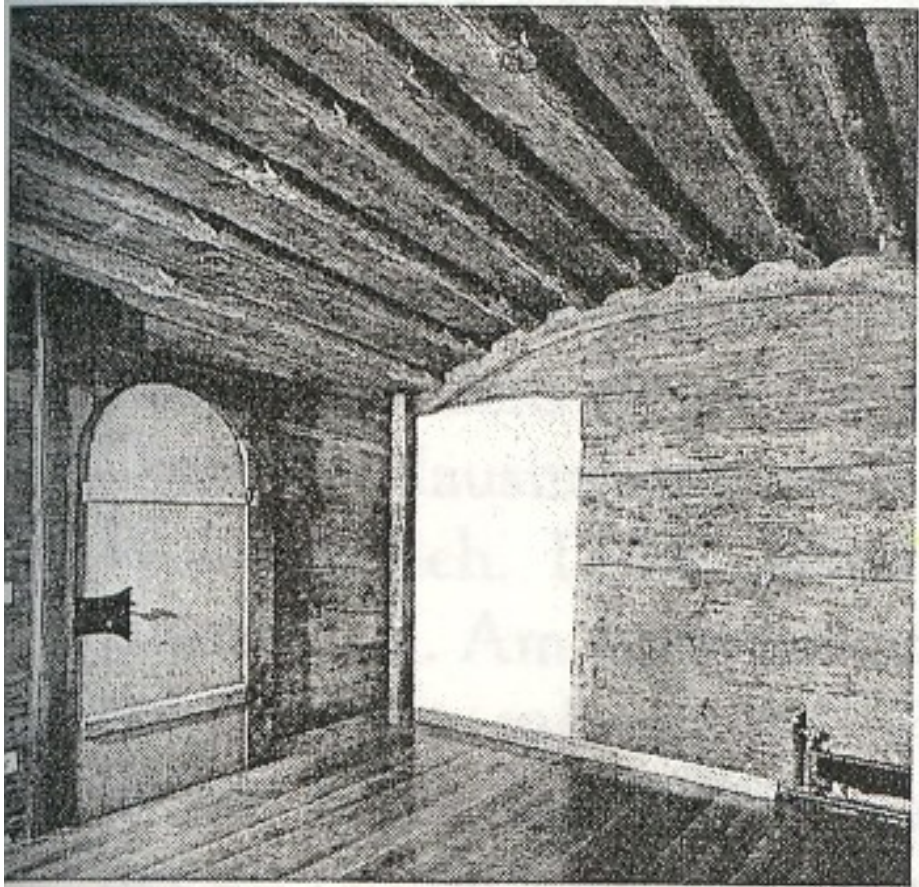


Abb.67) Bohlenstube aus Blaubeuren, Anfang 15. Jh. Dirlmeier, 1998, Geschichte des Wohnens, 296.

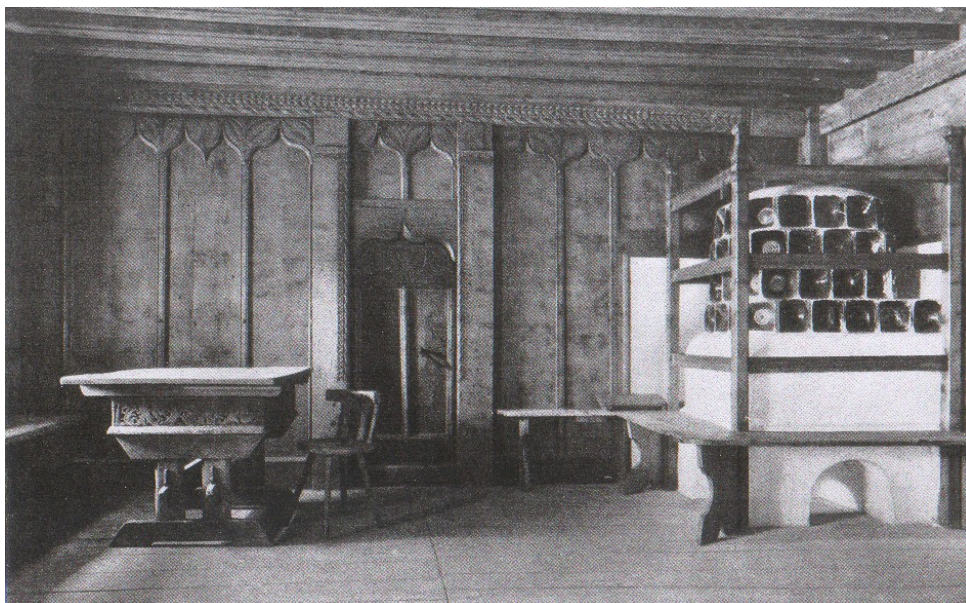


Abb.68) Stube aus Pfalzen-Issingen im Pustertal/Südtirol, um 1500. Meyer-Heisig, 1952, Bauernstuben, 31.

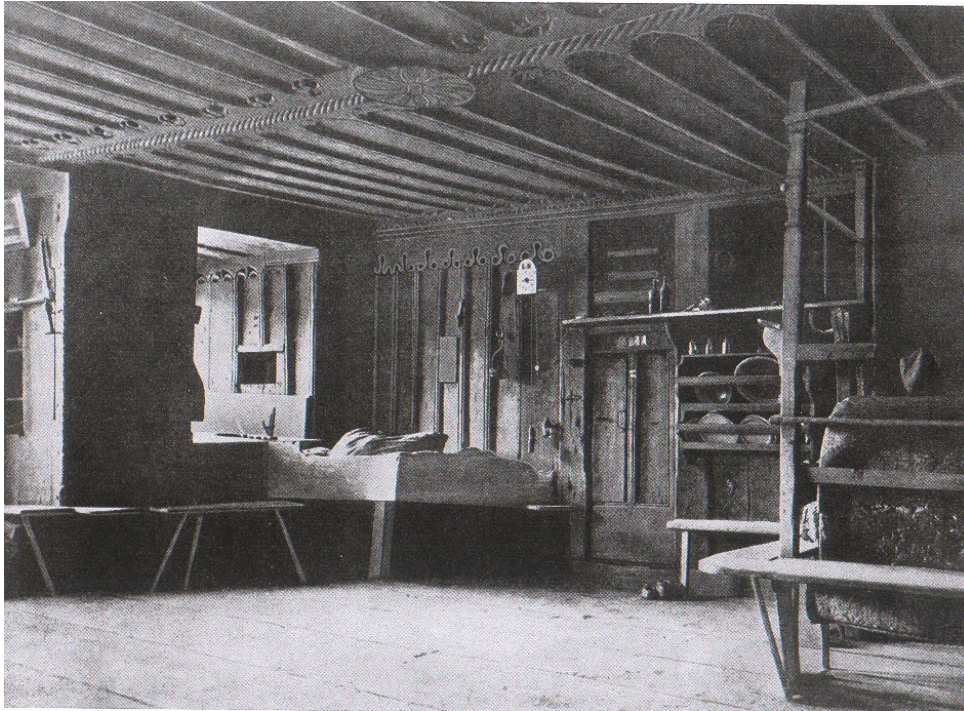


Abb.69) Stube aus Reineck im Sarntal/Südtirol, um 1500. Meyer-Heisig, 1952, Bauernstuben, 30.



Abb.70) Stube aus dem Gerichtshaus in Niederdorf, Pustertal, Anfang 16. Jh. Gschnitzer u. Menardi, 1986, Stuben, 18.

9. Abbildungsverzeichnis

- Abb.1) Klaar, Adalbert, Baualterpläne österreichischer Städte Nr. 11: Stein a. d. Donau, Mautern, Dürnstein, Krems a. d. Donau, Österreichische Akademie der Wissenschaften 1, 1972.
- Abb.2) Wewerka, Barbara, Untersuchungen im Krems, Stiftgasse 6, In: FÖ 37, 1998.
- Abb.3) Klaar, Adalbert, Baualterpläne österreichischer Städte Nr. 11: Stein a. d. Donau, Mautern, Dürnstein, Krems a. d. Donau, Österreichische Akademie der Wissenschaften 1, 1972.
- Abb.4) Foto, Iris Horvath
- Abb.5) Foto, Iris Horvath
- Abb.6) Foto, Iris Horvath
- Abb.7) Foto, Iris Horvath
- Abb.8) Foto, Iris Horvath
- Abb.9) Lohrum, Burghard, Bemerkungen zum südwestdeutschen Hausbestand im 14./15. Jahrhundert, In: Hausbau im Mittelalter, Jahrbuch für Hausforschung 33, Bad Windsheim 1982, 257.
- Abb.10) Lohrum, Burghard, Bemerkungen zum südwestdeutschen Hausbestand im 14./15. Jahrhundert, In: Hausbau im Mittelalter, Jahrbuch für Hausforschung 33, Bad Windsheim 1982, 257.
- Abb.11) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.12) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.13) Tuzar, Johannes, Ergänzender Bericht zu den bauarchäologischen Arbeiten im Premonstratenserinnenkloster Pernegg, NÖ, 262-270, In: FÖ 35, 1996, Abb.183.
- Abb.14) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.15) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.16) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.17) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.
- Abb.18) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.19) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.20) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.
- Abb.21) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.22) Tarcsay, Kinga, Zum Stand der mittelalterlichen und neuzeitlichen Glasforschung in Ostösterreich, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 19, 2003, 165-178, Abb.6.

Abb.23) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.24) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.

Abb.25) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.

Abb.26) Bauphasenplan, Graphik: ASINOE. Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996, 365.

Abb.27) Planzeichnung, Grabungsdokumentaion.

Abb.28) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.29) Planzeichnung, Grabungsdokumentation, Graphik, ASINOE. Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996, 358.

Abb.30) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.

Abb.31) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.32) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.33) Planzeichnung, Grabungsdokumentation, Graphik ASINOE. Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996, 358.

Abb.34) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.35) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.36) Planzeichnung, Grabungsdokumentation, Graphik ASINOE. Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996, 361.

Abb.37) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.38) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.39) Planzeichnung, Grabungsdokumentation. Graphik ASINOE. Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996, 364.

Abb.40) Foto Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, Befund 14.02.2000.

Abb.41) Foto Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, Befund 14.02.2000.

Abb.42) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.43) Foto, Grabungsdokumentation.

Abb.44) Foto Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, Befund 14.02.2000.

Abb.45) Foto Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, Befund 14.02.2000.

- Abb.46) Foto Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, Befund 14.02.2000.
- Abb.47) Detailskizzen der Holzverbauung, Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems.
- Abb.48) Rekonstruktionsskizze der Wandfelder, Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems.
- Abb.49) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.50) Foto Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, Befund 14.02.2000.
- Abb.51) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.52) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.
- Abb.53) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.54) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.55) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.56) Planzeichnung, Grabungsdokumentation, Graphik: ASINOE Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996, 356.
- Abb.57) Planzeichnung, Grabungsdokumentation.
- Abb.58) Foto, Grabungsdokumentation.
- Abb.59) Menclová, Dobroslava, Ceské hrady, Bd. 2, Prag 1972, Fig.87.
- Abb.60) Menclová, Dobroslava, Blockwerkammern in Burgpalästen und Tomus IX, Fasciculi 3-4. Budapest 1963, Abb.8.
- Abb.61) Kirchner, Walter u. Wolfgang, Mittelalterlicher Steinbau in Matting, in: Haus und Kultur im Spätmittelalter (Hg. Konrad Bedal u.a.) Berichte der Tagung „Ländliche Volkskultur im Spätmittelalter in neuer Sicht“ des fränkischen Freilandmuseums vom 24. bis 26. April 1996, Bad Windsheim 1998, 167.
- Abb.62) Kirchner, Walter u. Wolfgang, Mittelalterlicher Steinbau in Matting, in: Haus und Kultur im Spätmittelalter (Hg. Konrad Bedal u.a.) Berichte der Tagung „Ländliche Volkskultur im Spätmittelalter in neuer Sicht“ des fränkischen Freilandmuseums vom 24. bis 26. April 1996, Bad Windsheim 1998, 168.
- Abb.63) Kirchner, Walter u. Wolfgang, Mittelalterlicher Steinbau in Matting, in: Haus und Kultur im Spätmittelalter (Hg. Konrad Bedal u.a.) Berichte der Tagung „Ländliche Volkskultur im Spätmittelalter in neuer Sicht“ des fränkischen Freilandmuseums vom 24. bis 26. April 1996, Bad Windsheim 1998, 169.
- Abb.64) Bedal, Konrad, Wohnen im hölzernen Gehäus', In: Haus(Ge)schichten. Bauen und Wohnen im alten Hall und seiner Katharinenvorstadt. 1994, Abb.20, 111.
- Abb.65) Meyer-Heisig, Erich, Die deutsche Bauernstube, Nürnberg 1952, 24.
- Abb.66) Meyer-Heisig, Erich, Die deutsche Bauernstube, Nürnberg 1952, 25.
- Abb.67) Dirlmeier, Ulf (Hrsg.), Geschichte des Wohnens, Bd 2, 500-1800, Stuttgart

1998, 296.

Abb.68) Meyer-Heisig, Erich, Die deutsche Bauernstube, Nürnberg 1952, 31.

Abb.69) Meyer-Heisig, Erich, Die deutsche Bauernstube, Nürnberg 1952, 30.

Abb.70) Gschnitzer, Hans u. Menardi, Herlinde, Stuben, Öfen, Hausmodelle.

Katalog, Innsbruck 1986, 18.

„Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.“

10. Literatur

- Artner/Krenn, 2001:** Artner, Gottfried u. Krenn, Martin, Stadtarchäologie in Krems – ein Überblick, In: 1000 Jahre Krems am Fluss der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des NÖ Inst. f. Landeskunde, Krems a. d. Donau, 3 bis 6 Juli 1996, St.Pölten 2001, 324-346.
- Bauer u.a. 1987:** Bauer, I., Endres, W., Kerkhoff-Hader, B., Koch, R., Stephan, H.-G., mit einem Beitrag von Endres-Mayser, I., Leitfaden zur Keramikbeschreibung (Mittelalter – Neuzeit). Terminologie – Typologie – Technologie, 2. Beih. Kataloge der Prähistorischen Staatsammlung, 1987.
- Bedal, 2002:** Bedal, Konrad (Hg.), Unter Dach und Fach, Häuserbauen in Franken vom 14. bis ins 20. Jahrhundert, Bad Windsheim 2002
- Bedal, 1998:** Bedal, Konrad, Vielfältig und Vielräumig. Bemerkungen zum spätmittelalterlichen bäuerlichen Hausbau in Nordbayern – Bestand, Formen und Befunde, in: Haus und Kultur im Spätmittelalter (Hg. Konrad Bedal u.a.) Berichte der Tagung „Ländliche Volkskultur im Spätmittelalter in neuer Sicht“ des fränkischen Freilandmuseums vom 24. bis 26. April 1996, Bad Windsheim 1998.
- Bedal, 1994:** Bedal, Konrad, Wohnen im hölzernen Gehäus', In: Haus(Ge)schichten. Bauen und Wohnen im alten Hall und seiner Katharinenvorstadt. 1994.
- Bedal, 1993:** Bedal, Konrad, Historische Hausforschung, Eine Einführung in Arbeitsweise, Begriffe und Literatur, Bad Windsheim 1993.
- Bedal, 1978:** Bedal, Konrad, Historische Hausforschung, Eine Einführung in Arbeitsweise, Begriffe und Literatur, Münster 1978.
- Befund der Stube, 2000:** Befund – Gotische Tafelstube und Balkendecke – Bergasse 1, Krems/Stein, Restaurierbetrieb Hadeyer/Krems, 14.02.2000.
- Benker, 1984:** Benker, Gertrud, Bürgerliches Wohnen, Städtische Wohnkultur in Mitteleuropa von der Gotik bis zum Jugendstil, München 1984.
- Bescheid des BDA, 1995:** Bescheid des BDA, 21. Nov. 1995.
- Bors, 2000:** Bors, Kurt, Die Ortswüstung Hadmars, Eine archäologisch und siedlungsgenetisch interessante Fundstelle. In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie 16, 2000, 5-20.
- Bors, 1996:** Bors, Kurt, Obergrünbach, FÖ 35, 1996, Fundchronik, 564-568.

- Bors, 1995:** Bors, Kurt, Negers, FÖ 34, 1995, Fundchronik, 752-754.
- Bors, 1994:** Bors, Kurt, Glasierte Keramik in Ortswüstungen, BeitrMAÖ 10, 1994, 5-22.
- Bors/Kienzl, 1990:** Bors, Kurt und Kienzl, Anton, Hausbrunn, FÖ 29, 1990, Fundchronik, 271-272.
- BUB I 15:** Bündner Urkundenbuch, Bd. 1, Chur 1955.
- CDHR I 12:** Codex diplomaticus ad historiam Raeticam. Hg. v. Th. v. Mohr u. C. v. Mohr. Bd. 1-4, Chur 1848-1864.
- Cech, 1989:** Cech, Brigitte, Mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik aus Tulln, Niederösterreich, ArchA 73, 1989, 167-221.
- Cech, 1987:** Cech, Brigitte, Die mittelalterliche Keramik aus dem Kamptal und dem Horner Becken, ArchA 71, 1987, 173-302.
- Cordes, 1993:** Cordes, Albrecht, Stuben und Stubengesellschaften, In: Quellen und Forschung zur Agrargeschichte, (Hg.) G. Franz u. P. Blickle, Bd. 38, Stuttgart 1993.
- DEHIO-Niederösterreich, 1990:** DEHIO-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs, Niederösterreich nördlich der Donau, 1990.
- Dimt, 1984:** Dimt, Gunter, Haus und Wohnung zwischen Mittelalter und Neuzeit am Beispiel Oberösterreichs, In: Haverkamp, Alfred (Hg.), Haus und Familie in der spätmittelalterlichen Stadt, Wien 1984.
- Dirlmeier, 1998:** Dirlmeier, Ulf (Hrsg.), Geschichte des Wohnens, Bd 2, 500-1800, Stuttgart 1998.
- Ditmar-Trauth, 2002:** Ditmar-Trauth, Die Entstehung des deutschen Bürgerhauses im Mittelalter, Wald-Michelbach 2002.
- Eiynck, 1991:** Eiynck, Andreas, Häuser, Speicher, Gaden. Städtische Bauweisen und Wohnformen in Steinfurt und im nordwestlichen Münsterland vor 1650, Bonn 1991.
- Ellmers, 1972:** Ellmers, Detlef, Frühmittelalterliche Handelsschiffahrt in Mittel- und Nordeuropa, Offa-Bücher 28, Neumünster 1972.
- Erdmann, u.a. 1984:** Erdmann, W., Kühn, H. J., Lüdtke, H., Ring, E., Wessel, W., Rahmenterminologie zur mittelalterliche Keramik in Norddeutschland, AKorrBI 14, 1984.
- Falk, H.S. u. Torp, A., 1909:** Falk, H.S. u. Torp, A., Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch, 1909.

- Feldhaus, 1965:** Feldhaus, Franz M., Die Technik der Vorzeit, der geschichtlichen Zeit und der Naturvölker, Zweite Auflage, München 1965.
- Felgenhauer-Schmiedt, 1991:** Felgenhauer-Schmiedt, Sabine, Hohlglasfunde des Mittelalters aus Niederösterreich, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 7, 1991, 9-37.
- Felgenhauer-Schmiedt, 1968:** Felgenhauer-Schmiedt, Sabine, Das Fundmaterial des Hausbergs zu Gaiselberg, Wien 1968.
- Fingerlin, 1995:** Fingerlin, Ilse, Der Lederabfall, In: Die Latrine des Augustinereremiten – Klosters in Freiburg im Breisgau, zusammengest. von M. Untermann, Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Heft 31, Stuttgart 1995, 129-265.
- Franz, 1969:** Franz, Rosemarie, Der Kachelofen, In: Forschungen und Berichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität Graz, Hg. Heinrich G. Franz, Bd.1, Graz 1969.
- Gaimster, 1997:** Gaimster, David, German Stoneware 1200-1900, London 1997.
- Gschnitzer/Menardi, 1986:** Gschnitzer, Hans u. Menardi, Herlinde, Stuben, Öfen, Hausmodelle. Katalog, Innsbruck 1986.
- Gyürky, 2003:** Gyürky, Katalin H., Glasimport und Glasherstellung im mittelalterlichen Ungarn, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 19, 2003, 47-53.
- Harl, 1982:** Harl, Ortoľ (Hg.), Keramische Bodenfunde aus Wien, Mittelalter – Neuzeit, Eigenverl. der Museen der Stadt Wien, Wien 1982.
- Hähnel, 1975:** Hähnel, Joachim, Stuben, Münster 1975.
- Hofer, 1999:** Hofer, Nikolaus, Das Bruderschaftsgebäude in Scheibbs, Niederösterreich, FÖ 38, 1999, 285-398.
- Hofrichter/Grassnick, 1985:** Hofrichter, Hartmut u. Grassnick, Martin, Deutsche historische Bürgerhäuser, München 1985.
- Holl, 1990:** Holl, Imre, Ausländische Keramikfunde in Ungarn (14.-15.Jh.), ActaArchHung 42, 1990, 227-238.
- Hosso, 2003:** Hosso, Jozef, Mittelalterliche und neuzeitliche Glasfunde aus der Slowakei, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 19, 2003, 91-106.
- Hundsbichler, 1985:** Hundsbichler, Helmut, Haus und Wohnen, In: Kühnel, Harry (Hg.), Alltag im Spätmittelalter, Graz/Wien/Köln 1985.

- Kaltenberger, 2003:** Kaltenberger, Alice, Frühneuzeitlicher Werkstattabfall aus der ehemaligen Hafnerei Melker Straße 5 in Mautern an der Donau, Ergänzungshefte zu den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien (Hg. F. Krinzinger), Heft 4, Wien 2003.
- Kaltenberger, 2003:** Kaltenberger, Alice, Cech, Brigitte, Die mittelalterliche reduzierend gebrannte Keramik aus den Verfüllungen des römischen Hufeisenturmes in Mautern an der Donau, Ergänzungshefte zu den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien (Hg. F. Krinzinger), Heft 4, Wien 2003.
- Kaltenberger, 2000:** Kaltenberger, Alice, Das Fundmaterial aus dem Kanal zwischen Oberem und Unterem Belvedere, FWien 3, 2000, 224-226.
- Käferle, 2007:** Käferle, Doris, Die Ausgrabung im Salzstadel in Stein an der Donau (1992/93). Dipl. Wien, 2007.
- Kirchner, 1998:** Kirchner, Walter u. Wolfgang, Mittelalterlicher Steinbau in Matting, in: Haus und Kultur im Spätmittelalter (Hg. Konrad Bedal u.a.) Berichte der Tagung „Ländliche Volkskultur im Spätmittelalter in neuer Sicht“ des fränkischen Freilandmuseums vom 24. bis 26. April 1996, Bad Windsheim 1998.
- Klaar, 1972:** Klaar, Adalbert, Baualterpläne österreichischer Städte Nr. 11: Stein a. d. Donau, Mautern, Dürnstein, Krems a. d. Donau, Österreichische Akademie der Wissenschaften 1, 1972.
- Kos/Smit, 2003:** Kos, Mateja, u. Smit, Ziga, Luubljana Glassworks – New Discoveries, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 19, 2003, 75-80.
- Kraschitzer, 2003:** Kraschitzer, Johanna, Zwei datierte frühneuzeitliche Fundkomplexe aus Graz, 205-278, In: FÖ 42, 2003.
- Kreitner, 1996:** Kreitner, Thomas, Vorbericht über die archäologischen Ausgrabungen im Bereich Hoher Markt/Piaristengasse in Krems an der Donau, 196-213, In: FÖ 35, 1996.
- Kreitner, 1995:** Kreitner Thomas, Vorbericht über die archäologisch-bauhistorische Untersuchungen im Haus Berggasse 1, Stein an der Donau, In: FÖ 34, 1995.

- Krenn, u.a., 2006:** Krenn, Martin, Kraschitzer, Johanna, Schön, Doris, Wagner, Jasmin, Koch- und Tafelgeschirr des 18. Jahrhunderts, Ein Keramikfundkomplex aus Melk, Niederösterreich, 2006.
- Krenn, 1992:** Krenn, Martin, Studien zur Mittelalterarchäologie, Ausgrabungen in einem mittelalterlichem Baukomplex, Gemeinde Gföhl, Vb. Krems, Niederösterreich; Die Keramikfunde aus dem Töpferofen vom Rossmarkt Nr. 11, St. Pölten, Niederösterreich. Wien, Univ.,Dipl.-Arb., 1992.
- Krünitz, 1782-1858:** Krünitz, Johann Georg, Oekonomische Encyclopedia oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirtschaft (und der Kunstgeschichte) in alphabetischer Ordnung von Johan Georg Krünitz (etc.); Band 1-242, Berlin 1782-1858.
- Krusch, 1924:** Krusch, Bruno, Die Lex Bajuvariorum Berlin 1924.
- Kühtreiber, 2000:** Kühtreiber, Karin, Die Funde der Ausgrabung am Neunkirchner Tor in Wr. Neustadt. In: Carnuntum Jahrbuch 1999, Wien 2000, 77-192.
- Lauffer, 1919:** Lauffer, Otto, Das deutsche Haus in Dorf und Stadt, Leipzig 1919.
- Lohrum, 1982:** Lohrum, Burghard, Bemerkungen zum südwestdeutschen Hausbestand im 14./15. Jahrhundert, In: Hausbau im Mittelalter, Jahrbuch für Hausforschung 33, Bad Windsheim 1982.
- Losert, 1993:** Losert, Hans, Die früh- bis hochmittelalterliche Keramik Oberfrankens, 8. Beih. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, 1993.
- Mechurova u.a., 1992:** Mechurová, Zdenka, Zalabak, P., Cejka, J., Beitrag zur Problematik dsg. Losticer Keramik im Zusammenhang mit der Röntgenphasenanalyse der Bruchstücke aus Konuvky (Bez. Vyskov), Acta Musei Moraviae 77, 1992, 201-215.
- Menclová, 1972:** Menclová, Dobroslava, České hrady, Bd. 2, Prag 1972.
- Menclová, 1963:** Menclová, Dobroslava, Blockwerkkammern in Burgpalästen und Bürgerhäusern, In: Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae, Tomus IX, Fasciculi 3-4. Budapest 1963.
- Meyer-Heisig, 1952:** Meyer-Heisig, Erich, Die deutsche Bauernstube, Nürnberg 1952.

Michel-Farbenführer, 2000: Michel-Farbenführer, 37. Auflage, 2000.

Nekuda, 1980: Nekuda, Rostislav, Das Korpus der mittelalterlichen münzdatierten Keramik aus Mähren und Schlesien, *archaeologia historica* 5, 1980, 389-450.

Oberndorfer, 1988: Oberndorfer, Marion, Das österreichische Bürgerhaus vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, Dipl. Arbeit, Mautern 1988.

Peine, 1988: Peine, H.-W., Untersuchungen zur mittelalterlichen Keramik Mindens, *Denkmalpflege und Forschung in Westfalen* 17, 1988.

Piper, 1912: Piper, Otto, *Burgenkund*, Repr.d.verb.u.erw. 3.Aufl. (München 1912) Frankfurt 1967. Augsburg 1993.

Renfer, 1988: Renfer, Christian, Zur Regionalisierung der Hauslandschaft im Kanton Zürich im 16. Jahrhundert, In: *Hausbau im Mittelalter III*, *Jahrbuch für Hausforschung Sonderband*, 1988.

Ring, 2001: Ring, Edgar, Bauen und Wohnen in Lüneburg vom 13. bis 16. Jahrhundert. Ein Überblick. In: *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum III: Der Hausbau*. Lübeck 2001.

Röber, 2002: Röber, Ralph, Ofen und Feuerstellen in Handwerk und Gewerbe – mittelalterliche Realität und archäologischer Befund. In: *Mittelalterliche Öfen und Feuerungsanlagen*, *Beiträge des 3. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks* zusammengestellt von Ralph Röber, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, 2002, 9-26.

Röber, 1990: Röber, R., Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Klosteranlage tom Roden, *Denkmalpflege und Forschung in Westfalen* 21, 1990.

Rösch, 1998: Rösch, Manfred, Pflanzenreste als historische Quellen spätmittelalterlicher Alltagskultur – Neue Untersuchungen in Südwestdeutschland, 59-74, In: *Haus und Kultur im Spätmittelalter* (Hg. Konrad Bedal u.a.) *Berichte der Tagung „Ländliche Volkskultur im Spätmittelalter in neuer Sicht“ des fränkischen Freilandmuseums vom 24. bis 26. April 1996*, Bad Windsheim 1998.

- Ruttkay, 1976:** Ruttkay, Alexander, Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei (II), In: Slowenska Archaeologia, Bd. 24, Bratislava 1976.
- Sabeditsch, 2005:** Sabeditsch, Sandra U., Fehlbodenfunde aus Krems/Stiftgasse 6, ungedr. Proseminararbeit für Ur- und Frühgeschichte, Wien 2005.
- Sarne, 1977:** Sarne, Berta, Holzdecken in Oberösterreich, In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz, 1977.
- Scharrer, 1994:** Scharrer, Gabriele, Mittelalterlich Keramik aus St. Pölten, Niederösterreich (ungedr. Mag. Wien) 1994.
- Schepers, 1994:** Schepers, Josef, Haus und Hof westfälischer Bauern, 7. Aufl. Münster 1994.
- Schepers, 1965:** Schepers, Josef, Westfalen in der Geschichte des nordwestdeutschen Bürger- und Bauernhauses, In: Der Raum Westfalen, Beiträge zur Volkskunde und Baugeschichte, Bd. IV, Münster 1965.
- Schier, 1966:** Schier, Bruno, Hauslandschaften und Kulturbewegungen im östlichen Mitteleuropa, Göttingen 1966.
- Schnack, 1994:** Schnack, Christiane, Mittelalterliche Lederfunde aus Konstanz, Grabung Fischmarkt. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg, 1994, Heft 26.
- Schneider, 1989:** Schneider, G, Naturwissenschaftliche Kriterien und Verfahren zur Beschreibung von Keramik, ActaPraehistA 21, 1989.
- Schreg, 1998:** Schreg, R., Keramik aus Südwestdeutschland, 1998.
- Seebach, 1995:** Seebach, Gerhard, Bauhistorischer Kurzbefundung, durchgeführt im Auftrag des BDA, Landeskonservatorat Niederösterreich, Wien 1995.
- Spitzers, 1999:** Spitzers, Thomas A., Sozialwirtschaftshistorische Aspekte der spätmittelalterlichen Knochenbearbeitung anhand von Abfällen der Perlendrehslerei aus Konstanz am Bodensee, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich, 15, 1999, 241-250.
- Sprenger, 1995:** Sprenger, Michael, Bürgerhäuser und Adelshöfe in Rinteln, 1995.
- Stadler/Reitmaier, 2003:** Stadler, Harald u. Reitmaier, Thomas, Hohl- und Flachglasfunde aus mittelalterlichen Burgengrabungen in Tirol und Oberkärnten, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 19, 2003, 189-210.

- Steininger, 1964:** Steininger, Hermann, Die münzdatierte Keramik des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Österreich, Wien 1964.
- Tacitus, 83 n. Chr.:** Tacitus, Germania
- Tarcsay, 2003:** Tarcsay, Kinga, Zum Stand der mittelalterlichen und neuzeitlichen Glasforschung in Ostösterreich, In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 19, 2003, 165-178.
- Tätigkeiten des Bundesdenkmalamtes, 2000:** Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Heft 3, 2001.
- Tidow, 1978:** Tidow, Klaus, Textilfunde aus einem Brunnen auf dem Schragen in Lübeck, In: Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte, Bd. 1, 1978, 139-158.
- Tuzar, 1996:** Tuzar, Johannes, Ergänzender Bericht zu den bauarchäologischen Arbeiten im Premonstratenserinnenkloster Pernegg, NÖ, 262-270, In: FÖ 35, 1996.
- Urban, 2000:** Urban, Otto H., Der lange Weg zur Geschichte, Die Urgeschichte Österreichs. In: Österreichische Geschichte, Hg. Herwig Wolfram, 2000.
- Urkundenbuch, 1875-1903:** Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, Bd. 1-3. Graz 1875-1903.
- Westphalen, 2002:** Westphalen, Petra, Die Eisenfunde von Haithabu, Archäologisches Landesmuseum der Christian-Albrechts-Universität in Schleswig, Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel. In: Die Ausgrabungen von Haithabu, Zehnter Band, Neumünster 2002.
- Wewerka, 1998:** Wewerka, Barbara, Untersuchungen im Krems, Stiftgasse 6, In: FÖ 37, 1998.
- Wintergerst, 1999:** Wintergerst, M., Die Ausgrabungen 'Lederergasse 1' in Regensburg (1982). Eine formenkundliche Studie zur Keramik des 10.-13. Jahrhunderts in Bayern, Materialhefte zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 4, 1999.
- ZanESCO, 1996:** ZanESCO, Alexander, Matri in Osttirol Markt, VB Liens, FÖ 35, 1996, Fundchronik, 596.
- Zeune, 1995:** Zeune, Joachim, Kleinfenstergruppen und Trichterfenster an mittelalterlichen Burgen, In: Fenster und Türen in historischen Wehr- und Wohnbauten, Kolloquium des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung, Hg. Barbara

- Schock-Werner u. Klaus Bingenheimer, Marksburg/Braubach 1995.
- Ziegelei-Museum, 1993:** 10. Bericht, Stiftung Ziegelei-Museum, Meienberg, Cham, 1993.
- Ziegler, 1995:** Ziegler, Sabine, Holzvertäfelte Stuben der Renaissance zwischen Main und südlichen Alpenrand, 1995.
- Zimmermann, 2000:** Zimmermann, Bernd, Mittelalterliche Geschoßspitzen, Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen, Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalter, Bd. 26, Schweizer Burgenverein, Basel 2000.

11. Tafeln – Krems und Stein

Krems Schnitt 1, 2 und 3

Der Aufbau und die Angaben im Katalog sind vom Katalog von A. Kaltenberger, Mittelalterliche bis frühneuzeitliche Keramik aus Mautern an der Donau, übernommen. Dieser ist mir wegen seiner Übersichtlichkeit aufgefallen. Auf der rechten Seite sind die Tafeln mit den Abbildungen und links die wichtigsten Angaben zu den jeweiligen Fundstücken. Die da wären: die Katalognummer (KAT), die Angaben des Gefäßtyps (Typ), das erhaltene Bruchstück (Rd – Randstück, Bd – Bodenstück, kpl – komplett), die Keramikart/bzw. den Scherbentyp (S), die Datierung (DAT), die Fundortangabe (FO) und die Inventarnummer (INV). Die Objekte die tatsächlich abgebildet sind und nicht nur im schriftlichen Teil vorkommen, sind durch ein X in der Spalte A gekennzeichnet. Die meisten Fundstücke sind im Maßstab 1:4 abgebildet, Funde im Maßstab 1:2 sind durch einen Unterstrich gekennzeichnet.

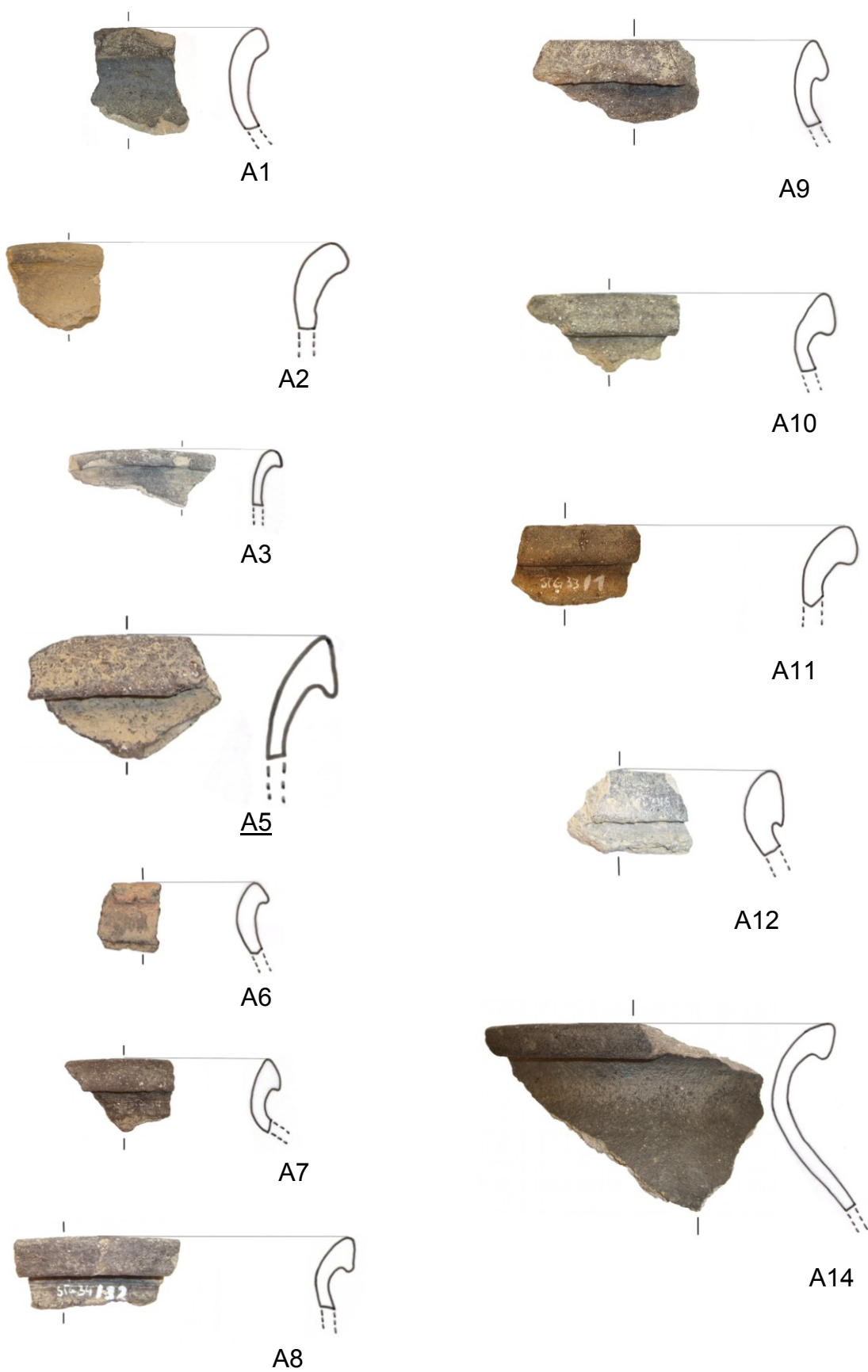
Der Katalog ist primär nach den Gefäßformen geordnet (wie sie im Textteil im Kapitel 3.1.3 Fundvorlage und Datierung aufgelistet sind). Innerhalb der einzelnen Gefäßformen wurde versucht gleich ausgeformte Stücke zu Typengruppen zusammenzustellen. Diese Typengruppen wurden dann chronologisch geordnet, wobei mit den ältesten Typen begonnen wurde.

Bei jeder neuen Gefäßform wurde wieder mit 1 begonnen, ansonsten ist die Nummerierung fortlaufend.

Tafel 1

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A1	A/1	RS		6Cb	2.H.11.-12.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1, Beschüttung Humus Garten	1/1	X
A2	A/1	RS	170	4Cc	2.H.11.Jh.-1300	Schnitt 1, Abb.Sch.4,	7/19	X
A3	A/1	RS		4aCb	2.H.11-13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch.5,	14/4	X
A4	A/1	RS		6dCd	2.H.11.-13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch.7,	26/10	
A5	A/2	RS		1Ca	2.H.12.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/16	X
A6	A/2	RS		1Cc-d	12./13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/15	X
A7	A/2	RS	100	4aCc	12./13.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7, Garten	34/19	X
A8	A/2	RS	160	4aCc	12./13.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/32	X
A9	A/2	RS	148	4aCb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/11	X
A10	A/2	RS			13./14.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/47	
A11	A/2	RS	156	11Cc	13.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/7	X
A12	A/2	RS	190	12aCb-c	12.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/1	X
A13	A/2	RS		4aCb	1.H.13.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/9	
A14	A/2	RS	150	4aCd	2.H.12.-13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 9,	58/2	X

Tafel 1



Tafel 2

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A15	A/2	RS	280	1aCc-d	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/38	X
A16	A/2	RS	120	4Cd	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/11	X
A17	A/2	RS	126	4aCd	13./14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/8	X
A18	A/2	RS	140	4Cb	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/4	X
A19	A/2	RS	130	4Cc	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/5	X
A20	A/2	RS	120	4aCb	Spätes 14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	30/3	X
A21	A/2	RS	136	1Cb	1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/21	X
A22	A/2	RS		4aCa	Um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/9	X
A23	A/2	RS	136	4Cc	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/10	X
A24	A/2	RS	120	4Cb	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/3	X
A25	A/2	RS		4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/10	X

Tafel 2



A15



A16



A21



A17



A22



A18



A23



A19



A24



A20



A25

Tafel 3

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A26	A/3-1	RS	210	4aCc	12./13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/4	X
A27	A/3-1	RS	130	4aCc	Um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/6	X
A28	A/3-1	RS	150	4aCc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/17	X
A29	A/3-1	RS	150	4Cb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/19	X
A30	A/3-1	RS	100	4Cc	(12./)13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/37	X
A31	A/3-1	RS	90	4aCb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	34/18	X
A32	A/3-1	RS	150	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/17	X
A33	A/3-1	RS	120	4Cb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/332	X
A34	A/3-1	RS	90	4Cc	2.H.13.-14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/343	X
A35	A/3-1	RS	120	4aCc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/3	X
A36	A/3-1	RS	180	4Cc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/7	X
A37	A/3-1	RS	220	4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6	19/49	X
A38	A/3-1	RS	134	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/2	X

Tafel 3



A26



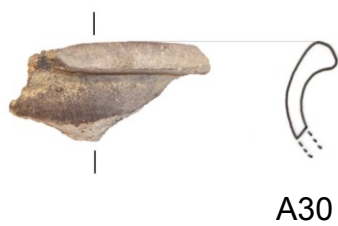
A27



A28



A29



A30



A31



A32



A33



A34



A35



A36



A37



A38

Tafel 4

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A39	A/3-2	RS		4Cb	12.-15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/7	X
A40	A/3-2	RS	100	4Cb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/28	X
A41	A/3-2	RS	190	4aCb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/11	X
A42	A/3-2	RS	130	4aCa	2.H.12.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/352	X
A43	A/3-2	RS		4Cc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb. Sch 5,	15/1	X
A44	A/3-2	RS	120	1Ca	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/52	
A45	A/3-2	RS	130	4Cc	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/15	X
A46	A/3-2	RS	100	4Cc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/22	X
A47	A/3-2	RS	110	4Ca	1.H.13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/360	X
A48	A/3-2	RS	90	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/14	X
A49	A/3-2	RS	110	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/81	X
A50	A/3-2	RS	100	1Ca	12./13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/31	X
A51	A/3-2	RS		4fCb	13./14.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/26	X
A52	A/3-2	RS		4Cc	2.H.13. und Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/2	X
A53	A/3-2	RS		3Cb	13./14.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/14	

Tafel 4



A39



A47



A40



A48



A41



A49



A42



A50



A43



A51



A45



A52



A46



A53

Tafel 5

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A54	A/3-2	RS	120	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/4	X
A55	A/3-2	RS		1Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/290	X
A56	A/3-2	RS		1bCa-b	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/2	X
A57	A/3-2	RS	160	4aCb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/12	X
A58	A/3-2	RS		4Cb	13./14.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/51	
A59	A/3-2	RS	90	3Cb	1500	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/53	X
A60	A/3-2	RS	128	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/15	X
A61	A/3-2	RS			14./15.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/6	
A62	A/3-2	RS	168	4Cc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/41	X
A63	A/3-2	RS	150	4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/5	X
A64	A/3-2	RS		4Ca	(2.H.) 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/24	X
A65	A/3-2	RS	110	4Ca	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/26	X
A66	A/3-2	RS	150	4Cc	13./14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/340	X
A67	A/3-2	RS		4Cc	14.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/20	
A68	A/3-2	RS		4Cb	1.H.14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/7	X
A69	A/3-2	RS	130	4Ca	2.H.13.-14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/237	X
A70	A/3-2	RS	130	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/344	X

Tafel 5



Tafel 6

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A71	A/3-2	RS		4aCc	Vor und um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/363	X
A72	A/3-2	RS	140	4Cc	2.H.15.-(1.H.)16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4	7/14	X
A73	A/3-2	RS	180	4aCc	1.H.13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/48	X
A74	A/3-2	RS	118	4aCb	15.-Anfang 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/334	X
A75	A/3-2	RS	130	4aCa	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/4	X
A76	A/4-1	RS	160	4Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/39	X
A77	A/4-1	RS	110	4Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/249	X
A78	A/4-1	RS	160	4Ca	13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/339	X
A79	A/4-1	RS		4aCb	13.-15.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/9	
A80	A/4-1	RS	300	4Cc	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/7	X
A81	A/4-1	RS	220	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/88	X
A82	A/4-1	RS	210	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/370	X

Tafel 6



A71



A72



A73



A74



A75



A76



A77



A78



A80



A81

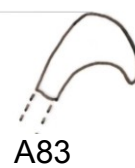


A82

Tafel 7

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A83	A/4-1	RS	360	4Cc	(1.H.)15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/21	X
A84	A/4-1	RS	130	4Ca	13.-14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/6	X
A85	A/4-1	RS	158	4Cc	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	35/3	X
A86	A/4-1	RS	160	4Cb	13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/7	X
A87	A/4-1	RS	120	3Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/32	X
A88	A/4-1	RS	120	4aCb	13.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/10	
A89	A/4-1	RS	130	4Cc	2.H.13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/8	X
A90	A/4-1	RS		4aCc	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/3	X
A91	A/4-1	RS	132	4Cb	2.H.14.- 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/23	X
A92	A/4-1	RS	170	4Cc	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/5	X
A93	A/4-1	RS	150	4aCb	13./14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/13	X
A94	A/4-1	RS	166	4aCc	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/39	X

Tafel 7



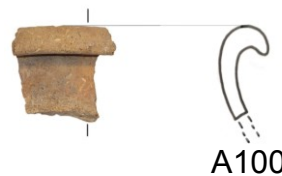
Tafel 8

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A95	A/4-1	RS	130	4aCc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/7	X
A96	A/4-1	RS	140	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/3	X
A97	A/4-1	RS	160	4Cc	Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/2	X
A98	A/4-1	RS	116	11Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/34	X
A99	A/4-1	RS	120	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/251	X
A100	A/4-1	RS	100	4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/349	X
A101	A/4-1	RS	134	4Cc	1500	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/351	X
A102	A/4-1	RS	150	4dCd	Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/4	X
A103	A/4-1	RS	150	4Cb	15.-Anfang 16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/3	X
A104	A/4-1	RS		4aCa	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	22/1	X

Tafel 8



A94



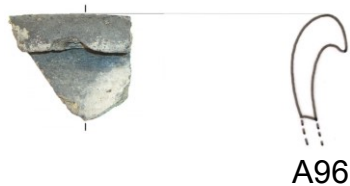
A100



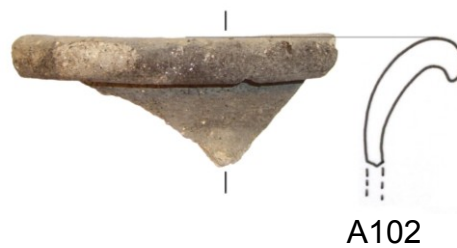
A96



A101



A96



A102



A97



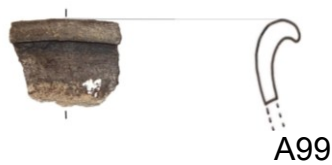
A103



A98



A104



A99

Tafel 9

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A105	A/4-1	RS	210	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/62	X
A106	A/4-1	RS	100	4aCb	Vor und um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/33	X
A107	A/4-1	RS	100	6eCa	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/86	X
A108	A/4-1	RS	152	6Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/4	X
A109	A/4-1	RS	130	4bCb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/17	X
A110	A/4-2	RS	170	4aCa	(2.H.)15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/337	X
A111	A/4-2	RS		4Ca	14./15.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/17	
A112	A/4-2	RS	140	3Cb	1.H.14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/32	X
A113	A/4-2	RS	130	4Ca	14.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/37	X
A114	A/4-2	RS	130	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/350	X

Tafel 9



A105



A106



A107



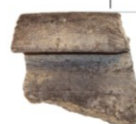
A108



A109



A110



A112



A113

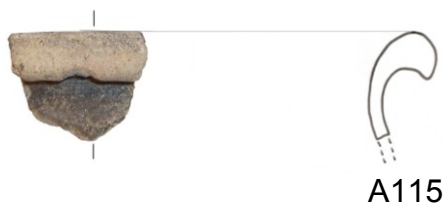


A114

Tafel 10

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A115	A/4-2	RS	190	4aCa	(Mitte) 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/371	X
A116	A/4-2	RS		4Cc	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/6	X
A117	A/4-2	RS	170	4Cd	Vor und um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/35	X
A118	A/4-2	RS	300	4aCc	15.- Anfang 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/36	X
A119	A/4-2	RS	250	6Ca	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/5	X
A120	A/4-2	RS	140	4Cc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/21	X
A121	A/4-2	RS	90	4aCa	14.-16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/8	X
A122	A/4-2	RS	150	4Ca	14.-2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/37	X
A123	A/4-2	RS	210	2Cc-d	1.H.14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/56	X

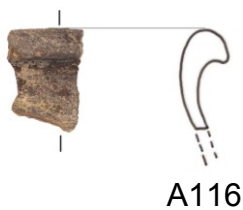
Tafel 10



A115



A117



A116



A118



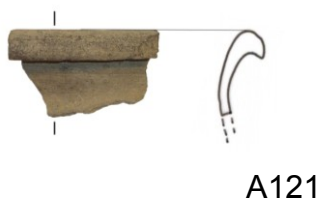
A119



A120



A122



A121



A123

Tafel 11

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A124	A/4-2	RS	196	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/346	X
A125	A/4-2	RS	280	4Cc	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/24	X
A126	A/4-2	RS	204	4aCc	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/20	X
A127	A/4-2	RS	230	6Cc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/43	X
A128	A/4-2	RS	116	4aCb	1.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/18	X
A129	A/4-2	RS	120	6aCc	15.-Anfang 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/44	X

Tafel 11



A124



A125



A126



A127



A128



A129

Tafel 12

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A130	A/4-3	RS	310	4Cd	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/5	X
A131	A/4-3	RS	170	4Cd	2.H.13.-1.H.14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/2	X
A132	A/4-3	RS	160	4Cc	13./14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/25	X
A133	A/4-3	RS	100	4Cb	13./14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/341	X
A134	A/4-3	RS	140	4aCc	2.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/31	X
A135	A/4-3	RS		4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/16	X
A136	A/4-3	RS	94	4Ca	2.H.13.-14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/336	X
A137	A/4-3	RS	110	4Cb	14.-2.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/26	X
A138	A/4-3	RS	214	4Ca	Um 1500	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/6	X
A139	A/4-3	RS	110	6Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/9	X
A140	A/4-3	RS		4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/11	X
A141	A/4-3	RS		4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/25	X
A142	A/4-3	RS		4Cd	13./14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/5	X

Tafel 12



A130



A131



A137



A132



A138



A133



A139



A134



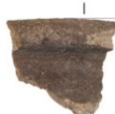
A140



A135



A141



A136



A142

Tafel 13

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A143	A/4-3	RS	116	4eCb-c	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/11	X
A144	A/4-3	RS	240	4Ba	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/9	X
A145	A/4-3	RS	240	4aCb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/27	X
A146	A/4-3	RS	150	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/3	X
A147	A/4-3	RS		4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/13	
A148	A/4-3	RS	240	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/7	X
A149	A/4-3	RS	140	4Ca	14./1.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/41	X
A150	A/4-3	RS	216	4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/11	X
A151	A/4-3	RS	180	4aCd	Vor und um1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/9	X

Tafel 13



A143



A144



A145



A146



A147



A148



A149



A151



A150

Tafel 14

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A152	A/4-3	RS	210	1bCc	1.H.14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/13	X
A153	A/4-3	RS	180	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/1	X
A154	A/4-3	RS	250	4cCc-d	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/30	X
A155	A/4-3	RS	210	4aBb-c	1.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/3	X
A156	A/4-3	RS	140	4Cb	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/6	X
A157	A/4-3	RS	184	4Cb	1.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/28	X
A158	A/4-3	RS	170	4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/39	X

Tafel 14



A152



A153



A154



A155



A156



A158



A157

Tafel 15

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A159	A/4-3	RS	120	4Cb	2.H.14.- 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/15	X
A160	A/4-3	RS	128	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/366	X
A161	A/4-3	RS	200	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/36	X
A162	A/4-3	RS	240	6Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/89	X
A163	A/4-3	RS		4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/1	X
A164	A/4-3	RS	120	4aCa	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/14	X
A165	A/4-3	RS	190	6bCc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/333	X
A166	A/4-3	RS			15./16.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	24/45	

Tafel 15



A159



A161



A160



A162



A163



A165



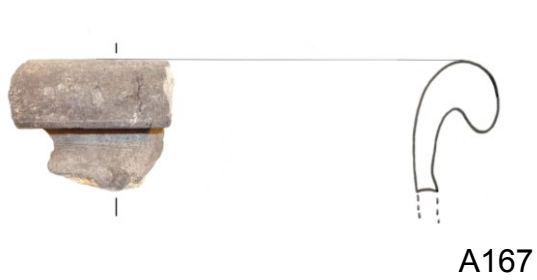
A164



Tafel 16

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A167	A/4-3	RS	210	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/44	X
A168	A/4-3	RS	180	6Cd	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/2	X
A169	A/4-3	RS	160	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch 7,	27/35	X
A170	A/4-3	RS	110	4aCc	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	35/1	X
A171	A/4-4	RS	292	4Cc	2.H.15.-16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/2	X
A172	A/4-5	RS	134	4aCc	2.H.13. u. Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/12	X
A173	A/4-5	RS	140	1Ca	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/20	X
A174	A/4-5	RS	170	4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/40	X

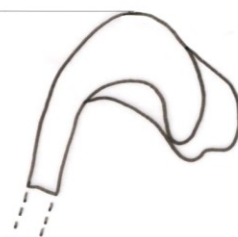
Tafel 16



Tafel 17

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A175	A/4-5	RS	300	4Cd	2.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/23	X
A176	A/4-5	RS	190	4Ca	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/47	X
A177	A/4-5	RS	180	4Cb	Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/77	X
A178	A/4-5	RS		4Cb	13./14.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/61	
A179	A/4-5	RS	170	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/348	X
A180	A/4-5	RS	150	4aCc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/369	X
A181	A/4-5	RS	110	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/16	X
A182	A/4-5	RS		4cCb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/3	X
A183	A/4-5	RS		4Cd	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/23	X

Tafel 17



A175



A176



A181



A177



A182



A179



A180



A183

Tafel 18

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A184	A/4-5	RS		6Cc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/6	X
A185	A/4-5	RS	240	12aCb-c	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/42	X
A186	A/4-5	RS	190	4Cd	13./14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/6	X
A187	A/4-5	RS		4Ca	2.H.13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/16	X
A188	A/4-5	RS	130	1aCc-d	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/13	X
A189	A/4-5	RS	136	4Cb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/7	X
A190	A/4-5	RS	128	4Cc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/20	X
A191	A/4-5	RS	160	12cCc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/42	X
A192	A/4-5	RS	260	2Cc-d	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/43	X
A193	A/4-5	RS	120	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/55	X

Tafel 18



A184



A185



A186



A187



A188



A189



A190



A191



A192



A193

Tafel 19

KAT	TYP	Er h	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A194	A/4-5	RS	220	4Ca	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/362	X
A195	A/4-5	RS	280	4Cb	2.H.13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/372	X
A196	A/4-5	RS	140	4Cd	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/16	X
A197	A/4-5	RS	106	4Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/14	X
A198	A/4-5	RS	140	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/3	X
A199	A/4-5	RS		4Cb	2.H.13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/253	X
A200	A/4-5	RS	160	4Cc	4.V.13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/365	X
A201	A/4-5	RS	170	4Cc	2.H.14./15.Jh .	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/367	X
A202	A/4-5	RS	220	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/5	X
A203	A/4-5	RS	200	4Cc	Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	11/2	X

Tafel 19



A194



A195



A196



A200



A197



A201



A198



A202



A199



A203

Tafel 20

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A204	A/4-5	RS	190	4aCa	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/25	X
A205	A/4-5	RS	130	1Ca	1300	Schnitt 1, Abb.Sch. 8,	46/4	X
A206	A/4-5	RS		4Cb	15.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/12	
A207	A/4-5	RS	140	4Cc	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/4	X
A208	A/4-5	RS	130	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/58	X
A209	A/4-5	RS	110	3Ca	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/60	X
A210	A/4-5	RS	138	4Cb	(2.H.)14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/1	X
A211	A/4-5	RS	110	4aCa	13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/5	X
A212	A/4-5	RS	90	4Ca	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/22	X
A213	A/4-5	RS	120	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/5	X
A214	A/4-5	RS	110	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	30/1	X
A215	A/4-5	RS	168	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/12	X

Tafel 20



A204



A205



A211



A207



A212



A208



A213



A209



A214



A210



A215

Tafel 21

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A216	A/4-5	kpl	250	4Cc	Vor und um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/88	X

Tafel 21



A216

Tafel 22

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A217	A/4-5	RS	190	6Cd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/90	X
A218	A/4-6	RS	180	4Ca	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/91	X
A219	A/4-7	RS	156	4aCd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/9	X
A220	A/4-7	RS	152	12Ca	Vor und um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/15	X
A221	A/4-7	RS	180	4aCc	(14./)15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/46	X
A222	A/4-7	RS	120	4Cb	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/33	X
A223	A/4-7	RS	110	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/342	X
A224	A/4-7	RS	200	6aCd	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/6	X

Tafel 22



A217



A218



A221



A219



A222



A220



A223



A224

Tafel 23

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A225	A/4-7	RS	150	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/338	X
A226	A/4-7	RS	174	4Cc	2.H.14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/14	X
A227	A/5-1	RS	100	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/9	X
A228	A/5-1	RS	120	4cCc-d	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/16	X
A229	A/5-1	RS	120	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/78	X
A230	A/5-1	RS	150	4aCc	1500	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/247	X
A231	A/5-1	RS	150	4Cb	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/29	X
A232	A/5-1	RS		4Cb	13./14.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb. Sch 4,	7/10	
A233	A/5-1	RS	90	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/11	X
A234	A/5-1	RS		4Ca	13./14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/10	
A235	A/5-1	RS	104	1Ca	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/10	X
A236	A/5-1	RS		4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/21	X
A237	A/5-1	RS		4Cc	13./14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	35/2	
A238	A/5-1	RS		4Cb	1.H. 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/7	X
A239	A/5-1	RS	120	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/13	X

Tafel 23



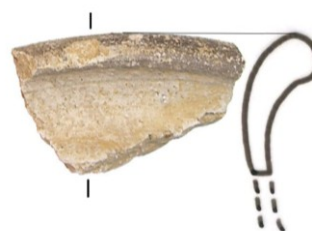
A225



A231



A226



A233



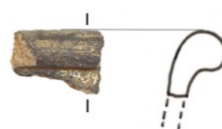
A227



A235



A228



A236



A229



A238



A230



A239

Tafel 24

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A240	A/5-1	RS	130	4Ca	2.H.13.- 1.H.14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/240	X
A241	A/5-1	RS	130	4eCb-c	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/40	X
A242	A/5-1	RS	150	4Cd	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/42	X
A243	A/5-1	RS	180	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/90	X
A244	A/5-1	RS	170	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/364	X
A245	A/5-1	RS	110	4aCc	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/26	X
A246	A/5-1	RS	110	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	11/1	X
A247	A/5-1	RS	150	4Ca	1500	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/4	X
A248	A/5-2	RS	108	4Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/18	X
A249	A/5-2	RS	180	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/10	X
A250	A/5-2	RS	110	1Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/50	X
A251	A/5-2	RS	120	4Cb	Vor und um 1400	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/31	X
A252	A/5-2	RS	120	4aCa	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/12	X

Tafel 24



Tafel 25

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A253	A/5-2	RS	82	4Cb	Spätes 16.Jh.	14.- Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/1	X
A254	A/5-2	RS	106	6Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/1	X
A255	A/5-2	RS	110	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/8	X
A256	A/5-3	RS	150	4Ca	2.H.13.- 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/16	X
A257	A/5-3	RS	130	4Cc	2.H.13.- 15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/7	X
A258	A/5-4	RS	140	4dCb	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/13	X
A259	A/5-5	RS	250	6eCc	16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/450	X

Tafel 25



A253



A256



A254



A257



A258



A255



A259

Tafel 26

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A260	A/5-5	RS	150	4Cb	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	6/1	X
A261	A/5-5	RS	75	4Cd	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/19	X
A262	A/6	RS	230	4bCc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/59	X
A263	A/6	RS	130	4Cb	2.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/82	X
A264	A/6	RS	130	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/18	X
A265	A/6-1	RS	100	4aCb	Um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/24	X
A266	A/7	RS	170	4Cd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/5	X
A267	A/7	RS	96	4Cb	2.H.13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/30	X
A268	A/7	RS		4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/3	X

Tafel 26



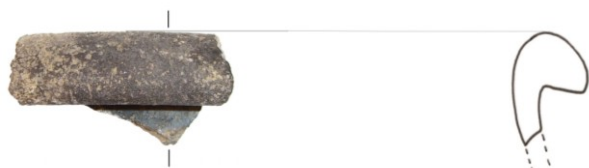
A260



A261



A265



A262



A266



A263



A267



A264

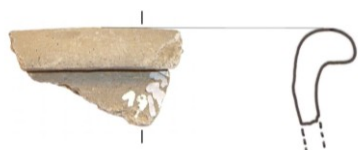


A268

Tafel 27

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A269	A/7	RS	120	4Cb	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/331	X
A270	A/7	RS		4Ca	14./15.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/345	
A271	A/7	RS	30	3Cc-d	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/347	X
A272	A/7	RS	178	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/2	X
A273	A/7	RS	100	4Cb	2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/17	X
A274	A/7	RS	160	4Cb	15./Anfang 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/250	X
A275	A/8	RS		4Cb	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/9	X
A276	A/8	RS	360	4Cb	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/2	X
A277	A/8	RS	150	6eCa	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/5	X

Tafel 27



A269



A273



A271



A274



A272



A275



A276



A277



Tafel 28

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A278	A/9	RS	320	4Cb	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/79	X
A279	A/10	RS	200	6eCb	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/2	X
A280	A/10	RS	172	6eCa	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/14	X
A281	A/10	RS	226	6Cb	2.H.15-17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/361	X

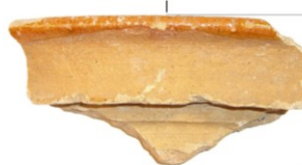
Tafel 28



A278



A279



A280

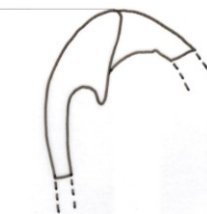


A281

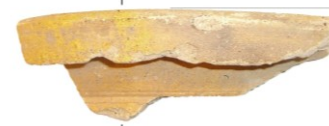
Tafel 29

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A282	A/10	RS	180	6eCc	15.-17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/24	X
A283	A/10	RS	240	6aCd	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/30	X
A284	A/10	RS	66	6eCa	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/1	X
A285	A/10	RS	208	4Cb	15.-Um Mitte 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/12	X
A286	A/10	RS		6eCb	15.-18.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/11	X
A287	A/10	RS	190	4Cb	15.-um Mitte 16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/6	X
A288	A/10	RS	210	6eCc	2.H.15.- (1.H.)16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/14	X

Tafel 29



A282



A284



A285



A286



A287



A288

Tafel 30

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
Â289	A/10	RS	210	6Cb	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/1	X
A290	A/10	RS	240	4Cc	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/57	X
A291	A/11	RS		6eCb	2.H.15.- 17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/6	X

Tafel 30



A289



A290



A291

Tafel 31

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A292	A/11	RS	210	6Ca	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/13	X
A293	A/11	RS	150	12Cb	2.H.15.- 17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/1	X
A294	A/11	RS	200	6Cb	2.H.15.- 17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/92	X

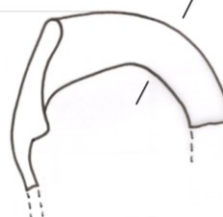
Tafel 31



A292



A293



A294



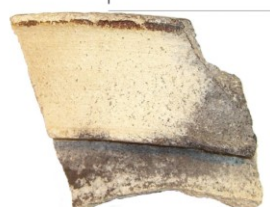
Tafel 32

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A295	A/11	RS	240	6eCb	17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/8	X
A296	A/11	RS	240	6Cb	(Mitte)15.- 17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/2	X
A297	A/11	RS	130	4Cb	(Mitte)15.- 17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/5	X
A298	A/11	RS	280	6Cb	(Mitte)15.- 18.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/2	X

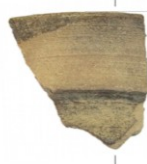
Tafel 32



A295



A296



A297



A298

Tafel 33

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A299	A/12	RS	296	4Cb	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/17	X
A300	A/13	RS	220	4aCc	16.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/38	X
A301	A/13	RS	170	4Cc	16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/239	X
A302	A/14	RS	140	4aCd	16./17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1, Keller	46/1	X
A303	A/15	RS	220	6Ca	17./18.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/30	X
A304	A/15	RS		6Cd	16.-18.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/13	X
A305	A/15	RS	240	6eCb	2.H.15.- 16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/80	X

Tafel 33



A299



A300



A302



A301



A303



A304

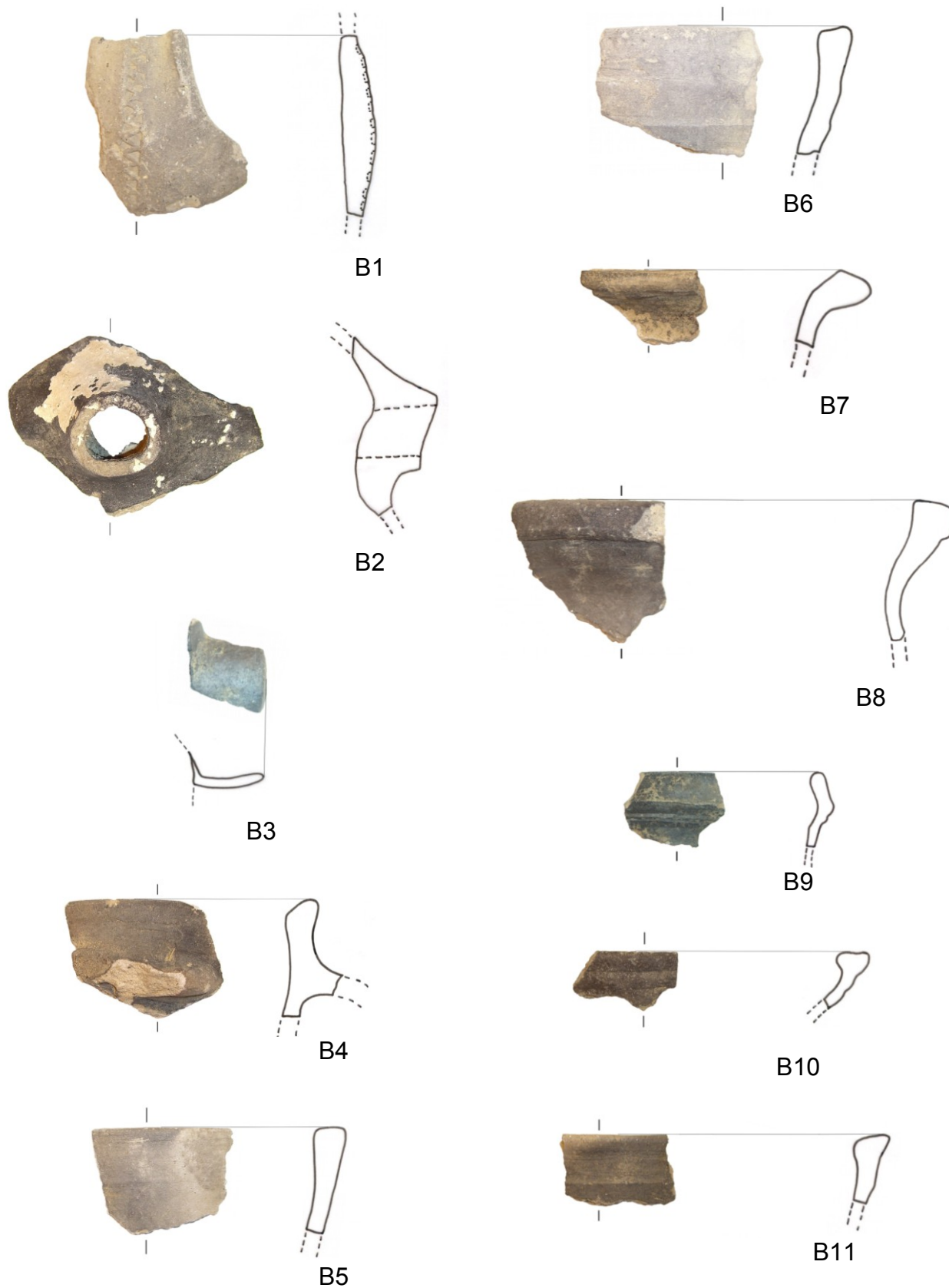


A305

Tafel 34

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
B1	B/1	Henkel		4aCc	2.H.12.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/18	X
B2	B/1	Außguß		4Cb	11.-1.H.14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	6/2	X
B3	B/1	Außguß		4Ca	1.H.14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/90	X
B4	B/2	RS	120	4Ca	13.-15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/84	X
B5	B/2	RS	120	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/45	X
B6	B/2	RS	120	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/17	X
B7	B/3	RS	140	1Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/355	X
B8	B/4	RS	220	4aCd	14.-1.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 10,	64/1	X
B9	B/5	RS	90	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	30/4	X
B10	B/6	RS	170	4aCa	15.(/16.)Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/8	X
B11	B/7	RS	190	4aCb	14.-16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/8	X

Tafel 34



Tafel 35

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
B12	B/7	RS		4Cc	14.-16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/246	X
B13	B/7	RS		4Cb	14.-16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/252	X
B14	B/7	RS	140	4Cb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/354	X
B15	B/7	RS	140	4aCa	14.-16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/9	X
B16	B/7	RS	120	4aCb	15.-17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	26/7	X
B17	B/7-1	RS	130	4aCd	14.-16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/1	X
B18	B/8	RS	200	12Cb	1.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/8	X
B19	B/8	RS		6Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/45	X
B20	B/8	RS	110	3Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/11	X

Tafel 35



B12



B13



B14



B15



B16



B17



B18



B19



B20

Tafel 36

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
B21	B/9	RS	260	4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 9,	54/1	X
B22	B/9	RS		4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/6	X
B23	B/10	RS	114	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/28	X
B24	B/10	RS	130	4aCc	14./15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/31	X
B25	B/10	RS	180	6eCb	15.- 1.H.16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/7	X
B26	B/10	RS		6Cb	14.?-Anfang 18.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch 1,	4/7	X
B27	B/11	Henkel		4aCc	1.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/64	X
B28	B/11	Henkel		4aCd	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	35/4	X

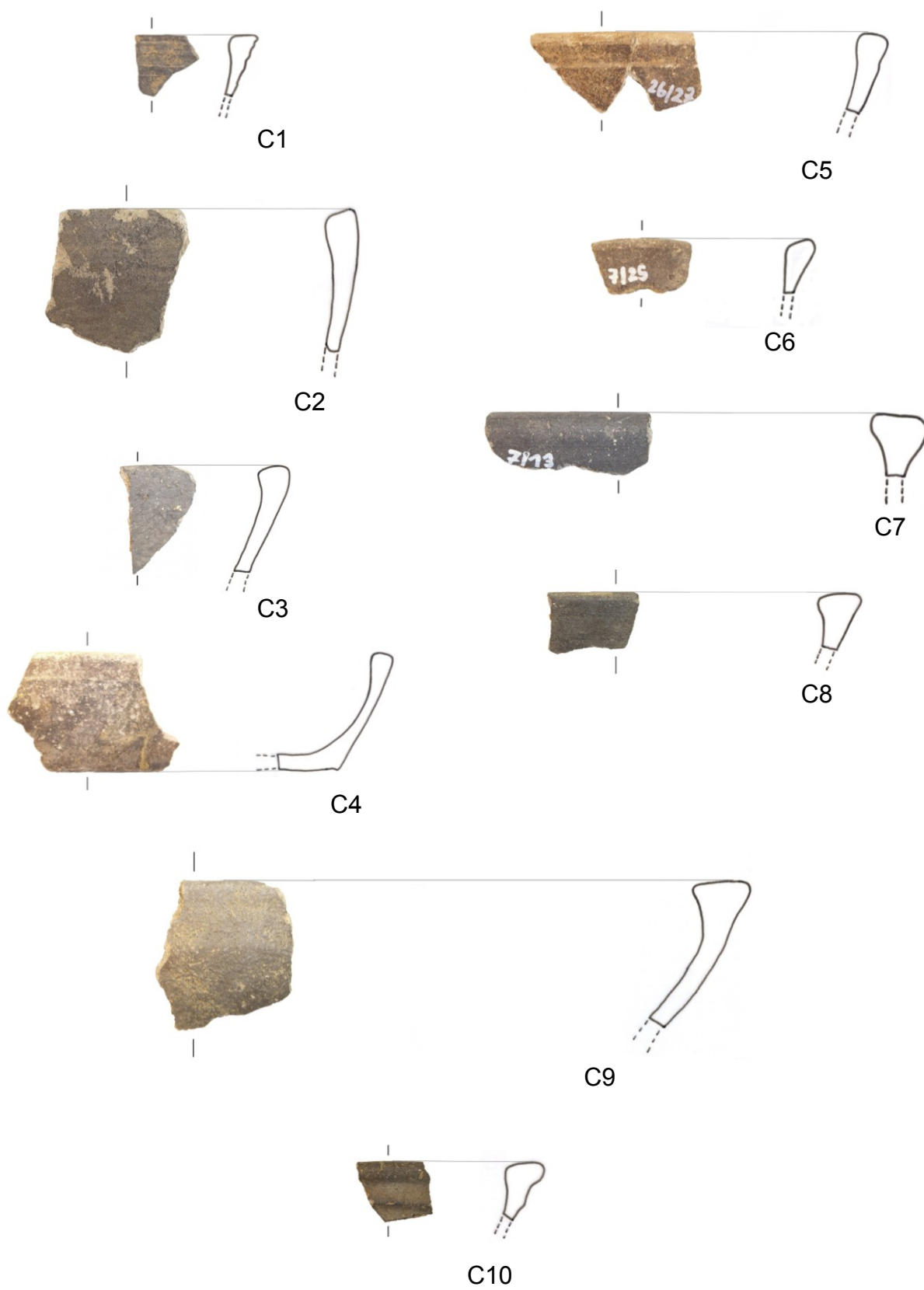
Tafel 36



Tafel 37

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
C1	C/1	RS		4Cb	2.H.13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/50	X
C2	C/1	RS	160	4Ca	13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	9/1	X
C3	C/1	RS		1bCd	15.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/3	X
C4	C/1	RS	190	12dCc	14.-Anfang 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/26	X
C5	C/1	RS	170	12dCc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/27	X
C6	C/1	RS	116	6aCb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/25	X
C7	C/2	RS	216	4Cb	(fortgeschrittenes) 14.-Anfang 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	7/13	X
C8	C/2	RS	180	4Cb	Vor und um 1400	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/6	X
C9	C2	RS	360	4Cc	(fortgeschrittenes) 14.-Anfang 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/21	X
C10	C/2	RS		4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/5	X

Tafel 37



Tafel 38

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
C11	C/3	RS	190	4aCc	(fortgeschrittenes)14.- Anfang 16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/4	X
C12	C/4	RS	210	6Cb	Mitte-2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/5	X
C13	C/4	RS		4Cb	Um 1500	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/8	X
C14	C/5	RS	380	4aCd	14.-2.H.15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/10	X

Tafel 38



C11



C12



C13

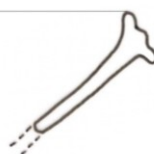


C14

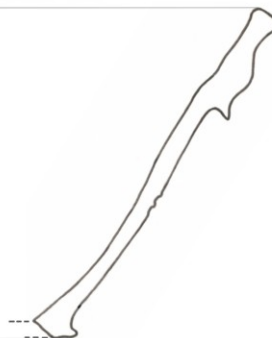
Tafel 39

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
C15	C/6	RS	152		Mitte- 2.H.15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/10	X
C16	C/7	RS	360	6Cb	15.-17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/4	X
C17	C/8	BS	96	7Ca	17./18.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/46	X
C18	C/9	RS	78	16Ca-b	18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	10/3	X

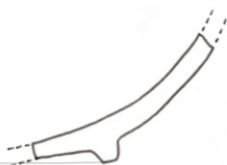
Tafel 39



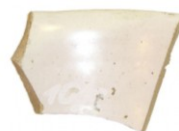
C15



C16



C17

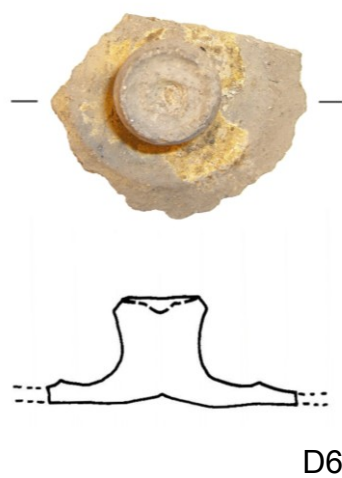


C18

Tafel 40

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D1	D/1-1	Knf		1Cb	13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/19	X
D2	D/1-2	Knf		4Cd	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/8	X
D3	D/1-2	Knf		4Ca	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/25	X
D4	D/1-2	Knf		4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/9	X
D5	D/1-3	Knf		4Cb	13.-16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/18	X
D6	D/1-3	Knf		4aCd	Vor und um 1400	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	47/1	X

Tafel 40



Tafel 41

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D7	D/1-4	RS	148	4Cc	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/13	X
D8	D/1-4	RS	144	4Cd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/53	X
D9	D/1-4	RS	108	4Cc	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/395	X
D10	D/1-4	RS	136	1Ca	14.-Anfang 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/12	X
D11	D/1-4	RS		4Bc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/20	X
D12	D/1-4	RS	140	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/7	X
D13	D/1-4	RS	134	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/13	X
D14	D/1-4	RS	148	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/44	X
D15	D/1-4	RS	188	3Cc-d	14./15.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/53	
D16	D/1-4	RS	128	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/24	X
D17	D/1-4	RS	128	1bCd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/25	X
D18	D/1-4	RS	124	4Cb	14.-Anfang 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/5	X

Tafel 41



D7



D13



D8



D14



D9



D16



D10



D11



D17



D12



D18

Tafel 42

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D19	D/1-4	RS	160	4aCb	14./15.(- Anfang 16.)Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/52	X
D20	D/1-4	RS	132	4aCa	14./15.(- Anfang 16.)Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/15	X
D21	D/1-4	RS		1Cb	14./15.(- Anfang 16.)Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/7	X
D22	D/1-4	RS	200	1bCd	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/11	X
D23	D/1-4	RS	128	4Ca	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/20	X
D24	D/1-4	RS	216	4aCd	1.H.15.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	46/2	X
D25	D/1-4	RS	102	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/23	X
D26	D/1-4	RS	124	4aCb	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/32	X
D27	D/1-4	RS	154	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	17/97	X
D28	D/1-4	RS	116	6aCc	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/448	X

Tafel 42



D19

D24



D20



D25



D21



D26



D22



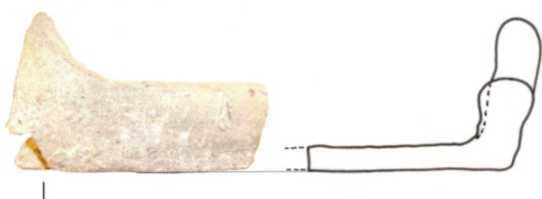
D27



D23



D28



Tafel 43

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D29	D/1-4	RS	106	4Ca	14.-Anfang 15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/38	X
D30	D/1-4	RS	140	11aCd	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/18	X
D31	D/1-4	RS	170	4Bd	15.(-Anfang 16.)Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/96	X
D32	D/1-5	RS	162	12Cb	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/48	X
D33	D/1-5	RS	92	4Cb	14./15.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/2	
D34	D/1-5	RS	170	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/33	X
D35	D/1-5	RS	130	3Cc-d	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/14	X
D36	D/1-5	RS	136	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/20	X
D37	D/1-5	RS	148	4aCc	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/19	X
D38	D/1-6	RS	144	4Cb	13./14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	28/9	X
D39	D/1-6	RS	138	4aCc	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/35	X
D40	D/1-6	RS	140	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/27	X
D41	D/1-6	RS	140	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/6	X
D42	D/1-6	RS	162	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/36	X

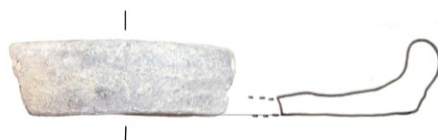
Tafel 43



D29



D30



D31



D32



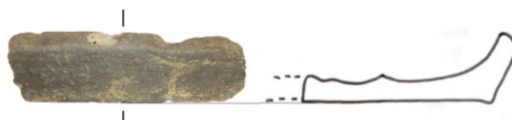
D34



D35



D36



D37



D38



D39



D40



D41



D42

Tafel 44

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D43	D/1-6	RS	134	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/10	X
D44	D/1-6	RS	172	4Cb	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/28	X
D45	D/1-6	RS	140	1Ba	14.-Anfang 15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	9/2	X
D46	D/1-6	RS	134	3Ca	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/359	X
D47	D/1-6	RS	170	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	9/4	X
D48	D/1-6	RS		4aCa	14./15.(- Anfang 16.)Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/3	X
D49	D/1-6	RS	236	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/41	X
D50	D/1-7	RS		4dCb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/46	X
D51	D/1-7	RS	110	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/15	X
D52	D/1-7	RS	156	4aBb-c	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/6	X
D53	D/1-7	RS	130	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/3	X
D54	D/1-7	RS	200	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/16	X
D55	D/1-7	RS	120	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/101	X
D56	D/1-7	RS	124	3Cc-d	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/22	X

Tafel 44



D43



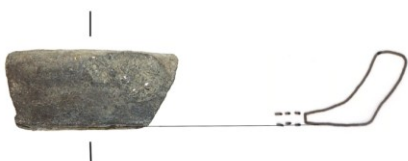
D46



D44



D47



D45



D48



D49



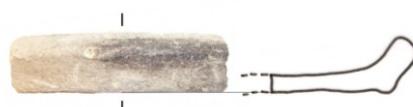
D50



D54



D51



D55



D52



D56



D53

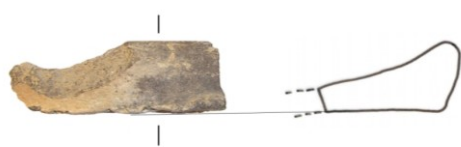
Tafel 45

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D57	D/1-8	RS		4aCa	14./15.(-Anfang 16.)Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/8	X
D58	D/1-8	RS	168	4Cc	14./15.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/2	X
D59	D/1-8	RS		4dCd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/48	X
D60	D/1-8	RS	96	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/16	X
D61	D/1-9	RS	118	4aCb	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/34	X
D62	D/1-9	RS	134	4Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/11	X
D63	D/1-9	RS	190	4Ca	14./15.(-Anfang 16.)Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/14	X
D64	D/1-9	RS	152	1Ca	14.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/104	X
D65	D/1-9	RS		1bCa-b	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/5	X
D66	D/1-9	RS	154	4Cb	15.-(Anfang 16.)Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/10	X
D67	D/1-10	RS	250	12Cb	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/3	X
D68	D/1-11	RS		4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/19	X
D69	D/1-11	RS	154	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	25/7	X
D70	D/1-11	RS	180	1Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/10	X

Tafel 45



D57



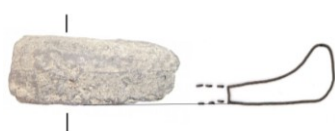
D58



D59



D60



D61



D62



D63



D64



D65



D66



D67



D68



D69

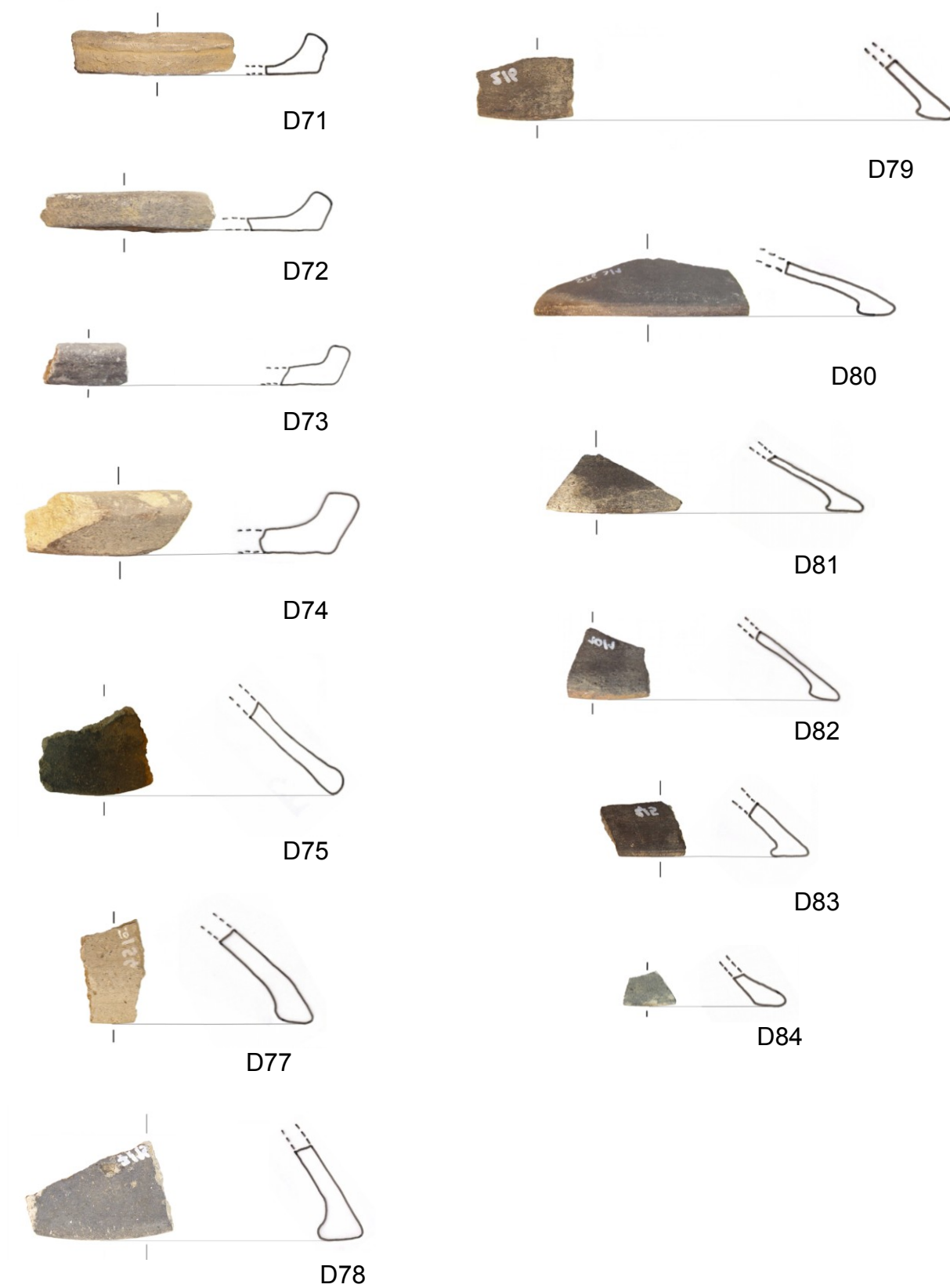


D70

Tafel 46

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D71	D/1-11	RS	122	4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	34/1	X
D72	D/1-11	RS	116	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/14	X
D73	D/1-11	RS	192	4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/29	X
D74	D/1-11	RS	178	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/4	X
D75	D/2-1	RS	160	4Cd	14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/1	X
D76	D/2-2	RS	180	4Cb	14.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	29/4	
D77	D/2-2	RS		4Ca	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/54	X
D78	D/2-2	RS	176	4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/15	X
D79	D/2-3	RS	150	4fCb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/6	X
D80	D/2-3	RS	144	4aCa	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/1	X
D81	D/2-3	RS	168	4Ca	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	4/2	X
D82	D/2-3	RS	160	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	10/1	X
D83	D/2-3	RS		4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	4/5	X
D84	D/2-4	RS		4Ca	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/8	X

Tafel 46



Tafel 47

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D85	D/2-4	RS	190	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 2,	2/36	X
D86	D/2-5	Knf		4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/14	X
D87	D/2-5	Knf		4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/1	X
D88	D/2-5	Knf		4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 4,	16/90	X
D89	D/2-5	Knf		1Ca	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/2	X
D90	D/2-5	Knf		4Ca	15.-Anfang 16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/65	X

Tafel 47



D85



D86



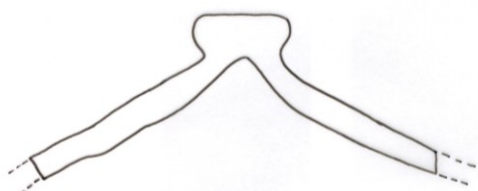
D89



D87



D90



D88

Tafel 48

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
E1	E/1	RS		1Ca	14./15.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	40/2	X
E2	E/1	RS	88	4Cb	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/85	X
E3	E/1	RS	200	4Ca	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/18	X
E4	E/2-2	RS	124	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	27/12	X
E5	E/2-1	RS	110	1bCd	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	30/2	X
E6	E/1	RS	94	4cCb	16.-18.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/6	X
E7	E/3	RS	140	6eCc	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/42	X
E8	E/3	RS	150	6Cb	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	10/2	X
E9		WS		14Ca-b	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/31	X

Tafel 48



E1

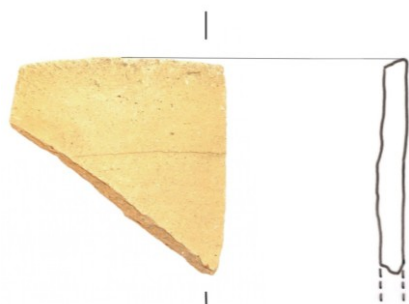


E5

E6



E2



E7



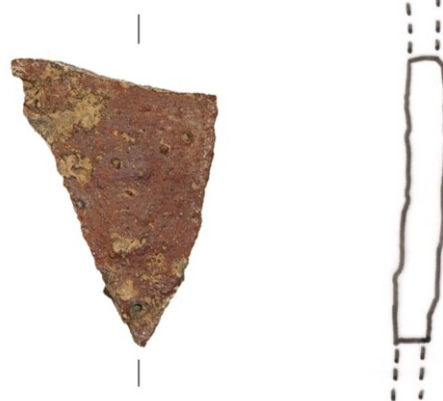
E3



E8



E4



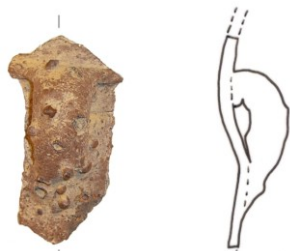
E9



Tafel 49

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
E10		Henkel		14Ca-b	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/33	X
E11		BS	66	6Ca	Wende 14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/43	X
E12		BS	46	4Ca	14.-16.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/167	X
E13		BS	54	4Cd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	15/20	X
E14		BS	60	6Ca	14./15.- 18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/106	X
E15		BS	54	6Ca	14./15.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/57	X

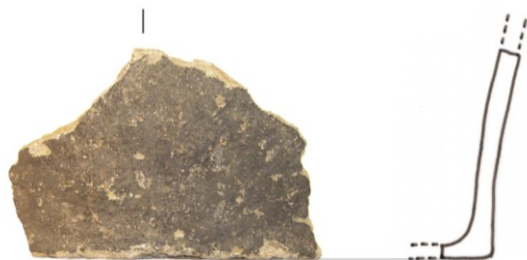
Tafel 49



E10



E14



E11



E12



E13



E15

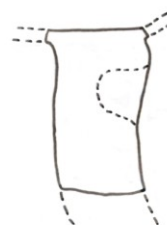
Tafel 50

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
F1		Fuß			14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	2/18	X
F2		Fuß		6eCb	14.-17.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	4/4	X
F3		Fuß			14.-17.Jh(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/375	X
F4		Fuß		6Ca	17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	40/1	X

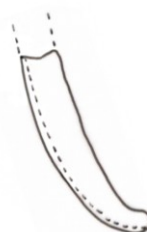
Tafel 50



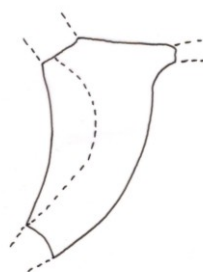
F1



F2



F3

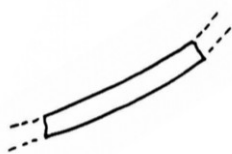


F4

Tafel 51

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
G1		WS		6eCa	14./15.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/10	X
G2		RS		6Cb	1.H.17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 4,	7/3	X
G3		BS	90	6eCb	Um 1800	Schnitt 3A, Abb.Sch. 1,	61/1	X
G4		WS		6eCb	Um 1800	Schnitt 3A, Abb.Sch. 1,	61/3	X

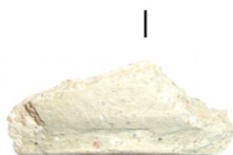
Tafel 51



G1



G2



G3

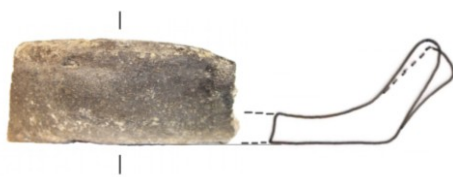


G4

Tafel 52

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
H1	H/1	RS	124	4Cb	2.H.12.- 15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/1	X
H2	H/1	RS		4Ca	14.- Anfang 15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 7,	33/12	X
H3	H/1	RS	124	4cCd	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/51	X
H4	H/2	RS	144	4Cc	(13.)/14.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 7,	26/2	X
H5	H/3	RS	132	4Cc	13.-15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/396	X
H6	H/4	RS	90	4Cb	2.H.12-15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/2	X

Tafel 52



H1



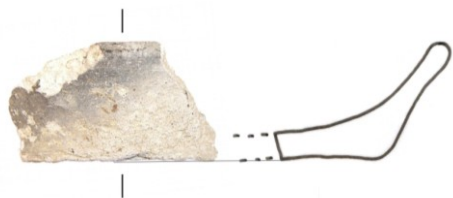
H4



H2



H5



H3



H6

Tafel 53

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
I1		RS	230	4Cc	16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/12	X

Tafel 53



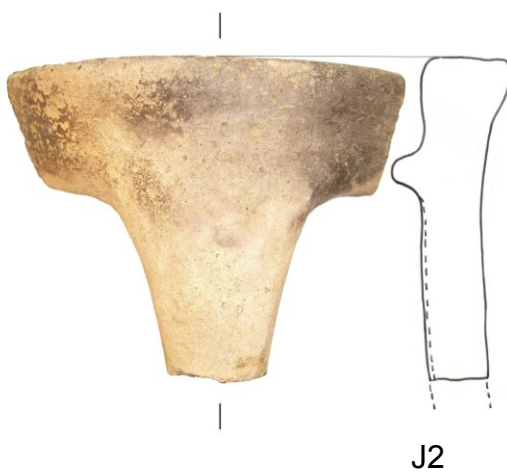
Tafel 54

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
J1		BS		6Ca	2.H.17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/3	X
J2			170	6aAb	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19/220	X
J3				4aAd	Mittelneolithikum	Schnitt 1, Abb.Sch. 9,	58/1	X

Tafel 54



J1



J2

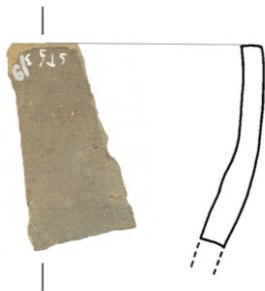


J3

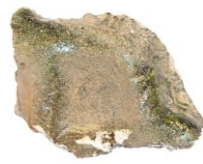
Tafel 55

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
K1	K/1	RS		4fCc	14./15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 3,	3/9	X
K2	K/2	WS		4Eb-c	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/52	X
K3	K/2	RS		6eEb	16.-18.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/25	X
K4	K/2	WS		6Eb	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/95	X
K5	K/2	WS		6Eb	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	8/7	
K6	K/2	WS		6Eb	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	12/16	
K7	K/2	WS		6eEb	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 5,	17/41	
K8	K/2	WS		4dEc	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/35	
K9	K/2	WS		4Eb-c	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/66	
K10	K/2	WS		4Eb-c	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/67	
K11	K/2	WS		4Eb-c	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 6,	21/86	

Tafel 55



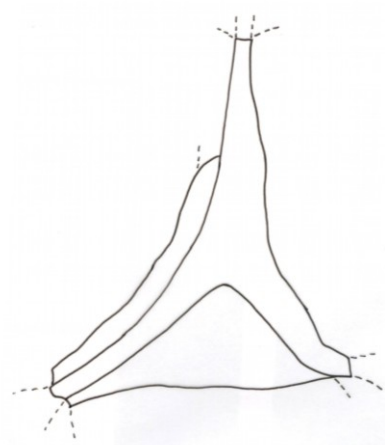
K1



K2



K3

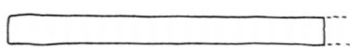


K4

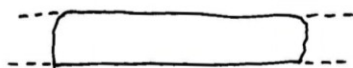
Tafel 56

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
L1	L/1					Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	37	X
L2	L/1			6aEc-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/28	X
L3	L/1			10Ec-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/38	X
L4	L/1			6aEc-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/39	X
L5	L/1			6Eb	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/24	
L6	L/1			6aEc-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/29	
L7	L/1			7aEd	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/31	
L8	L/1			6dEd	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/32	
L9	L/1			10Ec-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/33	
L10	L/1			6aEc-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/40	
L11	L/1			6eEc-d	Ende 13.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/41	
L12	L/2			6eEb	14.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/17	X

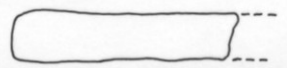
Tafel 56



L1



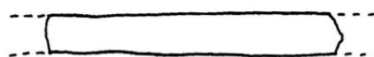
L2



L3



L4



L12

Nichtkeramische Funde

Tafel 57

KAT	TYP	DAT	FO	INV	A
N1	Fingerhutartiges Metallstück		Schnitt 1, Anschüttung,	2	X

Tafel 57



N1

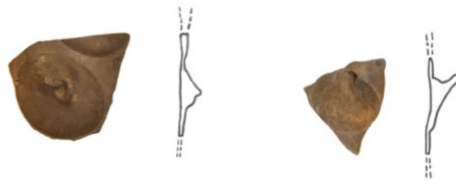
Tafel 58

KAT	TYP	Erh	Dm	DAT	FO	INV	A
P1	Glasscheiben				Schnitt 1, Abb.Sch. 6,	19	X
P2	Nuppenbecher	WS			Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/29	X
P3	Nuppenbecher	WS			Schnitt 1, Abb.Sch. 5,	14/30	X

Tafel 58



P1



P2 und P3

Krems Schnitt 4

Tafel 59

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A306	A/1	RS		12Cb	2.H.11.- 13.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch.1, Schicht 2, Beschüttung Stubendecke	67/2	
A307	A/1	RS	84	4Cd	2.H.11.-13.Jh	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	72/3	X
A308	A/1	RS		4aCb	2.H.11.- 13.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	72/5	
A309	A/1	RS		1Cc-d	2.H.11.- 13.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/1	
A310	A/1	RS	120	4aCb	2.H.12.-13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/3	X
A311	A/1	RS	150	6aCd	2.H.11.-12.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/4	X
A312	A/1	RS	100	1Cb	2.H.11.-12.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	89/3	X
A313	A/2	RS	166	4aCb	2.H.12.-13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/8	X
A314	A/2	RS	120	4aCc	12./Anfang 13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	86/1	X
A315	A/2	RS	220	4Cd	2.H.12.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	89/2	X
A316	A/2	RS	260	4aCc	14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	55/1	X

Tafel 59



A307



A311



A310



A312



A313



A314



A315



A316

Tafel 60

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A317	A/2	RS	280	12aCb-c	2.H.12.-13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	85/1	
A318	A/2	RS	110	4Cb	2.H.15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	32/1	X
A319	A/3	RS			14./15.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	83/9	
A320	A/3	RS	120	4aCa	15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/2	X
A321	A/3	RS		4Ca	15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/11	X
A322	A/3	RS	92	1bCa-b	13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	32/3	X
A323	A/3	RS	55	4aCb	12./13.-15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	57/3	
A324	A/3	RS		1Ca	12./13.-15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	77/1	
A325	A/3	RS		1Cb	12./13.-15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	87/5	
A326	A/3	RS	130	4Cd	Vor und um 1400	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	52/3	X
A327	A/4-1	RS	140	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/12	X
A328	A/4-1	RS	120	4Cb	Anfang 14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/3	X
A329	A/4-2	RS	140	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	85/2	X
A330	A/4-2	RS		4Cd	15./16.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	81/1	
A331	A/4-3	RS	150	4Ca	(4.V.)13.-Anfang 14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	32/2	X
A332	A/4-3	RS	130	4aCa	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	51/2	X
A333	A/4-3	RS	120	1Ca	15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	55/2	X
A334	A/4-3	RS	120	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/10	X
A335	A/4-3	RS		1bCd	14./15.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	49/1	X
A336	A/4-3	RS	186	4Cb	14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	85/3	
A337	A/4-3	RS	190	4aCb	14./15.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	57/1	
A338	A/4-5	RS		4Cd	14./15.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	71/1	

Tafel 60



A318



A320



A321



A322



A326



A327



A328



A329



A331



A332



A233



A334



A335

Tafel 61

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A339	A/4-5	RS	200	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	70/1	X
A340	A/4-5	RS		4Cb	14./15.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	31/1	
A341	A/4-5	RS	350	4aCa	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	66/1	X
A342	A/4-5	RS	110	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	70/2	X
A343	A/4-5	RS	160	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	82/1	X
A344	A/4-5	RS	140	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	89/1	X

Tafel 61



A339



A341



A342



A343



A344

Tafel 62

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A345	A/4-5	RS	180	6Ca	16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	72/1	X
A346	A/4-7	RS	116	4Ca	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	67/1	X
A347	A/4-7	RS	136	4Cb	Vor und um 1400	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	82/4	X
A348	A/5-1	RS	110	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	48/4	X
A349	A/5-2	RS	180	4aCc	(4.V.)13.- Anfang 14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	51/1	X
A350	A/5-2	RS		4Cc	15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	86/2	X
A351	A/5-2	RS	140	4Cc	15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	87/1	X
A352	A/5-2	RS	120	4Cc	15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	48/1	X
A353	A/15-1	RS	140	4Cc	16.-18.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	76/1	X

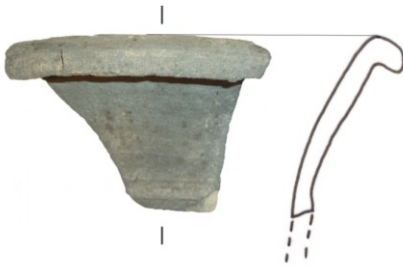
Tafel 62



A345



A350



A346



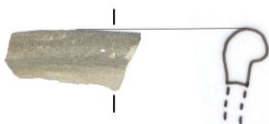
A351



A347



A352



A348



A349



A353

Tafel 63

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
B29	B/2	RS	136	4aCc	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	82/3	X
B30	B/5	RS	100	4Cb	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/4	X
B31	B/5	RS	60	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	48/2	X
B32	B/5	RS	110	4Cb	14./15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	85/5	X
B33	B/9	RS	190	4aCc	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/1	X

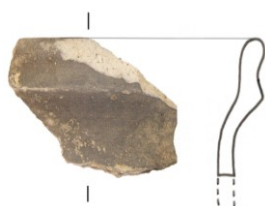
Tafel 63



B29



B32



B30



B33

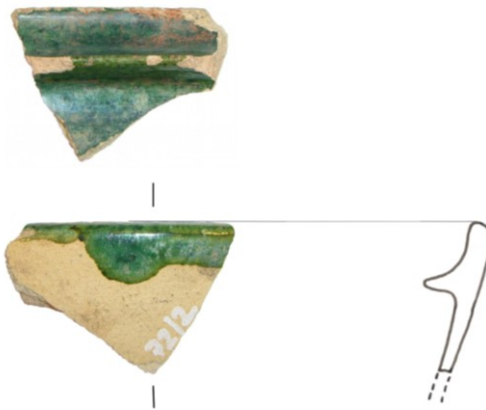


B31

Tafel 64

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
C19	C/10	RS	160	6eCa	17./18.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	72/2	X

Tafel 64



C19

Tafel 65

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D91	D/1-2	Knf		4Cb	13.-15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	85/6	X
D92	D/1-4	RS	138	1Cb	14./15.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	57/2	
D93	D/1-5	RS	162	1Ca	14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/7	X
D94	D/1-5	RS	128	1Cb	14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/6	X
D95	D/1-6	RS	198	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	87/2	X
D96	D/2-2	RS	130	4Cb	14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	85/4	X
D97	D/2-2	RS	130	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	82/2	X

Tafel 65



D91



D92



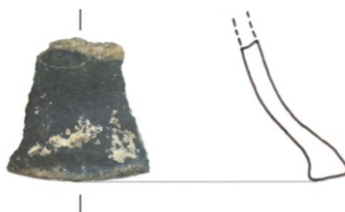
D93



D94



D95

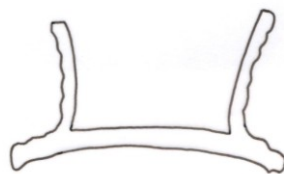


D96

Tafel 66

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
E16		BS	72	15Ca	15.-Anfang 16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	52/1	X
E17		BS	40	6aCa	15.- (Anfang)16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	51/4	X

Tafel 66



E16

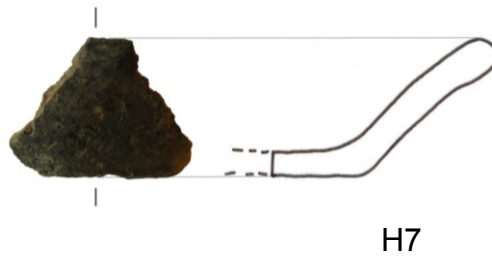


E17

Tafel 67

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
H7	H/1	RS	134	4aCd	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	55/3	X

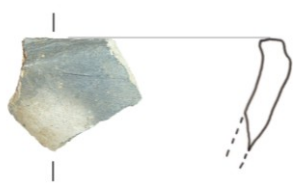
Tafel 67



Tafel 68

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
K12	K/1	RS		4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	73/1	X
K13	K/1	RS		4Cd	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	79/13	X
K14	K/1	RS		4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	88/6	X
K15	K/1	RS		4aCd	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	89/4	X
K16	K/2	WS		6eEb	(16./)17.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	82/9	X
K17	K/2	RS		6eEc-d	2.H.16./17.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	89/28	X

Tafel 68



K12



K14



K13



K15



K16



K17



Tafel 69

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
L13	L/2			12cEa	17./18.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	75/4	X
M1	Dachziegel					Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	73/13	X
M2	Dachziegel					Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	73/11	X

Tafel 69



L13



M1



M2

Nichtkeramische Funde

Tafel 70

KAT	TYP	DAT	FO	INV	A
N2	Nägel		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	90	X

Tafel 70

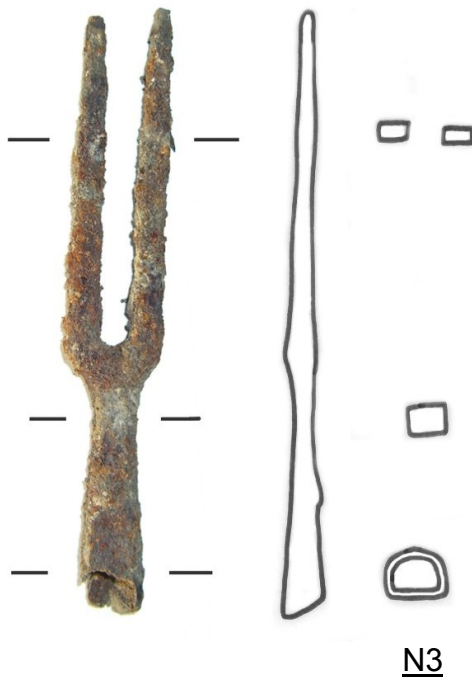


N2

Tafel 71

KAT	TYP	Erh	DAT	FO	INV	A
N3	Zweizinkige Gabel	kompl.		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	68	X
N4	U-förmiges Drahtstück			Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/10	X
N5	U-förmiges Drahtstück			Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	84/11	X

Tafel 71



N4 und N5

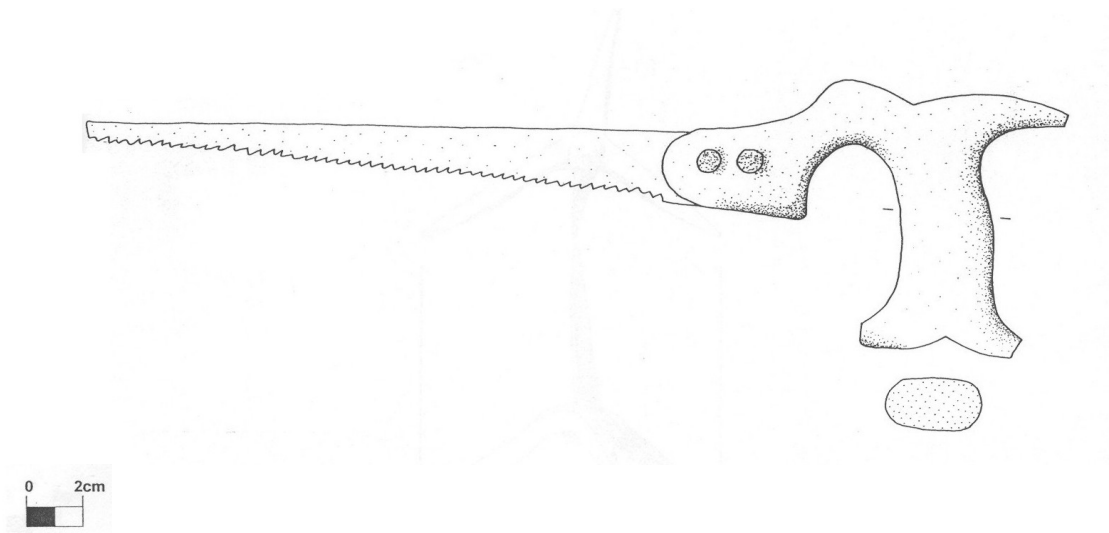
Tafel 72

KAT	TYP	Erh	DAT	FO	INV	A
N6	Säge	kompl.		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	83	X

Tafel 72



N6

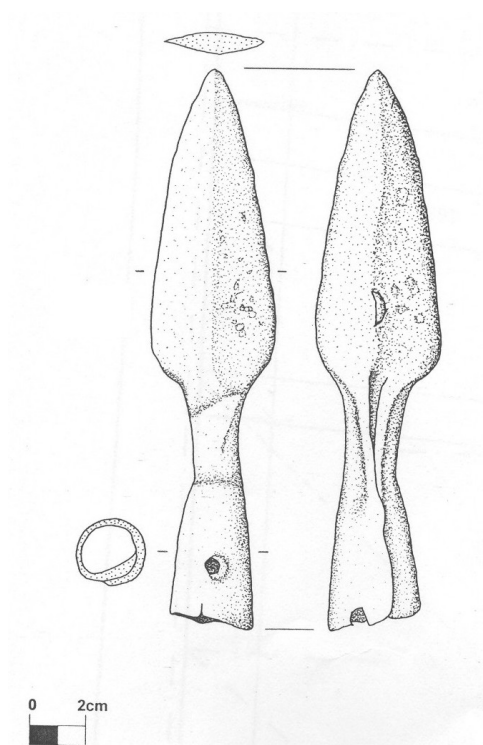


N6

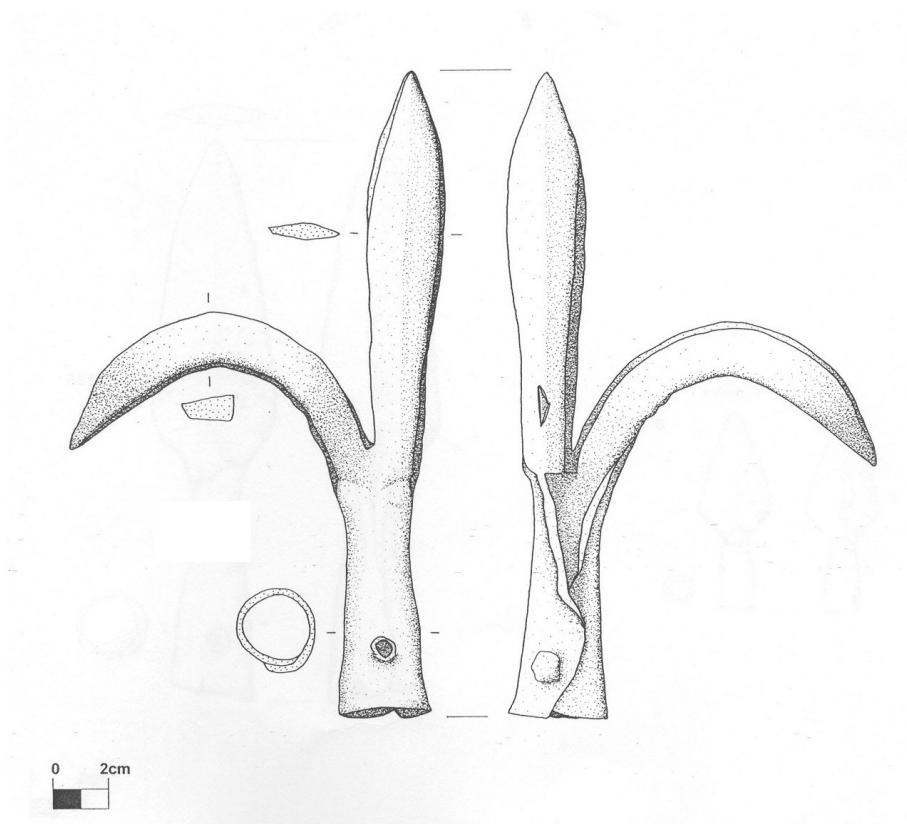
Tafel 73

KAT	TYP	Erh	DAT	FO	INV	A
N7	Lanzenspitze (Zeichnung PS-Arbeit, S. Sabeditsch)	kompl.	9.-14.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	91	X
N8	Feuerhaken (Zeichnung PS-Arbeit, S. Sabeditsch)	kompl.		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	91	X

Tafel 73



N7

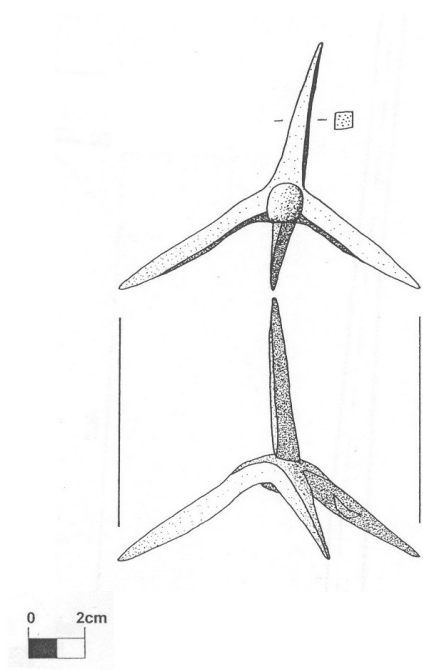


N8

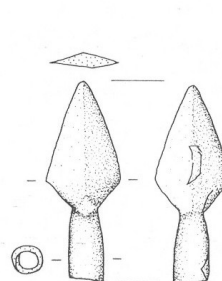
Tafel 74

KAT	TYP	Erh	DAT	FO	INV	A
N9	Fußangel (Zeichnung PS-Arbeit, S. Sabeditsch)	kompl.		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	91	X
N10	Pfeilspitze (Zeichnung PS-Arbeit, S. Sabeditsch)	kompl.		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	91	X
N11	Pfeilspitze	kompl.		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	82	X

Tafel 74



N9



N10

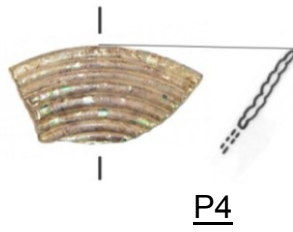


N11

Tafel 75

KAT	TYP	Erh	Dm	DAT	FO	INV	A
P4	Glasbecher	RS			Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	77/2	X
P5	Glaskugel „Fortsatz“	mit			Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	81/2	X
P6	Glasbecher				Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	90/1, 90/2	X

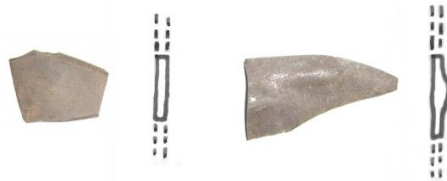
Tafel 75



P4



P5



P6

Tafel 76

KAT	TYP	DAT	FO	INV	A
Q1	Stoffrest		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 2,	75	X
Q2	Stoffrest		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	76	X
Q3	Leder u. Stoffrest		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	77	X
Q4	Stoffreste		Schnitt 4, Abb.Sch. 1, Schicht 1,	81	X

Tafel 76



Q1



Q2



Q3



Q4

Stein

Auch hier sind die meisten Fundstücke im Maßstab 1:2 abgebildet, die im Maßstab 1:1 sind durch einen Unterstrich gekennzeichnet. Funde im Maßstab 1:3 sind kursiv gestaltet und Funde im Maßstab 1:4 sind fett gedruckt.

Tafel 77

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A354	A/1	RS	68	4Ca	2.H.11.- 12./13.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2, Reiche, Erdgeschoß,	5/106	X
A355	A/1	RS	50	4aCc	(11./)12./Beginn 13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 5,	54/2	X
A356	A/1	RS	60	2Ca-b	(11./)12./Beginn 13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 5,	54/1	X
A357	A/2	RS	110	8Ca	14.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 4, Raum 9, Erdgeschoß vor der Reiche,	18/10	X
A358	A/2	RS	90	1aBa	1.H.12./13.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 5,	28/13	X
A359	A/2	RS	110	6Cb	1.H.12./13.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 5,	28/19	X
A360	A/2	RS	80	4aCd	14.Jh	Schnitt 3, Abb.Sch. 4,	17/2	X
A361	A/2	RS	90	4aCc	1275	Schnitt 3, Abb.Sch. 5,	30	X
A362	A/2	RS	130	12Cb	13.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 3,	14/4	X

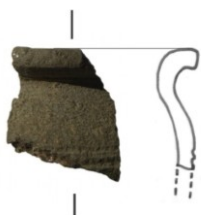
Tafel 77



A354



A358



A355



A359



A356



A360



A357



A361



A362



Tafel 78

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A363	A/2	RS	290	6aCd	13./14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	41/2	X
A364	A/3-1	RS	70	4aCb	13./14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 3,	44/24	X
A365	A/3-1	RS	60	4Cc	15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/206	X
A366	A/3-1	RS	50	4Cc	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/57	X
A367	A/3-1	RS	57	4Cc	14./15.Jh	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/59	X
A368	A/3-1	RS	55	4Cb	(2.H.)14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/252	X
A369	A/3-1	RS	66	4cCc-d	spätes 15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/259	X
A370	A/4-1	RS	90	2Ca-b	(4.V.)13.- Beginn14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	39/6	X
A371	A/4-3	RS		4Cd	14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/62	X

Tafel 78



A363



A364



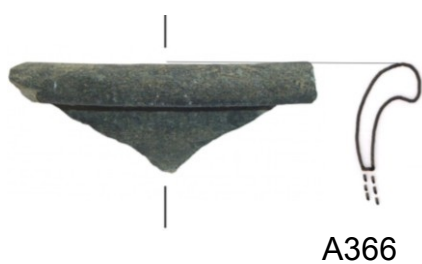
A368



A365



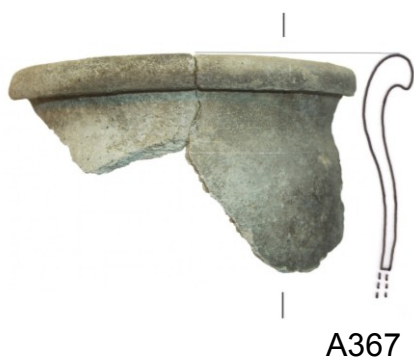
A369



A366



A370



A367

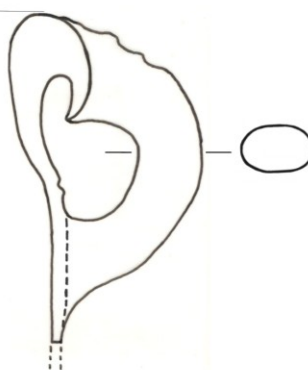


A371

Tafel 79

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A372	A/4-4	RS	125	4Cd	15./16.(- 18.Jh.)	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/60	X
A373	A/4-4	RS	155	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1, Reiche 1tes Obergeschoß, aus der 0,3m mächtigen Beschüttung oberhalb der Bretter und des Bretterbodens,	1/44	X
A374	A/4-5	RS	110	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	3/1	X
A375	A/4-7	RS	70	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/71	X

Tafel 79



A372



A373



A374



A375

Tafel 80

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A376	A/4-7	RS	75	4Cb	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/56	X
A377	A/5-1	RS	65	4Cb	spätes 14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/54	X
A378	A/5-1	RS	58	4Cc	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/248	X
A379	A/5-1	RS	63	4Cb	spätes 14./15.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/51	X
A380	A/5-2	RS	125	2Ca-b	15.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 3,	14/5	X
A381	A/5-2	RS	147	1Ca	14./15.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 4,	24	X

Tafel 80



A376



A378



A377



A379



A380



A381

Tafel 81

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A382	A/8-2	RS	100	6eCc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/231	X
A383	A/8-2	RS	60	4Ca	16./17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/75	X
A384	A/10	RS	100	6Cc	16.-18.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/40	X
A385	A/11	RS	100	6eCc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/169	X

Tafel 81



A382



A384



A383

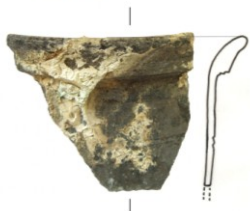


A385

Tafel 82

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A386	A/11	RS	58	4Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/44	X
A387	A/11	RS	85	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/125	X
A388	A/11	RS	55	6Ca	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/45	X
A389	A/11	RS	70	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/123	X
A390	A/11	RS	45	6eCb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/188	X
A391	A/11	RS	70	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/124	X

Tafel 82



A386



A389



A387



A390



A388



A391

Tafel 83

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A392	A/11	RS	50	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/194	X
A393	A/11	RS	45	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/258	X
A394	A/11	RS	50	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/25	X
A395	A/11	fast kpl.	70	6eCc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/210	X
A396	A/11	fast kpl.	130	6eCc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/178	X

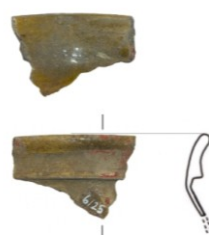
Tafel 83



A392



A393



A394



A395



A396

Tafel 84

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A397	A/11	fast kpl.	110	6eCc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/171	X
A398	A/11	RS	120	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/205	X
A399	A/11	RS	95	4Ca	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/112	X
A400	A/11	RS	100	4Cc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Erweiterung Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	98/13	X
A401	A/12	RS	110	6eCc	16./17./18.Jh.)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/202	X

Tafel 84



A397



A398



A399



A400



A401

Tafel 85

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
A402	A/15	RS	55	6eCb	16.-18.Jh	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/80	X
A403	A/15	RS	52	6eCa	16./17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/111	X
A404	A/15	RS	70	4Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/198	X
A405	A/15	kpl.	98	6Cb	1.H.16.Jh.(-17.Jh.?)	Schnitt 3, Abb.Sch. 2,	13/1	X

Tafel 85



A402



A403



A404



A405

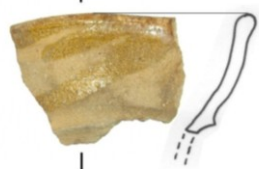
Tafel 86

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
B34	B/1	RS	90	6aBc	13.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 3,	44/13	X
B35	B/8	RS		6Cb	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/321	X
B36	B/8	RS	60	6Cb	16./17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/112	X
B37	B/11	RS	100	6eCc	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/231	X
B38	B/12	RS		6Cb	17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/238	X

Tafel 86



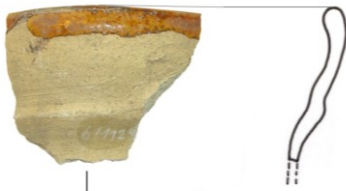
B34



B35



B37



B36



B38

Tafel 87

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
C20	C/2	RS	70	2Bc-d	Ende 17.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	39/12	X
C21	C/2	RS	75	6Cc	17.-19./20.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/241	X
C22	C/7	RS	160	6Cb	15./16.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/97	X
C23	C/10	RS	53	16Da	18./19./20.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/339	X

Tafel 87



C20



C21



C22

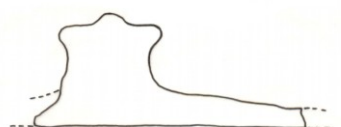


C23

Tafel 88

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D98	D/1-3	RBS		4Cc	15.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/42	X
D99	D/1-5	RBS	88	5Bb	14./15.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 4,	22	X
D100	D/1-5	RBS	85	1Cc-d	14.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 4,	17/18	X
D101	D/1-6	RS	113	1Cb	15./16.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 2,	11/8	X
D102	D/1-11	RBS	90	1Ba	15./16.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	39/14	X

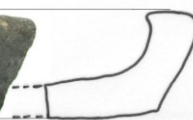
Tafel 88



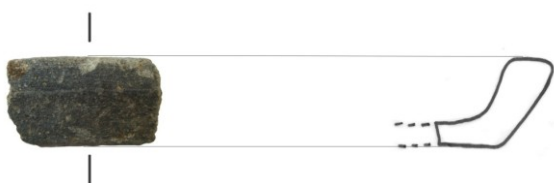
D98



D99



D100



D101



D102

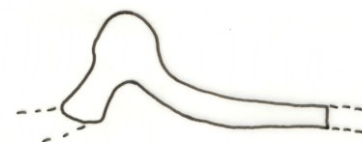
Tafel 89

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
D103	D/2-1	RS	110	6eCd	14.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/196	X
D104	D/2-3	RS	102	12Cb	14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 3,	44/16	X
D105	D/2-5			4aBa	15./16.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/88	X
D106	D/2-6			6Cb	16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/322	X

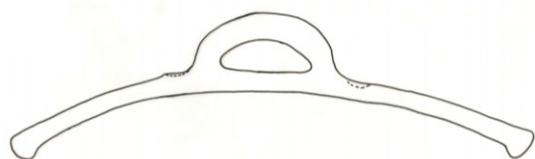
Tafel 89



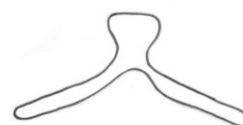
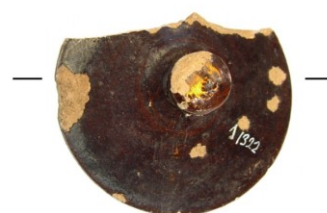
D103



D105



D104

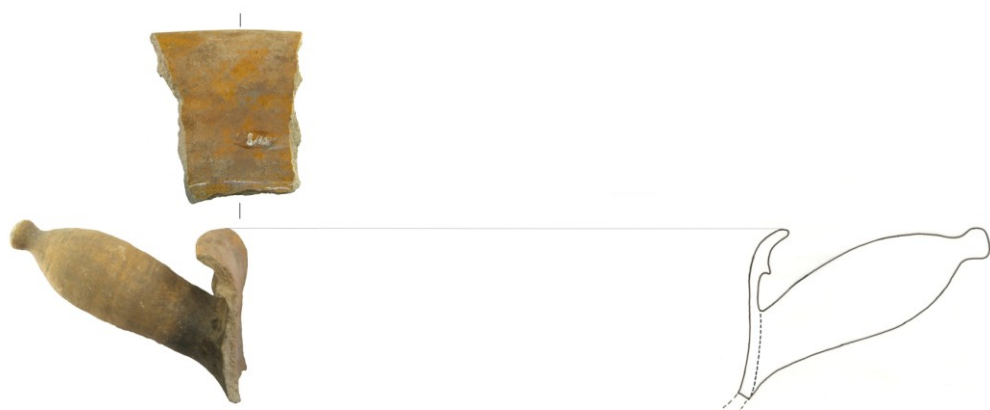


D106

Tafel 90

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
F5	F/1		140	6eCb	16.-18.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/106	X
F6	F/1		122	4Cb	16.-18.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/257	X
F7	F/2		110	6eCb	17.-19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/330	X
F8	F/2		140	6eCc	17.-19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/320	X

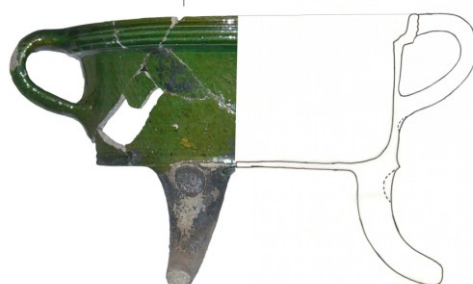
Tafel 90



F5



F6



F7



F8

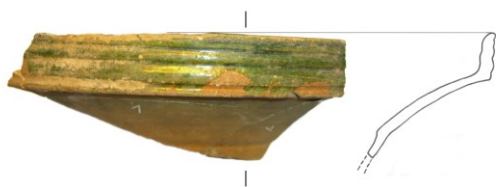
Tafel 91

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
G5	G/1	RS	90	6Cb	16.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/78	X
G6	G/1	RS	165	6Cb	1600	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/272	X
G7	G/1	RS	160	6eCb	1600	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/132	X
G8	G/1	RS	100	6eCb	1600	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/59	X
G9	G/1	BS		6eCb	17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/64	X

Tafel 91



G5



G6



G7



G8



G9

Tafel 92

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
G10	G/2	RS	175	6Cb	17.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/195	X
G11	G/3	RS	165	6Cb	2.H.16.-frühes 19.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/272	X
G12	G/3	RS	115	6Cc	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/269	X

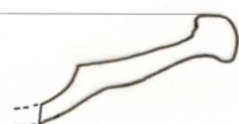
Tafel 92



G10



G11



G12

Tafel 93

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
G13	G/3	fast kpl.	110	6Cc	16./17.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/267	X
G14	G/4	RS	130	16Da	18./19./Anfang 20.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/345	X
G15	G/4	RS	120	16Da	18./19./Anfang 20.Jh.	Erweiterung Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	98/24	X
G16	G/4	RS	110	16Da	18./19./Anfang 20.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	8/105	X
G17	G/4	RS	130	16Da	18./19./Anfang 20.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	8/122	X
G18	G/4	RS	120	16Da	19./Anfang 20.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	8/100	X

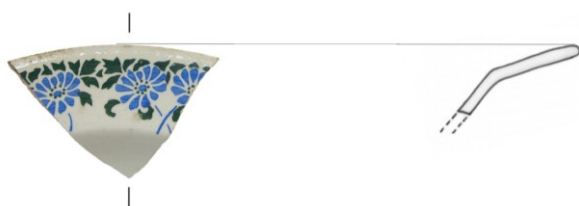
Tafel 93



G13



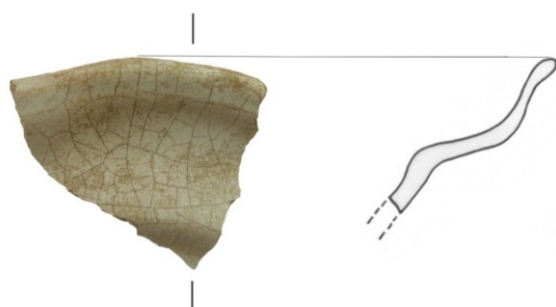
G14



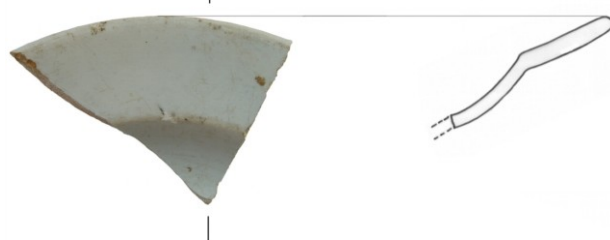
G15



G17



G16



G18

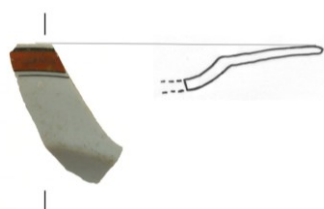
Tafel 94

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
G19	G/4	RS		16Da	18./19./Anfang 20.Jh	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/332	X
G20	G/4	RS		16Da	19./Anfang 20.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	8/102	X
G21	G/4	RS	120	16Da	1.D.19.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	8/121	X

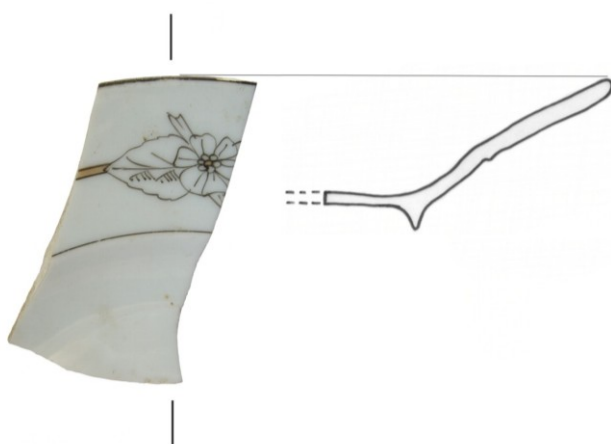
Tafel 94



G19



G20



G21

Tafel 95

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
I2		RS	180	12bBd	14./15.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	39/3	X
I3		WS		4cCc-d	14./15.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 3,	17/19	X

Tafel 95



I2



I3

Tafel 96

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
J4		RS	65	13Da	18.Jh.(?)	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/148	X
J5		kpl.	23	16Da	18/19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/338	X
J6		RS		15Ca	(2.H.)19.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/276	X

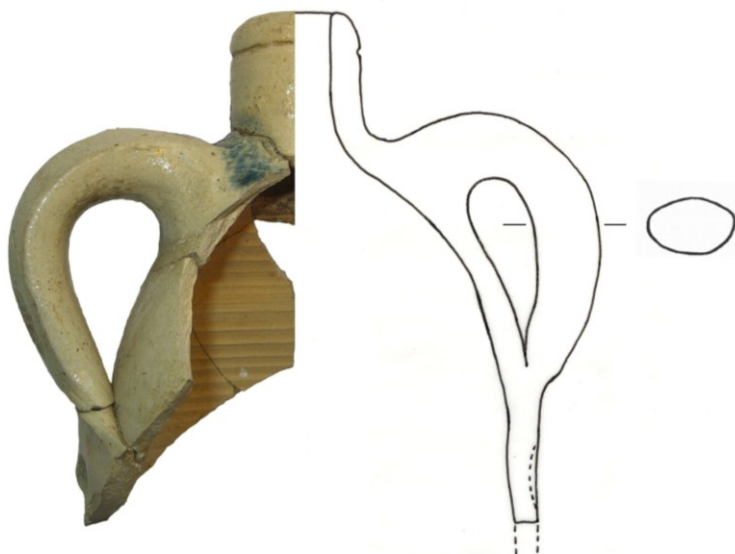
Tafel 96



J4



J5

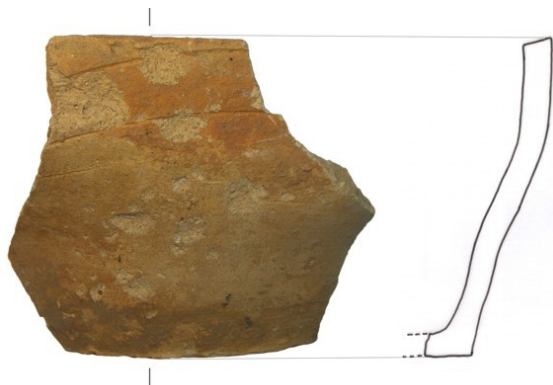


J6

Tafel 97

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
K18	K/1	RBS		6eCd	15./16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	6/41	X
K19	K/1	RS		4Cc	16.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/1	X
K20	K/1	RS		4Cd	16.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/9	X
K21	K/2			6eEc-d	17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/91	X
K22	K/2			6Eb	17./18.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 2,	5/200	X
K23	K/2			6eEc-d	17.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/26	X
K24	K/2			6aEc-d	16.-18.Jh.(?)	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/2	X
K25	K/2			7Ec	neuzeitlich	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/23	X
K26	K/2			7Ec	neuzeitlich	Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/14	X

Tafel 97



K18



K23



K19



K24



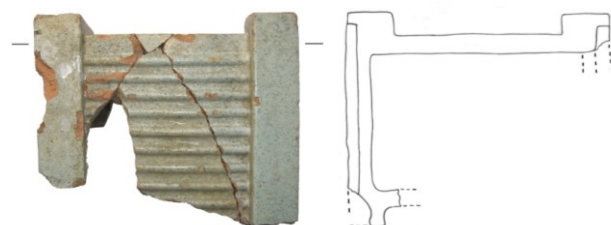
K20



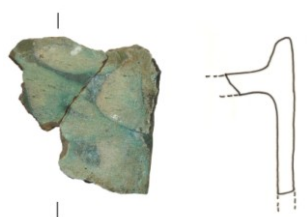
K25



K21



K26



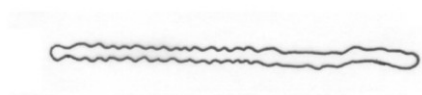
K22

Nichtkeramische Funde

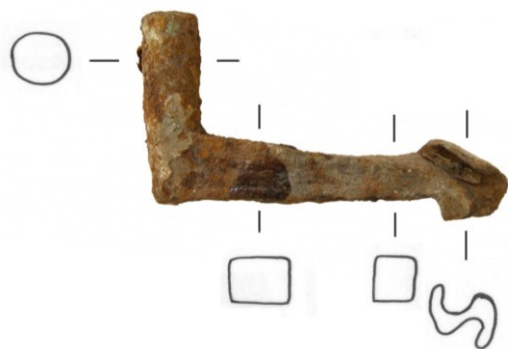
Tafel 98

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
N12					(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/510	X
N13		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/515	X
N14		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/504	x
N15		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/513	X
N16					(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/505	X
N17		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/516	X
N18					(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/511	X

Tafel 98



N12



N13



N14



N15



N16



N17

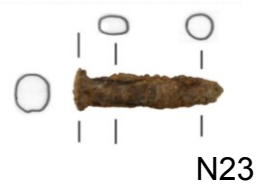
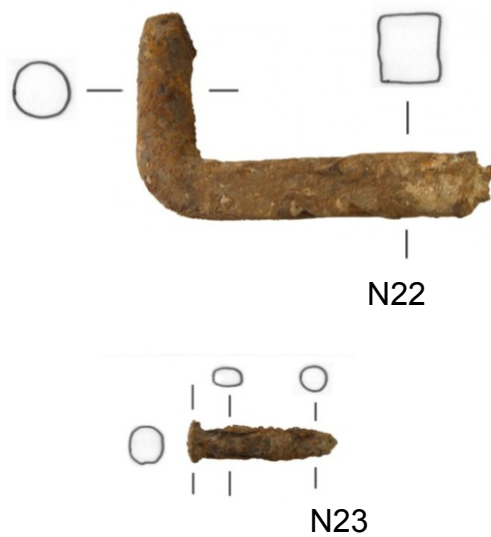


N18

Tafel 99

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
N19		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/507	X
N20		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/512	X
N21					(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/518	X
N22		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/514	X
N23		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/517	X
N24		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/509	X

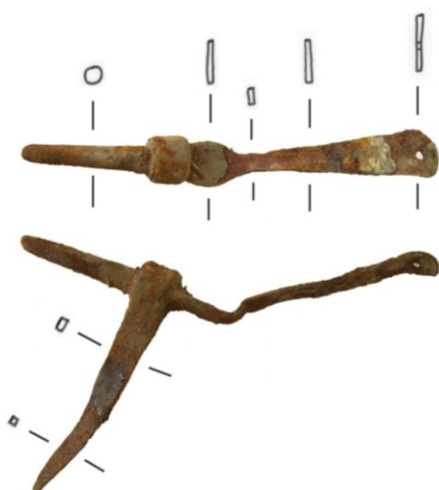
Tafel 99



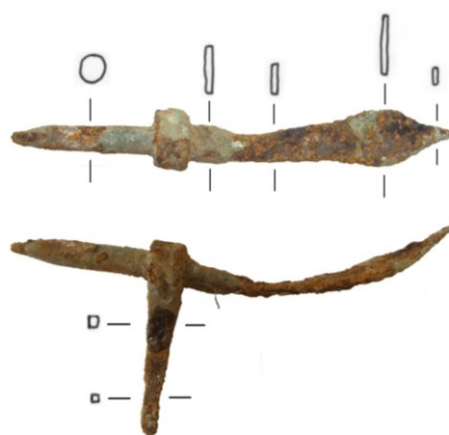
Tafel 100

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
N25		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/502	X
N26		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/501	X
N27		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/500	X
N28		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/503	X
N29					(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/508	X
N30		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	4/101	X

Tafel 100



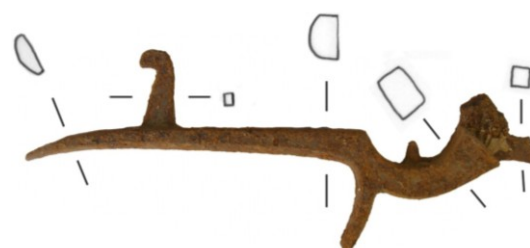
N25



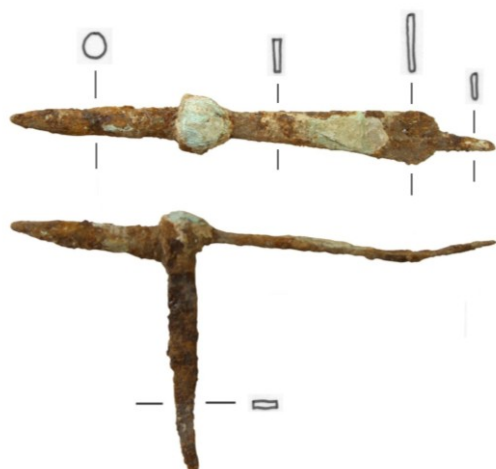
N28



N26



N29



N27



N30

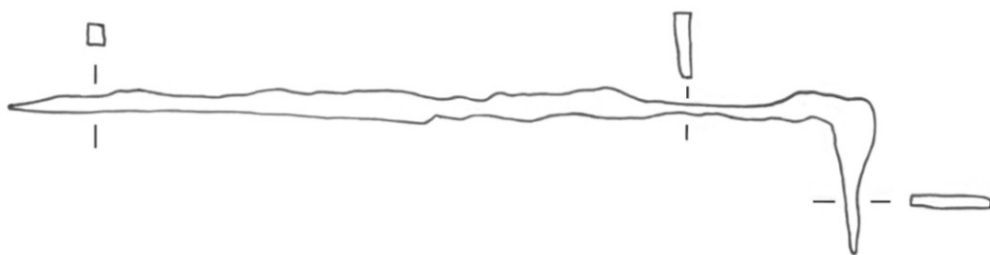
Tafel 101

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
N31		fast kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	4/100	X
N32		kpl.			(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	4/102	X

Tafel 101



N31

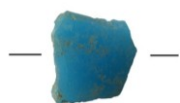


N32

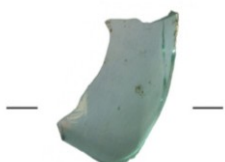
Tafel 102

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
P7						Schnitt 2, Abb.Sch. 1,	4/55	X
P8						Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/519	X
P9						Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/1	X
P10						Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/2	X
P11						Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/3	X
P12						Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	8/4	X
P13						Erweiterung Schnitt 3, Abb.Sch. 1,	98/19,20, 21	X
P14		BS	48		13./14.Jh.	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	41/1	X

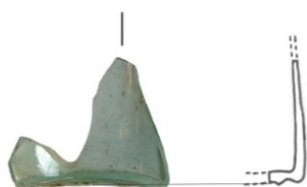
Tafel 102



P7



P8



P9



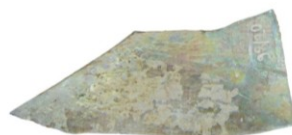
P10



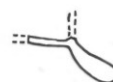
P11



P12



P13



P14

Tafel 103

KAT	TYP	Erh	Dm	S	DAT	FO	INV	A
R1		kpl.			18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	2	X
S1					(16.-)18./19.Jh.	Schnitt 1, Abb.Sch. 1,	1/520	X
S2					Spätma.-Neuz.	Schnitt 2, Abb.Sch. 3,	7/1	X
S3		kpl.			12./13.Jh.	Schnitt 3, Abb.Sch. 4,	25/1	X
S4		kpl.			hallstattzeitlich(?)	Schnitt 3, Abb.Sch. 7,	37/1	X
S5		kpl.			?	Schnitt 4, Abb.Sch. 2,	40/1	X
S6		kpl.			13./14.Jh.(?)	Schnitt 4, Abb.Sch. 3,	46/1	X

Tafel 103



R1



S4



S1



S5



S2



S6



S3

12. Anhang

12.1. Zusammenfassung

Diese Arbeit befasst sich mit Wohnstuben, des Spätmittelalters bzw. der frühen Neuzeit, in Bürgerhäusern. Es werden zwei Stuben aus dem niederösterreichischen Raum vorgestellt und mit Beispielen aus der Literatur verglichen.

Die Häuser wurden, von den Ausgräbern, dem Bundesdenkmalamt und einem Restaurierbetrieb aus Krems, bauhistorisch untersucht. Diese Informationen wurden zusammengefasst und vorgelegt. Das archäologische Material aus den, in und um die Häuser getätigten, Grabungen wurde ebenfalls vorgelegt, wobei das Keramikmaterial in Formen- und auch in Scherbentypen gegliedert wurde. Zu jedem Fund wurde, soweit möglich, wenigstens ein Vergleichsstück aus der Literatur angeführt. Die Vorlage des Materials erfolgt durch eine Datenbank und einen Abbildungskatalog. Im Katalog sind die Funde mittels eines Fotos und einer Profilzeichnung abgebildet. Die Gliederung des Keramikatalogteils erfolgt nach Gefäßformen, die weiteren Funde wurden aufgrund des Werkstoffes eingeteilt.

Die historischen Daten über die beiden Häuser sollen das Bild der Stuben und Häuser abrunden. Die allgemeinen Informationen zu Bürgerhäusern und Wohnstuben aus der Literatur dienen, neben den archäologischen Funden, der zeitlichen Eingliederung und sollen dem Leser ermöglichen einen Einblick in den derzeitigen Forschungsstand zu bekommen.

Beilage: Datenbank mit den aufgenommenen Funden

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name	Iris Karoline Horvath
Anschrift	Siebenbrunnengasse 65/3/13 1050 Wien
E-Mail-Adresse	a9707389@unet.univie.ac.at
Geburtsdaten	14.04.1978
Geburtsort, Staatsangehörigkeit	Wr. Neustadt, Österreich

Schulbildung:

1984 - 1988	Volksschule Oberpetersdorf
1988 - 1997	BORG Oberpullendorf, Abschluss: Matura

Studium:

Oktober 1997	Beginn des Doppelstudiums der Ur- und Frühgeschichte und der klassischen Archäologie (Hauptuniversität Wien).
Ende WS 2000/01	Umstellung des Studiums Ur- und Frühgeschichte auf Einzelstudium.
WS 2001/02	Abschluss des 1. Diplomabschnittes.

Ausgrabungstätigkeit:

Lehrgrabungen	Lehrgrabung Klassische Archäologie (Mautern, NÖ). Lehrgrabung I Ur- und Frühgeschichte (Ternitz, NÖ). Lehrgrabung II Ur- und Frühgeschichte (Neustadt am Kulm, BRD).
Weiter Ausgrabungstätigkeiten 1997-2007:	Mautern, Ternitz, NÖ, Frankenu- Unterpullendorf, Pinkafeld, Bgld, Dürrenberg, Sbg, Hallstatt, OÖ.